

Alpensymposium 2020

28.01.2020

Avenue ID: 1074
Artikel: 139
Folgeseiten: 221

	01.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Das steht im neuen Jahr an	01
	01.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Das steht im neuen Jahr an	06
	01.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Das steht im neuen Jahr an	11
	01.01.2020	derbriener.ch / Der Briener Online Das steht im neuen Jahr an	16
	09.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung «Ein Telefon und eine E-Mail hat gereicht»	21
	09.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online «Ein Telefon und eine E-Mail hat gereicht»	23
	09.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	25
	09.01.2020	derbriener.ch / Der Briener Online «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	27
	11.01.2020	moneycab.com / moneycab Oliver Stoldt, CEO MICE Service Group, im Interview	29
	11.01.2020	Finanz und Wirtschaft «Google wird viele Innovationen bringen»	34
	13.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen	38
	13.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen	42
	13.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen	46
	13.01.2020	derbriener.ch / Der Briener Online Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen	50
	13.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen	54

	13.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen	57
	13.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen	60
	14.01.2020	thun.ch / Stadt Thun 17. Internationales Alpensymposium	63
	14.01.2020	Jungfrau Zeitung «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	64
	14.01.2020	Jungfrau Zeitung Bercow kommt nach Interlaken	65
	14.01.2020	Echo von Grindelwald «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	66
	14.01.2020	Echo von Grindelwald Bercow kommt nach Interlaken	68
	14.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen	69
	14.01.2020	Der Oberhasler «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	72
	14.01.2020	Der Oberhasler Bercow kommt nach Interlaken	73
	14.01.2020	Der Brienzer «Ein Telefon und eine E-Mail reichte»	74
	14.01.2020	Der Brienzer Bercow kommt nach Interlaken	75
	14.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»	76
	14.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»	82
	14.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»	88
	14.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»	94
	14.01.2020	Be0 / Be0-Info Mittag 12.00 - 13.00 / Beitrag 12.40 Dauer: 00:00:58 Das Alpensymposium in Interlaken ist gestartet	100
	15.01.2020	Thuner Tagblatt Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt	101
	15.01.2020	Thuner Tagblatt Herausgefordert, nicht überqualifiziert	102

	15.01.2020	langenthalertagblatt.ch / BZ Langenthaler Tagblatt Online Von der Juristin zur Hüttenwartin	105
	15.01.2020	langenthalertagblatt.ch / BZ Langenthaler Tagblatt Online Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt	108
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt	110
	15.01.2020	Finanz und Wirtschaft Zur richtigen Zeit, mit dem richtigen Thema	114
	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt	115
	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt	119
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt	123
	15.01.2020	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Von der Juristin zur Hüttenwartin	127
	15.01.2020	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt	129
	15.01.2020	berneroberlaender.ch / BZ Berner Oberländer Online Von der Juristin zur Hüttenwartin	130
	15.01.2020	berneroberlaender.ch / BZ Berner Oberländer Online Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt	131
	15.01.2020	Berner Oberländer Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt	132
	15.01.2020	Berner Oberländer Herausfordert, nicht überqualifiziert	133
	15.01.2020	Berner Oberländer Hütten- wartin im Grand Hotel	135
	14.01.2020	TeleBärn / News Dauer: 00:02:54 Alpensymposium: Olympiasiegerin Vogel spricht über Schicksalsschlag	136
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»	137
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	143
	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»	148
	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	154

	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»	159
	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	165
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»	170
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	176
	14.01.2020	BeO / BeO-Info Abend 17.00 - 18.00 / Beitrag 17.40 Dauer: 00:00:51 Alpensymposium Interlaken, ein wichtiger Anlass	181
	14.01.2020	BeO / BeO Abend 18.00 - 19.00 Dauer: 00:01:18 Wie bekannt ist das Alpsymposium Interlaken?	182
	15.01.2020	thunertagblatt.ch / BZ Thuner Tagblatt Online Ein anderer Brite war der Star	183
	15.01.2020	thunertagblatt.ch / BZ Thuner Tagblatt Online «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	185
	15.01.2020	thunertagblatt.ch / BZ Thuner Tagblatt Online Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin	186
	15.01.2020	swissinfo.ch/it / swissinfo IT Interlaken (BE): Bercow elogia cooperazione internazionale e UE	187
	15.01.2020	nau.ch / Nau Brexit: John Bercow sorgt sich um die Zukunft von Grossbritannien	189
	15.01.2020	moneycab.com / moneycab John Bercow – Patriot und bekennender Federer-Fan am Alpsymposium	192
	15.01.2020	Keystone SDA / Schweizerische Depeschagentur Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU	194
	15.01.2020	Keystone SDA / Schweizerische Depeschagentur Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU	195
	15.01.2020	Keystone ATS / AgenziaTelegrafica Svizzera Interlaken (BE): Bercow elogia cooperazione internazionale e UE	196
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpsymposium	197
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Jungfrau Zeitung Panorama 15. Januar 2020	204
	15.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	205
	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpsymposium	207

	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Jungfrau Zeitung Panorama 15. Januar 2020	214
	15.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	215
	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium	217
	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Jungfrau Zeitung Panorama 15. Januar 2020	224
	15.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	225
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium	227
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Jungfrau Zeitung Panorama 15. Januar 2020	234
	15.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	235
	15.01.2020	cdt.ch / Corriere del Ticino Online «Rispetto per la Svizzera e mi inchino a Roger Federer»	237
	15.01.2020	bluewin.ch/it / Bluewin IT Bercow elogia cooperazione internazionale	239
	15.01.2020	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Ein anderer Brite war der Star	241
	15.01.2020	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	243
	15.01.2020	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin	244
	15.01.2020	berneroberlaender.ch / BZ Berner Oberländer Online Ein anderer Brite war der Star	245
	15.01.2020	berneroberlaender.ch / BZ Berner Oberländer Online «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	247
	15.01.2020	berneroberlaender.ch / BZ Berner Oberländer Online Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin	248
	15.01.2020	BeO / BeO-Info Mittag 12.00 - 13.00 / Beitrag 12.40 Dauer: 00:00:51 Das Alpensymposium ist auch für den Tourismus wichtig	249
	15.01.2020	BeO / BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30 Dauer: 00:00:59 Alpensymposium Interlaken: Kai Leonie Tschan, Hüttenwartin	250
	15.01.2020	awp Finanznachrichten Alpensymposium: Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation und EU	251

	16.01.2020	Thuner Tagblatt Ein anderer Brite war der Star	252
	16.01.2020	Thuner Tagblatt «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	255
	16.01.2020	Thuner Tagblatt Britischer Patriot sprach in Interlaken vor vollen Rängen	258
	16.01.2020	organisator.ch / ORGANISATOR Online Viele Highlights am neuen „alten“ Alpensymposium 2020	259
	16.01.2020	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	262
	16.01.2020	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Order, order! Mr. Speaker macht halt in Interlaken	265
	16.01.2020	Berner Oberländer «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	266
	16.01.2020	Berner Oberländer Ein anderer Brite war der Star	269
	16.01.2020	Berner Oberländer Britischer Patriot sprach in Interlaken vor vollen Rängen	271
	16.01.2020	20 Minuten Bern Gesagt	272
	15.01.2020	Südschweiz / RSO Info Abend 17.00 - 18.30 / News Dauer: 00:02:14 John Bercow am Alpensymposium	273
	15.01.2020	Radio Munot / Drei bis hei 18.00 - 19.00 / Info kompakt Dauer: 00:00:41 John Bercow am Alpensymposium	274
	15.01.2020	Central / Central Info Abend 17.00 - 18.00 Dauer: 00:02:51 John Bercow zu Gast beim Alpensymposium in Interlaken	275
	15.01.2020	BeO / BeO-Info Abend 17.00 - 18.00 / Beitrag 17.40 Dauer: 00:01:10 Am Alpensymposium in Interlaken hielt heute Stargast John Bercow eine Rede	276
	15.01.2020	awp Finanznachrichten Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU	277
	15.01.2020	Radio Bern1 / Aktuell 17.00 / Kurzn. 17.30 / Reporter am Abend Dauer: 00:00:38 John Bercow am Alpensymposium	278
	16.01.2020	htr.ch / Hotel u. Tourismus Revue John Bercow zu Besuch in Interlaken	279
	16.01.2020	bluewin.ch/de / Bluewin DE Ex-Speaker Bercow in Interlaken – «ORDAAA» ist, trotzdem zu lachen	292
	15.01.2020	Zürisee / Zürisee Info Abend 16.00 - 18.00 Dauer: 00:03:21 John Bercow am Alpensymposium in Interlaken	294

	15.01.2020	Zürisee / Zürisee Info Abend 16.00 - 18.00 Dauer: 00:00:52 John Bercow am Alpensymposium	295
	16.01.2020	langenthalertagblatt.ch / BZ Langenthaler Tagblatt Online «Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»	296
	16.01.2020	langenthalertagblatt.ch / BZ Langenthaler Tagblatt Online Ein anderer Brite war der Star	299
	16.01.2020	langenthalertagblatt.ch / BZ Langenthaler Tagblatt Online Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin	301
	16.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren	302
	16.01.2020	Jungfrau Zeitung / Anzeiger Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium	305
	16.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren	306
	16.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren	309
	16.01.2020	BeO / BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30 Dauer: 00:02:51 John Bercow am Alpensymposium	312
	16.01.2020	BeO / BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30 Dauer: 00:01:10 Ein erfolgreiches Alpensymposium in Interlaken	313
	17.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren	314
	17.01.2020	Corriere del Ticino «Tempi duri per il Regno Unito»	317
	17.01.2020	Corriere del Ticino «Sarebbe stato meglio restare ma ce la faremo anche fuori»	318
	17.01.2020	Jungfrau Zeitung Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	320
	17.01.2020	Jungfrau Zeitung Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	321
	17.01.2020	Jungfrau Zeitung Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt	323
	17.01.2020	Jungfrau Zeitung Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität	326
	17.01.2020	Jungfrau Zeitung Bis zum nächsten Jahr herrscht wieder «Order»	330
	17.01.2020	Der Oberhasler Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	334

	17.01.2020	Der Oberhasler Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	335
	17.01.2020	Der Oberhasler Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität	337
	17.01.2020	Der Brienzer Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel	341
	17.01.2020	Der Brienzer Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt	342
	17.01.2020	Der Brienzer Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität	344
	19.01.2020	jungfrauzeitung.ch / Jungfrau Zeitung Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz	348
	19.01.2020	echovongrindelwald.ch / Echo von Grindelwald Online Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz	351
	19.01.2020	deroberhasler.ch / Der Oberhasler Online Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz	354
	19.01.2020	derbrienzer.ch / Der Brienzer Online Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz	357
	23.01.2020	htr Hotel Revue «Order, order» bei vollen Rängen	360



Jahresausblick 2020 |
30. Dezember 2019

Das steht im neuen Jahr an

Neben den unmittelbar bevorstehenden Skiweltcups in Adelboden und Wengen gibt es noch vieles Weiteres, worauf Sie sich freuen dürfen. Hier ein kleiner Ausblick in Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur.

von Sarah Neuhaus

Nachfolge von Graf gesucht



Im Herbst wählen die Interlaknerinnen und Interlakner, wer das Amt des Gemeindepräsidenten künftig ausführen wird. Nach 16 Jahren muss Urs Graf (SP) aufgrund der Amtszeitbeschränkung aufhören. Foto: Rebecca Holzer

In Interlaken entscheidet sich im Herbst, wer die Nachfolge von Gemeindepräsident Urs Graf (SP) antritt. Der 62-Jährige muss aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren im Amt aufhören. Er wurde 2004 gewählt und seither in stiller Wahl drei Mal bestätigt. Bisher hat Gemeinderat Kaspar Boss (SP) eine Kandidatur bekanntgegeben. Die anderen Parteien haben noch keine Kandidaten oder Kandidatinnen ernannt. Ebenfalls stehen die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat an. Aufgrund der Rücktritte von Sabine Stör (SP) und Urs Graf werden auch hier die Karten neu gemischt. Zudem finden zeitgleich auch die Parlamentswahlen für den Grossen Gemeinderat (GGR) statt.

Eröffnung V-Bahn



Insgesamt kostet das V-Bahn-Projekt 471 Millionen Franken – Ende 2020 soll es abgeschlossen werden. Foto: Yves Brechbühler

Seit dem 3. Juli 2018 wird am und unter dem Eiger fieberhaft gebaut. Das V-Bahn-Projekt sorgte jahrelang für Diskussionen und wurde wegen diverser Einsprachen immer wieder verzögert. Ende 2020 ist es nun soweit. Nachdem der erste Teil der V-Bahn – die neue Gondelbahn Grindelwald-Männlichen – vor wenigen Wochen eröffnet werden konnte, soll am 12. Dezember 2020 auch der Eiger-Express seinen Betrieb aufnehmen und die Gäste so innert einer Viertelstunde von Grindelwald auf den Eigergletscher bringen. Obwohl die Bauarbeiten aktuell einige Wochen im Verzug sind, halten die Verantwortlichen am angekündigten Eröffnungstermin fest. Um das Ziel zu erreichen, werden die Arbeiten in Grindelwald Grund und am Eigergletscher auch im Winter weitergehen. Nach einer Pause über die Festtage wird ab dem 6. Januar wieder auf allen Baustellen gearbeitet.

Mr. Speaker am Alpensymposium



Mitte Januar wird der ehemalige Speaker des britischen Unterhauses zu Besuch in Interlaken sein. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Am 14. und 15. Januar lockt das Alpensymposium wiederum zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft nach Interlaken. Unter dem Motto «The Future of ...» geben 20 Speaker Einblick in Themengebiete, die für uns in Zukunft immer wichtiger werden oder unsere Zukunft nachhaltig beeinflussen werden. So wird Carla Del Ponte über den anhaltenden Krieg in Syrien sprechen und aufzeigen, welchen Aufgaben sich die internationale Justiz stellen muss. Besonders interessant dürfte auch der Auftritt von John Bercow sein. Zehn Jahre lang war er Präsident des britischen Unterhauses. Während seiner letzten Amtszeit begleitete er auch die Diskussionen rund um den Brexit. Bercow wird am Alpensymposium seine Sicht auf das Thema und seine Gedanken zur Zukunft von Grossbritannien präsentieren.

Der FC Thun Berner Oberland und der Ligaerhalt



Es war bisher eine schwierige Meisterschaft für den FC Thun Berner Oberland. Nun muss eine klare Leistungssteigerung in der Rückrunde her.

Nach einer schweren Vorrunde liegt der FC Thun Berner Oberland in der Super League auf dem letzten Tabellenrang. Nur gerade neun Punkte sammelte das Team von Trainer Marc Schneider in den ersten 18 Spielen der Meisterschaft. Um den Ligaerhalt zu schaffen, braucht es in der zweiten Saisonhälfte eine markante Leistungssteigerung. Ob dies gelingen wird?

Oberländisches Schwingfest in Frutigen



2019 kämpften die besten Berner Oberländer Schwinger in Interlaken um den Titel. Foto: Yves Brechbühler

Der Sport- und Traditionsanlass findet vom 5. bis zum 7. Juni im Unteren Widi statt. Die Organisation ist auf Kurs. Für das Oberländische in Frutigen werden 6000 Besucher erwartet.



Jahresausblick 2020 |
30. Dezember 2019

Das steht im neuen Jahr an

Neben den unmittelbar bevorstehenden Skiweltcups in Adelboden und Wengen gibt es noch vieles Weiteres, worauf Sie sich freuen dürfen. Hier ein kleiner Ausblick in Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur.

von Sarah Neuhaus

Nachfolge von Graf gesucht



Im Herbst wählen die Interlaknerinnen und Interlakner, wer das Amt des Gemeindepräsidenten künftig ausführen wird. Nach 16 Jahren muss Urs Graf (SP) aufgrund der Amtszeitbeschränkung aufhören. Foto: Rebecca Holzer

In Interlaken entscheidet sich im Herbst, wer die Nachfolge von Gemeindepräsident Urs Graf (SP) antritt. Der 62-Jährige muss aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren im Amt aufhören. Er wurde 2004 gewählt und seither in stiller Wahl drei Mal bestätigt. Bisher hat Gemeinderat Kaspar Boss (SP) eine Kandidatur bekanntgegeben. Die anderen Parteien haben noch keine Kandidaten oder Kandidatinnen ernannt. Ebenfalls stehen die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat an. Aufgrund der Rücktritte von Sabine Stör (SP) und Urs Graf werden auch hier die Karten neu gemischt. Zudem finden zeitgleich auch die Parlamentswahlen für den Grossen Gemeinderat (GGR) statt.

Eröffnung V-Bahn



Insgesamt kostet das V-Bahn-Projekt 471 Millionen Franken – Ende 2020 soll es abgeschlossen werden. Foto: Yves Brechbühler

Seit dem 3. Juli 2018 wird am und unter dem Eiger fieberhaft gebaut. Das V-Bahn-Projekt sorgte jahrelang für Diskussionen und wurde wegen diverser Einsprachen immer wieder verzögert. Ende 2020 ist es nun soweit. Nachdem der erste Teil der V-Bahn – die neue Gondelbahn Grindelwald-Männlichen – vor wenigen Wochen eröffnet werden konnte, soll am 12. Dezember 2020 auch der Eiger-Express seinen Betrieb aufnehmen und die Gäste so innert einer Viertelstunde von Grindelwald auf den Eigergletscher bringen. Obwohl die Bauarbeiten aktuell einige Wochen im Verzug sind, halten die Verantwortlichen am angekündigten Eröffnungstermin fest. Um das Ziel zu erreichen, werden die Arbeiten in Grindelwald Grund und am Eigergletscher auch im Winter weitergehen. Nach einer Pause über die Festtage wird ab dem 6. Januar wieder auf allen Baustellen gearbeitet.

Mr. Speaker am Alpensymposium



Mitte Januar wird der ehemalige Speaker des britischen Unterhauses zu Besuch in Interlaken sein. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Am 14. und 15. Januar lockt das Alpensymposium wiederum zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft nach Interlaken. Unter dem Motto «The Future of ...» geben 20 Speaker Einblick in Themengebiete, die für uns in Zukunft immer wichtiger werden oder unsere Zukunft nachhaltig beeinflussen werden. So wird Carla Del Ponte über den anhaltenden Krieg in Syrien sprechen und aufzeigen, welchen Aufgaben sich die internationale Justiz stellen muss. Besonders interessant dürfte auch der Auftritt von John Bercow sein. Zehn Jahre lang war er Präsident des britischen Unterhauses. Während seiner letzten Amtszeit begleitete er auch die Diskussionen rund um den Brexit. Bercow wird am Alpensymposium seine Sicht auf das Thema und seine Gedanken zur Zukunft von Grossbritannien präsentieren.

Der FC Thun Berner Oberland und der Ligaerhalt



Es war bisher eine schwierige Meisterschaft für den FC Thun Berner Oberland. Nun muss eine klare Leistungssteigerung in der Rückrunde her.

Nach einer schweren Vorrunde liegt der FC Thun Berner Oberland in der Super League auf dem letzten Tabellenrang. Nur gerade neun Punkte sammelte das Team von Trainer Marc Schneider in den ersten 18 Spielen der Meisterschaft. Um den Ligaerhalt zu schaffen, braucht es in der zweiten Saisonhälfte eine markante Leistungssteigerung. Ob dies gelingen wird?

Oberländisches Schwingfest in Frutigen



2019 kämpften die besten Berner Oberländer Schwinger in Interlaken um den Titel. Foto: Yves Brechbühler

Der Sport- und Traditionsanlass findet vom 5. bis zum 7. Juni im Unteren Widi statt. Die Organisation ist auf Kurs. Für das Oberländische in Frutigen werden gegen 6000 Besucher erwartet.



Jahresausblick 2020 |
30. Dezember 2019

Das steht im neuen Jahr an

Neben den unmittelbar bevorstehenden Skiweltcups in Adelboden und Wengen gibt es noch vieles Weiteres, worauf Sie sich freuen dürfen. Hier ein kleiner Ausblick in Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur.

von Sarah Neuhaus

Nachfolge von Graf gesucht



Im Herbst wählen die Interlaknerinnen und Interlakner, wer das Amt des Gemeindepräsidenten künftig ausführen wird. Nach 16 Jahren muss Urs Graf (SP) aufgrund der Amtszeitbeschränkung aufhören. Foto: Rebecca Holzer

In Interlaken entscheidet sich im Herbst, wer die Nachfolge von Gemeindepräsident Urs Graf (SP) antritt. Der 62-Jährige muss aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren im Amt aufhören. Er wurde 2004 gewählt und seither in stiller Wahl drei Mal bestätigt. Bisher hat Gemeinderat Kaspar Boss (SP) eine Kandidatur bekanntgegeben. Die anderen Parteien haben noch keine Kandidaten oder Kandidatinnen ernannt. Ebenfalls stehen die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat an. Aufgrund der Rücktritte von Sabine Stör (SP) und Urs Graf werden auch hier die Karten neu gemischt. Zudem finden zeitgleich auch die Parlamentswahlen für den Grossen Gemeinderat (GGR) statt.

Eröffnung V-Bahn



Insgesamt kostet das V-Bahn-Projekt 471 Millionen Franken – Ende 2020 soll es abgeschlossen werden. Foto: Yves Brechbühler

Seit dem 3. Juli 2018 wird am und unter dem Eiger fieberhaft gebaut. Das V-Bahn-Projekt sorgte jahrelang für Diskussionen und wurde wegen diverser Einsprachen immer wieder verzögert. Ende 2020 ist es nun soweit. Nachdem der erste Teil der V-Bahn – die neue Gondelbahn Grindelwald-Männlichen – vor wenigen Wochen eröffnet werden konnte, soll am 12. Dezember 2020 auch der Eiger-Express seinen Betrieb aufnehmen und die Gäste so innert einer Viertelstunde von Grindelwald auf den Eigergletscher bringen. Obwohl die Bauarbeiten aktuell einige Wochen im Verzug sind, halten die Verantwortlichen am angekündigten Eröffnungstermin fest. Um das Ziel zu erreichen, werden die Arbeiten in Grindelwald Grund und am Eigergletscher auch im Winter weitergehen. Nach einer Pause über die Festtage wird ab dem 6. Januar wieder auf allen Baustellen gearbeitet.

Mr. Speaker am Alpensymposium



Mitte Januar wird der ehemalige Speaker des britischen Unterhauses zu Besuch in Interlaken sein. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Am 14. und 15. Januar lockt das Alpensymposium wiederum zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft nach Interlaken. Unter dem Motto «The Future of ...» geben 20 Speaker Einblick in Themengebiete, die für uns in Zukunft immer wichtiger werden oder unsere Zukunft nachhaltig beeinflussen werden. So wird Carla Del Ponte über den anhaltenden Krieg in Syrien sprechen und aufzeigen, welchen Aufgaben sich die internationale Justiz stellen muss. Besonders interessant dürfte auch der Auftritt von John Bercow sein. Zehn Jahre lang war er Präsident des britischen Unterhauses. Während seiner letzten Amtszeit begleitete er auch die Diskussionen rund um den Brexit. Bercow wird am Alpensymposium seine Sicht auf das Thema und seine Gedanken zur Zukunft von Grossbritannien präsentieren.

Der FC Thun Berner Oberland und der Ligaerhalt



Es war bisher eine schwierige Meisterschaft für den FC Thun Berner Oberland. Nun muss eine klare Leistungssteigerung in der Rückrunde her.

Nach einer schweren Vorrunde liegt der FC Thun Berner Oberland in der Super League auf dem letzten Tabellenrang. Nur gerade neun Punkte sammelte das Team von Trainer Marc Schneider in den ersten 18 Spielen der Meisterschaft. Um den Ligaerhalt zu schaffen, braucht es in der zweiten Saisonhälfte eine markante Leistungssteigerung. Ob dies gelingen wird?

Oberländisches Schwingfest in Frutigen



2019 kämpften die besten Berner Oberländer Schwinger in Interlaken um den Titel. Foto: Yves Brechbühler

Der Sport- und Traditionsanlass findet vom 5. bis zum 7. Juni im Unteren Widi statt. Die Organisation ist auf Kurs. Für das Oberländische in Frutigen werden gegen 6000 Besucher erwartet.



Jahresausblick 2020 |
30. Dezember 2019

Das steht im neuen Jahr an

Neben den unmittelbar bevorstehenden Skiweltcups in Adelboden und Wengen gibt es noch vieles Weiteres, worauf Sie sich freuen dürfen. Hier ein kleiner Ausblick in Politik, Sport, Gesellschaft und Kultur.

von Sarah Neuhaus

Nachfolge von Graf gesucht



Im Herbst wählen die Interlaknerinnen und Interlakner, wer das Amt des Gemeindepräsidenten künftig ausführen wird. Nach 16 Jahren muss Urs Graf (SP) aufgrund der Amtszeitbeschränkung aufhören. Foto: Rebecca Holzer

In Interlaken entscheidet sich im Herbst, wer die Nachfolge von Gemeindepräsident Urs Graf (SP) antritt. Der 62-Jährige muss aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren im Amt aufhören. Er wurde 2004 gewählt und seither in stiller Wahl drei Mal bestätigt. Bisher hat Gemeinderat Kaspar Boss (SP) eine Kandidatur bekanntgegeben. Die anderen Parteien haben noch keine Kandidaten oder Kandidatinnen ernannt. Ebenfalls stehen die Gesamterneuerungswahlen für den Gemeinderat an. Aufgrund der Rücktritte von Sabine Stör (SP) und Urs Graf werden auch hier die Karten neu gemischt. Zudem finden zeitgleich auch die Parlamentswahlen für den Grossen Gemeinderat (GGR) statt.

Eröffnung V-Bahn



Insgesamt kostet das V-Bahn-Projekt 471 Millionen Franken – Ende 2020 soll es abgeschlossen werden. Foto: Yves Brechbühler

Seit dem 3. Juli 2018 wird am und unter dem Eiger fieberhaft gebaut. Das V-Bahn-Projekt sorgte jahrelang für Diskussionen und wurde wegen diverser Einsprachen immer wieder verzögert. Ende 2020 ist es nun soweit. Nachdem der erste Teil der V-Bahn – die neue Gondelbahn Grindelwald-Männlichen – vor wenigen Wochen eröffnet werden konnte, soll am 12. Dezember 2020 auch der Eiger-Express seinen Betrieb aufnehmen und die Gäste so innert einer Viertelstunde von Grindelwald auf den Eigergletscher bringen. Obwohl die Bauarbeiten aktuell einige Wochen im Verzug sind, halten die Verantwortlichen am angekündigten Eröffnungstermin fest. Um das Ziel zu erreichen, werden die Arbeiten in Grindelwald Grund und am Eigergletscher auch im Winter weitergehen. Nach einer Pause über die Festtage wird ab dem 6. Januar wieder auf allen Baustellen gearbeitet.

Mr. Speaker am Alpensymposium



Mitte Januar wird der ehemalige Speaker des britischen Unterhauses zu Besuch in Interlaken sein. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Am 14. und 15. Januar lockt das Alpensymposium wiederum zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft nach Interlaken. Unter dem Motto «The Future of ...» geben 20 Speaker Einblick in Themengebiete, die für uns in Zukunft immer wichtiger werden oder unsere Zukunft nachhaltig beeinflussen werden. So wird Carla Del Ponte über den anhaltenden Krieg in Syrien sprechen und aufzeigen, welchen Aufgaben sich die internationale Justiz stellen muss. Besonders interessant dürfte auch der Auftritt von John Bercow sein. Zehn Jahre lang war er Präsident des britischen Unterhauses. Während seiner letzten Amtszeit begleitete er auch die Diskussionen rund um den Brexit. Bercow wird am Alpensymposium seine Sicht auf das Thema und seine Gedanken zur Zukunft von Grossbritannien präsentieren.

Der FC Thun Berner Oberland und der Ligaerhalt



Es war bisher eine schwierige Meisterschaft für den FC Thun Berner Oberland. Nun muss eine klare Leistungssteigerung in der Rückrunde her.

Nach einer schweren Vorrunde liegt der FC Thun Berner Oberland in der Super League auf dem letzten Tabellenrang. Nur gerade neun Punkte sammelte das Team von Trainer Marc Schneider in den ersten 18 Spielen der Meisterschaft. Um den Ligaerhalt zu schaffen, braucht es in der zweiten Saisonhälfte eine markante Leistungssteigerung. Ob dies gelingen wird?

Oberländisches Schwingfest in Frutigen



2019 kämpften die besten Berner Oberländer Schwinger in Interlaken um den Titel. Foto: Yves Brechbühler

Der Sport- und Traditionsanlass findet vom 5. bis zum 7. Juni im Unteren Widi statt. Die Organisation ist auf Kurs. Für das Oberländische in Frutigen werden gegen 6000 Besucher erwartet.



17. Alpensymposium 2020 |
9. Januar 2020

«Ein Telefon und eine E-Mail hat gereicht»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London. Foto: zvg

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, so dass wir in Zukunft häufiger zusammen arbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.



Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

17. Alpensymposium 2020 |
9. Januar 2020

«Ein Telefon und eine E-Mail hat gereicht»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London. Foto: zvg

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, so dass wir in Zukunft häufiger zusammen arbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.



Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

17. Alpensymposium 2020 |
9. Januar 2020

«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London. Foto: zvg

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.



Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

17. Alpensymposium 2020 |
9. Januar 2020

«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London. Foto: zvg

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.



Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

Interviews

Oliver Stoldt, CEO MICE Service Group, im Interview



Oliver Stoldt, CEO MICE Service Group

Von helmuth.fuchs

11. Januar 2020, 07:23 Uhr

Von Helmuth Fuchs

Moneycab: Herr Stoldt, in Zeiten knapper werdender Budgets und restriktiverer Einkaufs- und Verhaltensrichtlinien, steigender Anforderungen bezüglich Ethik und Umweltbewusstsein (Compliance, CSR), wohin entwickelt sich der Tourismusbereich MICE (Meetings Incentives Conventions Exhibitions)?

Oliver Stoldt: Das sind wirklich gerade essentielle Fragen. Mit den Diskussionen in der Autobranche, den Autozulieferfirmen und den damit angehängten Branchen ist seit Herbst doch ein zurückhaltendes Buchungsvolumen zu spüren. Zusätzlich zur leichten Abschwächung der Konjunktur werden die Compliance-Richtlinien in Unternehmen der Pharma-, Banken- und Versicherungsbranche immer schärfer. Veranstaltungen leiden darunter, dass Sponsoren und Partner kaum noch Kunden einladen können/dürfen, da der Compliance-Officer ein Auge darauf hat.

„Zusätzlich zur leichten Abschwächung der Konjunktur werden die Compliance-Richtlinien in Unternehmen der Pharma-, Banken- und Versicherungsbranche immer schärfer.“ Oliver Stoldt, CEO MICE Service Group

Momentan geht es der MICE-Hotellerie der Schweiz noch sehr gut. Wollen wir hoffen, dass die Zurückhaltung der Unternehmen sich bald wieder ändert und wieder mehr Tagungen & Meetings gebucht werden. Doch schauen wir auch auf die jetzige Situation mit dem Iran – USA Konflikt; welche Auswirkungen wird dies auf das Reiseverhalten der globalen Unternehmen aus Asien und Übersee haben? Das können wir noch nicht abschätzen, beobachten dies aber sorgsam. Und die Hotellerie muss sich eh ständig neu sortieren und wachsam sein; wenn sich die Kundenstruktur und das Reiseverhalten verändert, müssen neue Märkte gefunden und erschlossen werden.

Vor allem die Klimadebatte dürfte in Zukunft auch das Reise- und Event-Verhalten in Unternehmen prägen. Was bedeutet das für die Strategie und die Angebote der MICE Service Group?

Es wird weiterhin Tagungen und Events geben. Immer mehr Hotels und Destinationen überlegen sich, den CO2-Footprint zu reduzieren und Klimaneutral zu werden. MyClimate macht da einen super Job und bietet gute Programme an, wo sich die Hotellerie und die Tourismusdestinationen anschliessen können. Die Strategie der MICE Service Group wird dadurch nicht beeinflusst. Wir hören dem Kunden zu und fragen lieber einmal mehr, welche Bedürfnisse er hat. Und wenn im Gespräch die Thematik «Green Meetings» aufkommt, bieten wir das richtige Hotel oder die richtige Location an.

Mit Ihrer MICE Service Group Schweiz möchten Sie vor allem im Tagungs- und Seminarmarkt in der D-A-CH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) erfolgreich sein. Wie verteilen sich die aktuellen Buchungen, welchen Märkte und Regionen werden sich am schnellsten entwickeln in den kommenden Jahren?

Die MICE Service Group Schweiz hat ein fantastisches 2019 hinter sich, wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Das spiegelt sich auf drei Ebenen wieder: Erstens die Zahlen der Anfragen und Buchungen von Konferenzen.



Zweitens wird unser One-Stop-Solution-Service mehr und mehr angenommen, heisst, der Kunde bucht auch den Redner, das Rahmenprogramm oder den Trainer bei uns. Und drittens konnten wir sehr viele «Repeating Customer» gewinnen.

„Im 2018 hat MICE Service Group Schweiz 384 Konferenzzanfragen bearbeitet, letztes Jahr bereits 640 Anfragen. Das Buchungsvolumen nimmt massiv zu.“

Im 2018 hat MICE Service Group Schweiz 384 Konferenzzanfragen bearbeitet, letztes Jahr bereits 640 Anfragen. Das Buchungsvolumen nimmt massiv zu und damit müssen wir auch Strukturen und Ressourcen anpassen. Durch die digitalen Buchungswege benötigen wir aber viel weniger Mitarbeiter als das früher noch notwendig war. Die Buchungen verteilen sich zu 70% in die Schweiz, 25% Europa und ca. 5% Übersee.

Die MICE Service Group D-A-CH hat im 2019 mehr als 4'700 Konferenzen und Meetings umgesetzt. Wir dürfen von einem erfolgreichen Jahr sprechen. Was aber nicht heisst, dass wir uns ausruhen, sondern werden die MICE Service Group im 2020 komplett neu aufstellen und für die Zukunft rüsten. Zur MICE Service Group gehören ja auch Premium Speakers und Premium Trainers. Auch da haben wir ein hervorragendes Jahr erleben dürfen.

Doch trotz des Wachstums, dem ständigen «Re-Thinking» und Beobachten der Märkte sollten wir auch mal inne halten, zufrieden sein und schauen, dass man dabei nicht überdreht. Wir sind mit der momentanen Positionierung der MICE Service Group sehr zufrieden und arbeiten weiter sehr gezielt am Branding und unserer Servicequalität. Diese zeichnet uns aus und lässt uns ruhig schlafen gegenüber all' den aufkommenden Startups, die meinen, ständig das Rad technologisch neu erfinden zu müssen, ohne dabei auf den Kunden zu hören.

Auf Kundenseite dürfte nebst dem Kostendruck genau so der Erfolgsdruck für einen unvergesslichen Anlass stehen. Was sind die wichtigsten Anforderungen Ihrer Kunden, nach welchen Kriterien entscheiden sie sich für die Durchführung eines Anlasses mit einem externen Partner?

Firmen bauen auf «Erlebnis-Marketing» und «Event-Marketing»; gemeinsame Erlebnisse zwischen Unternehmen und Kunden oder Prospects stehen an erster Stelle. Diese Anlässe passen allerdings nicht zu uns, denn unsere Positionierung ist ganz klar auf den Meeting- oder Tagungsgast ausgerichtet. Die Kriterien sind immer noch die Gleichen: Investment/Nutzen oder Investment/Leads sowie eine top Qualität des Anlasses.

„Mit dem Alpensymposium haben wir ein eigenes Aushängeschild mit höchster Qualität, viele Unternehmen kommen zu uns mit dem Wunsch: «Dies möchten wir auch, könnt Ihr unseren ganzen Kongress organisieren?»“

Mit dem Alpensymposium haben wir ein eigenes Aushängeschild mit höchster Qualität. Viele Unternehmen kommen zu uns mit dem Wunsch: «Dies möchten wir auch, könnt Ihr unseren ganzen Kongress organisieren?» Wir haben jetzt ein grosses Mandat angenommen und planen einen Kongress mit über 400 Personen in Lissabon. Diese Veranstaltung wird den Kunden in eine neue Ebene heben und wir setzen den Benchmark für den Nachfolge-Event.

Als kleines Unternehmen setzt die MICE Service Group stark auf die Digitalisierung der gesamten Prozesskette. Wie sieht Ihre Strategie für die Digitalisierung aus, was haben Ihre Kunden davon?

Die Strategie nennt sich «Plattformökonomie». Vor vier Jahren hatte die MICE Service Group noch sechs typische Sales-Manager. Jeder ein Auto, Handy, Laptop, Spesen, etc. Kosten ohne Ende und der ROI der Sales-Managers war sehr überschaubar. Im Herbst 2016 startete ich mit der Idee der Plattformen. Meine Mitarbeiter hielten mich für verrückt. Im Januar 2017 stellte ich eine Content-Managerin ein, die anfang mit unseren IT-Partnern Plattformen zu bauen und inhaltlich zu füllen, wie z.B.



oder

. Die ersten Anfragen kamen über diese Plattformen rein und so investierten wir immer weiter in Plattformen.

Und im Hinblick auf die Einführung der DSGVO war dies auch strategisch wichtig, denn sobald eine Anfrage/ein Lead rein kam, durften wir den Kunden direkt kontaktieren. Nun, die MICE Service Group hat heute keinen einzigen Sales-Manager mehr. Dafür momentan 342 Plattformen im Web, die uns täglich die Anfragen bringen. Und die nächste Plattform ist im Bau und wird im Februar live gehen.

„Wir wollen die «Redneragentur der Zukunft» bauen auf Basis von AI, zusammen mit StarMind und Pascal Kaufmann.“

Wir sind komplett durchdigitalisiert bis zu dem Moment, wo das Telefon klingelt. Dann muss irgendwo im Team der Stift fliegen, das Telefon abgenommen und dem Kunden geholfen werden. Und zwar so lange bis er entweder seine Anfrage bei uns los wurde oder wir sein Problem lösen konnten.

Es sind noch zwei sehr grosse Plattform-Projekte in der Pipeline. Allerdings musste ich meinem Team versprechen noch mindestens ein halbes Jahr zu warten, bis ich die nächsten Schritte da gehe und die Projekte starte. Nun, mal schauen, ob ich diese Zeit wirklich durchstehe...

Zum Einen wollen wir die «Redneragentur der Zukunft» bauen auf Basis von AI, zusammen mit StarMind und Pascal Kaufmann. Zum zweiten Projekt kann ich noch nichts öffentlich sagen, sonst würde ich da zu viele Player in diesem Markt aufwecken. Wir haben in diesem speziellen Markt die Hausaufgaben gemacht und das Ziel wird sein, in dem Markt einen ganzen neuen Benchmark zu setzen.

Digitalisierung bedeutet oft auch den Wegfall von Vermittlern, die Straffung von Prozessen. Wie sieht hier das Potential im MICE-Sektor aus, wo finden die grössten Innovationen statt?

Sprechen wir über Innovationen oder Service? Technologisch gesehen vielleicht, dass man in den Tagungshotels-Anfrageprozessen online jetzt auch noch ein Rahmenprogramm, ein Bustransfer oder einen Redner mit anfragen kann. Oder dass man Meetings jetzt auch online mit virtueller Kreditkarte direkt online zahlen kann. Oder wie bei Spacebase den Meetingraum stundenweise mieten und direkt per Kreditkarte zahlt. Das ist das Eine.

Das Andere ist, dass es heute wichtig ist, dass wir als Agentur den Inhouse-Prozess der Kunden kennen und somit direkt gleich auf die Bedürfnisse der Bucherin oder des Buchers reagieren können. Nebst Compliance- oder Travel-Richtlinien sind es heute Payment-Solution-Prozesse, so dass nebst dem Online-Buchungsprozess auch der Abrechnungsprozess digital abgebildet werden kann. Da sind wir mit der MICE Service Group führend im Markt, da wir für viele verschiedene globale Corporates arbeiten, die einen speziell auf sie zugeschnittenen Payment-Prozess haben und wir den abbilden können. Das macht die MICE Service Group einzigartig im Markt.

Mit der Conference Toolbox stellen Sie Event-Organisatoren eine Plattform mit umfassenden Werkzeugen zu allen Aspekten eines Anlasses zu Verfügung. Wie wurde die Plattform bisher angenommen, welche weiteren Entwicklungen planen Sie damit?

Die Conference Toolbox ist ein Info-Tool, wo der Kunde sich informieren kann, welche Prozesse und Schritte es benötigt, um eine Konferenz zu planen und umzusetzen. Wir zeigen dabei 58 Dienstleistungen auf, welche benötigt werden, um eine Tagung – von der Planung bis zum Debriefing – zu organisieren. Die Toolbox wird als Infoplattform genutzt und weiter mit News und Blogs zur Tagungsindustrie aktuell gehalten. Weiter ausbauen werden wir sie nicht, unseren Fokus setzen wir auf die Weiterentwicklung von unseren Plattformen und inhaltlicher Content-Kreation.



Am 14. Und 15. Januar findet nach einjähriger Pause das von Ihnen gegründete Alpensymposium zum 17. Mal statt. Weshalb die Pause und wie wollen Sie das Alpensymposium in Zukunft positionieren?

Wir freuen uns sehr auf das Alpensymposium nächste Woche. Eigentlich wollten wir keine Pause machen, aber wir sind vom täglichen Business so «überfahren» geworden, dass wir einfach nicht die Zeit gefunden hätten, ein Alpensymposium zu bauen, welches unserer Idee entsprochen und Anforderungen an uns selbst gerecht geworden wäre. Wir waren fertig mit dem Programm für 2019, aber nicht glücklich. Es gab kein WOW, sondern es war nur «OK». Zusätzlich wurden wir vom daily Business schier überrollt, so dass ich kurzerhand das Symposium abgesagt habe. Keine einfache Entscheidung, aber die richtige. Seit mehr als einem halben Jahr kribbelt es wieder und wir haben ein Programm mit einem sensationellen Line-up.

„Unfollow statt Follow. Nicht jeden Trend, Blödsinn und Hype mitmachen, nur weil es gerade in den Social Media's hipp und «in» ist.“

Wie wir das Symposium in Zukunft positionieren werden wissen wir noch nicht. Alles ist im Wandel und ich mache mir täglich darüber Gedanken, wie zeitgemäss es noch ist. Schauen wir mal, wie es weiter geht. Ideen stehen im Raum und werden zeitnah diskutiert. Wir werden dann informieren, wie wir mit dem Alpensymposium weiter machen. Viel hängt auch von unseren Partnern ab, ob sie die Idee des Symposiums weiter tragen oder auch etwas Neues wollen.

Wenn Sie nur einen einzigen Redner an das nächste Alpensymposium einladen dürften, wer würde das sein?

Tja, eigentlich ganz einfach zu beantworten, ich kann aber keinen Namen nennen, wir sprechen im Hintergrund bereits mit drei vier Personen für 2021. Das wären wieder absolute Paukenschläge. Bei uns fallen Namen wie Barack Obama, Richard Branson, Roger Federer, Mike Berners-Lee, Elon Musk, Dirk Nowitzki und Jack Ma.

Nachhaltige Energien, Künstliche Intelligenz, Umwelt- und Klimaprobleme, Nationalismus statt Globalisierung... welches sind für Sie die grossen Themen der jetzt angebrochenen Dekade, welche Lösungsbeiträge möchten Sie leisten?

Für mich sind die Umwelt- und Klimaprobleme sowie die humanitären Themen wichtig. Was wir gerade in Australien sehen ist eine absolute Katastrophe. Was wir gerade im Middle East mit Iran und den USA sehen ist eine Katastrophe. Was wir aus Syrien heraus sehen mit den Flüchtlingscamps im Libanon oder in Griechenland ist eine Katastrophe und dazu noch humane Tragödien. Will man im Mittelmeer noch schwimmen gehen, wo man weiss, dass so viele Menschen ertrunken sind und irgendwann vielleicht neben Dir Leichen auftauchen? Ich nicht.

„Jeder sollte in seinem kleinen «Mikrokosmos» schauen, dass er dort auf Probleme und Herausforderungen gute Lösungen schafft.“

Es ist schwer über Lösungsbeiträge nachzudenken oder zu sprechen, wenn es nicht einmal die «grosse Politik» schafft, diese Probleme richtig anzugehen und zu lösen. Jeder sollte in seinem kleinen «Mikrokosmos» schauen, dass er dort zu den Problemen und Herausforderungen gute Lösungen schafft.

Zum Schluss des Interviews haben Sie zwei Wünsche frei. Wies sehen die aus?

Wir expandieren nach Dubai mit einem eigenen Rednerbüro und zielen damit auf den Middle East- und Asien-Markt. Wir wachsen mit unseren Kunden, und da diese immer globaler werden, werden wir ihnen auch global unseren Service anbieten. Heisst für uns unternehmerisch: Eigene innovative Lösungen für unsere Kunden kreieren.



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 40'000
Page Visits: 80'000



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75984637
Ausschnitt Seite: 5/5

Und zweitens: Unfollow statt Follow . Nicht jeden Trend, Blödsinn und Hype mitmachen, nur weil es gerade in den Social Media's hipp und «in» ist. Lassen wir die Jungen und Wilden rennen und rennen und rennen.... Dafür kennen wir «Alten» oftmals die Abkürzung und gewinnen Zeit für die wichtigen Dinge des Lebens.



«Google wird viele Innovationen bringen»

Frederik Pferdt, Chief Innovation Evangelist, über die Angst vor Neuem, die Liebe zum Problem, nicht zur Idee – und die Kunst, von Kindern zu lernen.

INTERVIEW: THORSTEN RIEDL

Das Gespräch mit Frederik Pferdt findet per Videokonferenz statt, natürlich über eine Google-Verbindung. Für den US-Tech-Konzern arbeitet der 42-Jährige am Hauptsitz in Mountain View als Chief Innovation Evangelist. Er predigt, wie Google erfindungsreich bleibt – und was andere dadurch lernen können. Er gilt derzeit als einer der einflussreichsten Deutschen im Silicon Valley. «Das Hirn bekommt einen Kick, wenn es etwas Neues entdeckt», sagt er.

Herr Pferdt, sind Sie der Mann, der Google jung hält?

Das kann man wohl so sagen. Google ist inzwischen 21 Jahre alt – da gilt man hier in den USA als Erwachsener. Mit dem Alter sind wir gereift: zu einem Konzern mit 120 000 Mitarbeitern. Ich versuche in meiner Rolle als Chief Innovation Evangelist, die Innovationsfähigkeit im Unternehmen weiterzuentwickeln, Google zu helfen, sich immer wieder neu zu definieren, vielleicht die nächste grosse Idee zu kreieren. Es ist eine spannende Aufgabe, den Erfindergeist von Google zu bewahren.

Wie sieht das aus: Sprühen Sie selbst vor Ideen – oder helfen Sie, Ideen zu finden?

Jeder Mensch hat im Schnitt 20 000 Ideen pro Tag. Da sind wir also alle gut ausgestattet. Ideen allein aber helfen nicht, Neues in die Welt zu bringen. In meiner Rolle ist es mir daher wichtig, dass ich andere unterstütze, Vertrauen in ihre Kreativität zu fassen – um so neue Ideen zu denken und vor allem auch mit Mut umzusetzen in erste Experimente.

«Unter Kindern fanden noch 98% alternative Lösungswege. Mit dreissig waren nur mehr 25% genial.»

Wann verlieren wir unsere Kreativität?

Hierzu gibt es eine interessante Studie der Weltraumorganisation Nasa. Sie hat untersucht, was ein Genie ausmacht: Nur 2% der Erwachsenen fielen in diese Kategorie. Unter Kindern fanden aber noch 98% alternative Lösungswege und Ideen. Im Teenager-Alter waren 60% genial, mit dreissig nur mehr 25%. Ich glaube aber nicht, dass wir unsere Kreativität verlieren.

Sondern?

Wir verlieren das Vertrauen in unsere Kreativität und gleichzeitig die Fähigkeit, Fragen zu stellen. Erwachsene stellen im Mittel nur noch vier Fragen pro Tag – Kinder weit mehr als hundert. Dinge zu hinterfragen, hat viel mit Kreativität zu tun. Neue Lösungen entdecken wir nur, wenn wir alte infrage stellen. Unsere Vorstellungskraft spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, und auch hier können wir von Kindern lernen. Erwachsene zeigen erst einmal auf, was alles nicht möglich ist.

Sie lehren also, die Neugier zu entdecken?

Ja, der Forschergeist, der in uns allen steckt, spielt eine grosse Rolle. Das lebe ich selbst, indem ich versuche, stets meine eigenen Routinen zu brechen: Ich schlafe selten zwei Mal im selben Hotel, esse gerne in neuen Restaurants, tausche mich oft mit verschiedenen Menschen aus. Das macht süchtig. Das Hirn bekommt einen Kick, wenn es etwas Neues entdeckt.

Stellen Sie regionale Unterschiede fest im Ideenreichtum der Menschen?

Nein, davon merke ich nichts. Einige Politiker hätten das vielleicht gern. Aber der Wille zur Kreativität ist angeboren. Nicht jeder besitzt die nötigen Fähigkeiten zum Umsetzen. Das sollte allen beigebracht werden. Wenn wir zusammen lernen, regionenübergreifend, profitiert jeder.

Was macht eigentlich eine gute Idee aus?

Es hilft nicht, gute von schlechten Ideen zu unterscheiden. Es geht darum, Dinge auszuprobieren. Was funktioniert? Was nicht? Bei Google sind Ideen relevant, wenn sie für alle Menschen hilfreich sind.

Viele überfordern die ständigen Innovationen, insbesondere aus dem Tech-Sektor.

Wann immer wir Menschen einer neuen Idee gegenüberstehen, versuchen wir zunächst, Fehler zu finden und Kritik zu äussern. Das hat sich bei uns in der Evolution ausgeprägt: Solche negativen Vorurteile haben in der Steinzeit geholfen, Bedrohliches zu entdecken. Denn das Neue ist erst einmal eine Gefahr. Aber das hilft uns nicht auf dem Weg in die Zukunft.

«Früher war doch alles besser...»

Nein. Je schneller wir in der Zukunft leben, umso besser wird unser Leben. Davon bin ich fest überzeugt. Ich kann die Zukunft kaum erwarten, in einer Welt, wo wir sorgsamer mit Ressourcen umgehen, wo wir Vielfalt und Integration leben, wo wir näher zusammenrücken.

Heutzutage treten dagegen die Grenzen zwischen Asien, Europa und den USA deutlicher denn je zutage. Wohin führt das?

Wenn Länder in ihre Innovationsfähigkeit investieren, sei es in der Schweiz, in China oder Amerika, dann ist das natürlich erst einmal gut. Ich würde mir jedoch wünschen, dass wir mehr zusammenarbeiten, vor allem an den grösseren Problemen dieser Welt, am Klimawandel etwa. Solche Herausforderungen können wir nur gemeinsam lösen. Bei Google stellen wir fest, wenn Menschen verschiedener Denkweisen oder Regionen zusammenarbeiten, erzielen wir die besten Resultate.

«Wo Menschen verschiedener Denkweisen oder Regionen zusammenarbeiten, erzielen



wir beste Resultate.»

Nun kann Google aus dem Vollen schöpfen dank der Gewinne aus der Suchmaschine.

Tun sich auch deshalb andere schwerer?

Am Geld allein kann es nicht liegen. Es hat sich schon häufig gezeigt: Wenn man viel investiert, führt das nicht zwangsläufig zum besten Ergebnis. Ich bin überzeugt von den menschlichen Fähigkeiten: von Empathie, also etwas Hilfreiches für andere entwickeln zu wollen, von expansivem Denken, um dann auch Fortschritte zu erzielen, und von Experimentierfreude.

Können wir von Google lernen?

Wir wollen, dass auch andere Erfolg haben. Google hat sicher Pionierarbeit geleistet in den vergangenen 21 Jahren. Das teilen wir gerne.

Jetzt übertreiben Sie aber. Google ist in erster Linie ein Unternehmen und will natürlich Geld erwirtschaften.

Google kann durchaus hilfreich sein für Menschen, indem wir die Informationen der Welt organisieren, nutzbar und zu-

gänglich machen – und trotzdem Geld verdienen. Bei vielen Unternehmen bemerke ich derzeit ein Umdenken. Sie wollen einen Beitrag für die Gesellschaft leisten und gleichzeitig erfolgreich sein.

Im Wirtschaftsleben gewinnt leider nicht immer die beste Idee. Was können Unternehmer hier besser machen?

Es hilft, sich ein Stück weit in das Problem zu verlieben. Wir haben dagegen meistens eine Schwäche für die Idee. Mit der Leidenschaft für ein Problem lässt sich sicherstellen, dass man verschiedene Wege probiert, um eine Lösung zu finden. Das hilft, das Ergebnis erfolgreicher zu machen – auch wirtschaftlich. Über Experimente lassen sich Fortschritte erzielen.

Google-CEO Sundar Pichai übernimmt jetzt die Führung der Holding Alphabet. Die Google-Gründer Larry Page und Sergey Brin treten zurück. Wird das die Führungs- und Innovationskultur bei Google ändern?

Larry und Sergey haben gesagt, dass sie Google nach zwanzig Jahren nun als erwachsenes Unternehmen unterstützen

wollen, wie gute Eltern das machen. Die einzige Konstante bei Google bleibt die Veränderung. Wir werden weiter Dinge ausprobieren, aber wir sehen auch die Verantwortung in einem Konzern mit mittlerweile neun Produkten, von denen jedes 1 Mrd. Nutzer hat, manches gar 2 Mrd. Aber ich bin und bleibe Optimist: Google wird noch viele Innovationen hervorbringen.

Alpensymposium

Frederik Pferdt, Chief Innovation Evangelist von Google, tritt als Keynote-Speaker am 17. «Alpensymposium» auf. «Finanz und Wirtschaft» ist Medienpartner der Konferenz, die am 14. und 15. Januar in Interlaken stattfindet.

Zu den zahlreichen weiteren Keynote-Speakern gehören beispielsweise John Bercow, bis vor kurzem Sprecher des britischen Unterhauses, besser bekannt als «Mr. Order», sowie Carla del Ponte, frühere Bundesanwältin der Schweiz und ehemalige Uno-Chefanklägerin.

Zur Person

Frederik Pferdt, 42 Jahre alt, geboren in Tuttlingen, aufgewachsen in Ravensburg, hat Wirtschaftspädagogik studiert. Seinen Dokortitel hat er 2011 in Paderborn erworben. Danach nahm er einen Job bei Google an und zog in die USA. **Während seiner Karriere bei der Internetsuchmaschine war er in verschiedenen Positionen für das Thema Innovation zuständig.** Seit vier Jahren trägt er den hierzulande ungewohnten Titel Chief Innovation Evangelist. Er ist Gründer des Google-Kreativlabors The Garage sowie Honorarprofessor an der Stanford University. Er wird als «Kreativ-Papst» oder «Geistesblitzer» tituiert und gilt als einer der einflussreichsten Deutschen im Valley. In der Heimat hat er mit seiner Frau das Kinder-Werkstattprojekt Tüftelei gegründet. Er hat selbst drei Kinder.



Der 42-jährige Frederik Pferdt arbeitet als Chief Innovation Evangelist für Google. Er gilt als «Kreativ-Papst» und «Geistesblitzer».

BILD: ZVG



Der neue CEO könnte Alphabet wieder Schwung verleihen

Google geht ins 22. Jahr nach Gründung. Frederik Pferdt, Chief Innovation Evangelist des Unternehmens, bezeichnet die Internet-suchmaschine als «erwachsen» (vgl. Interview oben) – und das Erwachsenendasein ist manches Mal kein Kinderspiel: der Rückzug der Gründer, ein neuer CEO, Diskussionen über die Macht im Markt und die über die Daten der Kunden, Aufspaltungsfantasien von Politikern, Konkurrenz im Online-Werbe-Markt. **Die Liste an Herausforderungen für die Google-Mutter Alphabet ist wahrlich nicht kurz.** Und doch könnte sich ein Investment weiter auszahlen.

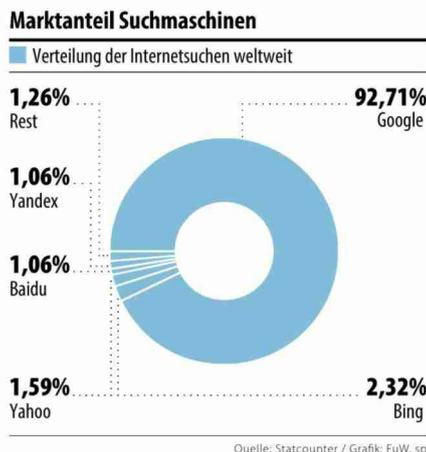
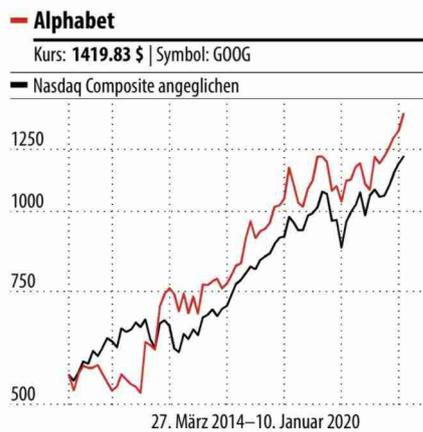
Larry Page und Sergey Brin gründeten Google am 4. September 1998. Ihr Ziel war es, die Informationen der Welt zu organisieren. Bis dahin dominierten Suchkataloge und einfache Suchmaschinen: Yahoo, Alta-vista, Lycos, Fireball, Ask Jeeves – legendäre Namen für die Suche im Netz, die Google überflüssig gemacht hat. Die Qualität der Ergebnisse der neuen Suchmaschine sprach sich rasch herum. **Gemäss Statcounter laufen weltweit 92,7% der Suchanfragen**

über Google. Neben Bing und Yahoo kommen die lokalen Champions noch auf einen nennenswerten Anteil: die chinesische Baidu und die russische Yandex (vgl. Grafik).

Die Allmacht von Google hat die Politik auf den Plan gerufen. Von Regulierung ist die Rede, gar von Aufspaltung: das Film-portal YouTube, die Smartphone-Software Android oder das Cloud-Geschäft etwa könnten auf politischen Druck hin aus dem Konzern gelöst werden. In allen Bereichen nimmt Alphabet eine dominante Stellung ein. Noch sind das alles Hirngespinnste von Politikern. Doch das Wertschriftenhaus Barclays hat errechnet, dass YouTube fast ein Fünftel der Marktkapitalisierung ausmachen könnte, der Kartendienst Maps mehr als ein Zehntel, der App Store für Smartphones ein Zwanzigstel, das Cloud-Geschäft ein Dreissigstel, das Werbesystem Ad Tech ein Vierzigstel. **Kaffeesatzleserei – doch letztlich sollten auch bei Alphabet die Teile mehr wert sein als das Ganze.**

Dazu kommt eine Menge Geschäfte, von denen nicht klar ist, was sie dem Unternehmen einmal bringen: beispielsweise die autonomen Autos der Alphabet-Tochter Waymo. Sie haben schon 20 Mio. Meilen auf öffentlichen Strassen zurückgelegt – und sind dennoch nicht marktreif. Mit anderen Projekten hat Google weniger Fortune, beispielsweise mit sozialen Netzen wie Google+ oder Orkut. Beide Dienste hat das Unternehmen beerdigt. **Rivale Facebook führt hier.**

Die Strategie wird künftig Alphabet-CEO Sundar Pichai bestimmen, der zuvor schon die Geschicke der wichtigsten Alphabet-Tochter Google geleitet hat. Seit Dezember ist er in Verantwortung. Gut 30% haben die Papiere von Alphabet in den vergangenen zwölf Monaten zugelegt, etwas weniger als der Index. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis 2020 von 26 sind sie kein Schnäppchen. Doch Pichai könnte dem Internetkoloss neuen Schwung verleihen.





Was diese Woche wichtig ist |
13. Januar 2020

Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen

Vor lauter Grossanlässen kommt das Berner Oberland dieser Tage nicht aus der Ruhe: Kaum sind die Weltcup-Rennen in Adelboden vorbei, eifert man schon den nächsten in Wengen entgegen. Die Zeit überbrücken kann man mit den Keynotes von Unternehmern und anderen Akteuren, die für den dritten Grossanlass dieses Monats ins Berner Oberland reisen: das Alpensymposium.

von Rebecca Holzer



Diese Woche treffen sich helle Köpfe aus Wirtschaft und Politik in Interlaken. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Del Ponte und Bercow sprechen am Alpensymposium

Am Dienstag und Mittwoch wird das Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken wieder zum Networking-Zentrum von rund 1000 Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Am Alpensymposium referieren der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow («Ordeeeeer!»), die ehemalige Schweizer Chefanklägerin Carla Del Ponte und die Astronauteninstruktorin Laura Winterling. Bei ihnen und vielen anderen Keynote-Speakern hört diese Zeitung aufmerksam zu und hält Sie im Liveticker auf dem Laufenden.



In Bönigen diskutiert man diese Woche, welche Gemeinden sich in welcher Form dem ARA-Verband anschliessen wollen. Keystone, Christian Beutler

ARA lädt zur Delegiertenversammlung

Am Donnerstag lädt der Gemeindeverband ARA Region Interlaken zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung. Im Singsaal Bönigen soll über die zukünftige Zugehörigkeit der Gemeinden entschieden werden. Hintergrund ist ein Auftrag von 2014, nach welchem der ARA-Verband klärte, wie die Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet in Zukunft erfolgen soll, um den dauernden Werterhalt der Anlagen zu gewährleisten. Ergebnis ist das «Szenario 3 light»: Jene Gemeinden, die ihre Aufgaben im Bereich der Entwässerung und Abwasserreinigung vollständig an den Verband übertragen wollen, können dies tun. Die Gemeinden, die ihre angestammten Aufgaben weiterhin selber erfüllen wollen, sollen diese Möglichkeit nach wie vor haben. Jede Verbandsgemeinde entscheidet nach eigenem Ermessen, ob sie diese Aufgaben anlässlich der Neuorganisation oder zu einem späteren Zeitpunkt tatsächlich dem Verband übertragen will.



2019 schaffte es Beat Feuz auf den zweiten Platz. Foto: Keystone, Jean-Christophe Bott

Schafft es wieder ein Schweizer aufs Podest?

Nach dem Schweizer Slalom-Erfolg vom vergangenen Wochenende in Adelboden blickt die Skiwelt auch am kommenden ins Berner Oberland: Zum 90. Mal finden vom Freitag bis am Sonntag in Wengen die Internationalen Lauberhornrennen statt. Wird es wieder eine Schweizer Überraschung geben? Auch zwei Berner Oberländer sind – zumindest bei den Trainings – am Start: Der B-Kader-Fahrer Lars Rösti aus St. Stephan und der Meiringer Marco Kohler aus dem C-Kader. Diese Zeitung ist für Sie vor Ort und schreibt über die Hintergründe und Resultate der Rennen.



Die Kinoabende in Erlenbach laden zum Nachdenken ein. Foto: Nils Sager

Von Utopien und einem anderen Leben

Am Filmfestival des Kulturvereins Hirsch-Ku werden von Freitag bis Sonntag in Erlenbach die Besucher dazu eingeladen, über Utopien und Lebensentwürfe zu sinnieren. Durch die Gesellschaft ist ein Ruck gegangen, sind die Organisatoren überzeugt: Jugendliche fordern politisches Handeln gegen den Klimawandel, Frauen fordern Respekt und gleichen Lohn. Nun werden die passenden Fragen dazu aufgeworfen: «Was für ein Leben wollen wir?» und «Wie können wir die Verhältnisse verbessern und verändern?». Die gezeigten Filme setzen sich damit auseinander und sollen zum Nachdenken anregen. Diese Zeitung ist mit dabei und berichtet für Sie über den Kulturanlass.



Was diese Woche wichtig ist |
13. Januar 2020

Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen

Vor lauter Grossanlässen kommt das Berner Oberland dieser Tage nicht aus der Ruhe: Kaum sind die Weltcup-Rennen in Adelboden vorbei, eifert man schon den nächsten in Wengen entgegen. Die Zeit überbrücken kann man mit den Keynotes von Unternehmern und anderen Akteuren, die für den dritten Grossanlass dieses Monats ins Berner Oberland reisen: das Alpensymposium.

von Rebecca Holzer



Diese Woche treffen sich helle Köpfe aus Wirtschaft und Politik in Interlaken. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Del Ponte und Bercow sprechen am Alpensymposium

Am Dienstag und Mittwoch wird das Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken wieder zum Networking-Zentrum von rund 1000 Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Am Alpensymposium referieren der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow («Ordeeeeer!»), die ehemalige Schweizer Chefanklägerin Carla Del Ponte und die Astronauteninstruktorin Laura Winterling. Bei ihnen und vielen anderen Keynote-Speakern hört diese Zeitung aufmerksam zu und hält Sie im Liveticker auf dem Laufenden.



In Bönigen diskutiert man diese Woche, welche Gemeinden sich in welcher Form dem ARA-Verband anschliessen wollen. Keystone, Christian Beutler

ARA lädt zur Delegiertenversammlung

Am Donnerstag lädt der Gemeindeverband ARA Region Interlaken zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung. Im Singsaal Bönigen soll über die zukünftige Zugehörigkeit der Gemeinden entschieden werden. Hintergrund ist ein Auftrag von 2014, nach welchem der ARA-Verband klärte, wie die Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet in Zukunft erfolgen soll, um den dauernden Werterhalt der Anlagen zu gewährleisten. Ergebnis ist das «Szenario 3 light»: Jene Gemeinden, die ihre Aufgaben im Bereich der Entwässerung und Abwasserreinigung vollständig an den Verband übertragen wollen, können dies tun. Die Gemeinden, die ihre angestammten Aufgaben weiterhin selber erfüllen wollen, sollen diese Möglichkeit nach wie vor haben. Jede Verbandsgemeinde entscheidet nach eigenem Ermessen, ob sie diese Aufgaben anlässlich der Neuorganisation oder zu einem späteren Zeitpunkt tatsächlich dem Verband übertragen will.



2019 schaffte es Beat Feuz in der Abfahrt auf den zweiten Platz. Foto: Keystone, Jean-Christophe Bott

Schafft es wieder ein Schweizer aufs Podest?

Nach dem Schweizer Slalom-Erfolg vom vergangenen Wochenende in Adelboden blickt die Skiwelt auch am kommenden ins Berner Oberland: Zum 90. Mal finden vom Freitag bis am Sonntag in Wengen die Internationalen Lauberhornrennen statt. Dort springen die Athleten wie jedes Jahr wagemutig über den Hundschopf – wird es wieder ein Schweizer auf das Podest schaffen? Auch zwei Berner Oberländer sind – zumindest bei den Trainings – am Start: Der B-Kader-Fahrer Lars Röstli aus St. Stephan und der Meiringer Marco Kohler aus dem C-Kader. Diese Zeitung ist für Sie vor Ort und schreibt über Hintergründe und Resultate der Rennen.



Die Kinoabende in Erlenbach laden zum Nachdenken ein. Foto: Nils Sager

Von Utopien und einem anderen Leben

Am Filmfestival des Kulturvereins Hirsch-Ku werden von Freitag bis Sonntag in Erlenbach die Besucher dazu eingeladen, über Utopien und Lebensentwürfe zu sinnieren. Durch die Gesellschaft ist ein Ruck gegangen, sind die Organisatoren überzeugt: Jugendliche fordern politisches Handeln gegen den Klimawandel, Frauen fordern Respekt und gleichen Lohn. Nun werden die passenden Fragen dazu aufgeworfen: «Was für ein Leben wollen wir?» und «Wie können wir die Verhältnisse verbessern und verändern?». Die gezeigten Filme setzen sich damit auseinander und sollen zum Nachdenken anregen. Diese Zeitung ist mit dabei und berichtet für Sie über den Kulturanlass.

Was diese Woche wichtig ist |
13. Januar 2020

Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen

Vor lauter Grossanlässen kommt das Berner Oberland dieser Tage nicht aus der Ruhe: Kaum sind die Weltcup-Rennen in Adelboden vorbei, eifert man schon den nächsten in Wengen entgegen. Die Zeit überbrücken kann man mit den Keynotes von Unternehmern und anderen Akteuren, die für den dritten Grossanlass dieses Monats ins Berner Oberland reisen: das Alpensymposium.

von Rebecca Holzer



Diese Woche treffen sich helle Köpfe aus Wirtschaft und Politik in Interlaken. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Del Ponte und Bercow sprechen am Alpensymposium

Am Dienstag und Mittwoch wird das Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken wieder zum Networking-Zentrum von rund 1000 Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Am Alpensymposium referieren der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow («Ordeeeeer!»), die ehemalige Schweizer Chefanklägerin Carla Del Ponte und die Astronauteninstruktorin Laura Winterling. Bei ihnen und vielen anderen Keynote-Speakern hört diese Zeitung aufmerksam zu und hält Sie im Liveticker auf dem Laufenden.



In Bönigen diskutiert man diese Woche, welche Gemeinden sich in welcher Form dem ARA-Verband anschliessen wollen. Keystone, Christian Beutler

ARA lädt zur Delegiertenversammlung

Am Donnerstag lädt der Gemeindeverband ARA Region Interlaken zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung. Im Singsaal Bönigen soll über die zukünftige Zugehörigkeit der Gemeinden entschieden werden. Hintergrund ist ein Auftrag von 2014, nach welchem der ARA-Verband klärte, wie die Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet in Zukunft erfolgen soll, um den dauernden Werterhalt der Anlagen zu gewährleisten. Ergebnis ist das «Szenario 3 light»: Jene Gemeinden, die ihre Aufgaben im Bereich der Entwässerung und Abwasserreinigung vollständig an den Verband übertragen wollen, können dies tun. Die Gemeinden, die ihre angestammten Aufgaben weiterhin selber erfüllen wollen, sollen diese Möglichkeit nach wie vor haben. Jede Verbandsgemeinde entscheidet nach eigenem Ermessen, ob sie diese Aufgaben anlässlich der Neuorganisation oder zu einem späteren Zeitpunkt tatsächlich dem Verband übertragen will.



2019 schaffte es Beat Feuz auf den zweiten Platz. Foto: Keystone, Jean-Christophe Bott

Schafft es wieder ein Schweizer aufs Podest?

Nach dem Schweizer Slalom-Erfolg vom vergangenen Wochenende in Adelboden blickt die Skiwelt auch am kommenden ins Berner Oberland: Zum 90. Mal finden vom Freitag bis am Sonntag in Wengen die Internationalen Lauberhornrennen statt. Wird es wieder eine Schweizer Überraschung geben? Auch zwei Berner Oberländer sind – zumindest bei den Trainings – am Start: Der B-Kader-Fahrer Lars Rösti aus St. Stephan und der Meiringer Marco Kohler aus dem C-Kader. Diese Zeitung ist für Sie vor Ort und schreibt über die Hintergründe und Resultate der Rennen.



Die Kinoabende in Erlenbach laden zum Nachdenken ein. Foto: Nils Sager

Von Utopien und einem anderen Leben

Am Filmfestival des Kulturvereins Hirsch-Ku werden von Freitag bis Sonntag in Erlenbach die Besucher dazu eingeladen, über Utopien und Lebensentwürfe zu sinnieren. Durch die Gesellschaft ist ein Ruck gegangen, sind die Organisatoren überzeugt: Jugendliche fordern politisches Handeln gegen den Klimawandel, Frauen fordern Respekt und gleichen Lohn. Nun werden die passenden Fragen dazu aufgeworfen: «Was für ein Leben wollen wir?» und «Wie können wir die Verhältnisse verbessern und verändern?». Die gezeigten Filme setzen sich damit auseinander und sollen zum Nachdenken anregen. Diese Zeitung ist mit dabei und berichtet für Sie über den Kulturanlass.



Was diese Woche wichtig ist |
13. Januar 2020

Hohe Gäste in Interlaken und Höhenflüge in Wengen

Vor lauter Grossanlässen kommt das Berner Oberland dieser Tage nicht aus der Ruhe: Kaum sind die Weltcup-Rennen in Adelboden vorbei, eifert man schon den nächsten in Wengen entgegen. Die Zeit überbrücken kann man mit den Keynotes von Unternehmern und anderen Akteuren, die für den dritten Grossanlass dieses Monats ins Berner Oberland reisen: das Alpensymposium.

von Rebecca Holzer



Diese Woche treffen sich helle Köpfe aus Wirtschaft und Politik in Interlaken. Foto: Keystone/AP, Stefan Rousseau

Del Ponte und Bercow sprechen am Alpensymposium

Am Dienstag und Mittwoch wird das Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken wieder zum Networking-Zentrum von rund 1000 Akteuren aus Politik und Wirtschaft. Am Alpensymposium referieren der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow («Ordeeeeer!»), die ehemalige Schweizer Chefanklägerin Carla Del Ponte und die Astronauteninstruktorin Laura Winterling. Bei ihnen und vielen anderen Keynote-Speakern hört diese Zeitung aufmerksam zu und hält Sie im Liveticker auf dem Laufenden.



In Bönigen diskutiert man diese Woche, welche Gemeinden sich in welcher Form dem ARA-Verband anschliessen wollen. Keystone, Christian Beutler

ARA lädt zur Delegiertenversammlung

Am Donnerstag lädt der Gemeindeverband ARA Region Interlaken zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung. Im Singsaal Bönigen soll über die zukünftige Zugehörigkeit der Gemeinden entschieden werden. Hintergrund ist ein Auftrag von 2014, nach welchem der ARA-Verband klärte, wie die Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet in Zukunft erfolgen soll, um den dauernden Werterhalt der Anlagen zu gewährleisten. Ergebnis ist das «Szenario 3 light»: Jene Gemeinden, die ihre Aufgaben im Bereich der Entwässerung und Abwasserreinigung vollständig an den Verband übertragen wollen, können dies tun. Die Gemeinden, die ihre angestammten Aufgaben weiterhin selber erfüllen wollen, sollen diese Möglichkeit nach wie vor haben. Jede Verbandsgemeinde entscheidet nach eigenem Ermessen, ob sie diese Aufgaben anlässlich der Neuorganisation oder zu einem späteren Zeitpunkt tatsächlich dem Verband übertragen will.



2019 schaffte es Beat Feuz in der Abfahrt auf den zweiten Platz. Foto: Keystone, Jean-Christophe Bott

Schafft es wieder ein Schweizer aufs Podest?

Nach dem Schweizer Slalom-Erfolg vom vergangenen Wochenende in Adelboden blickt die Skiwelt auch am kommenden ins Berner Oberland: Zum 90. Mal finden vom Freitag bis am Sonntag in Wengen die Internationalen Lauberhornrennen statt. Dort springen die Athleten wie jedes Jahr wagemutig über den Hundschopf – wird es wieder ein Schweizer auf das Podest schaffen? Auch zwei Berner Oberländer sind – zumindest bei den Trainings – am Start: Der B-Kader-Fahrer Lars Rösti aus St. Stephan und der Meiringer Marco Kohler aus dem C-Kader. Diese Zeitung ist für Sie vor Ort und schreibt über Hintergründe und Resultate der Rennen.



Die Kinoabende in Erlenbach laden zum Nachdenken ein. Foto: Nils Sager

Von Utopien und einem anderen Leben

Am Filmfestival des Kulturvereins Hirsch-Ku werden von Freitag bis Sonntag in Erlenbach die Besucher dazu eingeladen, über Utopien und Lebensentwürfe zu sinnieren. Durch die Gesellschaft ist ein Ruck gegangen, sind die Organisatoren überzeugt: Jugendliche fordern politisches Handeln gegen den Klimawandel, Frauen fordern Respekt und gleichen Lohn. Nun werden die passenden Fragen dazu aufgeworfen: «Was für ein Leben wollen wir?» und «Wie können wir die Verhältnisse verbessern und verändern?». Die gezeigten Filme setzen sich damit auseinander und sollen zum Nachdenken anregen. Diese Zeitung ist mit dabei und berichtet für Sie über den Kulturanlass.



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995515
Ausschnitt Seite: 1/3

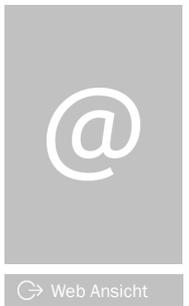
Vorschau Printausgabe |
13. Januar 2020

Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen

Der Ballenberg will das Kurszentrum und das Freilichtmuseum näher zusammenführen, Das Snowfarming auf der Tschentenalp wird ausgezeichnet und die Telspiele in Interlaken wagen einen Neubeginn.

von Beat Kohler





Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995515
Ausschnitt Seite: 2/3

wirtschaft

Engagierte Adelbodner Spinner

Das Projekt «Anschaffung Tschüdenwäp» wird mit dem Sommerbeginn von Berner Oberland in der Sparte Traditionen aufgenommen. Die Jury sagte sich bereits für ein ausserordentliches Engagement in Adelboden.




Noch 100 Tage für die «Mise en Place»

Die Winterferien sind ein wichtiger Moment für die Mitarbeiter der Adelboden. Die Mitarbeiter sind in der «Mise en Place» für die bevorstehende Saison und die anderen Themen.



kultur

Es geht ums Überleben – die neuen Tellspiele

Man mag den Theaterabend. Ein wiederholbar Publikum an den Klauen Reges zu finden, wobei die angebotene Lernschritte selbst schliessen Teil häufig auch andere Theaterproduktionen aufweisen.



Figurentheater für Jugend und Erinnerungen

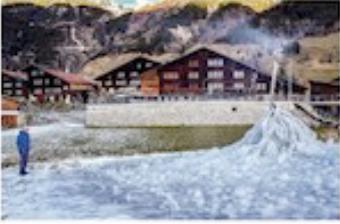
Maria Schuster und Felix Trach haben «Figürchen» als Kinder im Berner Puppen Theater gesehen und bringen Geschichte und Ökonomie nach Hause. Die Märchen von Hansi Dörmann zeigen eine spannende Abenteuer.




gesellschaft

Guttannen hilft Indien, mit Eis

Das Eis-Magaz in Guttannen will eine einjährige Aktivität sein, die Tradition während der Winterzeit anbieten. Gleichzeitig ist der wachsende Dialog mit TIC eines internationalen Partnerschaftsprojekts, dessen Erkenntnisse im Sommer weiter verwendet werden.




sport

Überraschende Freundschaften und verlorene Startnummern

Die Jüdische Lauber ist die Ansicht von dem Wettbewerb der Weltcup in Adelboden ein bemerkender Auftritt. Seit 2017 ist die Schweizerin und eine der Startnummern zu beten. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe allen Beteiligten, was die spannende Beobachtungen sie gemacht hat und welche Erfahrungen sie sie wieder gewonnen wird.



Daniel Yule bezwingt das Chuenisbürgli

Der am Freitag nicht gelungene Start, haben die Schweizer von Sonntag aufgehört. Der Fahrer in der Top 20, aber keine weiteren auf dem Programm. Daniel Yule hat auch ein erfolgreiches Schweizer Produktionen im Chuenisbürgli und ein gutes geschiedenis.



Im strategischen wie im operativen Bereich werden das Freilichtmuseum und das Kurszentrum Ballenberg bald näher zusammenrücken. Zu diesem Zweck soll jetzt die «Dachstiftung Ballenberg» gegründet werden.



Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Alpensymposium. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

Das Projekt «Snowfarming Tschentenalp» wird mit dem Innovationspreis 2019 Berner Oberland in der Sparte Tourismus ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom ausserordentlichen Engagement in Adelboden.

Man wagt den Neuanfang bei den Tellspielen in Matten. Um wieder vermehrt Publikum an den kleinen Rugen zu locken, wollen die erprobten Laienschau spieler nebst Schillers Tell künftig auch andere Theaterproduktionen aufführen.

Der Eis-Stupa in Guttannen soll eine einzigartige Attraktion sein, die Touristen während der Winterzeit anlockt. Gleichzeitig ist der wachsende Eiskegel ein Teil eines internationalen Forschungsprojektes, dessen Erkenntnisse im Himalaya weiter verwendet werden.

Für Jolanda Lauber ist die Aussicht aus dem Starthaus des Weltcups in Adelboden ein bekannter Anblick: Seit 2005 ist sie Startchefin und steht dem Startrichter zur Seite. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe alles beinhaltet.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .

Echo von Grindelwald

Online-Ausgabe

Echo von Grindelwald
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.echovongrindelwald.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'205
Page Visits: 16'720



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995516
Ausschnitt Seite: 1/3

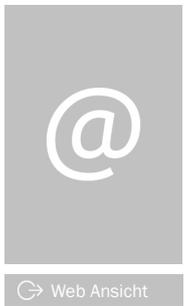
Vorschau Printausgabe |
13. Januar 2020

Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen

Der Ballenberg will das Kurszentrum und das Freilichtmuseum näher zusammenführen, Das Snowfarming auf der Tschentenalp wird ausgezeichnet und die Telspiele in Interlaken wagen einen Neubeginn.

von Beat Kohler





wirtschaft

Engagierte Adelbodner Spinner

Das Projekt «Entwicklung Tschüdenwegs» wird mit dem Sommerbeginn von Berner Oberland in der Sparte Traditionen aufgenommen. Die Jury sieht sich hinsichtlich vom ausserordentlichem Engagement in Adelboden.




Noch 100 Tage für die «Mise en Place»

Die Wintersemesterarbeiten sind im Winter von Adelboden auf die Strukturen des Adelboden Chüdenwegs und hochgelegenen sich mit der Schaffung, Fachwissen und Digitalisierung von der «Mise en Place» für die bevorstehende Saison und die weiteren Themen.



kultur

Es geht ums Überleben – die neuen Tellspiele

Man mag den Theaterabend. Die wieder verarbeitete Publikum an den Kleinen Regeln zu suchen, wobei die angebotene Lernschancen selbst Schülern Teil künftig auch andere Theaterproduktionen aufweisen.



Figurentheater für Jugend und Erinnerungen

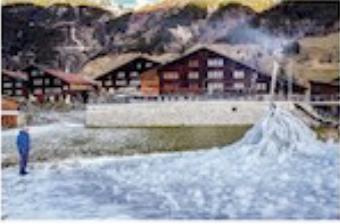
Maria Schuster und Felix Trach haben «Fügelchen» als Kinder im Berner Puppen Theater gesehen und bringen Geschichte und Ökologieprojekte nach Hause. Die Macher von «Manda» bringen ein spannendes Abenteuer.




gesellschaft

Guttannen hilft Indien, mit Eis

Der Eis-Stige im Berggebiet will eine einzigartige Attraktion sein, die Tradition während der Winterzeit anbietet. Gleichzeitig ist der wachsende Bedarf an TEE eines internationalen Forschungsprojekts, dessen Erkenntnisse im Winterzeit weiter verwendet werden.




sport

Überraschende Freundschaften und verlorene Startnummern

Die Winterlandschaft ist die Aussicht von dem Wartboden des Wehwegs in Adelboden ein bekannter Anblick. Seit 2017 ist die Startnummer und nicht dem Startnummer zu tun. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe alles beinhaltet, was für spannende Beobachtungen sie gemacht hat und welche Erfahrungen sie im Winterzeit gemacht wird.



Daniel Yule bezwingt das Chuenisbürgli

Der am Freitag nicht gelungene Versuch, das Chuenisbürgli von Sonntag anzufrachten. Der Fahrer in der Top-Edel, aber keine weiteren auf dem Programm. Daniel Yule hat auch ein erfolgreiches Schweizer Produktionen im Chuenisbürgli und ein erfolgreiches geschiedenis.



Im strategischen wie im operativen Bereich werden das Freilichtmuseum und das Kurszentrum Ballenberg bald näher zusammenrücken. Zu diesem Zweck soll jetzt die «Dachstiftung Ballenberg» gegründet werden.



Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Alpensymposium. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

Das Projekt «Snowfarming Tschentenalp» wird mit dem Innovationspreis 2019 Berner Oberland in der Sparte Tourismus ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom ausserordentlichen Engagement in Adelboden.

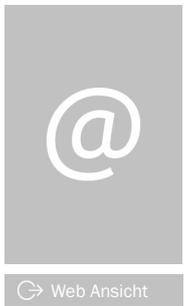
Man wagt den Neuanfang bei den Tellspielen in Matten. Um wieder vermehrt Publikum an den kleinen Rugen zu locken, wollen die erprobten Laienschau spieler nebst Schillers Tell künftig auch andere Theaterproduktionen aufführen.

Der Eis-Stupa in Guttannen soll eine einzigartige Attraktion sein, die Touristen während der Winterzeit anlockt. Gleichzeitig ist der wachsende Eiskegel ein Teil eines internationalen Forschungsprojektes, dessen Erkenntnisse im Himalaya weiter verwendet werden.

Für Jolanda Lauber ist die Aussicht aus dem Starthaus des Weltcups in Adelboden ein bekannter Anblick: Seit 2005 ist sie Startchefin und steht dem Startrichter zur Seite. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe alles beinhaltet.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995514
Ausschnitt Seite: 1/3

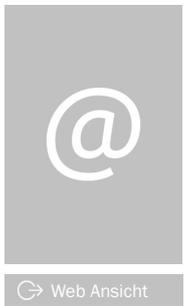
Vorschau Printausgabe |
13. Januar 2020

Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen

Der Ballenberg will das Kurszentrum und das Freilichtmuseum näher zusammenführen, Das Snowfarming auf der Tschentenalp wird ausgezeichnet und die Telspiele in Interlaken wagen einen Neubeginn.

von Beat Kohler





Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995514
Ausschnitt Seite: 2/3

wirtschaft

Engagierte Adelbodner Spinner

Das Projekt «Entwicklung Tschüden» wird mit dem Sommerbeginn von Berner Oberland in der Sparte Traditionen aufgenommen. Die Jury sieht sich hinsichtlich vom ausserordentlichem Engagement in Adelboden.




Noch 100 Tage für die «Mise en Place»

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von der Abteilung für die Produktion der Adelbodner Tschüden und hochgeplant sich mit der Schaffung, Fachwissen, Digitalisierung und die Arbeit in der Produktion. Die Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Produktion.



kultur

Es geht ums Überleben – die neuen Tellspiele

Man mag den Theaterabend. Die wieder vermehrt Publikum an den Kleinen Tagen zu finden, sollte die angebotene Lernschritte selbst schüler Teil künftig auch andere Theaterproduktionen aufleben.



Figurentheater für Jugend und Erinnerungen

Maria Schuster und Felix Trach haben «Figürchen» als Kinder im Berner Puppen Theater gesehen und bringen Geschichte und Ökonomie nach Hause. Die Macher von «Manda» bringen ein Spielzeug als Erinnerung.




gesellschaft

Guttannen hilft Indien, mit Eis

Der Eis-Stige im Berggebiet will eine einjährige Attraktion sein, die Tradition während der Winterzeit anbietet. Gleichzeitig ist der wachsende Bedarf an TEE eines internationalen Forschungsprojekts, dessen Erkenntnisse im Sommer weiter verwendet werden.




sport

Überraschende Freundschaften und verlorene Startnummern

Die Jüdische Lauber ist die Ansicht von dem Wettbewerb der Weltcup in Adelboden ein bekannter Auftritt. Seit 2017 ist die Schweizerin und eine der besten Skirennläuferinnen im Weltcup. Im Gespräch mit dieser Zartling erzählt sie, was ihre Aufgabe allen Beteiligten, was die spannende Nachbereitung der gemachten hat und welche Erfahrungen sie im Winter gemacht wird.



Daniel Yule bezwingt das Chuenisbürgli

Der am Freitag nicht teilgenommen, haben die Schweizer am Sonntag aufgehört. Der Fahrer in der Top 10, aber keine weiteren auf dem Programm. Daniel Yule hat auch ein Erfolg Schweizer Produktionen im Chuenisbürgli und ein gutes Ergebnis.



Im strategischen wie im operativen Bereich werden das Freilichtmuseum und das Kurszentrum Ballenberg bald näher zusammenrücken. Zu diesem Zweck soll jetzt die «Dachstiftung Ballenberg» gegründet werden.



Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am nächste Woche in Interlaken stattfindenden Alpensymposium. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

Das Projekt «Snowfarming Tschentenalp» wird mit dem Innovationspreis 2019 Berner Oberland in der Sparte Tourismus ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom ausserordentlichen Engagement in Adelboden.

Man wagt den Neuanfang bei den Tellspielen in Matten. Um wieder vermehrt Publikum an den kleinen Rugen zu locken, wollen die erprobten Laienschauspieler nebst Schillers Tell künftig auch andere Theaterproduktionen aufführen.

Der Eis-Stupa in Guttannen soll eine einzigartige Attraktion sein, die Touristen während der Winterzeit anlockt. Gleichzeitig ist der wachsende Eiskegel ein Teil eines internationalen Forschungsprojektes, dessen Erkenntnisse im Himalaya weiter verwendet werden.

Für Jolanda Lauber ist die Aussicht aus dem Starthaus des Weltcups in Adelboden ein bekannter Anblick: Seit 2005 ist sie Startchefin und steht dem Startrichter zur Seite. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe alles beinhaltet.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



17. Internationales Alpensymposium

14.01

Heute @ Ganztags

Das Alpensymposium- Innovation, Ideen und Emotionen

Auch bei der 17. Ausgabe wird ein aussergewöhnliches Programm mit spannenden Persönlichkeiten und Referenten geboten.

Kongress, Kurs, Seminar Interlaken

Lokalität

Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa

Höheweg 41

3800 Interlaken

www.alpensymposium.ch

Organisator

Internationales ALPENSYMPOSIUM

welcome@premium-conferences.ch

00 41 43 55 66 44 0



«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler
17. ALPENSYMPOSIUM 2020

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.

Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz

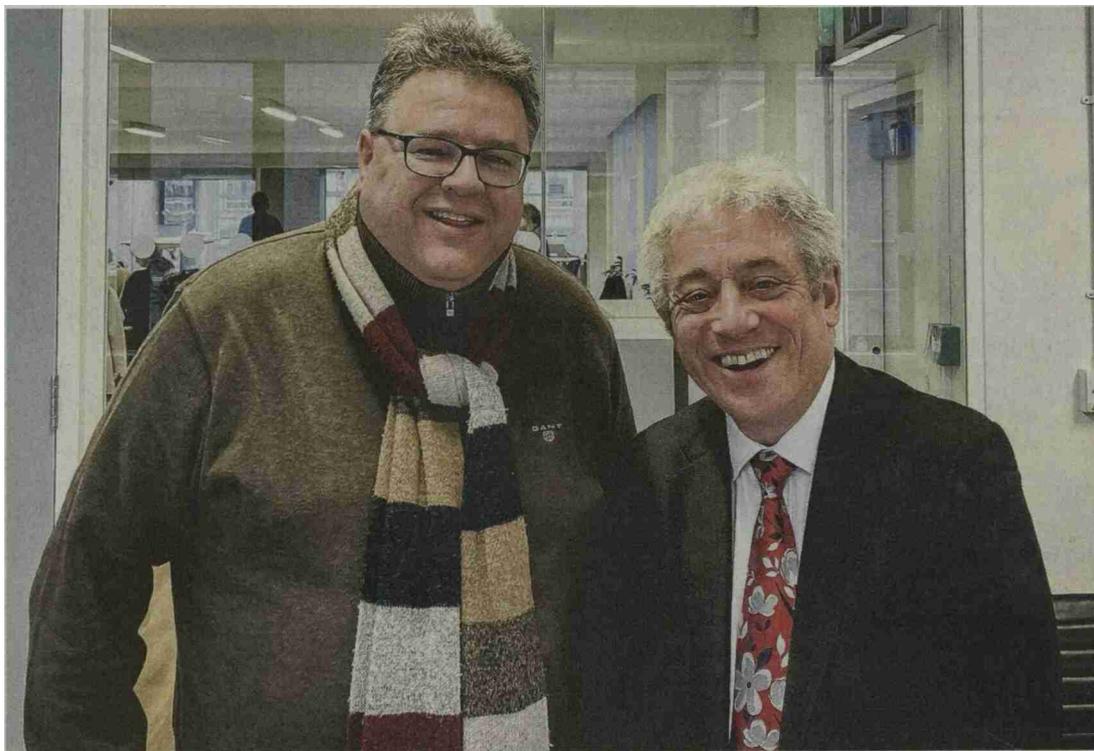
zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

Nr. 179009, online seit: 9. Januar – 09.51 Uhr



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London.

Foto: zvg

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 2'490 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995816
Ausschnitt Seite: 1/1

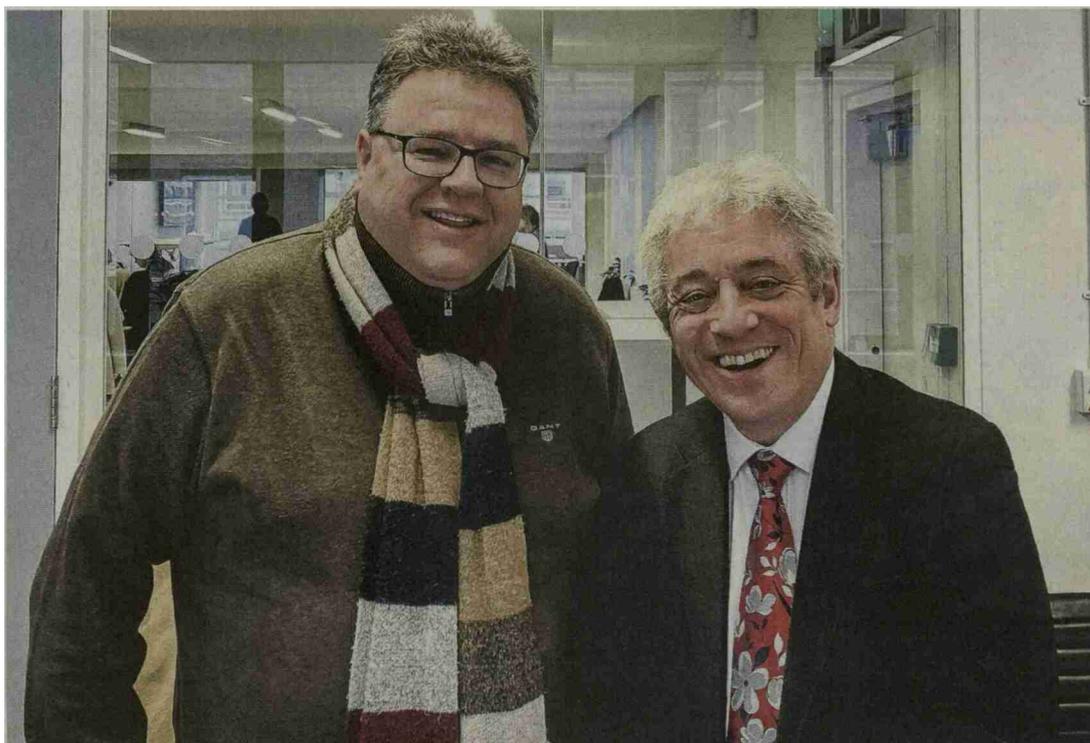
Bercow kommt nach Interlaken

ALPENSYMPOSIUM Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaus-sprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Oliver Stoldt sagt, wie der Kontakt hergestellt wurde. [red] → Bericht: Seite 5



«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London.

Foto: zvg

von Yves Brechbühler
17. ALPENSYMPOSIUM 2020

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat - und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auf-

tritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher? haben.

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht

Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde,

Echo von Grindelwald

Echo von Grindelwald
3818 Grindelwald BE
033/ 853 10 33
<https://www.echovongrindelwald.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'285
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 38'051 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75996507
Ausschnitt Seite: 2/2

dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

Nr. 179009, online seit: 9. Januar – 09.51 Uhr

Echo von Grindelwald

Echo von Grindelwald
3818 Grindelwald BE
033/ 853 10 33
<https://www.echovongrindelwald.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'285
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



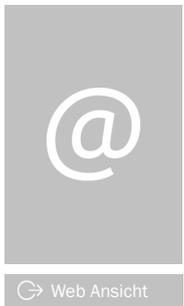
Seite: 1
Fläche: 2'552 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75996478
Ausschnitt Seite: 1/1

Bercow kommt nach Interlaken

ALPENSYMPOSIUM Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaus-sprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Oliver Stoldt sagt, wie der Kontakt hergestellt wurde. (red) → Bericht: Seite 5



Online-Ausgabe

Der Brienzner
3600 Thun
033/ 826 01 01
https://www.derbrienzner.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995510
Ausschnitt Seite: 1/3

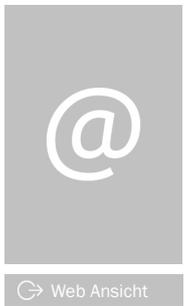
Vorschau Printausgabe |
13. Januar 2020

Von Strategien, Erfolgen und Neuanfängen

Der Ballenberg will das Kurszentrum und das Freilichtmuseum näher zusammenführen. Das Snowfarming auf der Tschentenalp wird ausgezeichnet, und die Tellspele in Interlaken wagen einen Neubeginn.

von Beat Kohler





Online-Ausgabe

Der Brienzner
3600 Thun
033/ 826 01 01
<https://www.derbrienzner.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995510
Ausschnitt Seite: 2/3

wirtschaft

Engagierte Adelbodner Spinner

Das Projekt «Anschaffung Tschüden» wird mit dem Sommerbeginn lang besetzter Chöndel in der Sparte Traditionen aufgenommen. Die Jury sagte sich bereits vor dem Sommerbeginn über das Engagement in Adelboden.




Noch 100 Tage für die «Mise en Place»

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von Montag bis Freitag in der Region Chünne und nachfolgend sich mit der Schatz, Fachwissen, Digitalisierung und die Arbeit in der gemeinsamen Team und die anderen Themen.



kultur

Es geht ums Überleben – die neuen Tellspiele

Man mag den Theaterabend. Ein wieder einmal Publikum an den kleinen Regal zu laden, sollte der angebotene Lesungsbetrieb selbst schliesslich Teil davor auch andere Theaterproduktionen aufleben.



Figurentheater für Jugend und Erinnerungen

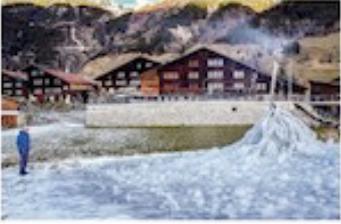
Maria Schuster und Felix Trach haben «Fügel» als Kinder im Bienen-Puppen-Theater gesehen und bringen Geschichte und Ökologie zum Leben. Die Kinder von Maria Schuster zeigen im Theater «Fügel».




gesellschaft

Guttannen hilft Indien, mit Eis

Der Eisberg im Bergdorf will eine einjährige Attraktion sein, die Tradition während der Winterzeit anbringt. Gleichzeitig ist der wachsende Eisberg mit TSC eines internationalen Forschungsprojekts, dessen Erkenntnisse im Sommer weiter verwendet werden.




sport

Überraschende Freundschaften und verlorene Startnummern

Die Brienzner Läufer in der Aussicht aus dem Wartboden der Wehrgasse ein bekannter Auftritt. Seit 2017 ist die Mannschaft und unter dem Namen der besten. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe allen Beteiligten, was die spannende Beobachtungen sie gemacht hat und welche Erfahrungen sie im Winter gemacht wird.



Daniel Yule bezwingt das Chuenisbürgli

Der am Freitag nicht gelungene Versuch, das Chuenisbürgli zu bezwingen, war ein Erfolg. Der Fahrer in der Top-Edel, ein Schweizer und auf dem Programm, Daniel Yule hat auch ein erfolgreiches Schweizer Produktionen im Chuenisbürgli und ein erfolgreiches.



Im strategischen wie im operativen Bereich werden das Freilichtmuseum und das Kurszentrum Ballenberg bald näher zusammenrücken. Zu diesem Zweck soll jetzt die «Dachstiftung Ballenberg» gegründet werden.



Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Alpensymposium. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

Werbung

Das Projekt «Snowfarming Tschentenalp» wird mit dem Innovationspreis 2019 Berner Oberland in der Sparte Tourismus ausgezeichnet. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom ausserordentlichen Engagement in Adelboden.

Man wagt den Neuanfang bei den Tellspielen in Matten. Um wieder vermehrt Publikum an den Kleinen Rugen zu locken, wollen die erprobten Laienschau spieler nebst Schillers Tell künftig auch andere Theaterproduktionen aufführen.

Der Eis-Stupa in Guttannen soll eine einzigartige Attraktion sein, die Touristen während der Winterzeit anlockt. Gleichzeitig ist der wachsende Eiskegel ein Teil eines internationalen Forschungsprojektes, dessen Erkenntnisse im Himalaya weiter verwendet werden.

Für Jolanda Lauber ist die Aussicht aus dem Starthaus des Weltcups in Adelboden ein bekannter Anblick: Seit 2005 ist sie Startchefin und steht dem Startrichter zur Seite. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt sie, was ihre Aufgabe alles beinhaltet.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler
17. ALPENSYMPOSIUM 2020

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.

Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz

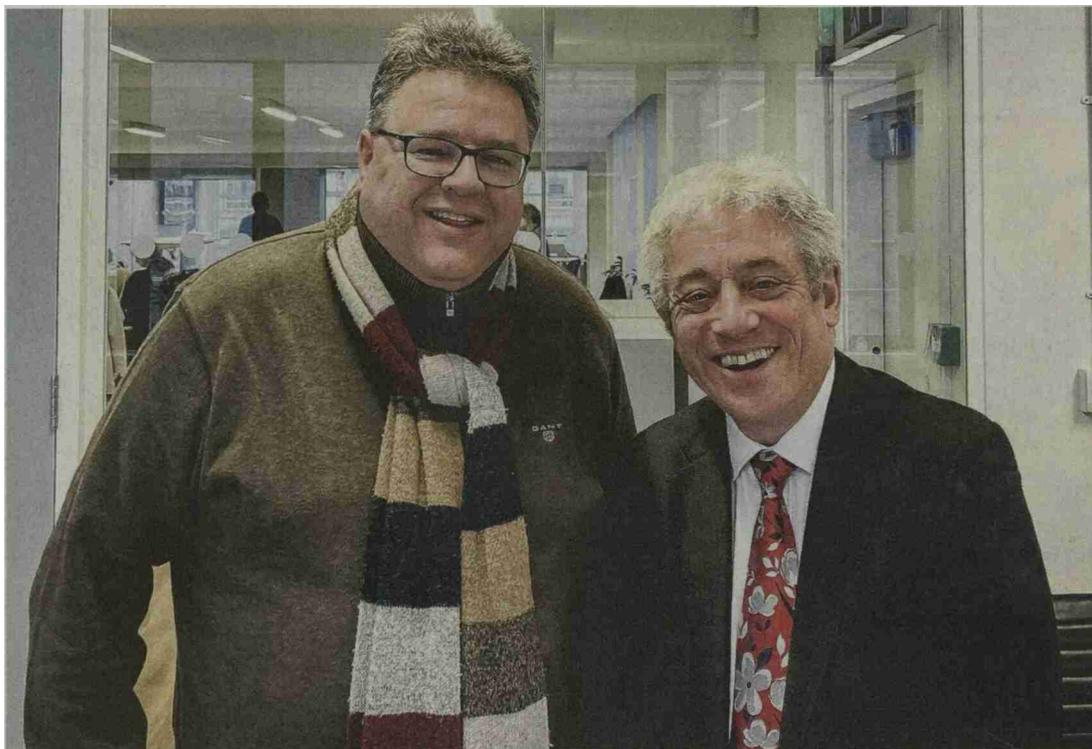
zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

Nr. 179009, online seit: 9. Januar – 09.51 Uhr



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London.

Foto: zvg

Der Oberhasler

Der Oberhasler
3860 Meiringen BE
033/ 971 55 55
<https://www.deroberhasler.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'436
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 2'490 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995818
Ausschnitt Seite: 1/1

Bercow kommt nach Interlaken

ALPENSYMPOSIUM Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaus-sprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Oliver Stoldt sagt, wie der Kontakt hergestellt wurde. [red] → Bericht: Seite 5



«Ein Telefon und eine E-Mail reichte»

Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaussprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Gründer Oliver Stoldt sagt im Interview, wie er den Kontakt zum Kultpolitiker hergestellt hat.

von Yves Brechbühler
17. ALPENSYMPOSIUM 2020

Wie kam der Kontakt mit John Bercow zustande?

Oliver Stoldt: Durch meine Redneragentur habe ich ein sehr enges Netzwerk, auch in London. Somit war die Kontaktaufnahme mit John Bercow sehr einfach. Effektiv eine E-Mail und ein Telefonat – und dann hatte ich einen Termin mit John Bercow in London.

Liefen die Gespräche für einen Auftritt noch während seiner Amtszeit als Unterhaussprecher?

Direkt nach seiner Rücktrittsankündigung haben wir uns zum ersten Mal unterhalten. Und nach seinem Austritt aus dem Parlament wurden wir dann konkret in den Gesprächen. John Bercow ist nun auch bei uns bei Premium Speakers, sodass wir in Zukunft häufiger zusammenarbeiten werden. Bis Ende März werden wir uns noch einige Male treffen, da wir ihn bei anderen Kongressen als Redner gebucht haben.

Wie aufwändig war es, ihn für einen Besuch in der Schweiz

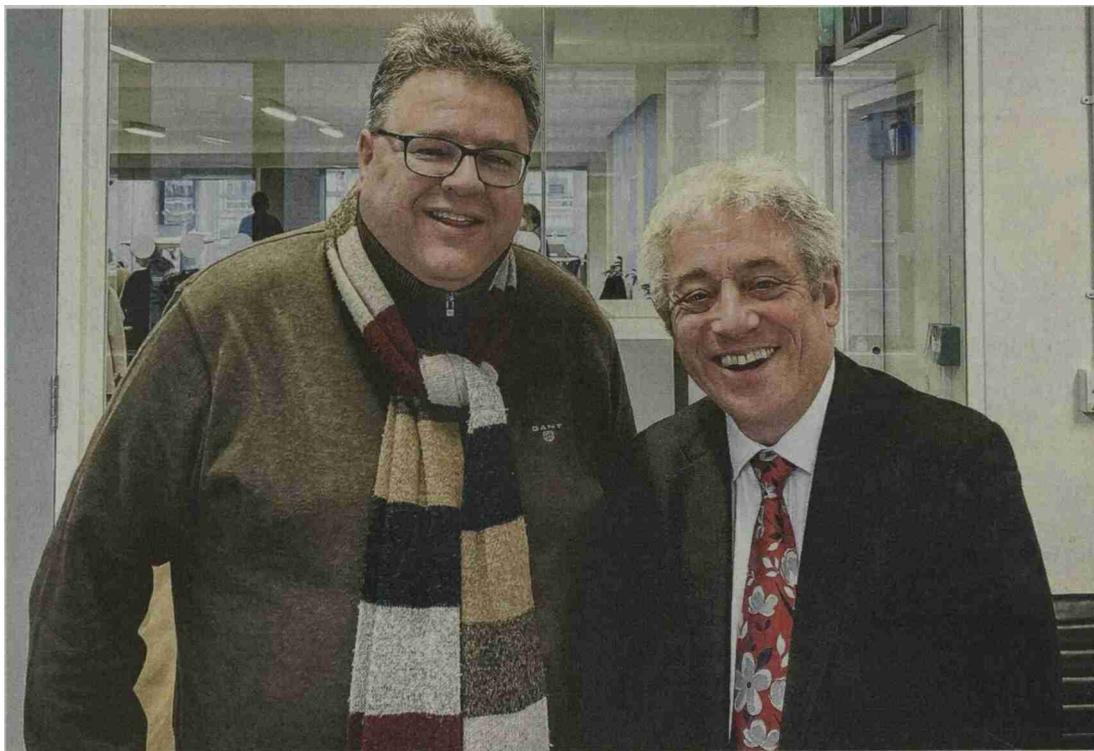
zu gewinnen?

Das war ganz einfach. Wir haben uns am dann am 4. Dezember in London getroffen und haben alle Details für den Besuch bei uns beim Alpensymposium besprochen.

Haben Sie viele Rückmeldungen/Medienanfragen erhalten, als bekannt wurde, dass John Bercow kommt?

Ja, das haben wir. Das Interesse an John Bercow, aber auch den anderen Referenten ist gross.

Nr. 179009, online seit: 9. Januar – 09.51 Uhr



Einfache Kontaktaufnahme: Anfangs Dezember traf Oliver Stoldt (links) John Bercow in London.

Foto: zvg

Der Brienzner

Der Brienzner
3855 Brienz
033/ 952 13 77
<https://www.derbrienzner.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'029
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 2'490 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75995817
Ausschnitt Seite: 1/1

Bercow kommt nach Interlaken

ALPENSYMPOSIUM Neben Carla Del Ponte ist der jüngst zurückgetretene britische Unterhaus-sprecher John Bercow der Star am diese Woche in Interlaken stattfindenden Kongress. Oliver Stoldt sagt, wie der Kontakt hergestellt wurde. [red] → Bericht: Seite 5



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
14. Januar 2020

Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»

John Bercow, Carla Del Ponte, Ayesha Khanna – Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Im Liveticker dieser Zeitung erfahren Sie die spannendsten Geschehnisse rund um den Event.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.

10:06 Uhr: «De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen; Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

«Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten» (Martin Meyer)

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht



mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».



Ayesha Khanna führt eines der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der künstlichen Intelligenz.

09.37 Uhr: Wie sieht die Stadt von morgen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

«In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden» (Ayesha Khanna)

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEO's weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.

08.45 Uhr: Der Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Der Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert?

Rund um den Globus gibt es Umweltkatastrophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlichwirksam auf das politische und wirtschaftliche Parkett gebracht. «Mann hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln».

Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelrasseln zwischen Amerika und Iran. Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch Good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

«Ich hoffe, dass es nebst der künstlichen Intelligenz auch noch eine echte gibt!» (Oliver Stoldt)

«Wenn das Handy über 100 Sprachen beherrscht, wieso sollte man da noch in eine Sprachschule?» – Martin Quinter, Managing Director Business Services UPC Schweiz GmbH



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

So sieht heute das Programm aus:

Ab 09:15 Uhr: Das erste Referat hält Ayesha Khanna, CEO und Gründerin von der Firma ADDO AI, die 2017 im Forbes Magazine als eine der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der Künstlichen Intelligenz vorgestellt wurde. Ihr Referat dreht sich um Smart Cities und Künstliche Intelligenz – diese Zeitung hat ausserdem einen Interviewtermin mit ihr vereinbart.

«In Future, all of us will be a team of superheroes.» – Ayesha Khanna, Smart Cities and the AI revolution

Gleich danach erklärt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS, was Popcorn mit Zukunftsforschung zu tun hat. Vor dem Mittag nimmt Berufspilot Christian Keil die Besucher des Alpensymposiums in sein Cockpit und erklärt, warum das Team den Unterschied macht.

Ab 13:30 Uhr: Der «Experte für Selbstvertrauen» und ehemalige Cirque du Soleil Showstar Christian Lindemann sorgt für Unterhaltung nach dem Lunch. Am späten Nachmittag spricht Astronauteninstruktorin Laura Winterling



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75998179
Ausschnitt Seite: 5/6



Die Gäste werden persönlich willkommen geheissen. Fotos: Patrick Schmed



Lesematerial hat es genug.



Auch der Interlakner Gemeindepräsident, Urs Graf, ist eingetroffen.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
14. Januar 2020

Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»

John Bercow, Carla Del Ponte, Ayesha Khanna – Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Im Liveticker dieser Zeitung erfahren Sie die spannendsten Geschehnisse rund um den Event.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.

10:06 Uhr: «De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen; Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

«Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten» (Martin Meyer)

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht



mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».



Ayesha Khanna führt eines der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der künstlichen Intelligenz.

09.37 Uhr: Wie sieht die Stadt von morgen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

«In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden» (Ayesha Khanna)

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEO's weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.

Werbung

08.45 Uhr: Der Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Der Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert?

Rund um den Globus gibt es Umweltkatastrophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlich wirksam auf das politische und wirtschaftliche Parkett gebracht. «Mann hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln».

Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelrasseln zwischen Amerika und Iran. Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch Good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

«Ich hoffe, dass es nebst der künstlichen Intelligenz auch noch eine echte gibt!» (Oliver Stoldt)

«Wenn das Handy über 100 Sprachen beherrscht, wieso sollte man da noch in eine Sprachschule?» – Martin Quinter, Managing Director Business Services UPC Schweiz GmbH



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

So sieht heute das Programm aus:

Ab 09:15 Uhr: Das erste Referat hält Ayesha Khanna, CEO und Gründerin von der Firma ADDO AI, die 2017 im Forbes Magazine als eine der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der Künstlichen Intelligenz vorgestellt wurde. Ihr Referat dreht sich um Smart Cities und Künstliche Intelligenz – diese Zeitung hat ausserdem einen Interviewtermin mit ihr vereinbart.

«In Future, all of us will be a team of superheroes.» – Ayesha Khanna, Smart Cities and the AI revolution

Gleich danach erklärt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS, was Popcorn mit Zukunftsforschung zu tun hat. Vor dem Mittag nimmt Berufspilot Christian Keil die Besucher des Alpensymposiums in sein Cockpit und erklärt, warum das Team den Unterschied macht.

Ab 13:30 Uhr: Der «Experte für Selbstvertrauen» und ehemalige Cirque du Soleil Showstar Christian Lindemann sorgt für Unterhaltung nach dem Lunch. Am späten Nachmittag spricht Astronauteninstruktorin Laura Winterling



Die Gäste werden persönlich willkommen geheissen. Fotos: Patrick Schmed



Lesematerial hat es genug.



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75998182
Ausschnitt Seite: 6/6



Auch der Interlakner Gemeindepräsident, Urs Graf, ist eingetroffen.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
14. Januar 2020

Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»

John Bercow, Carla Del Ponte, Ayesha Khanna – Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Im Liveticker dieser Zeitung erfahren Sie die spannendsten Geschehnisse rund um den Event.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.

10.06 Uhr: «De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen; Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten

Martin Meyer



Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».



Ayesha Khanna führt eines der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der künstlichen Intelligenz.

09.37 Uhr: Wie sieht die Stadt von morgen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden

Ayesha Khanna

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEO's weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man noch eine sehr



passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.

08.45 Uhr: Der Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Der Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert?

Rund um den Globus gibt es Umweltkatastrophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlich-wirksam auf das politische und wirtschaftliche Parkett gebracht. «Mann hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln».

Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelrasseln zwischen Amerika und Iran. Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch Good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

Ich hoffe, dass es nebst der künstlichen Intelligenz auch noch eine echte gibt!

Oliver Stoldt

Wenn das Handy über 100 Sprachen beherrscht, wieso sollte man da noch in eine Sprachschule?

Martin Quinter



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

So sieht heute das Programm aus:

Ab 09.15 Uhr: Das erste Referat hält Ayesha Khanna, CEO und Gründerin von der Firma ADDO AI, die 2017 im Forbes Magazine als eine der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der Künstlichen Intelligenz vorgestellt wurde. Ihr Referat dreht sich um Smart Cities und Künstliche Intelligenz – diese Zeitung hat ausserdem einen Interviewtermin mit ihr vereinbart.

Gleich danach erklärt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS, was Popcorn mit Zukunftsforschung zu tun hat. Vor dem Mittag nimmt Berufspilot Christian Keil die Besucher des Alpensymposiums in sein Cockpit und erklärt, warum das Team den Unterschied macht.

Ab 13.30 Uhr: Der «Experte für Selbstvertrauen» und ehemalige Cirque du Soleil Showstar Christian Lindemann sorgt für Unterhaltung nach dem Lunch. Am späten Nachmittag spricht Astronauteninstruktorin Laura Winterling



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75998557
Ausschnitt Seite: 5/6



Die Gäste werden persönlich willkommen geheissen. Fotos: Patrick Schmed



Lesematerial hat es genug.



Auch der Interlakner Gemeindepräsident, Urs Graf, ist eingetroffen.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
14. Januar 2020

Live: «In einer digitalen Welt wird die Resonanz der grösste Luxus sein»

John Bercow, Carla Del Ponte, Ayesha Khanna – Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Im Liveticker dieser Zeitung erfahren Sie die spannendsten Geschehnisse rund um den Event.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.

10:06 Uhr: «De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen; Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

«Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten» (Martin Meyer)

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht

mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».



Ayesha Khanna führt eines der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der künstlichen Intelligenz.

09.37 Uhr: Wie sieht die Stadt von morgen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

«In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden» (Ayesha Khanna)

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEO's weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.

08.45 Uhr: Der Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Der Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert?

Rund um den Globus gibt es Umweltkatastrophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlichwirksam auf das politische und wirtschaftliche Parkett gebracht. «Mann hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln».

Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelrasseln zwischen Amerika und Iran. Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch Good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

«Ich hoffe, dass es nebst der künstlichen Intelligenz auch noch eine echte gibt!» (Oliver Stoldt)

«Wenn das Handy über 100 Sprachen beherrscht, wieso sollte man da noch in eine Sprachschule?» – Martin Quinter, Managing Director Business Services UPC Schweiz GmbH



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

So sieht heute das Programm aus:

Ab 09:15 Uhr: Das erste Referat hält Ayesha Khanna, CEO und Gründerin von der Firma ADDO AI, die 2017 im Forbes Magazine als eine der vier führenden Unternehmen Asiens im Bereich der Künstlichen Intelligenz vorgestellt wurde. Ihr Referat dreht sich um Smart Cities und Künstliche Intelligenz – diese Zeitung hat ausserdem einen Interviewtermin mit ihr vereinbart.

«In Future, all of us will be a team of superheroes.» – Ayesha Khanna, Smart Cities and the AI revolution

Gleich danach erklärt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS, was Popcorn mit Zukunftsforschung zu tun hat. Vor dem Mittag nimmt Berufspilot Christian Keil die Besucher des Alpensymposiums in sein Cockpit und erklärt, warum das Team den Unterschied macht.

Ab 13:30 Uhr: Der «Experte für Selbstvertrauen» und ehemalige Cirque du Soleil Showstar Christian Lindemann sorgt für Unterhaltung nach dem Lunch. Am späten Nachmittag spricht Astronauteninstruktorin Laura Winterling



Online-Ausgabe

Der Brienzner
3600 Thun
033/ 826 01 01
<https://www.derbrienzner.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 75998178
Ausschnitt Seite: 5/6



Die Gäste werden persönlich willkommen geheissen. Fotos: Patrick Schmed



Lesematerial hat es genug.



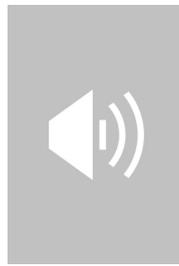
Auch der Interlakner Gemeindepräsident, Urs Graf, ist eingetroffen.



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.9 MB
Dauer: 00:00:58

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76000362
Ausschnitt Seite: 1/1

Das Alpensymposium in Interlaken ist gestartet

Sendung: BeO-Info Mittag 12.00 - 13.00 / Beitrag 12.40



Um international bekannte Sprecher nach Interlaken zu holen, braucht es ein grosses Netzwerk, so Oliver Stoldt, Gründer des Alpensymposiums.



Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt



Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe, Gwatt (2.v.r.), anlässlich des Unternehmertalks gestern am Alpensymposium im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Fotos: Bruno Petroni

«Das Thema künstliche Intelligenz interessiert mich, dies fand ich einen spannenden Aspekt», sagt Manuel von Allmen im Gespräch mit dieser Zeitung. Zuvor hatte der Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, zusammen mit drei Gesprächspartnern, gestern am Internationalen Alpensymposium über Zukunftsthemen diskutiert. Von Allmen liess seine Talkpartner und die rund 500 Teilnehmer im Grand Hotel Victoria-Jungfrau wissen, dass trotz Digitalisierung und Automatisierung die rund 15'000 Paar Kandahar-Schuhe auch in Zukunft noch in Handarbeit hergestellt werden.

«Ich suche den Austausch in wirtschaftlichen Belangen eher bilateral und besuche die Networkinganlässe und andere Veranstaltungen dieser Art in der Regel nicht», verrät der gelernte Informatiker im Anschluss an die Talkrunde. Er sei aber durchaus auch für Experimente zu haben. Zwar hat von Allmen – nicht wie seine Vorfahren – spezielle Schuhe für Prominente wie Charlie Chaplin und Herbert von Karajan angefertigt, jedoch outet sich der Chef an der Spitze der Kandahar-Schuhmanufaktur als Liebhaber der Elektrofahrzeugmarke Tesla. «Wir haben für Firmengründer Elon Musk extra ein Paar Schuhe in Rot und Weiss

anfertigen lassen», sagt Manuel von Allmen und zeigt dem Schreibenden als Beweis ein Handyfoto mit dem Unikat samt Logo.

Zudem hat seine Firma in Zusammenarbeit mit dem Rockschlagzeuger Tom Beck spezielle Schuhe für Drummer entwickelt. «Natürlich ist dies nicht unser Hauptgeschäft», relativiert von Allmen und weist darauf hin, dass seine derzeitige Haupttätigkeit darin besteht, nach dem Landerwerb bei Spiez, für die Firma eine neue Produktionsstätte zu planen. «Wir stehen jedoch erst am Anfang, sind aber motiviert, das Projekt zum Erfolg zu führen. (hau)



Herausgefordert, nicht überqualifiziert

Interlaken Wie wird eine Juristin zur Hüttenwartin auf mehr als 3000 Metern über Meer? Kai Leonie Tschan beantwortete diese und andere Fragen gestern am Internationalen Alpensymposium.



Kai Leonie Tschan gestern am Alpensymposium.

Hans Urfer

«Kai, was machst Du dort oben?», hätten ihre Freunde gefragt, als die Juristin ihnen sagte, dass sie die Stelle der Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat, rund 600 Meter unterhalb des Eigers (3967 Meter über Meer) angenommen habe, sagte Kai Leonie Tschan gestern anlässlich ihres Referats am Internationalen Alpensymposium in Interlaken. Das Gelächter der rund 500 Teilnehmenden im Grand Hotel Victoria-Jungfrau hielt Tschan nicht davon ab, anschaulich darzule-

gen, dass es sich lohnte, diese Herausforderung anzunehmen.

«Nicht bereit»

«Die Menschen dort oben sind alle offen und ehrlich zu mir», sagte Tschan. Sie habe es bis heute nicht bereit, aus der Komfortzone zu treten, das Leben als Juristin aufzugeben, und keine Angst gehabt, im Juli vergangenen Jahres diese neue Herausforderung anzunehmen. Vieles relativiere sich auf über 3000 Metern über Meer. So seien zwar im Alltag 500 Meter bis zur nächsten Bäckerei oder zum

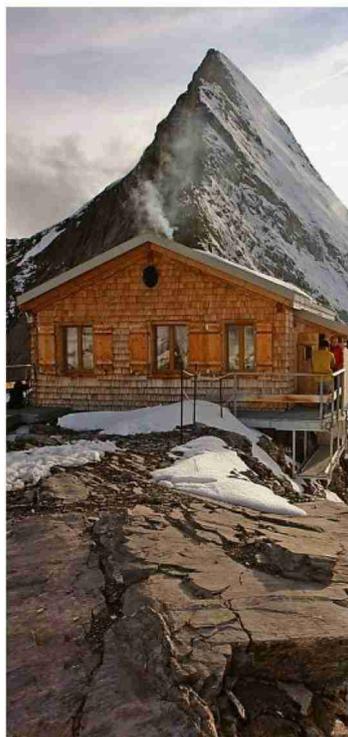
Bahnhof nichts Spezielles. Wenn jedoch eine Bergsteigergruppe bei schlechtem Wetter bis zur Hütte noch die gleiche Distanz zurückzulegen hat, «kann dies zur Frage des Überlebens werden».

Nicht überqualifiziert

«Nein, das tue ich keineswegs», antwortete Kai Leonie Tschan auf die Frage von Moderator Florian Inhauser, ob sie sich als Juristin nicht wie eine «überqualifizierte Hüttenwartin» fühle. «Beispielsweise ein Feuer zu entfachen im Freien auf dieser Höhe



kann zur grossen Herausforderung werden», machte die Mittellegihüttenwartin klar. Und einsam fühle sie sich eigentlich nie, denn es sei stets ein reger Betrieb in der Hütte mit deren 38 Schlafplätzen.



Mittellegihütte vor Eiger.



Kai Leonie Tschan: «Der Nusskuchen ist mir ans Herz gewachsen»

Für Einsamkeit in den Bergen ist kein Platz, sagten Sie kürzlich in einem Interview. Wie alleine haben Sie sich anlässlich ihres Referats auf der Bühne gefühlt?

Kai Leonie Tschan: Völlig anders. Das kann ich jetzt nicht vergleichen. Mit «Einsamkeit hat keinen Platz» meinte ich, dass auf der Mittellegihütte auch Betriebsamkeit herrscht. Ich fühlte mich anlässlich meines Referats stärker auf mich gestellt als in der Hütte.

Die Abgeschiedenheit in den Bergen ziehe Sie an, haben Sie mal gesagt. Wie kommt es nun, dass Sie hier vor Hunderten von Symposiumsteilnehmern auftreten?

Ich finde es eine schöne und wichtige Gelegenheit, anderen Menschen Einblick in eine Welt zu geben, die sie so nicht kennen. Und diesen Menschen auch Mut zu machen, etwas zu wagen.

Zuerst waren Sie Juristin in einer Kanzlei, jetzt sind Sie Hüttenwartin auf dem Mittlegigrat. Der Gegensatz könnte in dieser Form nicht grösser sein.



Kai Leonie Tschan an der Arbeit in der Hüttenküche.

Welches sind die Parallelen und Gemeinsamkeiten der beiden Tätigkeiten?

Ich finde gerade keine Übereinstimmung. Es kommt auch darauf an, in welchen Bereichen man tätig ist. Ich hatte mit Datenschutz zu tun, was viel Schreibarbeiten bedeutet und weniger mit Menschen zu tun hat.

Ihr Lieblingsgericht in der Mittellegihütte ist der selber gemachte Nusskuchen.

Vor dem Umbau der Hütte war die Küche noch sehr klein. Der Kugelgrill ausserhalb der Hütte war vor deren Umbau die einzige Möglichkeit, etwas zu backen.

Und der Nusskuchen geriet besonders gut und ist mir ans Herz gewachsen.

Welche Noten geben Sie dem Nusskuchen aus dem Ofen des Grand Hotel Victoria-Jungfrau?

Ich habe noch kein Stück versucht. Der ist sicher gut. An diesen komme ich geschmacklich wohl nicht heran. Mein Kuchen wird dafür aber manchmal draussen zubereitet und ist deshalb etwas ganz Besonderes.

Werden Sie noch vom Kuchen im Hotel versuchen?

Ich denke, dass ich leider nicht mehr dazu kommen werde.

Hans Urfer



Von der Juristin zur Hüttenwartin

Wie wird eine Juristin zur Hüttenwartin auf mehr als 3'000 Metern über Meer? Kai Leonie Tschan beantwortete diese und andere Fragen am Dienstag am Internationalen Alpensymposium.

Mittwoch 15. Januar 2020 07:34, von Hans Urfer

«Kai, was machst Du dort oben?», hätten ihre Freunde gefragt, als die Juristin ihnen sagte, dass sie die Stelle der Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat, rund 600 Meter unterhalb des Eigers (3'967 Meter über Meer) angenommen habe, sagte Kai Leonie Tschan gestern anlässlich ihres Referats am Internationalen Alpensymposium in Interlaken. Das Gelächter der rund 500 Teilnehmenden im Grand Hotel Victoria-Jungfrau hielt Tschan nicht davon ab, anschaulich darzulegen, dass es sich lohnte, diese Herausforderung anzunehmen.

«Nicht bereut»

«Die Menschen dort oben sind alle offen und ehrlich zu mir», sagte Tschan. Sie habe es bis heute nicht bereut, aus der Komfortzone zu treten, das Leben als Juristin aufzugeben, und keine Angst gehabt, im Juli vergangenen Jahres diese neue Herausforderung anzunehmen. Vieles relativiere sich auf über 3'000 Metern über Meer. So seien zwar im Alltag 500 Meter bis zur nächsten Bäckerei oder zum Bahnhof nichts Spezielles. Wenn jedoch eine Bergsteigergruppe bei schlechtem Wetter bis zur Hütte noch die gleiche Distanz zurückzulegen hat, «kann dies zur Frage des Überlebens werden».

Nicht überqualifiziert

«Nein, das tue ich keineswegs», antwortete Kai Leonie Tschan auf die Frage von Moderator Florian Inhauser, ob sie sich als Juristin nicht wie eine «überqualifizierte Hüttenwartin» fühle. «Beispielsweise ein Feuer zu entfachen im Freien auf dieser Höhe kann zur grossen Herausforderung werden», machte die Mittellegihüttenwartin klar. Und einsam fühle sie sich eigentlich nie, denn es sei stets ein reger Betrieb in der Hütte mit deren 38 Schlafplätzen.

«Der Nusskuchen ist mir ans Herz gewachsen»

Frau Tschan, für Einsamkeit in den Bergen ist kein Platz, sagten Sie kürzlich in einem Interview. Wie alleine haben Sie sich anlässlich ihres Referats auf der Bühne gefühlt? Kai Leonie Tschan: Völlig anders. Das kann ich jetzt nicht vergleichen. Mit «Einsamkeit hat keinen Platz» meinte ich, dass auf der Mittellegihütte auch Betriebsamkeit herrscht. Ich fühlte mich anlässlich meines Referats stärker auf mich gestellt als in der Hütte.

Die Abgeschiedenheit in den Bergen ziehe Sie an, haben Sie mal gesagt. Wie kommt es nun, dass Sie hier vor Hunderten von Symposiumsteilnehmern auftreten? Ich finde es eine schöne und wichtige Gelegenheit, anderen Menschen Einblick in eine Welt zu geben, die sie so nicht kennen. Und diesen Menschen auch Mut zu machen, etwas zu wagen.

Zuerst waren Sie Juristin in einer Kanzlei, jetzt sind Sie Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat. Der Gegensatz könnte in dieser Form nicht grösser sein. Welches sind die Parallelen und Gemeinsamkeiten der beiden Tätigkeiten? Ich finde gerade keine Übereinstimmung. Es kommt auch darauf an, in welchen Bereichen man tätig ist. Ich hatte mit Datenschutz zu tun, was viel Schreibarbeiten bedeutet und weniger mit Menschen zu tun hat.

Ihr Lieblingsgericht in der Mittellegihütte ist der selber gemachte Nusskuchen. Vor dem Umbau der Hütte war die Küche noch sehr klein. Der Kugelgrill ausserhalb der Hütte war vor deren Umbau die einzige Möglichkeit, etwas zu backen. Und der Nusskuchen geriet besonders gut und ist mir ans Herz gewachsen.

Welche Noten geben Sie dem Nusskuchen aus dem Ofen des Grand Hotel Victoria-Jungfrau? Ich habe noch kein Stück versucht. Der ist sicher gut. An diesen komme ich geschmacklich wohl nicht heran. Mein Kuchen wird dafür aber manchmal draussen zubereitet und ist deshalb etwas ganz Besonderes.



Werden Sie noch vom Kuchen im Hotel versuchen? Ich denke, dass ich leider nicht mehr dazu kommen werde.



Tschans Lieblingssessen in der Mittellegihütte ist der selber gemachte Nusskuchen.



Kai Leonie Tschan sprach am Alpensymposium über ihren Berufswechsel von der Juristin zur Hüttenwartin.



Seit Juli 2019 ist Tschan Wartin in der Mittellegihütte unterhalb des Eigers.



Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt

Manuel von Allmen, Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur, sprach beim Alpensymposium in Interlaken über die Zukunft des Thuner Unternehmens.

Mittwoch 15. Januar 2020 07:42, von Hans Urfer

«Das Thema künstliche Intelligenz interessiert mich, dies fand ich einen spannenden Aspekt», sagt Manuel von Allmen im Gespräch mit dieser Zeitung. Zuvor hatte der Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, zusammen mit drei Gesprächspartnern, am Dienstag am Internationalen Alpensymposium über Zukunftsthemen diskutiert. Von Allmen liess seine Talkpartner und die rund 500 Teilnehmer im Grand Hotel Victoria-Jungfrau wissen, dass trotz Digitalisierung und Automatisierung die rund 15'000 Paar Kandahar-Schuhe auch in Zukunft noch in Handarbeit hergestellt werden.

«Ich suche den Austausch in wirtschaftlichen Belangen eher bilateral und besuche die Networkinganlässe und andere Veranstaltungen dieser Art in der Regel nicht», verrät der gelernte Informatiker im Anschluss an die Talkrunde. Er sei aber durchaus auch für Experimente zu haben.

Zwar hat von Allmen – nicht wie seine Vorfahren – spezielle Schuhe für Prominente wie Charlie Chaplin und Herbert von Karajan angefertigt, jedoch outet sich der Chef an der Spitze der Kandahar-Schuhmanufaktur als Liebhaber der Elektrofahrzeugmarke Tesla. «Wir haben für Firmengründer Elon Musk extra ein Paar Schuhe in Rot und Weiss anfertigen lassen», sagt Manuel von Allmen und zeigt dem Schreibenden als Beweis ein Handyfoto mit dem Unikat samt Logo.

Zudem hat seine Firma in Zusammenarbeit mit dem Rocks Schlagzeuger Tom Beck spezielle Schuhe für Drummer entwickelt. «Natürlich ist dies nicht unser Hauptgeschäft», relativiert von Allmen und weist darauf hin, dass seine derzeitige Haupttätigkeit darin besteht, nach dem Landerwerb bei Spiez, für die Firma eine neue Produktionsstätte zu planen. «Wir stehen jedoch erst am Anfang, sind aber motiviert, das Projekt zum Erfolg zu führen.



Manuel von Allmen (2.v.r.) von Kandahar Schuhe, Gwatt, anlässlich des Unternehmertalks am Alpensymposium im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt

Ayesha Khanna zeichnet ein Bild davon, wie künstliche Intelligenz herkömmliche Städte auf ein neues Level heben kann. Hinter dem grossen Bild erkennt man zahlreiche feine Striche und Schattierungen zwischen Hell und Dunkel – genau wie in der Malerei.

von Patrick Schmed



Ayesha Khanna ist überzeugt, dass die künstliche Intelligenz die Herausforderungen der Zukunft lösen helfen kann, wenn wir uns darüber verständigen. Fotos: Patrick Schmed

Weltweit leben immer mehr Menschen in Städten. Die Herausforderungen, welche durch das Wachstum entstehen, können künftige Generationen mit künstlicher Intelligenz bewältigen, davon ist Ayesha Khanna überzeugt. Mit ihrer Agentur ADDO AI entwickelt sie in Singapur Modelle und tüftelt am Erscheinungsbild der Smart Cities. «In Switzerland, you're a bit spoiled», findet sie. In der Schweiz seien wir verwöhnt, weil hier bereits jetzt gute Bedingungen vorherrschen, auch in den Städten. Diese seien gut und effizient organisiert und administriert und dazu gäbe es in der Schweiz Universitäten, wo die Talente ausgebildet werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit aller Städte im 21. Jahrhundert sicherstellen können.

Big data?

Ein Problem, das aktuell viele Menschen beschäftigt, ist die Erhebung und Ansammlung von persönlichen, teilweise sensiblen Daten. Um die damit verbundenen Probleme zu lösen, braucht es den Dialog, das müssten wir



gemeinsam tun, so Ayesha Khanna. In Japan wird die Aufmerksamkeit von Kindergärtnern mit künstlicher Intelligenz überwacht, zeigt sie in einem Video. «Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten», stellt sie scherzend fest. Keine sehr angenehme Zukunftsaussicht, dafür kann überwacht werden, dass ältere Menschen ihre Medikamente nehmen. Das erlaubt schnelle Hilfe, falls etwas vergessen oder vertauscht wird. Gerade im Bereich der Gesundheit bietet künstliche Intelligenz grossartige Potentiale, welche helfen, Leben zu retten und aufzuwerten.

Und die Jobs?

Es ist kein Geheimnis, dass die künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzt. Wie soll man damit umgehen? Ayesha Khanna's Rezept ist einfach – es braucht neue Ausbildungen und Karrieren. «In Future, you and I will be a team of superheroes» – «Wir werden als Team von Superhelden in die Zukunft schreiten», davon ist die Visionärin überzeugt. Auch hier braucht es wiederum Gesprächsbereitschaft und den Dialog. «Wir wollen einen Ort schaffen, wo man gerne lebt und keine technische Welt», bringt es Ayesha Khanna auf den Punkt. Eine bessere Welt, so sieht ihre Vision der Zukunft aus und die ist sogar grüner als das aktuelle Städtebild.



Moderator Florian Inhauser stellt der Visionärin auch kritische Fragen, unter anderem zu selbstfahrenden Fahrzeugen.

Flugdrohnen-Taxis

Ganz wie in «a hitchhikers guide to universe» werden wir künftig mit Flugdrohnen von einem Ort zum anderen gelangen, auch wenn die Orte auf dem Globus liegen statt im Weltall. Das schafft Platz für Grünflächen und für Trottoirs, welche die zunehmend ältere Bevölkerung benötigt, um sich zu treffen und auszutauschen. «Hier entstehen Innovationen», ist die Smart City-«Architektin» überzeugt. Auf die Frage angesprochen, ob es – wie in Amerika – einen Anteil geben sollte, den man beim Gebäudebau in Kultur investieren muss, nickt sie. «Unbedingt, das unterstützt auch die mentale Gesundheit und füllt das Leben mit Sinn.» Um unsere Welt besser zu machen,



helfen Innovationen wie Tele-Health – «Der Arzt kann Echtzeit-Anweisungen in den Krankenwagen senden, damit schon auf dem Weg zum Spital lebenserhaltende Massnahme geleistet werden kann», führt die Referentin des Alpensymposiums ein Beispiel auf.



Grosse Chancen der künstlichen Intelligenz erkennt Ayesha Khanna bei Gesundheitsthemen.

Gesundheit vor allem

Es sei bereits gelungen, einen Massenmörder mit Hilfe von künstlicher Intelligenz zu fassen – auch dies ein positives Beispiel für den Segen der Digitalisierung. Wie alles auf der Welt gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Menschen wehren sich gegen selbstfahrende Autos und gegen die Verstrahlung mit 5G. «Wenn sich Widerstand regt, müssen die Regierungen und Organisationen diesen ernst nehmen und nach neuen Lösungen suchen», so die Empfehlung von Ayesha Khanna. «Die Gesundheit steht immer an erster Stelle. Wenn bewiesen wird, dass ein 5G-Netz gesundheitsschädliche Schäden hervorruft, muss man die Folgen gemeinsam diskutieren und Lösungen finden.» Damit kommt die Rednerin zu einem Grundthema, das sich durch das gesamte Alpensymposium zieht – die künstliche Intelligenz braucht menschliche Intelligenz, um sie zu lenken. Am Ende braucht es viele kleine Schritte. Sie fügen sich wie feine Pinselstriche zwischen Hell und Dunkel ins grosse Bild ein, das man erst mit etwas Distanz erkennt. Diese Distanz zu erhalten, ist ein Anliegen des Alpensymposiums unter dem Titel «Die Zukunft gestalten, ankommen im Leben.»



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

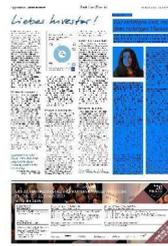
Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76008983
Ausschnitt Seite: 4/4



Auch wenn Ayesha Khanna unserer Zeit in Gedanken voraus ist, weiss sie um den Wert der persönlichen Gespräche.



Porträt: Ayesha Khanna

Zur richtigen Zeit, mit dem richtigen Thema

Künstliche Intelligenz ist das technologische Trendthema schlechthin. Keiner weiss so genau, wie aufspringen. Das ist gut für Visionäre wie Ayesha Khanna. **EFLAMM MORDRELLE**



Computer werden immer schlauer. So schlau, dass sie den Menschen bereits im Schach, im Poker, ja gar beim Debattieren schlagen können. Der Zauber hinter dieser Fähigkeit heisst künstliche Intelligenz (KI). Bald könnten KI-getriebene Anwendungen den Menschen in vielen Berufen ablösen, da die selbstlernenden Algorithmen in der Lage sind, menschliche Fähigkeiten nachzuahmen und zu perfektionieren. Die Technologie, von der nicht viele genau wissen, wie sie funktioniert, ist in aller Munde. Keiner will den digitalen Trend verschlafen.

Eine, die vor der Zeit das Zukunftsversprechen von KI erkannt hat, ist Ayesha Khanna. «Ich hatte bereits als Studentin mit KI zu tun, doch damals gab es weder genug Daten noch Computerteistung, um die Möglichkeiten der Technologie voll auszuschöpfen», sagt sie. Khanna ist Gründerin und Chefin

von Addo AI, einer auf KI spezialisierten Beratungsfirma aus Singapur. Sie startete das Unternehmen vor drei Jahren, damals waren sie zu zweit. Heute sind siebzig Leute bei Addo AI, und Khanna hat vor, zwanzig mehr anzuheuern. «Unser Wachstum hängt mit der Marktnachfrage zusammen. Das Interesse der Unternehmen an KI ist so gross, und es wird immer grösser», sagt die jugendlich wirkende, energiegeladene Frau mit langem, schwarzem Haar.

Khanna ist nicht nur Unternehmerin. Auf den Sprechbühnen dieser Welt, an TED-Talks, an Konferenzen, auf YouTube fühlt sie sich zu Hause. Sie ist eine gewinnende Erscheinung, die weiss, wie man das Publikum mit Optimismus und den richtigen Schlagwörtern in den Bann zieht, wie derzeit am «Alpensymposium» in Interlaken. «Wir haben jetzt Ableger in Bangalore und Singapur, und ich verbringe auch die meiste Zeit dort. Aber ich werde auch viel eingeladen, um über KI zu sprechen», gibt sie zu. Sie steht aber nicht nur im Rampenlicht, sondern kann das Rüstzeug einer KI-Expertin vorweisen.

In Pakistan aufgewachsen, hat sich Khanna an angelsächsischen Elite-Universitäten ausbilden lassen: zunächst in Ökonomie in Harvard, in Operations Research an der Columbia University, zuletzt in Informationssystemen an der London School of Economics. En passant holte sie sich dort ein Doktorat. Es folgten zehn Jahre an Wallstreet, wo

sie sich mit IT-Systemen befasste, die Aktienhandels- und Derivatgeschäfte abwickeln. Grosse Namen der Branche wie Bank of America, JPMorgan oder UBS waren ihre Kunden.

«Banken sind überhaupt nicht gut vorbereitet», sagt Khanna. Der Finanzsektor allgemein sei punkto KI in keiner guten Verfassung. Wegen der regulatorischen Auflagen steckten viele in alten IT-Systemen fest. «Die Technologie ist zwar vorhanden, aber die Banken sind risikoavers oder haben nicht das nötige Fachwissen.» Besonders im Zahlungsverkehr sei die grösste Disruption festzustellen, der Bereich werde von den Tech-Riesen geradezu zerstört, sagt Khanna. Sie berät hauptsächlich Kunden aus Asien und dem Nahen Osten, schwergewichtig aus dem Banken- und dem Telecomsektor. Khanna räumt ein, dass westliche Banken die modernere Softwareumgebung hätten, im Retail Banking seien asiatische Institute aber klar weiter.

Die Finanzindustrie war für Khanna eine Station unter vielen: Sie beriet die Regierung in Singapur, hat Multimedia-konzepte für den «Economist» entwickelt und fand auch Zeit, Bücher zu schreiben, etwa mit ihrem Ehemann, dem Welttheoretiker Parag Khanna, mit dem sie zwei Kinder hat. Beide mischen auch beim World Economic Forum als Meinungsmacher mit.

Ayesha Khanna bewegt sich nicht nur in der Welt des Phrasendreschens. In der Tech-Welt Fuss gefasst hatte sie mit einem konkreten Projekt: Mobilität als Service, so die Idee. Über eine App sollten sämtliche Transportmittel der smarten Stadt verbunden werden: Auto, Bahn, Velo, Scooter, Bus, Flugzeug. Ein KI-Assistent optimiert die schnellste Route angesichts der herrschenden Verkehrsverhältnisse. In Singapur sei das Projekt ausprobiert worden. Weiter hinaus in die Realität kam es bisher nicht.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt

Ayesha Khanna zeichnet ein Bild davon, wie künstliche Intelligenz herkömmliche Städte auf ein neues Level heben kann. Hinter dem grossen Bild erkennt man zahlreiche feine Striche und Schattierungen zwischen Hell und Dunkel – genau wie in der Malerei.

von Patrick Schmed



Ayesha Khanna ist überzeugt, dass die künstliche Intelligenz die Herausforderungen der Zukunft lösen helfen kann, wenn wir uns darüber verständigen. Fotos: Patrick Schmed

Weltweit leben immer mehr Menschen in Städten. Die Herausforderungen, welche durch das Wachstum entstehen, können künftige Generationen mit künstlicher Intelligenz bewältigen, davon ist Ayesha Khanna überzeugt. Mit ihrer Agentur ADDO AI entwickelt sie in Singapur Modelle und tüftelt am Erscheinungsbild der Smart Cities. «In Switserland, you're a bit spoiled», findet sie. In der Schweiz seien wir verwöhnt, weil hier bereits jetzt gute Bedingungen vorherrschen, auch in den Städten. Diese seien gut und effizient organisiert und administriert und dazu gäbe es in der Schweiz Universitäten, wo die Talente ausgebildet werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit aller Städte im 21. Jahrhundert sicherstellen können.

Big data?

Ein Problem, das aktuell viele Menschen beschäftigt, ist die Erhebung und Ansammlung von persönlichen, teilweise sensiblen Daten. Um die damit verbundenen Probleme zu lösen, braucht es den Dialog, das müssten wir

gemeinsam tun, so Ayesha Khanna. In Japan wird die Aufmerksamkeit von Kindergärtnern mit künstlicher Intelligenz überwacht, zeigt sie in einem Video. «Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten», stellt sie scherzend fest. Keine sehr angenehme Zukunftsaussicht, dafür kann überwacht werden, dass ältere Menschen ihre Medikamente nehmen. Das erlaubt schnelle Hilfe, falls etwas vergessen oder vertauscht wird. Gerade im Bereich der Gesundheit bietet künstliche Intelligenz grossartige Potentiale, welche helfen, Leben zu retten und aufzuwerten.

Und die Jobs?

Es ist kein Geheimnis, dass die künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzt. Wie soll man damit umgehen? Ayesha Khanna's Rezept ist einfach – es braucht neue Ausbildungen und Karrieren. «In Future, you and I will be a team of superheroes» – «Wir werden als Team von Superhelden in die Zukunft schreiten», davon ist die Visionärin überzeugt. Auch hier braucht es wiederum Gesprächsbereitschaft und den Dialog. «Wir wollen einen Ort schaffen, wo man gerne lebt und keine technische Welt», bringt es Ayesha Khanna auf den Punkt. Eine bessere Welt, so sieht ihre Vision der Zukunft aus und die ist sogar grüner als das aktuelle Städtebild.



Moderator Florian Inhauser stellt der Visionärin auch kritische Fragen, unter anderem zu selbstfahrenden Fahrzeugen.

Flugdrohnen-Taxis

Ganz wie in «a hitchhikers guide to universe» werden wir künftig mit Flugdrohnen von einem Ort zum anderen gelangen, auch wenn die Orte auf dem Globus liegen statt im Weltall. Das schafft Platz für Grünflächen und für Trottoirs, welche die zunehmend ältere Bevölkerung benötigt, um sich zu treffen und auszutauschen. «Hier entstehen Innovationen», ist die Smart City-«Architektin» überzeugt. Auf die Frage angesprochen, ob es – wie in Amerika – einen Anteil geben sollte, den man beim Gebäudebau in Kultur investieren muss, nickt sie. «Unbedingt, das unterstützt auch die mentale Gesundheit und füllt das Leben mit Sinn.» Um unsere Welt besser zu machen,



helfen Innovationen wie Tele-Health – «Der Arzt kann Echtzeit-Anweisungen in den Krankenwagen senden, damit schon auf dem Weg zum Spital lebenserhaltende Massnahme geleistet werden kann», führt die Referentin des Alpensymposiums ein Beispiel auf.



Grosse Chancen der künstlichen Intelligenz erkennt Ayesha Khanna bei Gesundheitsthemen.

Gesundheit vor allem

Es sei bereits gelungen, einen Massenmörder mit Hilfe von künstlicher Intelligenz zu fassen – auch dies ein positives Beispiel für den Segen der Digitalisierung. Wie alles auf der Welt gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Menschen wehren sich gegen selbstfahrende Autos und gegen die Verstrahlung mit 5G. «Wenn sich Widerstand regt, müssen die Regierungen und Organisationen diesen ernst nehmen und nach neuen Lösungen suchen», so die Empfehlung von Ayesha Khanna. «Die Gesundheit steht immer an erster Stelle. Wenn bewiesen wird, dass ein 5G-Netz gesundheitsschädliche Schäden hervorruft, muss man die Folgen gemeinsam diskutieren und Lösungen finden.» Damit kommt die Rednerin zu einem Grundthema, das sich durch das gesamte Alpensymposium zieht – die künstliche Intelligenz braucht menschliche Intelligenz, um sie zu lenken. Am Ende braucht es viele kleine Schritte. Sie fügen sich wie feine Pinselstriche zwischen Hell und Dunkel ins grosse Bild ein, das man erst mit etwas Distanz erkennt. Diese Distanz zu erhalten, ist ein Anliegen des Alpensymposiums unter dem Titel «Die Zukunft gestalten, ankommen im Leben.»



Auch wenn Ayesha Khanna unserer Zeit in Gedanken voraus ist, weiss sie um den Wert der persönlichen Gespräche.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt

Ayesha Khanna zeichnet ein Bild davon, wie künstliche Intelligenz herkömmliche Städte auf ein neues Level heben kann. Hinter dem grossen Bild erkennt man zahlreiche feine Striche und Schattierungen zwischen Hell und Dunkel – genau wie in der Malerei.

von Patrick Schmed



Ayesha Khanna ist überzeugt, dass die künstliche Intelligenz die Herausforderungen der Zukunft lösen helfen kann, wenn wir uns darüber verständigen. Fotos: Patrick Schmed

Weltweit leben immer mehr Menschen in Städten. Die Herausforderungen, welche durch das Wachstum entstehen, können künftige Generationen mit künstlicher Intelligenz bewältigen, davon ist Ayesha Khanna überzeugt. Mit ihrer Agentur ADDO AI entwickelt sie in Singapur Modelle und tüftelt am Erscheinungsbild der Smart Cities. «In Switzerland, you're a bit spoiled», findet sie. In der Schweiz seien wir verwöhnt, weil hier bereits jetzt gute Bedingungen vorherrschen, auch in den Städten. Diese seien gut und effizient organisiert und administriert und dazu gäbe es in der Schweiz Universitäten, wo die Talente ausgebildet werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit aller Städte im 21. Jahrhundert sicherstellen können.

Big data?

Ein Problem, das aktuell viele Menschen beschäftigt, ist die Erhebung und Ansammlung von persönlichen, teilweise sensiblen Daten. Um die damit verbundenen Probleme zu lösen, braucht es den Dialog, das müssten wir

gemeinsam tun, so Ayesha Khanna. In Japan wird die Aufmerksamkeit von Kindergärtnern mit künstlicher Intelligenz überwacht, zeigt sie in einem Video. «Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten», stellt sie scherzend fest. Keine sehr angenehme Zukunftsaussicht, dafür kann überwacht werden, dass ältere Menschen ihre Medikamente nehmen. Das erlaubt schnelle Hilfe, falls etwas vergessen oder vertauscht wird. Gerade im Bereich der Gesundheit bietet künstliche Intelligenz grossartige Potentiale, welche helfen, Leben zu retten und aufzuwerten.

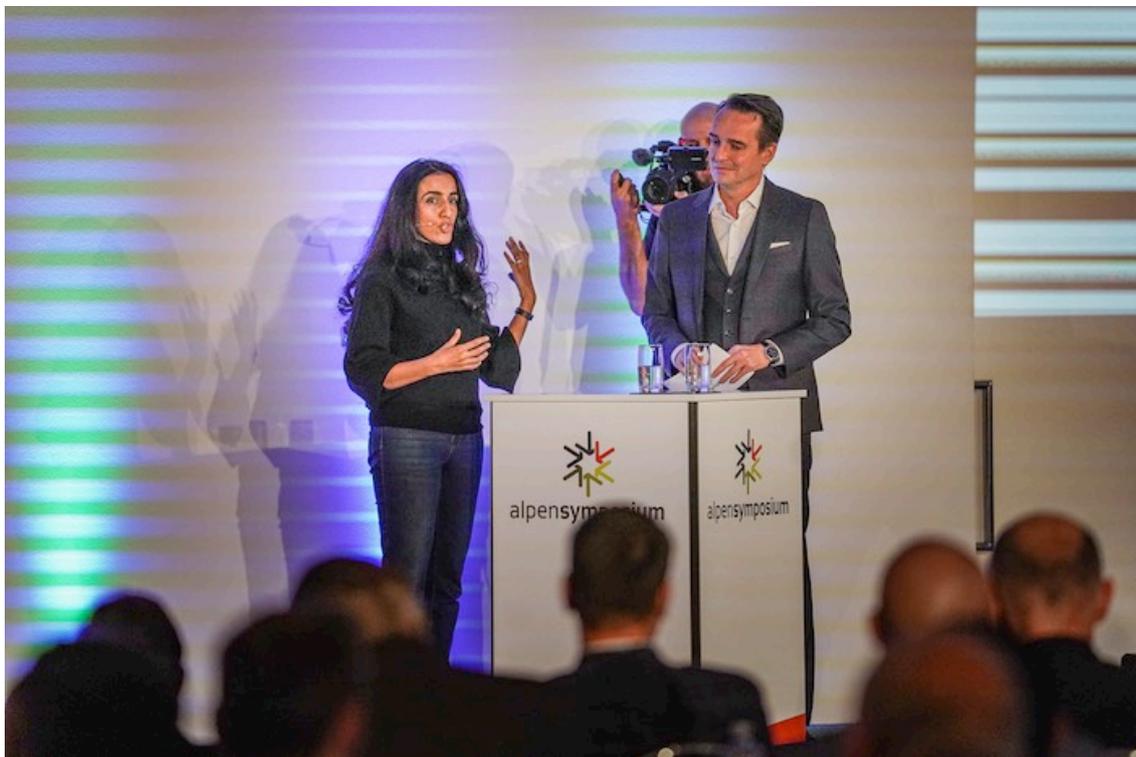
00:00

/

00:00

Und die Jobs?

Es ist kein Geheimnis, dass die künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzt. Wie soll man damit umgehen? Ayesha Khanna's Rezept ist einfach – es braucht neue Ausbildungen und Karrieren. «In Future, you and I will be a team of superheroes» – «Wir werden als Team von Superhelden in die Zukunft schreiten», davon ist die Visionärin überzeugt. Auch hier braucht es wiederum Gesprächsbereitschaft und den Dialog. «Wir wollen einen Ort schaffen, wo man gerne lebt und keine technische Welt», bringt es Ayesha Khanna auf den Punkt. Eine bessere Welt, so sieht ihre Vision der Zukunft aus und die ist sogar grüner als das aktuelle Städtebild.



Moderator Florian Inhauser stellt der Visionärin auch kritische Fragen, unter anderem zu selbstfahrenden Fahrzeugen.

Flugdrohnen-Taxis



Ganz wie in «a hitchhikers guide to universe» werden wir künftig mit Flugdrohnen von einem Ort zum anderen gelangen, auch wenn die Orte auf dem Globus liegen statt im Weltall. Das schafft Platz für Grünflächen und für Trottoirs, welche die zunehmend ältere Bevölkerung benötigt, um sich zu treffen und auszutauschen. «Hier entstehen Innovationen», ist die Smart City-«Architektin» überzeugt. Auf die Frage angesprochen, ob es – wie in Amerika – einen Anteil geben sollte, den man beim Gebäudebau in Kultur investieren muss, nickt sie. «Unbedingt, das unterstützt auch die mentale Gesundheit und füllt das Leben mit Sinn.» Um unsere Welt besser zu machen, helfen Innovationen wie Tele-Health – «Der Arzt kann Echtzeit-Anweisungen in den Krankenwagen senden, damit schon auf dem Weg zum Spital lebenserhaltende Massnahme geleistet werden kann», führt die Referentin des Alpensymposiums ein Beispiel auf.



Grosse Chancen der künstlichen Intelligenz erkennt Ayesha Khanna bei Gesundheitsthemen.

Gesundheit vor allem

Es sei bereits gelungen, einen Massenmörder mit Hilfe von künstlicher Intelligenz zu fassen – auch dies ein positives Beispiel für den Segen der Digitalisierung. Wie alles auf der Welt gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Menschen wehren sich gegen selbstfahrende Autos und gegen die Verstrahlung mit 5G. «Wenn sich Widerstand regt, müssen die Regierungen und Organisationen diesen ernst nehmen und nach neuen Lösungen suchen», so die Empfehlung von Ayesha Khanna. «Die Gesundheit steht immer an erster Stelle. Wenn bewiesen wird, dass ein 5G-Netz gesundheitsschädliche Schäden hervorruft, muss man die Folgen gemeinsam diskutieren und Lösungen finden.» Damit kommt die Rednerin zu einem Grundthema, das sich durch das gesamte Alpensymposium zieht – die künstliche Intelligenz braucht menschliche Intelligenz, um sie zu lenken. Am Ende braucht es viele kleine Schritte. Sie fügen sich wie feine Pinselstriche zwischen Hell und Dunkel ins grosse Bild ein, das man erst mit etwas Distanz erkennt. Diese Distanz zu erhalten, ist ein Anliegen des Alpensymposiums unter dem Titel «Die Zukunft gestalten, ankommen im Leben.»



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76008982
Ausschnitt Seite: 4/4



Auch wenn Ayesha Khanna unserer Zeit in Gedanken voraus ist, weiss sie um den Wert der persönlichen Gespräche.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt

Ayesha Khanna zeichnet ein Bild davon, wie künstliche Intelligenz herkömmliche Städte auf ein neues Level heben kann. Hinter dem grossen Bild erkennt man zahlreiche feine Striche und Schattierungen zwischen Hell und Dunkel – genau wie in der Malerei.

von Patrick Schmed



Ayesha Khanna ist überzeugt, dass die künstliche Intelligenz die Herausforderungen der Zukunft lösen helfen kann, wenn wir uns darüber verständigen. Fotos: Patrick Schmed

Weltweit leben immer mehr Menschen in Städten. Die Herausforderungen, welche durch das Wachstum entstehen, können künftige Generationen mit künstlicher Intelligenz bewältigen, davon ist Ayesha Khanna überzeugt. Mit ihrer Agentur ADDO AI entwickelt sie in Singapur Modelle und tüftelt am Erscheinungsbild der Smart Cities. «In Switserland, you're a bit spoiled», findet sie. In der Schweiz seien wir verwöhnt, weil hier bereits jetzt gute Bedingungen vorherrschen, auch in den Städten. Diese seien gut und effizient organisiert und administriert und dazu gäbe es in der Schweiz Universitäten, wo die Talente ausgebildet werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit aller Städte im 21. Jahrhundert sicherstellen können.

Big data?

Ein Problem, das aktuell viele Menschen beschäftigt, ist die Erhebung und Ansammlung von persönlichen, teilweise sensiblen Daten. Um die damit verbundenen Probleme zu lösen, braucht es den Dialog, das müssten wir

gemeinsam tun, so Ayesha Khanna. In Japan wird die Aufmerksamkeit von Kindergärtnern mit künstlicher Intelligenz überwacht, zeigt sie in einem Video. «Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten», stellt sie scherzend fest. Keine sehr angenehme Zukunftsaussicht, dafür kann überwacht werden, dass ältere Menschen ihre Medikamente nehmen. Das erlaubt schnelle Hilfe, falls etwas vergessen oder vertauscht wird. Gerade im Bereich der Gesundheit bietet künstliche Intelligenz grossartige Potentiale, welche helfen, Leben zu retten und aufzuwerten.

Und die Jobs?

Es ist kein Geheimnis, dass die künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzt. Wie soll man damit umgehen? Ayesha Khanna's Rezept ist einfach – es braucht neue Ausbildungen und Karrieren. «In Future, you and I will be a team of superheroes» – «Wir werden als Team von Superhelden in die Zukunft schreiten», davon ist die Visionärin überzeugt. Auch hier braucht es wiederum Gesprächsbereitschaft und den Dialog. «Wir wollen einen Ort schaffen, wo man gerne lebt und keine technische Welt», bringt es Ayesha Khanna auf den Punkt. Eine bessere Welt, so sieht ihre Vision der Zukunft aus und die ist sogar grüner als das aktuelle Städtebild.



Moderator Florian Inhauser stellt der Visionärin auch kritische Fragen, unter anderem zu selbstfahrenden Fahrzeugen.

Flugdrohnen-Taxis

Ganz wie in «a hitchhikers guide to universe» werden wir künftig mit Flugdrohnen von einem Ort zum anderen gelangen, auch wenn die Orte auf dem Globus liegen statt im Weltall. Das schafft Platz für Grünflächen und für Trottoirs, welche die zunehmend ältere Bevölkerung benötigt, um sich zu treffen und auszutauschen. «Hier entstehen Innovationen», ist die Smart City-«Architektin» überzeugt. Auf die Frage angesprochen, ob es – wie in Amerika – einen Anteil geben sollte, den man beim Gebäudebau in Kultur investieren muss, nickt sie. «Unbedingt, das unterstützt auch die mentale Gesundheit und füllt das Leben mit Sinn.» Um unsere Welt besser zu machen,

helfen Innovationen wie Tele-Health – «Der Arzt kann Echtzeit-Anweisungen in den Krankenwagen senden, damit schon auf dem Weg zum Spital lebenserhaltende Massnahme geleistet werden kann», führt die Referentin des Alpensymposiums ein Beispiel auf.



Grosse Chancen der künstlichen Intelligenz erkennt Ayesha Khanna bei Gesundheitsthemen.

Gesundheit vor allem

Es sei bereits gelungen, einen Massenmörder mit Hilfe von künstlicher Intelligenz zu fassen – auch dies ein positives Beispiel für den Segen der Digitalisierung. Wie alles auf der Welt gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Menschen wehren sich gegen selbstfahrende Autos und gegen die Verstrahlung mit 5G. «Wenn sich Widerstand regt, müssen die Regierungen und Organisationen diesen ernst nehmen und nach neuen Lösungen suchen», so die Empfehlung von Ayesha Khanna. «Die Gesundheit steht immer an erster Stelle. Wenn bewiesen wird, dass ein 5G-Netz gesundheitsschädliche Schäden hervorruft, muss man die Folgen gemeinsam diskutieren und Lösungen finden.» Damit kommt die Rednerin zu einem Grundthema, das sich durch das gesamte Alpensymposium zieht – die künstliche Intelligenz braucht menschliche Intelligenz, um sie zu lenken. Am Ende braucht es viele kleine Schritte. Sie fügen sich wie feine Pinselstriche zwischen Hell und Dunkel ins grosse Bild ein, das man erst mit etwas Distanz erkennt. Diese Distanz zu erhalten, ist ein Anliegen des Alpensymposiums unter dem Titel «Die Zukunft gestalten, ankommen im Leben.»



Auch wenn Ayesha Khanna unserer Zeit in Gedanken voraus ist, weiss sie um den Wert der persönlichen Gespräche.



Online-Ausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 31 33
www.bernerzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 639'000
Page Visits: 3'210'208

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76008988
Ausschnitt Seite: 1/2

Von der Juristin zur Hüttenwartin

Interlaken

Wie wird eine Juristin zur Hüttenwartin auf mehr als 3'000 Metern über Meer? Kai Leonie Tschan beantwortete diese und andere Fragen am Dienstag am Internationalen Alpensymposium.
08:34:00

von Hans Urfer





1/3 Kai Leonie Tschan sprach am Alpensymposium über ihren Berufswechsel von der Juristin zur Hüttenwartin.
Bild: Bruno Petroni

«Kai, was machst Du dort oben?», hätten ihre Freunde gefragt, als die Juristin ihnen sagte, dass sie die Stelle der Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat, rund 600 Meter unterhalb des Eiglers (3'967 Meter über Meer) angenommen habe, sagte Kai Leonie Tschan gestern anlässlich ihres Referats am Internationalen Alpensymposium in Interlaken. Das Gelächter der rund 500 Teilnehmenden im Grand Hotel Victoria-Jungfrau hielt Tschan nicht davon ab, anschaulich darzulegen, dass es sich lohnte, diese Herausforderung anzunehmen.



Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt

Interlaken

Manuel von Allmen, Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur, sprach beim Alpensymposium in Interlaken über die Zukunft des Thuner Unternehmens.

08:42:00

von Hans Urfer



Manuel von Allmen (2.v.r.) von Kandahar Schuhe, Gwatt, anlässlich des Unternehmertalks am Alpensymposium im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

(Bild: Bruno Petroni)

«Das Thema künstliche Intelligenz interessiert mich, dies fand ich einen spannenden Aspekt», sagt Manuel von Allmen im Gespräch mit dieser Zeitung. Zuvor hatte der Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, zusammen mit drei Gesprächspartnern, am Dienstag am Internationalen Alpensymposium über Zukunftsthemen diskutiert. Von Allmen liess seine Talkpartner und die rund 500 Teilnehmer im Grand Hotel Victoria-Jungfrau wissen, dass trotz Digitalisierung und Automatisierung die rund 15'000 Paar Kandahar-Schuhe auch in Zukunft noch in Handarbeit hergestellt werden.



Von der Juristin zur Hüttenwartin

Interlaken

Wie wird eine Juristin zur Hüttenwartin auf mehr als 3'000 Metern über Meer? Kai Leonie Tschan beantwortete diese und andere Fragen am Dienstag am Internationalen Alpensymposium.

2020-01-15 08:34

Hans Urfer

«Kai, was machst Du dort oben?», hätten ihre Freunde gefragt, als die Juristin ihnen sagte, dass sie die Stelle der Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat, rund 600 Meter unterhalb des Eigers (3'967 Meter über Meer) angenommen habe, sagte Kai Leonie Tschan gestern anlässlich ihres Referats am Internationalen Alpensymposium in Interlaken. Das Gelächter der rund 500 Teilnehmenden im Grand Hotel Victoria-Jungfrau hielt Tschan nicht davon ab, anschaulich darzulegen, dass es sich lohnte, diese Herausforderung anzunehmen.

Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt

Interlaken

Manuel von Allmen, Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur, sprach beim Alpensymposium in Interlaken über die Zukunft des Thuner Unternehmens.

2020-01-15 08:42

Hans Urfer



Manuel von Allmen (2.v.r.) von Kandahar Schuhe, Gwatt, anlässlich des Unternehmertalks am Alpensymposium im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

(Bild: Bruno Petroni)

«Das Thema künstliche Intelligenz interessiert mich, dies fand ich einen spannenden Aspekt», sagt Manuel von Allmen im Gespräch mit dieser Zeitung. Zuvor hatte der Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, zusammen mit drei Gesprächspartnern, am Dienstag am Internationalen Alpensymposium über Zukunftsthemen diskutiert. Von Allmen liess seine Talkpartner und die rund 500 Teilnehmer im Grand Hotel Victoria-Jungfrau wissen, dass trotz Digitalisierung und Automatisierung die rund 15'000 Paar Kandahar-Schuhe auch in Zukunft noch in Handarbeit hergestellt werden.



Oberländer Schuhe werden auch in Zukunft von Hand hergestellt

«Das Thema künstliche Intelligenz interessiert mich, dies fand ich einen spannenden Aspekt», sagt Manuel von Allmen im Gespräch mit dieser Zeitung. Zuvor hatte der Firmenleiter der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, zusammen mit drei Gesprächspartnern, gestern am Internationalen Alpensymposium über Zukunftsthemen diskutiert. Von Allmen liess seine Talkpartner und die rund 500 Teilnehmer im Grand Hotel Victoria-Jungfrau wissen, dass trotz Digitalisierung und Automatisierung die rund 15'000 Paar Kandahar-Schuhe auch in Zukunft noch in Handarbeit hergestellt werden.

«Ich suche den Austausch in wirtschaftlichen Belangen eher bilateral und besuche die Networkinganlässe und andere Veranstaltungen dieser Art in der Regel nicht», verrät der gelernte Informatiker im Anschluss an die Talkrunde. Er sei aber durchaus auch für Experimente zu haben. Zwar hat von Allmen – nicht wie seine Vorfahren – spezielle Schuhe für Prominente wie Charlie Chaplin und Herbert von Karajan angefertigt, jedoch outet sich der Chef an der Spitze der Kandahar-Schuhmanufaktur als Liebhaber der Elektrofahrzeugmarke Tesla. «Wir haben für Firmengründer Elon Musk extra ein Paar Schuhe in Rot und Weiss

anfertigen lassen», sagt Manuel von Allmen und zeigt dem Schreibenden als Beweis ein Handyfoto mit dem Unikat samt Logo.

Zudem hat seine Firma in Zusammenarbeit mit dem Rockschlagzeuger Tom Beck spezielle Schuhe für Drummer entwickelt. «Natürlich ist dies nicht unser Hauptgeschäft», relativiert von Allmen und weist darauf hin, dass seine derzeitige Haupttätigkeit darin besteht, nach dem Landerwerb bei Spiez, für die Firma eine neue Produktionsstätte zu planen. «Wir stehen jedoch erst am Anfang, sind aber motiviert, das Projekt zum Erfolg zu führen. (hau)



Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe, Gwatt (2.v.r.), anlässlich des Unternehmertalks gestern am Alpensymposium im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Fotos: Bruno Petroni



Herausgefordert, nicht überqualifiziert

Interlaken Wie wird eine Juristin zur Hüttenwartin auf mehr als 3000 Metern über Meer? Kai Leonie Tschan beantwortete diese und andere Fragen gestern am Internationalen Alpensymposium.

Hans Urfer

«Kai, was machst Du dort oben?», hätten ihre Freunde gefragt, als die Juristin ihnen sagte, dass sie die Stelle der Hüttenwartin auf dem Mittellegigrat, rund 600 Meter unterhalb des Eigers (3967 Meter über Meer) angenommen habe, sagte Kai Leonie Tschan gestern anlässlich ihres Referats am Internationalen Alpensymposium in Interlaken. Das Gelächter der rund 500 Teilnehmenden im Grand Hotel Victoria-Jungfrau hielt Tschan nicht davon ab, anschaulich darzulegen, dass es sich lohnte, diese Herausforderung anzunehmen.

«Nicht bereut»

«Die Menschen dort oben sind alle offen und ehrlich zu mir», sagte Tschan. Sie habe es bis heute nicht bereut, aus der Komfortzone zu treten, das Leben als Juristin aufzugeben, und keine Angst gehabt, im Juli vergangenen Jahres diese neue Herausforderung anzunehmen. Vieles relativiere sich auf über 3000 Metern über Meer. So seien zwar im Alltag 500 Meter bis zur nächsten Bäckerei oder zum Bahnhof nichts Spezielles. Wenn jedoch eine Bergsteigergruppe bei schlechtem Wetter bis zur Hütte noch die gleiche Distanz zurückzulegen hat, «kann dies zur Frage des Überlebens

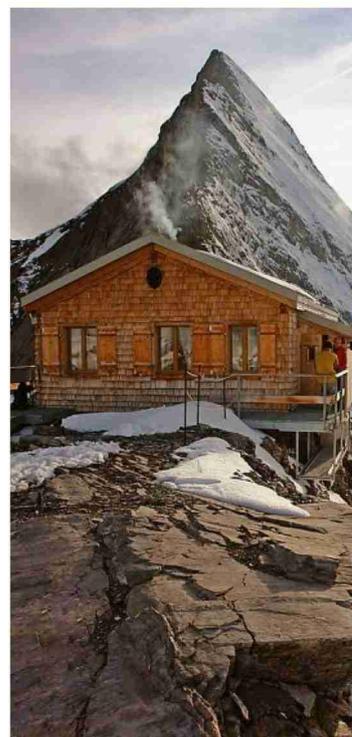
werden».

Nicht überqualifiziert

«Nein, das tue ich keineswegs», antwortete Kai Leonie Tschan auf die Frage von Moderator Florian Inhauser, ob sie sich als Juristin nicht wie eine «überqualifizierte Hüttenwartin» fühle. «Beispielsweise ein Feuer zu entfachen im Freien auf dieser Höhe kann zur grossen Herausforderung werden», machte die Mittellegihüttenwartin klar. Und einsam fühle sie sich eigentlich nie, denn es sei stets ein reger Betrieb in der Hütte mit deren 38 Schlafplätzen.



Kai Leonie Tschan gestern am Alpensymposium.



Mittellegihütte vor Eiger.



Kai Leonie Tschan: «Der Nusskuchen ist mir ans Herz gewachsen»

Für Einsamkeit in den Bergen ist kein Platz, sagten Sie kürzlich in einem Interview. Wie alleine haben Sie sich anlässlich ihres Referats auf der Bühne gefühlt?

Kai Leonie Tschan: Völlig anders. Das kann ich jetzt nicht vergleichen. Mit «Einsamkeit hat keinen Platz» meinte ich, dass auf der Mittellegihütte auch Betriebsamkeit herrscht. Ich fühlte mich anlässlich meines Referats stärker auf mich gestellt als in der Hütte.

Die Abgeschlossenheit in den Bergen ziehe Sie an, haben Sie mal gesagt. Wie kommt es nun, dass Sie hier vor Hunderten von Symposiumsteilnehmern auftreten?

Ich finde es eine schöne und wichtige Gelegenheit, anderen Menschen Einblick in eine Welt zu geben, die sie so nicht kennen.

Und diesen Menschen auch Mut zu machen, etwas zu wagen.

Zuerst waren Sie Juristin in einer Kanzlei, jetzt sind Sie Hüttenwartin auf dem Mittlegigrat. Der Gegensatz könnte in dieser Form nicht grösser sein.

Welches sind die Parallelen und Gemeinsamkeiten der beiden Tätigkeiten?

Ich finde gerade keine Übereinstimmung. Es kommt auch darauf an, in welchen Bereichen man tätig ist. Ich hatte mit Datenschutz zu tun, was viel Schreibarbeiten bedeutet und weniger mit Menschen zu tun hat.

Ihr Lieblingsgericht in der Mittellegihütte ist der selber gemachte Nusskuchen.

Vor dem Umbau der Hütte war die Küche noch sehr klein. Der Kugelgrill ausserhalb der Hütte war vor deren Umbau die einzige Möglichkeit, etwas zu backen. Und der Nusskuchen geriet be-

sonders gut und ist mir ans Herz gewachsen.

Welche Noten geben Sie dem Nusskuchen aus dem Ofen des Grand Hotel Victoria-Jungfrau?

Ich habe noch kein Stück versucht. Der ist sicher gut. An diesen komme ich geschmacklich wohl nicht heran. Mein Kuchen wird dafür aber manchmal draussen zubereitet und ist deshalb etwas ganz Besonderes.

Werden Sie noch vom Kuchen im Hotel versuchen?

Ich denke, dass ich leider nicht mehr dazu kommen werde.

Hans Urfer



Kai Leonie Tschan an der Arbeit in der Hüttenküche.



Hütten- wartin im Grand Hotel

Interlaken Am Alpensymposium im Mittelpunkt: die Hüttenwartin am Mittellegigrat und der Chef der Kandahar-Schuhfirma.

Zu den zahlreichen Keynote-Speakern gehören am heutigen zweiten und letzten Tag des Internationalen Alpensymposiums in Interlaken unter anderem John Bercow, bis vor kurzem Sprecher des britischen Unterhauses, besser bekannt als «Mr. Order», sowie Carla Del Ponte, frühere Bundesanwältin der Schweiz und ehemalige UNO-Chefanklägerin. Zum Auftakt der 17. Ausgabe des Symposiums im Grand Hotel Victoria Jungfrau standen gestern die Juristin und auf über 3000 Meter Hüttenwartin am Mittellegigrat, Kai Leonie Tschan, sowie der Chef der Kandahar-Schuhmanufaktur im Gwatt, Manuel von Allmen, vor rund 500 Teilnehmenden im Mittelpunkt. (hau) **Seite 5**



Alpensymposium: Olympiasiegerin Vogel spricht über Schicksalsschlag

Sendung: News



Die mehrfache Olympiasiegerin und Weltmeisterin Kristina Vogel ist seit einem Trainingsunfall querschnittgelähmt. Am Alpensymposium in Interlaken spricht die ehemalige Bahnrad-Fahrerin darüber, wie sie ihren Schicksalsschlag verarbeitet.

Mit Oliver Stoldt (Gründer Alpensymposium), Kristina Vogel (Bahnradolympiasiegerin)



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»

Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Verfolgen Sie die spannendsten Ereignisse rund um den Event im Lifeticker.

von Rebecca Holzer/Yves Brechbühler



Peter Hacker ist langjähriger Experte für Cyberkriminalität. Fotos: Yves Brechbühler

10.05 Uhr: Es ist Zeit für einen weiteren Kalauer mit Namen. Peter Hacker spricht gerade über Cyberkriminalität. «Und ja, er heisst wirklich so», schmunzelt Moderator Inhauser. «In was für einer geilen Zeit leben wir?», fragt Peter Hacker in die Runde. Doch diese Zeit habe auch ihre herausfordernden Seiten und dazu gehört unter anderem die Cybersicherheit. «Ich würde nie öffentliches Wifi benutzen», sagt Hacker. Er habe gestern am Alpensymposium mal geschaut. Ein Drittel der Smartphones wären darüber angreifbar gewesen, so der Cyber-Experte. Hacker hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten hatte Peter Hacker globale und regionale Führungspositionen im Finanz- bzw. ICT-Bereich in Zürich, London und New York inne.

«Jedes dritte KMU wurde bereits einmal gehackt, aber 75 Prozent davon haben es nicht einmal gemerkt», weiss Hacker weiter.



Marcus Schögel ruft dazu auf, aus der Kundensicht zu denken.

09.56 Uhr: Inhauser will im Anschluss an das Referat von Schögel wissen, ob ein Unternehmen in Sachen Kundenservice bereits ein Problem habe, wenn man bei einem Anruf fünf Minuten in der Warteschleife müsse. «Ja», sagt Schögel. Denn Kunden würden diesen Fall nicht mit anderen Erfahrungen mit dem gleichen Unternehmen vergleichen, sondern mit den besten Erfahrungen, die sie in einer ähnlichen Situation – egal wo – gemacht hätten. «Der Kunde wird also immer fordernder», so die Schlussfolgerung von Schögel.

09.45 Uhr: «Das Reh hat jetzt das Gewehr», sagt Marcus Schögel. Damit meint er, dass mit der heutigen Technologie die Kunden «All in» gehen. Man solle aufhören, vom Produkt her zu denken, sondern die Probleme des Kunden verstehen; viel zu oft höre er noch «der Kunde wird's schon kaufen». Sein Tipp: Von vorne anfangen. Was braucht der Kunde? Salopp erklärt: «Wer hat das Ipad am Tag, bevor er es hatte, vermisst? Und wer am Tag danach?»

Das Reh hat jetzt das Gewehr»

Marcus Schögel Direktor des Institus für Marketing St. Gallen



Wenn in der morgigen Tagesschau der Moderator fehlt, liegt es an Pferdts Tipps.

09.25 Uhr: Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser sagt Pferdts, dass er das Symbol des Kompasses spannend findet; es sei eine wichtige Fähigkeit, in Unsicherheiten von heute, morgen und übermorgen navigieren zu können. Um seine Studenten in Stanford darin zu trainieren, tauche er zu einer Vorlesung pro Semester einfach nicht auf. In den folgenden bespricht er dann mit seinen Studenten, wie sie mit dieser Unsicherheit umgegangen sind.

«Geile Idee», findet Moderator Florian Inhauser – er moderiert morgen die Tagesschau...



Frederik G. Pferdt stammt aus Deutschland und arbeitet im Silion Valley bei Google. Foto: Yves Brechbühler

09.05 Uhr: Die frohe Botschaft des Chief Innovation Evangelist ist eine Mischung aus Positive Thinking und der Aufforderung, bei der Arbeit etwas zu wagen. Und diese Verhaltensweisen in einem Unternehmen auch zu belohnen. Man solle ausprobieren, experimentieren und dadurch schnell dazulernen. »Diejenigen in einem Unternehmen, die am schnellsten lernen, sollten am meisten Bonus erhalten«, ist Pferdt überzeugt. Misserfolg sollte hingegen keinen Einfluss auf Reputation und Boni haben, schliesslich gehöre der Misserfolg zum innovativen Experimentieren dazu.

Immer das Gleiche zu machen, hilft einem nicht, etwas Neues zu lernen»

Frederik G. Pferdt Chief Innovation Evangelist bei Google

08.58 Uhr: Frederik G. Pferdt ist der erste Referent des heutigen Tages. Er ist Chief Innovation Evangelist bei Google. Sie haben richtig gehört: Chief Innovation Evangelist. Seine Aufgabe in dieser Rolle ist aber nicht aus dem Google-Konzern eine Religion zu formen, sondern kreatives und mutiges Denken zu fördern. Moderator Florian Inhauser nimmt die Titelbezeichnung von Pferdt in seiner Ankündigung gleich auf. Sein Vater sei Pastor in Hamburg gewesen, so der SRF-Moderator. «Er würde wohl davon ausgehen, dass Frederik G. Pferdt uns heute eine frohe Botschaft verkünden würde», witzelt er.

08.45 Uhr: Der zweite Tag des Alpensymposiums eröffnet Organisator Oliver Stoldt mit einer Hiobsbotschaft: Carla del Ponte ist krank und kann nicht auftreten. Ein Glück, dass sich diese Zeitung in Hinsicht auf das Alpensymposium bereits im Vorfeld mit Del Ponte getroffen hat. Lesen Sie hier das Interview .



Oliver Stoldt eröffnet den zweiten Tag des Alpensymposiums. Foto: Yves Brechbühler



Die ehemalige Bundesanwältin Carla del Ponte liegt krank im Bett, teilt Stoldt dem versammelten Plenum mit. Foto:



Rebecca Holzer

Zum heutigen Programm:

Am Vormittag lädt John Bercow zum Roundtable. Diese Zeitung sitzt mit am Tisch. Vorher steht noch ein Interviewtermin mit Nahost-Experten Pascal Weber auf dem Plan.

11:00 Uhr: Die China-Expertin Martina Fuchs spricht über das «Powerhouse China» und dessen Seidenstrasse. Gleich danach erläutert Pascal Weber vor dem grossen Publikum die Brandherde im Nahen Osten.

Am Nachmittag sprechen Simon Pierro und Nadja Schnetzler – nach ihnen macht der wohl prominenteste Gast in Interlaken, John Bercow, den Abschluss.



17. Alpensymposium Interlaken |
15. Januar 2020

Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team im fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

von Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen in der «Sale Napoleon III» vor. Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten Saal Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.



Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.



Für einmal ein anderes Bild: Im Vordergrund steht in dieser Perspektive die Arbeit, während im Hintergrund die Gäste im Saal auf ihr Essen warten. Foto: Rebecca Holzer

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben. Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Banketträumen mit unterschiedlichen Menues kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.

Weitere Impressionen



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, so dass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.



Das Serviceteam steht bereit, um die warmen Speisen in den Saal zu bringen.



Jeder Handgriff sitzt.



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»

Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Verfolgen Sie die spannendsten Ereignisse rund um den Event im Lifeticker.

von Rebecca Holzer/Yves Brechbühler



Peter Hacker ist langjähriger Experte für Cyberkriminalität. Fotos: Yves Brechbühler

10.05 Uhr: Es ist Zeit für einen weiteren Kalauer mit Namen. Peter Hacker spricht gerade über Cyberkriminalität. «Und ja, er heisst wirklich so», schmunzelt Moderator Inhauser. «In was für einer geilen Zeit leben wir?», fragt Peter Hacker in die Runde. Doch diese Zeit habe auch ihre herausfordernden Seiten und dazu gehört unter anderem die Cybersicherheit. «Ich würde nie öffentliches Wifi benutzen», sagt Hacker. Er habe gestern am Alpensymposium mal geschaut. Ein Drittel der Smartphones wären darüber angreifbar gewesen, so der Cyber-Experte. Hacker hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten hatte Peter Hacker globale und regionale Führungspositionen im Finanz- bzw. ICT-Bereich in Zürich, London und New York inne.

«Jedes dritte KMU wurde bereits einmal gehackt, aber 75 Prozent davon haben es nicht einmal gemerkt», weiss Hacker weiter.



Marcus Schögel ruft dazu auf, aus der Kundensicht zu denken.

09.56 Uhr: Inhauser will im Anschluss an das Referat von Schögel wissen, ob ein Unternehmen in Sachen Kundenservice bereits ein Problem habe, wenn man bei einem Anruf fünf Minuten in der Warteschleife müsse. «Ja», sagt Schögel. Denn Kunden würden diesen Fall nicht mit anderen Erfahrungen mit dem gleichen Unternehmen vergleichen, sondern mit den besten Erfahrungen, die sie in einer ähnlichen Situation – egal wo – gemacht hätten. «Der Kunde wird also immer fordernder», so die Schlussfolgerung von Schögel.

09.45 Uhr: «Das Reh hat jetzt das Gewehr», sagt Marcus Schögel. Damit meint er, dass mit der heutigen Technologie die Kunden «All in» gehen. Man solle aufhören, vom Produkt her zu denken, sondern die Probleme des Kunden verstehen; viel zu oft höre er noch «der Kunde wird's schon kaufen». Sein Tipp: Von vorne anfangen. Was braucht der Kunde? Salopp erklärt: «Wer hat das Ipad am Tag, bevor er es hatte, vermisst? Und wer am Tag danach?»

Das Reh hat jetzt das Gewehr»

Marcus Schögel Direktor des Institus für Marketing St. Gallen



Wenn in der morgigen Tagesschau der Moderator fehlt, liegt es an Pferdts Tipps.

09.25 Uhr: Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser sagt Pferdts, dass er das Symbol des Kompasses spannend findet; es sei eine wichtige Fähigkeit, in Unsicherheiten von heute, morgen und übermorgen navigieren zu können. Um seine Studenten in Stanford darin zu trainieren, tauche er zu einer Vorlesung pro Semester einfach nicht auf. In den folgenden bespricht er dann mit seinen Studenten, wie sie mit dieser Unsicherheit umgegangen sind.

«Geile Idee», findet Moderator Florian Inhauser – er moderiert morgen die Tagesschau...



Frederik G. Pferdt stammt aus Deutschland und arbeitet im Silion Valley bei Google. Foto: Yves Brechbühler

09.05 Uhr: Die frohe Botschaft des Chief Innovation Evangelist ist eine Mischung aus Positive Thinking und der Aufforderung, bei der Arbeit etwas zu wagen. Und diese Verhaltensweisen in einem Unternehmen auch zu belohnen. Man solle ausprobieren, experimentieren und dadurch schnell dazulernen. »Diejenigen in einem Unternehmen, die am schnellsten lernen, sollten am meisten Bonus erhalten«, ist Pferdt überzeugt. Misserfolg sollte hingegen keinen Einfluss auf Reputation und Boni haben, schliesslich gehöre der Misserfolg zum innovativen Experimentieren dazu.

Immer das Gleiche zu machen, hilft einem nicht, etwas Neues zu lernen»

Frederik G. Pferdt Chief Innovation Evangelist bei Google

08.58 Uhr: Frederik G. Pferdt ist der erste Referent des heutigen Tages. Er ist Chief Innovation Evangelist bei Google. Sie haben richtig gehört: Chief Innovation Evangelist. Seine Aufgabe in dieser Rolle ist aber nicht aus dem Google-Konzern eine Religion zu formen, sondern kreatives und mutiges Denken zu fördern. Moderator Florian Inhauser nimmt die Titelbezeichnung von Pferdt in seiner Ankündigung gleich auf. Sein Vater sei Pastor in Hamburg gewesen, so der SRF-Moderator. »Er würde wohl davon ausgehen, dass Frederik G. Pferdt uns heute eine frohe Botschaft verkünden würde«, witzelt er.

08.45 Uhr: Der zweite Tag des Alpensymposiums eröffnet Organisator Oliver Stoldt mit einer Hiobsbotschaft: Carla del Ponte ist krank und kann nicht auftreten. Ein Glück, dass sich diese Zeitung in Hinsicht auf das Alpensymposium bereits im Vorfeld mit Del Ponte getroffen hat. Lesen Sie hier das Interview .



Oliver Stoldt eröffnet den zweiten Tag des Alpensymposiums. Foto: Yves Brechbühler



Die ehemalige Bundesanwältin Carla del Ponte liegt krank im Bett, teilt Stoldt dem versammelten Plenum mit. Foto:



Rebecca Holzer

Zum heutigen Programm:

Am Vormittag lädt John Bercow zum Roundtable. Diese Zeitung sitzt mit am Tisch. Vorher steht noch ein Interviewtermin mit Nahost-Experten Pascal Weber auf dem Plan.

11:00 Uhr: Die China-Expertin Martina Fuchs spricht über das «Powerhouse China» und dessen Seidenstrasse. Gleich danach erläutert Pascal Weber vor dem grossen Publikum die Brandherde im Nahen Osten.

Am Nachmittag sprechen Simon Pierro und Nadja Schnetzler – nach ihnen macht der wohl prominenteste Gast in Interlaken, John Bercow, den Abschluss.

17. Alpensymposium Interlaken |
15. Januar 2020

Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team im fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

von Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen in der «Sale Napoleon III» vor. Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten Saal Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.



Für einmal ein anderes Bild: Im Vordergrund steht in dieser Perspektive die Arbeit, während im Hintergrund die Gäste im Saal auf ihr Essen warten. Foto: Rebecca Holzer

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben. Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Banketträumen mit unterschiedlichen Menues kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.



Weitere Impressionen



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, so dass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.

Echo von Grindelwald

Online-Ausgabe

Echo von Grindelwald
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.echovongrindelwald.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'205
Page Visits: 16'720



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011567
Ausschnitt Seite: 4/5



Das Serviceteam steht bereit, um die warmen Speisen in den Saal zu bringen.



Jeder Handgriff sitzt.

Echo von Grindelwald

Online-Ausgabe

Echo von Grindelwald
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.echovongrindelwald.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'205
Page Visits: 16'720



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011567
Ausschnitt Seite: 5/5



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»

Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Verfolgen Sie die spannendsten Ereignisse rund um den Event im Lifeticker.

von Rebecca Holzer/Yves Brechbühler



Peter Hacker ist langjähriger Experte für Cyberkriminalität. Fotos: Yves Brechbühler

10.05 Uhr: Es ist Zeit für einen weiteren Kalauer mit Namen. Peter Hacker spricht gerade über Cyberkriminalität. «Und ja, er heisst wirklich so», schmunzelt Moderator Inhauser. «In was für einer geilen Zeit leben wir?», fragt Peter Hacker in die Runde. Doch diese Zeit habe auch ihre herausfordernden Seiten und dazu gehört unter anderem die Cybersicherheit. «Ich würde nie öffentliches Wifi benutzen», sagt Hacker. Er habe gestern am Alpensymposium mal geschaut. Ein Drittel der Smartphones wären darüber angreifbar gewesen, so der Cyber-Experte. Hacker hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten hatte Peter Hacker globale und regionale Führungspositionen im Finanz- bzw. ICT-Bereich in Zürich, London und New York inne.

«Jedes dritte KMU wurde bereits einmal gehackt, aber 75 Prozent davon haben es nicht einmal gemerkt», weiss Hacker weiter.



Marcus Schögel ruft dazu auf, aus der Kundensicht zu denken.

09.56 Uhr: Inhauser will im Anschluss an das Referat von Schögel wissen, ob ein Unternehmen in Sachen Kundenservice bereits ein Problem habe, wenn man bei einem Anruf fünf Minuten in der Warteschleife müsse. «Ja», sagt Schögel. Denn Kunden würden diesen Fall nicht mit anderen Erfahrungen mit dem gleichen Unternehmen vergleichen, sondern mit den besten Erfahrungen, die sie in einer ähnlichen Situation – egal wo – gemacht hätten. «Der Kunde wird also immer fordernder», so die Schlussfolgerung von Schögel.

09.45 Uhr: «Das Reh hat jetzt das Gewehr», sagt Marcus Schögel. Damit meint er, dass mit der heutigen Technologie die Kunden «All in» gehen. Man solle aufhören, vom Produkt her zu denken, sondern die Probleme des Kunden verstehen; viel zu oft höre er noch «der Kunde wird's schon kaufen». Sein Tipp: Von vorne anfangen. Was braucht der Kunde? Salopp erklärt: «Wer hat das Ipad am Tag, bevor er es hatte, vermisst? Und wer am Tag danach?»

Das Reh hat jetzt das Gewehr»

Marcus Schögel Direktor des Institus für Marketing St. Gallen



Wenn in der morgigen Tagesschau der Moderator fehlt, liegt es an Pferdts Tipps.

09.25 Uhr: Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser sagt Pferdts, dass er das Symbol des Kompasses spannend findet; es sei eine wichtige Fähigkeit, in Unsicherheiten von heute, morgen und übermorgen navigieren zu können. Um seine Studenten in Stanford darin zu trainieren, tauche er zu einer Vorlesung pro Semester einfach nicht auf. In den folgenden bespricht er dann mit seinen Studenten, wie sie mit dieser Unsicherheit umgegangen sind.

«Geile Idee», findet Moderator Florian Inhauser – er moderiert morgen die Tagesschau...



Frederik G. Pferdt stammt aus Deutschland und arbeitet im Silion Valley bei Google. Foto: Yves Brechbühler

09.05 Uhr: Die frohe Botschaft des Chief Innovation Evangelist ist eine Mischung aus Positive Thinking und der Aufforderung, bei der Arbeit etwas zu wagen. Und diese Verhaltensweisen in einem Unternehmen auch zu belohnen. Man solle ausprobieren, experimentieren und dadurch schnell dazulernen. »Diejenigen in einem Unternehmen, die am schnellsten lernen, sollten am meisten Bonus erhalten«, ist Pferdt überzeugt. Misserfolg sollte hingegen keinen Einfluss auf Reputation und Boni haben, schliesslich gehöre der Misserfolg zum innovativen Experimentieren dazu.

Immer das Gleiche zu machen, hilft einem nicht, etwas Neues zu lernen»

Frederik G. Pferdt Chief Innovation Evangelist bei Google

08.58 Uhr: Frederik G. Pferdt ist der erste Referent des heutigen Tages. Er ist Chief Innovation Evangelist bei Google. Sie haben richtig gehört: Chief Innovation Evangelist. Seine Aufgabe in dieser Rolle ist aber nicht aus dem Google-Konzern eine Religion zu formen, sondern kreatives und mutiges Denken zu fördern. Moderator Florian Inhauser nimmt die Titelbezeichnung von Pferdt in seiner Ankündigung gleich auf. Sein Vater sei Pastor in Hamburg gewesen, so der SRF-Moderator. »Er würde wohl davon ausgehen, dass Frederik G. Pferdt uns heute eine frohe Botschaft verkünden würde«, witzelt er.

08.45 Uhr: Der zweite Tag des Alpensymposiums eröffnet Organisator Oliver Stoldt mit einer Hiobsbotschaft: Carla del Ponte ist krank und kann nicht auftreten. Ein Glück, dass sich diese Zeitung in Hinsicht auf das Alpensymposium bereits im Vorfeld mit Del Ponte getroffen hat. Lesen Sie hier das Interview .



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011570
Ausschnitt Seite: 5/6



Oliver Stoldt eröffnet den zweiten Tag des Alpensymposiums. Foto: Yves Brechbühler



Die ehemalige Bundesanwältin Carla del Ponte liegt krank im Bett, teilt Stoldt dem versammelten Plenum mit. Foto:



Rebecca Holzer

Zum heutigen Programm:

Am Vormittag lädt John Bercow zum Roundtable. Diese Zeitung sitzt mit am Tisch. Vorher steht noch ein Interviewtermin mit Nahost-Experten Pascal Weber auf dem Plan.

11:00 Uhr: Die China-Expertin Martina Fuchs spricht über das «Powerhouse China» und dessen Seidenstrasse. Gleich danach erläutert Pascal Weber vor dem grossen Publikum die Brandherde im Nahen Osten.

Am Nachmittag sprechen Simon Pierro und Nadja Schnetzler – nach ihnen macht der wohl prominenteste Gast in Interlaken, John Bercow, den Abschluss.



17. Alpensymposium Interlaken |
15. Januar 2020

Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team im fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

von Patrick Schmed/Rebecca Holzer

Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen in der «Sale Napoleon III» vor. Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten Saal Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.



Für einmal ein anderes Bild: Im Vordergrund steht in dieser Perspektive die Arbeit, während im Hintergrund die Gäste im Saal auf ihr Essen warten. Foto: Rebecca Holzer

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben. Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Banketträumen mit unterschiedlichen Menues kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.

Weitere Impressionen



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, so dass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.





Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011565
Ausschnitt Seite: 4/5

Das Serviceteam steht bereit, um die warmen Speisen in den Saal zu bringen.



Jeder Handgriff sitzt.



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011565
Ausschnitt Seite: 5/5



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Live: «Jedes dritte KMU bereits gehackt»

Mit dem Alpensymposium wird Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschen sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Verfolgen Sie die spannendsten Ereignisse rund um den Event im Lifeticker.

von Rebecca Holzer/Yves Brechbühler



Peter Hacker ist langjähriger Experte für Cyberkriminalität. Fotos: Yves Brechbühler

10.05 Uhr: Es ist Zeit für einen weiteren Kalauer mit Namen. Peter Hacker spricht gerade über Cyberkriminalität. «Und ja, er heisst wirklich so», schmunzelt Moderator Inhauser. «In was für einer geilen Zeit leben wir?», fragt Peter Hacker in die Runde. Doch diese Zeit habe auch ihre herausfordernden Seiten und dazu gehört unter anderem die Cybersicherheit. «Ich würde nie öffentliches Wifi benutzen», sagt Hacker. Er habe gestern am Alpensymposium mal geschaut. Ein Drittel der Smartphones wären darüber angreifbar gewesen, so der Cyber-Experte. Hacker hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten hatte Peter Hacker globale und regionale Führungspositionen im Finanz- bzw. ICT-Bereich in Zürich, London und New York inne.

«Jedes dritte KMU wurde bereits einmal gehackt, aber 75 Prozent davon haben es nicht einmal gemerkt», weiss Hacker weiter.



Marcus Schögel ruft dazu auf, aus der Kundensicht zu denken.

09.56 Uhr: Inhauser will im Anschluss an das Referat von Schögel wissen, ob ein Unternehmen in Sachen Kundenservice bereits ein Problem habe, wenn man bei einem Anruf fünf Minuten in der Warteschleife müsse. «Ja», sagt Schögel. Denn Kunden würden diesen Fall nicht mit anderen Erfahrungen mit dem gleichen Unternehmen vergleichen, sondern mit den besten Erfahrungen, die sie in einer ähnlichen Situation – egal wo – gemacht hätten. «Der Kunde wird also immer fordernder», so die Schlussfolgerung von Schögel.

09.45 Uhr: «Das Reh hat jetzt das Gewehr», sagt Marcus Schögel. Damit meint er, dass mit der heutigen Technologie die Kunden «All in» gehen. Man solle aufhören, vom Produkt her zu denken, sondern die Probleme des Kunden verstehen; viel zu oft höre er noch «der Kunde wird's schon kaufen». Sein Tipp: Von vorne anfangen. Was braucht der Kunde? Salopp erklärt: «Wer hat das Ipad am Tag, bevor er es hatte, vermisst? Und wer am Tag danach?»

Das Reh hat jetzt das Gewehr»

Marcus Schögel Direktor des Instituts für Marketing St. Gallen



Wenn in der morgigen Tagesschau der Moderator fehlt, liegt es an Pferdts Tipps.

09.25 Uhr: Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser sagt Pferdts, dass er das Symbol des Kompasses spannend findet; es sei eine wichtige Fähigkeit, in Unsicherheiten von heute, morgen und übermorgen navigieren zu können. Um seine Studenten in Stanford darin zu trainieren, tauche er zu einer Vorlesung pro Semester einfach nicht auf. In den folgenden bespricht er dann mit seinen Studenten, wie sie mit dieser Unsicherheit umgegangen sind.

«Geile Idee», findet Moderator Florian Inhauser – er moderiert morgen die Tagesschau...



Frederik G. Pferdt stammt aus Deutschland und arbeitet im Silion Valley bei Google. Foto: Yves Brechbühler

09.05 Uhr: Die frohe Botschaft des Chief Innovation Evangelist ist eine Mischung aus Positive Thinking und der Aufforderung, bei der Arbeit etwas zu wagen. Und diese Verhaltensweisen in einem Unternehmen auch zu belohnen. Man solle ausprobieren, experimentieren und dadurch schnell dazulernen. »Diejenigen in einem Unternehmen, die am schnellsten lernen, sollten am meisten Bonus erhalten«, ist Pferdt überzeugt. Misserfolg sollte hingegen keinen Einfluss auf Reputation und Boni haben, schliesslich gehöre der Misserfolg zum innovativen Experimentieren dazu.

Immer das Gleiche zu machen, hilft einem nicht, etwas Neues zu lernen»

Frederik G. Pferdt Chief Innovation Evangelist bei Google

08.58 Uhr: Frederik G. Pferdt ist der erste Referent des heutigen Tages. Er ist Chief Innovation Evangelist bei Google. Sie haben richtig gehört: Chief Innovation Evangelist. Seine Aufgabe in dieser Rolle ist aber nicht aus dem Google-Konzern eine Religion zu formen, sondern kreatives und mutiges Denken zu fördern. Moderator Florian Inhauser nimmt die Titelbezeichnung von Pferdt in seiner Ankündigung gleich auf. Sein Vater sei Pastor in Hamburg gewesen, so der SRF-Moderator. «Er würde wohl davon ausgehen, dass Frederik G. Pferdt uns heute eine frohe Botschaft verkünden würde», witzelt er.

08.45 Uhr: Der zweite Tag des Alpensymposiums eröffnet Organisator Oliver Stoldt mit einer Hiobsbotschaft: Carla del Ponte ist krank und kann nicht auftreten. Ein Glück, dass sich diese Zeitung in Hinsicht auf das Alpensymposium bereits im Vorfeld mit Del Ponte getroffen hat. Lesen Sie hier das Interview .



Online-Ausgabe

Der Brienzner
3600 Thun
033/ 826 01 01
<https://www.derbrienzner.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76011569
Ausschnitt Seite: 5/6



Oliver Stoldt eröffnet den zweiten Tag des Alpensymposiums. Foto: Yves Brechbühler



Die ehemalige Bundesanwältin Carla del Ponte liegt krank im Bett, teilt Stoldt dem versammelten Plenum mit. Foto:



Rebecca Holzer

Zum heutigen Programm:

Am Vormittag lädt John Bercow zum Roundtable. Diese Zeitung sitzt mit am Tisch. Vorher steht noch ein Interviewtermin mit Nahost-Experten Pascal Weber auf dem Plan.

11:00 Uhr: Die China-Expertin Martina Fuchs spricht über das «Powerhouse China» und dessen Seidenstrasse. Gleich danach erläutert Pascal Weber vor dem grossen Publikum die Brandherde im Nahen Osten.

Am Nachmittag sprechen Simon Pierro und Nadja Schnetzler – nach ihnen macht der wohl prominenteste Gast in Interlaken, John Bercow, den Abschluss.

17. Alpensymposium Interlaken |
15. Januar 2020

Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team im fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

von Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen in der «Sale Napoleon III» vor. Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten Saal Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.



Für einmal ein anderes Bild: Im Vordergrund steht in dieser Perspektive die Arbeit, während im Hintergrund die Gäste im Saal auf ihr Essen warten. Foto: Rebecca Holzer

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben. Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Banketträumen mit unterschiedlichen Menues kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.



Weitere Impressionen



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, so dass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.



Das Serviceteam steht bereit, um die warmen Speisen in den Saal zu bringen.



Jeder Handgriff sitzt.



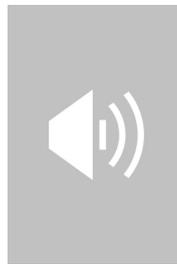
Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.8 MB
Dauer: 00:00:51

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76012933
Ausschnitt Seite: 1/1

Alpensymposium Interlaken, ein wichtiger Anlass

Sendung: BeO-Info Abend 17.00 - 18.00 / Beitrag 17.40



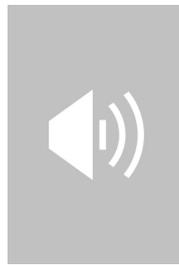
Zurzeit läuft in Interlaken das Alpensymposium. Der Anlass sei wichtig für Interlaken, sagt Gemeindepräsident Urs Graf. Auch für Herby Saxer, Unternehmer aus Thun, sind die Vorträge am Alpensymposium von grossem Wert.



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 18:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 1.2 MB
Dauer: 00:01:18

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76012991
Ausschnitt Seite: 1/1

Wie bekannt ist das Alpensymposium Interlaken?

Sendung: BeO Abend 18.00 - 19.00



Radio BeO fragt fünf Menschen auf der Strasse, ob sie wissen, was das Alpensymposium in Interlaken ist.



Ein anderer Brite war der Star

Interlaken

Das 17. Internationale Alpensymposium ist heute zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.
2020-01-15 18:59

Hans Urfer



Oliver Stoldt, Gründer des Internationalen Alpensymposiums, an der 17. Ausgabe der Veranstaltung im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

(Bild: Foto Schenk)

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020?

Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht.



(Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert.

Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt?

Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr?

Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen. Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der Hüttenwartin unterhalb des Eigens und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel?

Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt?

Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»?

In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren?

Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungsfirma nun am WEF auftreten werden.



«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken

Am Alpensymposium sprach Brexit-Gegner John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.
2020-01-15 20:48

Jessica King (Interview)



John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten.

(Bild: Nicole Müller (Alpensymposium))

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.



Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Interlaken

Kristina Vogel erhielt am Dienstag den Symbolpreis des diesjährigen Internationalen Alpensymposiums überreicht.
2020-01-15 19:04

Hans Urfer , (Berner Zeitung)



Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf übergibt den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel.

(Bild: Foto Schenk)

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht.

Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bodeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben.

Berner Zeitung

Interlaken (BE): Bercow elogia cooperazione internazionale e UE

Questo contenuto è stato pubblicato il 15 gennaio 2020 14.43 15 gennaio 2020 - 14:43



L'ex speaker della Camera dei comuni britannica, John Bercow, si è espresso al Simposio sulle montagne di Interlaken (BE)

KEYSTONE/AP/FRANK AUGSTEIN (sda-ats)

L'ex speaker della Camera dei comuni, il conservatore John Bercow, rimasto in carica per 10 anni e ora non più nel Parlamento britannico, ha elogiato la cooperazione internazionale al Simposio sulle montagne in programma ad Interlaken (BE).

Si è pure espresso in termini positivi nei confronti dell'UE, che ha definito "force of good" (la forza del bene).

"Quando si è una nazione relativamente piccola come la Gran Bretagna, è meglio essere membro dell'Unione europea", ha dichiarato Bercow in un incontro con i media. Tre motivi parlano in favore di un'appartenenza all'UE: Bruxelles rappresenta un potere mercantile, è una potenza politica e pratica una legislazione progressiva.

Si può essere pro-europei e patrioti allo stesso tempo, ha aggiunto l'ex parlamentare britannico. Come in altre precedenti occasioni, Bercow ha giudicato un errore l'uscita del Regno Unito dall'Unione europea.

Occorre inoltre essere molto prudenti quando si paragona la situazione della Svizzera con quella della Gran Bretagna, ha proseguito il 57enne. "La nostra storia, i nostri retroscena e i nostri sistemi finanziari sono diversi". A suo avviso, v'è anche una differenza tra chi è stato membro dell'UE e chi non lo è mai stato.

Il Regno Unito sopravviverà alla Brexit, ha comunque tenuto a rilevare Bercow, il quale ha detto ai partecipanti al Simposio che occorre una maggiore cooperazione internazionale. Nessun Paese è un'isola. "Lasciateci unire le nostre risorse di ogni specie", ha sottolineato, precisando che "senza cooperazione non c'è alcun commercio".

Con Federer sul salvaschermo

Bercow, che è un grande appassionato di tennis, non ha mancato di esprimere elogi al suo "idolo" Roger Federer.



Online-Ausgabe IT

swissinfo
3000 Berna 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 2'910'606

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

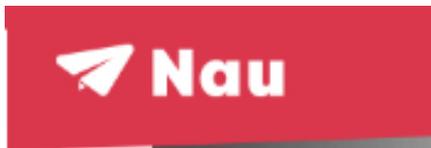
Referenz: 76022155
Ausschnitt Seite: 2/2

Ha pure ricordato di aver una volta battuto l'attuale primo ministro britannico Boris Johnson con un impietoso 6:0, 6:0 e 6:0. Ma Johnson l'ha presa con sportività.

Bercow ha mostrato con orgoglio come sul suo salvaschermo egli abbia un'immagine di Federer. L'ex parlamentare britannico, che è assurto agli onori della cronaca per le sue grida "order, ordeer", trova che in Svizzera i dibattiti siano tranquilli e "sophisticated", ovvero di alto livello.

Parole chiave

Politica Economia



Brexit: John Bercow sorgt sich um die Zukunft von Grossbritannien

In einer emotionalen Rede am Alpensymposium in Interlaken sprach der ehemalige britische Parlamentspräsident John Bercow über den Brexit und seine Folgen.

Das Wichtigste in Kürze

Der ehemalige britische Parlamentspräsident John Bercow war zu Gast in Interlaken. Am Alpensymposium sprach er über Themen wie den Brexit, Boris Johnson und Roger Federer.

15. Januar 2020, Nick Mäder

«Es ist eine grosse Ehre, hier zu sein. Ich stehe hier vor Ihnen als ein grosser Fan der Schweiz, von Europa und über allem von Roger Federer.» John Bercow weiss, wie man ein Publikum von Beginn weg auf seiner Seite hat. Das bestätigt er auch gleich selbst: «Ich kann weder tanzen noch singen, doch ich mag es, vor einem Publikum zu sprechen.»

Gut gelaunt tritt der ehemalige britische Parlamentspräsident am diesjährigen Alpensymposium in Interlaken auf. In seiner Rede spricht Bercow über die Zeit als «Mr. Speaker» des Parlaments, witzelt über Boris Johnson und kämpft mit Tränen.

Schiesstand im britischen Parlament

Bercow beginnt mit der Innovation, die schliesslich auch Thema des 17. Alpensymposiums ist. In den zehn Jahren als Parlamentspräsident habe er stets versucht, etwas zu bewirken.

«Ich wollte nicht einfach ein nickender Esel sein, weshalb ich versuchte, neue Dinge zu integrieren.» So sei der Prototyp im Parlament bei seiner Ankunft grösstenteils eine weisse, männliche Person mittleren Alters gewesen.

Inzwischen entspreche die Vielfalt der «Member of Parliament» (MP) viel mehr der Bevölkerung. Bercow erzählt auch über einen Schiesstand im Westminster, der mittlerweile nicht mehr existieren würde. «Die Parlamentarier konnten mit einer Pistole schiessen gehen, aber Kinderzimmer gab es keines.»

«Gutes Verhältnis» mit Boris Johnson

Dann erzählt Bercow über seine ehemaligen Kollegen. Mit James Cameron, dem früheren Prime Minister, sei er nie besonders gut ausgekommen. Mit Boris Johnson habe er hingegen sogar Tennis gespielt. «Boris hat das 6-0, 6-0, 6-0 wie ein Champion genommen», lacht der Brite.

Das bedeute allerdings überhaupt nicht, dass er immer der gleichen Meinung wie der jetzige Prime Minister gewesen sei. «Der Brexit ist meiner Meinung nach ein grosser Fehler», sagt Bercow. Die Bevölkerung sei von den Diskussionen ermüdet gewesen, weshalb die Konservativen schliesslich die Mehrheit im Parlament erlangten.

Brexit: «Sad, not depressed»

Ganz nach dem Motto: «Get Brexit done!» Er selber freue sich aber sichtlich wenig auf den 29. Januar, den Tag, an welchem das Vereinigte Königreich die EU wohl verlassen wird.

Mehrmals betont Bercow, dass er über den Entscheid traurig sei. In seinen letzten Worten auf der Bühne in Interlaken scheint der 56-Jährige sogar den Tränen nah zu sein. «Ich will das Beste für mein Land, aber zurzeit bin ich wirklich besorgt.»



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 4'394'719

Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022162
Ausschnitt Seite: 2/3



Der ehemalige britische Parlamentspräsident John Bercow spricht am Alpensymposium in Interlaken. - Twitter



John Bercow spricht in Interlaken über den Brexit. - Twitter



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 4'394'719

Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022162
Ausschnitt Seite: 3/3



Blick über Interlaken. - Pixabay



Schweiz

John Bercow – Patriot und bekennender Federer-Fan am Alpensymposium



v.l.n.r Oliver Stoldt und John Bercow (Foto Schenk)

Von helmuth.fuchs

15. Januar 2020, 16:51 Uhr

Interlaken – Das Alpensymposium in Interlaken hatte am Dienstag und Mittwoch viele Höhepunkte zu bieten, einer davon war der Besuch des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, Patriot und bekennender Roger Federer-Fan.

Das 17. Alpensymposium ist nach einer einjährigen Kreativpause erfolgreich über die Bühne gegangen. Vor vollen Rängen und mit dem neuen Moderator Florian Inhauser konnte eine bunte Palette von hochkarätigen, nationalen und internationalen Referentinnen und Referenten das Publikum begeistern.

Eines der Highlights war am Mittwoch der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der als Patriot auch weiterhin überzeugt ist, dass der Brexit ein Fehler ist. Er akzeptiere jedoch den demokratischen Entscheid Grossbritanniens, Ende Januar die EU zu verlassen, erklärte Bercow an einem Medienroundtable am Alpensymposium. Bercow, der mit seinen eindrücklichen «Order, Order»-Rufen während den Brexit-Debatten ein Medienstar wurde, gab sich in Interlaken durchaus moderat und äusserte sich nicht dazu, ob es für die Schweiz in oder ausserhalb der EU besser wäre. Er verstehe zu wenig von der Schweizer Politik. Bercow sah aber durchaus Parallelen zwischen der Schweiz und Grossbritannien nach dem Brexit. In Bezug auf die Schweiz erklärte sich der lizenzierte Tennislehrer Bercow als «all time»-Fan von Roger Federer und wusste mit erstaunlichen Detailkenntnissen über den Weltstar zu punkten, den er einst als Gastmoderator für einen britischen Radiosender interviewen durfte.

Ich will Spass haben

Beliebt beim Publikum waren unter anderem die Keynotes des «Königs der Taschendiebe» Christian Lindemann, der Juristin und Hüttenwartin Kai Leonie Tschan, der Astronauten-Ausbilderin Laura Winterling und insbesondere der nach einem Unfall querschnittsgelähmten deutschen Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Bahnradsport Kristina Vogel. Kristina Vogel, die am Abend noch den goldenen Schlüssel der Stadt Interlaken erhielt, zeigte sich auch im Rollstuhl voll motiviert, das Leben zu geniessen. «Wichtig ist, was wir daraus machen», erklärte sie aufgestellt. «Das Leben ist schön, ich will Spass haben».

Aber auch die Smart-City-Spezialistin Ayesha Khanna, der UBS-Innovator Martin Meyer, die Gründerin des Thinktanks civicLab, Anja Wyden Guelpa, der Pilot und Teamcoach Philip Keil sowie der Schweizer Hirnforscher und Starmind- und Mindfire-Gründer Pascal Kaufmann, der für eine menschenartige künstliche Intelligenz durch einen Verbund von hochintelligenten Menschen plädierte, wussten das Publikum zu begeistern. Der Google Chief Innovation Evangelist Frederik G. Pferdt versuchte am Mittwochmorgen das Publikum zu überzeugen, sich von der Gewohnheit, Ideen immer zuerst kritisch zu hinterfragen, abzuwenden und als Optimisten die Chancen zu erkennen und sie wachsen zu lassen. Wie Pferdt setzte sich auch der Marketing-Professor Marcus Schögel in seiner humorvollen Art dafür ein, Experimente zuzulassen und vor allem Kundenprozesse zu verstehen und nicht in erster Linie vom Produkt her zu denken.



Mit einem Hackerangriff ist jederzeit zu rechnen

Der Cyber-Security-Spezialist Peter Hacker appellierte an die Besucherinnen und Besucher des Alpensymposiums, angesichts der wachsenden Bedrohungen im Cyberspace jederzeit mit einem Hacker-Angriff zu rechnen und einen Response-Plan bereit zu haben. Der SRF-Nahostkorrespondent Pascal Weber legte die Hintergründe über die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten dar und weshalb sich die USA und der Iran als Todfeinde betrachten. Die TV-Journalistin und Expertin für China & Middle East, Martina Fuchs, informierte das Publikum über die vom «Powerhouse» China gepushten Fortschritte und Absichten, die hinter der neuen Seidenstrasse stecken.

iPad-Magier und Brainstore

In einer spannenden und einzigartigen Performance machte der iPad-Magier und Digitalisierungsspezialist Simon Pierre die Digitalisierung sichtbar. «Get. It. Done.» forderte die innovative Unternehmerin Nadja

Schnetzler, die aus ihrem 1997 eröffneten weltweiten Ideenhandel namens BrainStore unterdessen mit 80 Mitarbeitenden und 3000 Freelancern mehr als 1000 Projekte für ihre internationale Kundschaft realisiert hat.

Am gut besuchten Dinner am Dienstagabend informierte Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt sein Publikum, dass er beabsichtige, bis mindestens zur 20. Ausgabe weiterzumachen. Die nächste Ausgabe des Events, der sich als einer der führenden Anlässe für Wissenstransfer und Networking definiert, findet am 12. und 13. Januar 2021 wieder im Victoria-Jungfrau Grand Hotel und Spa in Interlaken statt. Die diesjährige Ausgabe zog Entrepreneurs, C-Level, innovative Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreter von KMU's an.



15.01.2020 16:00:20 SDA 0089bsd
Schweiz / KBE / Interlaken (sda)
Politik, Wirtschaft und Finanzen

Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU

Der durch seine "Ordeerer"-Rufe weltbekannt gewordene frühere britische Unterhaussprecher John Bercow hat am Alpensymposium in Interlaken ein Plädoyer für internationale Kooperation gehalten. Auch die EU lobte er als "force of good", als "Kraft des Guten".

"Wenn Sie eine relativ kleine Nation sind wie Grossbritannien, ist es besser, wenn Sie Mitglied sind der Europäischen Union", sagte der Brite am Mittwoch an einem Mediengespräch. Drei Gründe sprächen für eine Mitgliedschaft: Die EU stelle einen Handelsmacht und eine politische Macht dar, und sie betreibe eine progressive Gesetzgebung.

Proeuropäer könne man auch als Patriot sein, sagte der gut gelaunte Bercow weiter, der sich selbst als solchen bezeichnete. Wie bereits bei früheren Gelegenheiten bezeichnete Bercow - eine bunte Krawatte umgebunden - vor den Medienschaffenden den Austritt Grossbritanniens aus der EU als Fehler.

Er sei sehr vorsichtig, wenn es gelte, die Situation der Schweiz mit jener Grossbritanniens zu vergleichen, sagte der bald 57-Jährige weiter. "Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und unsere politischen und finanziellen Systeme sind unterschiedlich." Es mache auch einen Unterschied, ob man schon EU-Mitglied gewesen sei oder nicht.

Grossbritannien werde aber den EU-Austritt überleben. Und den am Alpensymposium teilnehmenden Unternehmern werde er sagen, es brauche internationale Kooperation. Kein Land sei eine Insel. "Lasst uns unsere Ressourcen aller Art zusammenlegen", so Bercow. Ohne Kooperation würde es auch keinen Handel geben.

Mit Federer-Bildschirmschoner

Tennisfan Bercow sprach am Mittwoch vor den Medienschaffenden auch über sein grosses Idol Roger Federer und dass er einmal den aktuellen britischen Premierminister Boris Johnson 6:0, 6:0 und 6:0 vom Platz gefegt habe. Johnson habe das sportlich genommen.

Stolz zeigte er den Bildschirmschoner auf seinem Smartphone - ein Bild von Federer. Bercow findet, dass in der Schweiz die politischen Debatten sehr ruhig ablaufen und "sophisticated", also von hohem Niveau sind.

Vor den Teilnehmern des Alpensymposiums sagte Bercow, dass er am 31. Januar, wenn der Brexit erfolgt, nicht deprimiert, aber traurig sein werde. Johnson habe die letzten Wahlen gewonnen, weil Britinnen und Briten der Brexit-Debatte überdrüssig geworden seien.

Nur wegen der Brexit-Debatte seien er und seine "Ordeerer"-Rufe überhaupt weltberühmt geworden, führte Bercow weiter aus. Die Zuschauerzahlen der Fernsehstationen zeigten klar auf, dass die Unterhausdebatten über den Brexit sehr viel mehr Menschen vor die Bildschirme gelockt hätten als andere Parlamentsdebatten.



15.01.2020 12:47:19 SDA 0089bsd
Schweiz / KBE / Interlaken (sda)
Politik, Wirtschaft und Finanzen

Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU

Der durch seine "Ordeerer"-Rufe weltbekannt gewordene frühere britische Unterhaussprecher John Bercow hat am Alpensymposium in Interlaken ein Plädoyer für internationale Kooperation gehalten. Auch die EU lobte er als "force of good", als "Kraft des Guten".

"Wenn Sie eine relativ kleine Nation sind wie Grossbritannien, ist es besser, wenn Sie Mitglied sind der Europäischen Union", sagte der Brite am Mittwoch an einem Mediengespräch. Drei Gründe sprächen für eine Mitgliedschaft: Die EU stelle eine Handelsmacht und eine politische Macht dar und sie betreibe eine progressive Gesetzgebung.

Proeuropäer könne man auch als Patriot sein, sagte der gut gelaunte Bercow weiter, der sich selbst als solchen bezeichnete. Wie bereits bei früheren Gelegenheiten bezeichnete Bercow - eine bunte Krawatte umgebunden - vor den Medienschaffenden den Austritt Grossbritanniens aus der EU als Fehler.

Er sei sehr vorsichtig, wenn es gelte, die Situation der Schweiz mit jener Grossbritanniens zu vergleichen, sagte der bald 57-Jährige weiter. "Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und unsere politischen und finanziellen Systeme sind unterschiedlich." Es mache auch einen Unterschied, ob man schon EU-Mitglied gewesen sei oder nicht.

Grossbritannien werde aber den EU-Austritt überleben. Und den am Alpensymposium teilnehmenden Unternehmern werde er sagen, es brauche internationale Kooperation. Kein Land sei eine Insel. "Lasst uns unsere Ressourcen aller Art zusammenlegen", so Bercow. Ohne Kooperation würde es auch keinen Handel geben.

Mit Federer-Bildschirmschoner

Tennisfan Bercow sprach am Mittwoch auch über sein grosses Idol Roger Federer und dass er einmal den aktuellen britischen Premierminister Boris Johnson 6:0, 6:0 und 6:0 vom Platz gefegt habe. Johnson habe das sportlich genommen.

Stolz zeigte er den Bildschirmschoner auf seinem Smartphone - ein Bild von Federer. Bercow findet, dass in der Schweiz die politischen Debatten sehr ruhig ablaufen und "sophisticated", also von hohem Niveau sind. Am Schluss des Mediengesprächs fragte er die Medienschaffenden höflich: "Ist Ihr Appetit gestillt?"



15.01.2020 14:43:21 SDA 0116bsi
Svizzera / KBE / INTERLAKEN (BE) (ats)
Politica, Economia, affari e finanza

Interlaken (BE): Bercow elogia cooperazione internazionale e UE

L'ex speaker della Camera dei comuni, il conservatore John Bercow, rimasto in carica per 10 anni e ora non più nel Parlamento britannico, ha elogiato la cooperazione internazionale al Simposio sulle montagne in programma ad Interlaken (BE).

Si è pure espresso in termini positivi nei confronti dell'UE, che ha definito "force of good" (la forza del bene).

"Quando si è una nazione relativamente piccola come la Gran Bretagna, è meglio essere membro dell'Unione europea", ha dichiarato Bercow in un incontro con i media. Tre motivi parlano in favore di un'appartenenza all'UE: Bruxelles rappresenta un potere mercantile, è una potenza politica e pratica una legislazione progressiva.

Si può essere pro-europei e patrioti allo stesso tempo, ha aggiunto l'ex parlamentare britannico. Come in altre precedenti occasioni, Bercow ha giudicato un errore l'uscita del Regno Unito dall'Unione europea.

Occorre inoltre essere molto prudenti quando si paragona la situazione della Svizzera con quella della Gran Bretagna, ha proseguito il 57enne. "La nostra storia, i nostri retroscena e i nostri sistemi finanziari sono diversi". A suo avviso, v'è anche una differenza tra chi è stato membro dell'UE e chi non lo è mai stato.

Il Regno Unito sopravviverà alla Brexit, ha comunque tenuto a rilevare Bercow, il quale ha detto ai partecipanti al Simposio che occorre una maggiore cooperazione internazionale. Nessun Paese è un'isola. "Lasciateci unire le nostre risorse di ogni specie", ha sottolineato, precisando che "senza cooperazione non c'è alcun commercio".

Con Federer sul salvaschermo

Bercow, che è un grande appassionato di tennis, non ha mancato di esprimere elogi al suo "idolo" Roger Federer. Ha pure ricordato di aver una volta battuto l'attuale primo ministro britannico Boris Johnson con un impietoso 6:0, 6:0 e 6:0. Ma Johnson l'ha presa con sportività.

Bercow ha mostrato con orgoglio come sul suo salvaschermo egli abbia un'immagine di Federer. L'ex parlamentare britannico, che è assurto agli onori della cronaca per le sue grida "order, ordeer", trova che in Svizzera i dibattiti siano tranquilli e "sophisticated", ovvero di alto livello.



Interlaken |
15. Januar 2020

Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium

Am ersten Tag des Alpensymposiums sprechen Menschen aus diversen Bereichen über die Zukunft, welche von Plänen, dem Schicksal oder der künstlichen Intelligenz mitgestaltet wird. Das bunte Programm kommt bei den Gästen an.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Karl Martin Wyss, Leiter Marketing BEKB, Dostinja Tomovic, EKIDEN Advisory, und Herby Saxer von Saxer Immobilien und Verwaltung (vlnr) gefielen am ersten Vormittag der Vortrag von Pilot Philip Keil am besten. Fotos: Patrick Schmed



Daniel Lüthi, Thomas Steinhauser und Peter Feuz (vlnr) finden die ersten Vorträge der Keynote Speaker durchs Band spannend.



Dank Ngawang Samtup Nametsang, Lois Jones und dem übrigen Küchenteam des Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa sind die Besucher des Alpensymposiums bestens versorgt.



Peter Arnet und Reto Semadeni (rechts) von Keyocera Document Solutions begeben sich nach dem Lunch in den La Salle Côté Jardin, um die weiteren Vorträge zu hören.



Leonie Müller und Greta Andreas (rechts) von der Agentur Golden Group sind nicht zum ersten Mal am Alpensymposium – und auch nicht zum letzten Mal, sagen sie.



Ingo Rauser von Capco und Anja Wyden Guelpa von civicLab diskutieren unter der Leitung von Finanz und Wirtschaft-Redaktor Valentin Ade mit Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe und Pascal Kaufmann, dem Gründer von StarMind AG (vlnr) über Themen der Zukunft.



Laura Winterling trainiert Astronautinnen und Astronauten und erzählt, was diese für die Reise ins All mitbringen sollten.



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022183
Ausschnitt Seite: 6/7



Martin Meyers Vortrag verbindet die Zukunft mit Popcorn und spielt gedanklich in einem Hotel.



Auf der Mittellegihütte trifft man Kai Leoni Tschan an, die Juristin erzählt am Alpensymposium von ihrem

Jungfrau Zeitung

Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 486'238



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022183
Ausschnitt Seite: 7/7

ungewöhnlichen Arbeitsplatz.



Jungfrau Zeitung Panorama | 15. Januar 2020

Jungfrau Zeitung Panorama |
15. Januar 2020

John Bercow über «Order» und Interlaken

Der Star des diesjährigen Alpensymposiums stand heute Rede und Antwort. John Bercow ist als ehemaliger Unterhaussprecher im britischen Parlament den meisten durch seine «Order»-Rufe bekannt. Am Roundtable sprach er über sein Signature-Wort und die Zeit in Interlaken.

[Mehr zum Thema ...](#)

Hinter den Kulissen beim Gala-Dinner

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

[Mehr zum Thema ...](#)

Nahost-Experte Pascal Weber im Gespräch

Der SRF-Nahost-Korrespondent Pascal Weber ist aus Beirut – seinem Wohnort – angereist. Seit sechs Jahren berichtet er aus dem Nahen Osten. «Eigentlich will keine der beiden Parteien einen Krieg», sagt er. Für Trump wäre Krieg teuer und das nicht nur in monetärer Sicht. Und die Ayatollahs wüssten ihrerseits, dass sie einen militärischen Konflikt mit den USA nicht überleben würden. Ein Ende der Eskalation sei allerdings nicht absehbar, wie die jüngsten Entwicklungen zeigten.

[Mehr zum Thema ...](#)

Jungfrau Zeitung Panorama

Die TV-Sendung zeigt von Montag bis Donnerstag jeweils ab 18.30 Uhr aktuelle und wichtige Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Klima und Sport im Berner Oberland.



17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von Rebecca Holzer



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verlieht. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durchschnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie hier mehr zu ihrem Vortrag .



Urs Graf ist auch ohne offizielle Funktion an den kommenden Alpensymposien willkommen.

Nicht das letzte Alpensymposium

Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.



Interlaken |
15. Januar 2020

Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium

Am ersten Tag des Alpensymposiums sprechen Menschen aus diversen Bereichen über die Zukunft, welche von Plänen, dem Schicksal oder der künstlichen Intelligenz mitgestaltet wird. Das bunte Programm kommt bei den Gästen an.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Karl Martin Wyss, Leiter Marketing BEKB, Dostinja Tomovic, EKIDEN Advisory, und Herby Saxer von Saxer Immobilien und Verwaltung (vlnr) gefielen am ersten Vormittag der Vortrag von Pilot Philip Keil am besten. Fotos: Patrick Schmed



Daniel Lüthi, Thomas Steinhauser und Peter Feuz (vlnr) finden die ersten Vorträge der Keynote Speaker durchs Band spannend.





Dank Ngawang Samtup Nametsang, Lois Jones und dem übrigen Küchenteam des Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa sind die Besucher des Alpensymposiums bestens versorgt.



Peter Arnet und Reto Semadeni (rechts) von Keyocera Document Solutions begeben sich nach dem Lunch in den La Salle Côté Jardin, um die weiteren Vorträge zu hören.



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022186
Ausschnitt Seite: 4/7



Leonie Müller und Greta Andreas (rechts) von der Agentur Golden Group sind nicht zum ersten Mal am Alpensymposium – und auch nicht zum letzten Mal, sagen sie.





Ingo Rauser von Capco und Anja Wyden Guelpa von civicLab diskutieren unter der Leitung von Finanz und Wirtschaft-Redaktor Valentin Ade mit Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe und Pascal Kaufmann, dem Gründer von StarMind AG (vlnr) über Themen der Zukunft.



Laura Winterling trainiert Astronautinnen und Astronauten und erzählt, was diese für die Reise ins All mitbringen sollten.



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022186
Ausschnitt Seite: 6/7



Martin Meyers Vortrag verbindet die Zukunft mit Popcorn und spielt gedanklich in einem Hotel.



Auf der Mittellegihütte trifft man Kai Leoni Tschan an, die Juristin erzählt am Alpensymposium von ihrem

Echo von Grindelwald

Online-Ausgabe

Echo von Grindelwald
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.echovongrindelwald.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'205
Page Visits: 16'720



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022186
Ausschnitt Seite: 7/7

ungewöhnlichen Arbeitsplatz.



Jungfrau Zeitung Panorama | 15. Januar 2020

Jungfrau Zeitung Panorama |
15. Januar 2020

John Bercow über «Order» und Interlaken

Der Star des diesjährigen Alpensymposiums stand heute Rede und Antwort. John Bercow ist als ehemaliger Unterhaussprecher im britischen Parlament den meisten durch seine «Order»-Rufe bekannt. Am Roundtable sprach er über sein Signature-Wort und die Zeit in Interlaken.

[Mehr zum Thema ...](#)

Hinter den Kulissen beim Gala-Dinner

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

[Mehr zum Thema ...](#)

Nahost-Experte Pascal Weber im Gespräch

Der SRF-Nahost-Korrespondent Pascal Weber ist aus Beirut – seinem Wohnort – angereist. Seit sechs Jahren berichtet er aus dem Nahen Osten. «Eigentlich will keine der beiden Parteien einen Krieg», sagt er. Für Trump wäre Krieg teuer und das nicht nur in monetärer Sicht. Und die Ayatollahs wüssten ihrerseits, dass sie einen militärischen Konflikt mit den USA nicht überleben würden. Ein Ende der Eskalation sei allerdings nicht absehbar, wie die jüngsten Entwicklungen zeigten.

[Mehr zum Thema ...](#)

Jungfrau Zeitung Panorama

Die TV-Sendung zeigt von Montag bis Donnerstag jeweils ab 18.30 Uhr aktuelle und wichtige Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Klima und Sport im Berner Oberland.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von Rebecca Holzer



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verlieht. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durchschnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie hier mehr zu ihrem Vortrag .



Urs Graf ist auch ohne offizielle Funktion an den kommenden Alpensymposien willkommen.

Nicht das letzte Alpensymposium

Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.



Interlaken |
15. Januar 2020

Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium

Am ersten Tag des Alpensymposiums sprechen Menschen aus diversen Bereichen über die Zukunft, welche von Plänen, dem Schicksal oder der künstlichen Intelligenz mitgestaltet wird. Das bunte Programm kommt bei den Gästen an.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Karl Martin Wyss, Leiter Marketing BEKB, Dostinja Tomovic, EKIDEN Advisory, und Herby Saxer von Saxer Immobilien und Verwaltung (vlnr) gefielen am ersten Vormittag der Vortrag von Pilot Philip Keil am besten. Fotos: Patrick Schmed



Daniel Lüthi, Thomas Steinhauser und Peter Feuz (vlnr) finden die ersten Vorträge der Keynote Speaker durchs Band spannend.



Dank Ngawang Samtup Nametsang, Lois Jones und dem übrigen Küchenteam des Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa sind die Besucher des Alpensymposiums bestens versorgt.



Peter Arnet und Reto Semadeni (rechts) von Keyocera Document Solutions begeben sich nach dem Lunch in den La Salle Côté Jardin, um die weiteren Vorträge zu hören.



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022181
Ausschnitt Seite: 4/7



Leonie Müller und Greta Andreas (rechts) von der Agentur Golden Group sind nicht zum ersten Mal am Alpensymposium – und auch nicht zum letzten Mal, sagen sie.





Ingo Rauser von Capco und Anja Wyden Guelpa von civicLab diskutieren unter der Leitung von Finanz und Wirtschaft-Redaktor Valentin Ade mit Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe und Pascal Kaufmann, dem Gründer von StarMind AG (vlnr) über Themen der Zukunft.



Laura Winterling trainiert Astronautinnen und Astronauten und erzählt, was diese für die Reise ins All mitbringen sollten.



Martin Meyers Vortrag verbindet die Zukunft mit Popcorn und spielt gedanklich in einem Hotel.



Auf der Mittellegihütte trifft man Kai Leoni Tschan an, die Juristin erzählt am Alpensymposium von ihrem

Der Oberhasler

Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022181
Ausschnitt Seite: 7/7

ungewöhnlichen Arbeitsplatz.



Jungfrau Zeitung Panorama | 15. Januar 2020

Jungfrau Zeitung Panorama |
15. Januar 2020

John Bercow über «Order» und Interlaken

Der Star des diesjährigen Alpensymposiums stand heute Rede und Antwort. John Bercow ist als ehemaliger Unterhaussprecher im britischen Parlament den meisten durch seine «Order»-Rufe bekannt. Am Roundtable sprach er über sein Signature-Wort und die Zeit in Interlaken.

[Mehr zum Thema ...](#)

Hinter den Kulissen beim Gala-Dinner

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

[Mehr zum Thema ...](#)

Nahost-Experte Pascal Weber im Gespräch

Der SRF-Nahost-Korrespondent Pascal Weber ist aus Beirut – seinem Wohnort – angereist. Seit sechs Jahren berichtet er aus dem Nahen Osten. «Eigentlich will keine der beiden Parteien einen Krieg», sagt er. Für Trump wäre Krieg teuer und das nicht nur in monetärer Sicht. Und die Ayatollahs wüssten ihrerseits, dass sie einen militärischen Konflikt mit den USA nicht überleben würden. Ein Ende der Eskalation sei allerdings nicht absehbar, wie die jüngsten Entwicklungen zeigten.

[Mehr zum Thema ...](#)

Jungfrau Zeitung Panorama

Die TV-Sendung zeigt von Montag bis Donnerstag jeweils ab 18.30 Uhr aktuelle und wichtige Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Klima und Sport im Berner Oberland.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von Rebecca Holzer



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verlieht. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durchschnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie hier mehr zu ihrem Vortrag .



Urs Graf ist auch ohne offizielle Funktion an den kommenden Alpensymposien willkommen.

Nicht das letzte Alpensymposium

Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.



Interlaken |
15. Januar 2020

Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium

Am ersten Tag des Alpensymposiums sprechen Menschen aus diversen Bereichen über die Zukunft, welche von Plänen, dem Schicksal oder der künstlichen Intelligenz mitgestaltet wird. Das bunte Programm kommt bei den Gästen an.

von Rebecca Holzer/Patrick Schmed



Karl Martin Wyss, Leiter Marketing BEKB, Dostinja Tomovic, EKIDEN Advisory, und Herby Saxer von Saxer Immobilien und Verwaltung (vlnr) gefielen am ersten Vormittag der Vortrag von Pilot Philip Keil am besten. Fotos: Patrick Schmed



Online-Ausgabe

Der Brienzer
3600 Thun
033/ 826 01 01
<https://www.derbrienzer.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022182
Ausschnitt Seite: 2/7



Daniel Lüthi, Thomas Steinhauser und Peter Feuz (vlnr) finden die ersten Vorträge der Keynote Speaker durchs Band spannend.



Dank Ngawang Samtup Nametsang, Lois Jones und dem übrigen Küchenteam des Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa sind die Besucher des Alpensymposiums bestens versorgt.



Peter Arnet und Reto Semadeni (rechts) von Keyocera Document Solutions begeben sich nach dem Lunch in den La Salle Côté Jardin, um die weiteren Vorträge zu hören.



Leonie Müller und Greta Andreas (rechts) von der Agentur Golden Group sind nicht zum ersten Mal am Alpensymposium – und auch nicht zum letzten Mal, sagen sie.



Ingo Rauser von Capco und Anja Wyden Guelpa von civicLab diskutieren unter der Leitung von Finanz und Wirtschaft-Redaktor Valentin Ade mit Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe und Pascal Kaufmann, dem Gründer von StarMind AG (vlnr) über Themen der Zukunft.



Laura Winterling trainiert Astronautinnen und Astronauten und erzählt, was diese für die Reise ins All mitbringen sollten.



Martin Meyers Vortrag verbindet die Zukunft mit Popcorn und spielt gedanklich in einem Hotel.



Auf der Mittellegihütte trifft man Kai Leoni Tschan an, die Juristin erzählt am Alpensymposium von ihrem

Der Brienzer

Online-Ausgabe

Der Brienzer
3600 Thun
033/ 826 01 01
<https://www.derbrienzer.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029



Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022182
Ausschnitt Seite: 7/7

ungewöhnlichen Arbeitsplatz.



Jungfrau Zeitung Panorama | 15. Januar 2020

Jungfrau Zeitung Panorama |
15. Januar 2020

John Bercow über «Order» und Interlaken

Der Star des diesjährigen Alpensymposiums stand heute Rede und Antwort. John Bercow ist als ehemaliger Unterhaussprecher im britischen Parlament den meisten durch seine «Order»-Rufe bekannt. Am Roundtable sprach er über sein Signature-Wort und die Zeit in Interlaken.

[Mehr zum Thema ...](#)

Hinter den Kulissen beim Gala-Dinner

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

[Mehr zum Thema ...](#)

Nahost-Experte Pascal Weber im Gespräch

Der SRF-Nahost-Korrespondent Pascal Weber ist aus Beirut – seinem Wohnort – angereist. Seit sechs Jahren berichtet er aus dem Nahen Osten. «Eigentlich will keine der beiden Parteien einen Krieg», sagt er. Für Trump wäre Krieg teuer und das nicht nur in monetärer Sicht. Und die Ayatollahs wüssten ihrerseits, dass sie einen militärischen Konflikt mit den USA nicht überleben würden. Ein Ende der Eskalation sei allerdings nicht absehbar, wie die jüngsten Entwicklungen zeigten.

[Mehr zum Thema ...](#)

Jungfrau Zeitung Panorama

Die TV-Sendung zeigt von Montag bis Donnerstag jeweils ab 18.30 Uhr aktuelle und wichtige Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Klima und Sport im Berner Oberland.

17. Alpensymposium Interlaken 2020 |
15. Januar 2020

Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von Rebecca Holzer



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verlieht. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durchschnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie hier mehr zu ihrem Vortrag .



Urs Graf ist auch ohne offizielle Funktion an den kommenden Alpensymposien willkommen.

Nicht das letzte Alpensymposium

Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.



«Rispetto per la Svizzera e mi inchino a Roger Federer»

Interlaken Alla due giorni del 15.esimo simposio delle Alpi dedicato agli imprenditori elvetici, ospite d'onore l'ex mister Speaker John Bercow

15 gennaio 2020 , Andrea Colandrea

«Penso in tutta franchezza che sarebbe stato meglio restare nell'Unione europea, ma ce la caveremo, sopravviveremo». A parlare delle sfide della Brexit e del futuro della Gran Bretagna, è giunto martedì nell'Oberland bernese, nella pittoresca Interlaken, John Bercow, mister «Ooordeer», l'ormai famosissimo ex Speaker della Camera dei Comuni, della quale il conservatore ultracinquantenne è stato membro per un decennio. Con la consueta verve e senso dello humour, Bercow, che si era dimesso il 31 ottobre in aperto disaccordo con il Governo di Boris Johnson (che più volte lo aveva criticato per le sue posizioni di «remainer» sciorinate sotto banco in aula) è stato ospite del 15.esimo Alpensymposium. L'ormai tradizionale convegno alpino che ha visto anche nell'edizione del 2020 diverse centinaia di iscritti: perlopiù imprenditori, specialisti di informatica e del settore digitale, rappresentanti del settore turistico alberghiero e di varie branche del mondo economico-finanziario svizzero. Obiettivo: conoscere meglio e focalizzare insieme le sfide del domani. «Tutti insieme - ha rilanciato Bercow - possiamo farcela, siamo in un mondo libero e dobbiamo impegnarci ad affrontare uniti la complessità dei problemi che ci circondano. Dentro e fuori dall'UE». Se la Svizzera, che ne sta fuori, può fornire risposte indirette alla Gran Bretagna? «I nostri Paesi hanno storie molto diverse, fare dei paragoni sarebbe fuori luogo. Ho profondo rispetto della Svizzera, che ha una centralità finanziaria distintiva. Ora la Gran Bretagna dovrà lavorare sodo, ci attendono periodi impegnativi».

L'ex mister Speaker si è anche concesso per poco più di una mezz'ora ai giornalisti, cui si è continuamente rivolto con l'appellativo «colleghi», senza negare ai presenti - su esplicita richiesta - di pronunciare il suo ormai celebre «Ooordeer». Aveva già visitato la Svizzera in passato? «Sì, sono stato in diversi posti e ho anche tenuto a suo tempo una lezione all'università. Ricordo che mi regalarono uno splendido campanaccio per le mucche», ha risposto con una fragorosa risata. John Bercow ha espresso una «grande ammirazione» soprattutto per i parlamentari elvetici, «molto più composti e silenziosi rispetto ai colleghi della House of Commons». Ma è con Roger Federer che mister Speaker deraglia e dà il rovescio decisivo: «È un giocatore straordinario. È unico. Non ci sarà mai più nessuno come lui. Ha una grazia e una classe incredibili e il suo segreto è restare freddo nei momenti decisivi». Proprio come il prestigioso oratore spera possa fare la Gran Bretagna con i difficili scenari che si prospettano con l'introduzione della Brexit dal prossimo 31 ottobre.

Online-Ausgabe

Corriere del Ticino
6933 Muzzano
091/ 960 31 31
www.cdt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 216'000
Page Visits: 1'839'540

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76022160
Ausschnitt Seite: 2/2



©Cdt/AC





Bercow elogia cooperazione internazionale

15.1.2020 - 14:48 , ATS



L'ex speaker della Camera dei comuni britannica, John Bercow, si è espresso al Simposio sulle montagne di Interlaken (BE)

Immagine: KEYSTONE/AP/FRANK AUGSTEIN

L'ex speaker della Camera dei comuni, il conservatore John Bercow, rimasto in carica per 10 anni e ora non più nel Parlamento britannico, ha elogiato la cooperazione internazionale al Simposio sulle montagne in programma ad Interlaken (BE).

Si è pure espresso in termini positivi nei confronti dell'UE, che ha definito «force of good» (la forza del bene).

«Quando si è una nazione relativamente piccola come la Gran Bretagna, è meglio essere membro dell'Unione europea», ha dichiarato Bercow in un incontro con i media. Tre motivi parlano in favore di un'appartenenza all'UE: Bruxelles rappresenta un potere mercantile, è una potenza politica e pratica una legislazione progressiva.

Si può essere pro-europei e patrioti allo stesso tempo, ha aggiunto l'ex parlamentare britannico. Come in altre precedenti occasioni, Bercow ha giudicato un errore l'uscita del Regno Unito dall'Unione europea.

Occorre inoltre essere molto prudenti quando si paragona la situazione della Svizzera con quella della Gran Bretagna, ha proseguito il 57enne. «La nostra storia, i nostri retroscena e i nostri sistemi finanziari sono diversi». A suo avviso, v'è anche una differenza tra chi è stato membro dell'UE e chi non lo è mai stato.

Il Regno Unito sopravviverà alla Brexit, ha comunque tenuto a rilevare Bercow, il quale ha detto ai partecipanti al



Simposio che occorre una maggiore cooperazione internazionale. Nessun Paese è un'isola. «Lasciateci unire le nostre risorse di ogni specie», ha sottolineato, precisando che «senza cooperazione non c'è alcun commercio».

Anzeige

Learn more

LEARN MORE

Con Federer sul salvaschermo

Bercow, che è un grande appassionato di tennis, non ha mancato di esprimere elogi al suo «idolo» Roger Federer. Ha pure ricordato di aver una volta battuto l'attuale primo ministro britannico Boris Johnson con un impietoso 6:0, 6:0 e 6:0. Ma Johnson l'ha presa con sportività.

Bercow ha mostrato con orgoglio come sul suo salvaschermo egli abbia un'immagine di Federer. L'ex parlamentare britannico, che è assurto agli onori della cronaca per le sue grida «order, ordeer», trova che in Svizzera i dibattiti siano tranquilli e «sophisticated», ovvero di alto livello.



Ein anderer Brite war der Star

Interlaken

Das 17. Internationale Alpensymposium ist heute zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.

19:04:40

von Hans Urfer



Oliver Stoldt, Gründer des Internationalen Alpensymposiums, an der 17. Ausgabe der Veranstaltung im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

(Bild: Foto Schenk)

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020?

Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht.



(Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert.

Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt?

Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr?

Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen. Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der Hüttenwartin unterhalb des Eigens und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel?

Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt?

Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»?

In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren?

Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungsfirma nun am WEF auftreten werden.



«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken

Am Alpensymposium sprach Brexit-Gegner John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.
20:48:57

von Jessica King (Interview)



John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten.

(Bild: Nicole Müller (Alpensymposium))

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.



Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Interlaken

Kristina Vogel erhielt am Dienstag den Symbolpreis des diesjährigen Internationalen Alpensymposiums überreicht.
19:04:00

von Hans Urfer , (Berner Zeitung)



Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf übergibt den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel.

(Bild: Foto Schenk)

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht.

WERBUNG

Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bodeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben.

Quelle: Berner Zeitung

Ein anderer Brite war der Star

Interlaken

Das 17. Internationale Alpensymposium ist heute zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.

2020-01-15 18:59

Hans Urfer



Oliver Stoldt, Gründer des Internationalen Alpensymposiums, an der 17. Ausgabe der Veranstaltung im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

(Bild: Foto Schenk)

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020?

Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht.



(Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert.

Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt?

Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr?

Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen. Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der Hüttenwartin unterhalb des Eigens und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel?

Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt?

Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»?

In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren?

Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungsfirma nun am WEF auftreten werden.

«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken

Am Alpensymposium sprach Brexit-Gegner John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.
2020-01-15 20:48

Jessica King (Interview)



John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten.

(Bild: Nicole Müller (Alpensymposium))

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.

Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Interlaken

Kristina Vogel erhielt am Dienstag den Symbolpreis des diesjährigen Internationalen Alpensymposiums überreicht.
2020-01-15 19:06

Hans Urfer , (Berner Zeitung)



Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf übergibt den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel.

(Bild: Foto Schenk)

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht.

Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bodeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben.

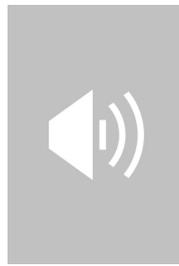
Berner Zeitung



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.8 MB
Dauer: 00:00:51

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76013827
Ausschnitt Seite: 1/1

Das Alpensymposium ist auch für den Tourismus wichtig

Sendung: BeO-Info Mittag 12.00 - 13.00 / Beitrag 12.40



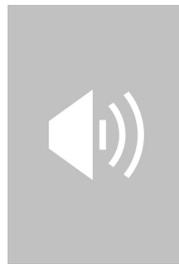
Statement von Daniel Sulzer, Tourismusdirektor von Interlaken.



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 06:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 0.9 MB
Dauer: 00:00:59

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76013804
Ausschnitt Seite: 1/1

Alpensymposium Interlaken: Kai Leonie Tschan, Hüttenwartin

Sendung: BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30



Im Moment läuft in Interlaken das Alpsymposium. Kai Leonie Tschan, Hüttenwartin auf der Mittellegihütte, ist sicher nicht die typische Rednerin am Symposium, doch auch in ihrem Job erlebt sie Herausforderungen.



15.01.2020 12:55:41 AWP 0730
Schweiz (AWP)
Politik, Volkswirtschaft

Alpensymposium: Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation und EU

Interlaken (awp/sda) - Der durch seine "Ordeerer"-Rufe weltbekannt gewordene frühere britische Unterhaussprecher John Bercow hat am Alpensymposium in Interlaken ein Plädoyer für internationale Kooperation gehalten. Auch die EU lobte er als "force of good", als "Kraft des Guten".

"Wenn Sie eine relativ kleine Nation sind wie Grossbritannien, ist es besser, wenn Sie Mitglied sind der Europäischen Union", sagte der Brite am Mittwoch an einem Mediengespräch. Drei Gründe sprächen für eine Mitgliedschaft: Die EU stelle eine Handelsmacht und eine politische Macht dar und sie betreibe eine progressive Gesetzgebung.

Proeuropäer könne man auch als Patriot sein, sagte der gut gelaunte Bercow weiter, der sich selbst als solchen bezeichnete. Wie bereits bei früheren Gelegenheiten bezeichnete Bercow - eine bunte Krawatte umgebunden - vor den Medienschaffenden den Austritt Grossbritanniens aus der EU als Fehler.

Er sei sehr vorsichtig, wenn es gelte, die Situation der Schweiz mit jener Grossbritanniens zu vergleichen, sagte der bald 57-Jährige weiter. "Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und unsere politischen und finanziellen Systeme sind unterschiedlich." Es mache auch einen Unterschied, ob man schon EU-Mitglied gewesen sei oder nicht.

Grossbritannien werde aber den EU-Austritt überleben. Und den am Alpensymposium teilnehmenden Unternehmern werde er sagen, es brauche internationale Kooperation. Kein Land sei eine Insel. "Lasst uns unsere Ressourcen aller Art zusammenlegen", so Bercow. Ohne Kooperation würde es auch keinen Handel geben.

Mit Federer-Bildschirmschoner

Tennisfan Bercow sprach am Mittwoch auch über sein grosses Idol Roger Federer und dass er einmal den aktuellen britischen Premierminister Boris Johnson 6:0, 6:0 und 6:0 vom Platz gefegt habe. Johnson habe das sportlich genommen.

Stolz zeigte er den Bildschirmschoner auf seinem Smartphone - ein Bild von Federer. Bercow findet, dass in der Schweiz die politischen Debatten sehr ruhig ablaufen und "sophisticated", also von hohem Niveau sind. Am Schluss des Mediengesprächs fragte er die Medienschaffenden höflich: "Ist Ihr Appetit gestillt?"



Ein anderer Brite war der Star

Interlaken Das 17. Internationale Alpensymposium ist gestern zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.

Hans Urfer



Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt erläutert am Schlußtag das Tagesprogramm.

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020?

Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses

Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht.

(Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau



Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert.

Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt?

Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr?

Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen.

Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der Hüttenwartin unterhalb des Eigers und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel?

Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt?

Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»?

In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren?

Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungsfirma nun am WEF auftreten werden.



Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht. Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bodeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben. (hau)



Im feierlichen Ambiente übergibt Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel. Fotos: PD/Foto Schenk



«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken Am Alpensymposium in Interlaken sprach John Bercow, Brexit-Gegner und ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.

Jessica King (Interview)

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.

Schmerzt Sie der toxische Ton der Debatte?

Es stimmt mich traurig. Die Giftigkeit, die Familien, Arbeitsplätze und Wohnquartiere entzweit hat, hat auch den Weg ins Parlament gefunden. Anstatt dass es lediglich eine politische Debatte war, gab es eine neue und widerliche Aggressivität, die ich vorher nicht gespürt habe. Einer der Gründe liegt meiner Meinung nach in der Erschöpfung meiner Parlamentskollegen. Es hat sie ermattet, immer wieder die gleichen Argumente zu repetieren.

Man hatte das Gefühl, dass Parlamentarier die Demokratie über Dezibel herstellen wollten.

Ja, und das funktioniert nicht. Es sollte möglich sein, eine andere Meinung zu vertreten, ohne das Gegenüber zu verleumden oder einen Verräter zu nennen. Einer meiner besten Freunde, den ich seit 36 Jahren kenne, ist ein konservativer Brexit-Befürworter. Wenn Demokraten einander zu aggressiv wider-

sprechen, legitimiert es Antidemokraten und gibt ihnen Aufschub.

Sie selber haben Ihre Meinung in Ihrem Leben radikal geändert. Früher waren Sie Teil des Monday Club, einer extrem rechten, xenophoben Gruppierung.

Ja. Und heute schäme ich mich dafür. Zutiefst.

Wieso sind Sie der Gruppe beigetreten?

Wir werden alle ein wenig von unserer Familie beeinflusst. Mein Vater war sehr konservativ. Und wenn man jung ist, findet man tendenziell Ideologien anziehend, die eine Antwort für alles haben. Wie Kommunismus oder im schlimmsten Fall Faschismus. Als junger Mann bewunderte ich den mittlerweile verstorbenen konservativen Parlamentarier Enoch Powell. Er hat einen Rassenkrieg prophezeit – einen Konflikt zwischen Schwarzen und Weissen. Das Problem mit Enoch

«Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert erlebt.»

Powell war, dass er über eine formidable Logik verfügte, aber von der falschen Prämisse ausging. Und deshalb war die Schlussfolgerung falsch, obwohl er brillant argumentierte. Ich habe viel von ihm gelesen, Reden von ihm gehört, ihn live gesehen. Und ich verfiel seinem Zauber.

Obwohl Sie als jüdischer Mann selber einen Einwanderungshintergrund haben?

Ja. Beim Gedanken daran, was meine Grosseltern wohl gedacht hätten, die Anfang des Jahrhunderts aus Rumänien mit dem Boot nach England kamen, schaudert es mich. Aber ich war ein junger und unsicherer Mann, physisch schwach, und wurde von einem falschen Bild der Stärke angezogen.

Mittlerweile denken Sie komplett anders, kämpfen etwa für die Rechte von LGBTQI.

War es schwierig für Sie, Ihre Meinung zu ändern?

Ehrlich gesagt fühlte es sich eher als Befreiung an. Ich bin überzeugt, dass man den eigenen Standpunkt immer wieder anzweifeln sollte.

Das machen Politiker eher weniger.

Beständigkeit wird überschätzt. Ich sehe ein, warum Leute sie wichtig finden. Sie ist ein Zeichen von Verlässlichkeit. Der verstorbene englische Journalist Peter Utley sagte einmal: Konservative sind sich nicht gewohnt, ihre Überzeugungen zu verteidigen. Sie glauben einfach daran. So habe auch ich funktioniert, jahrelang. Heute denke ich: Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.

Sie haben den ehemaligen Premierminister David Cameron einmal kritisiert, weil er einen solch unverrückbaren Glauben hat: dass er geboren wurde, um zu regieren.



Ich verspüre keinen Groll gegenüber David Cameron. Aber ja, das habe ich so gesagt. Es gibt immer noch viel Snobismus in der britischen Gesellschaft.

Sie sind Sohn eines Taxifahrers. Haben Sie diesen Snobismus am eigenen Leib gespürt?

Und wie. Ich erinnere mich daran, dass ein einstiger Parlamentarier einem Freund von mir gesagt hat: «Das Problem mit Bercow ist, dass er ein «oik» ist – ein Mann der unteren Klasse. Wenn die Konservativen schon einen Sprecher stellen, würde man erwarten, dass sie einen Gentleman stellen.» Nicht eine Lady, übrigens. Einen Gentleman. Wie gehirntot, wie extrem dumm muss man sein, um zu denken, dass die soziale Schicht eine Rolle spielen sollte, wer ein höheres Amt belegt?

Ist ein solches Gebahren auch ein Grund dafür, dass sich Parlament und Bevölkerung

voneinander entfernt haben?

Ich weiss nicht, ob das Vereinigte Königreich diesbezüglich elitärer ist als andere Länder. Um fair zu sein: Das Parlament ist je länger, je diverser geworden. Meine Partei, die Konservativen, haben mehr Frauen und Leute aus ethnischen Minoritäten aufgestellt. Aber ich bin überzeugt, dass es auch mehr Leute aus normalen Verhältnissen braucht. Also nicht unbedingt Ärzte, sondern Krankenschwestern. Ungelernte Arbeiter, die wirklich wissen, was die schmerzhaften Anstrengungen des Lebens sind.

«Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.»

Sie weilen in der Schweiz – einem Land, das nicht in der EU ist. Inwiefern kann die Schweiz als Vorbild für Post-Brexit-Verhältnisse dienen?

Ich habe ehrlich gesagt eine eher limitierte Ahnung von Schweizer Politik. Ich kann auch nicht sagen, ob die Schweiz EU-Mitglied sein oder wie sie mit ihr verhandeln sollte. Das muss die Schweiz entscheiden. Vergleiche sind aber ungeschickt: Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und politischen Systeme sind sehr unterschiedlich. Zudem verfügt die Schweiz über ein sehr signifikantes Attribut, das wir nicht haben: einen unabhängigen Sektor für finanzielle Dienstleistungen.

Anders ist auch die Art, wie Politiker debattieren.

Tatsächlich gibt es eine bemerkenswerte Ruhe im schweizerischen Verhalten, die unverwechselbar ist. Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert und fleissig erlebt und viel gefasster als im Vereinigten Königreich. Ich genieße den Unterschied.



Thuner Tagblatt
3602 Thun
033/ 225 15 55
<https://www.thunertagblatt.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'268
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 104'411 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76020801
Ausschnitt Seite: 3/3



Der ehemalige Sprecher John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten. Foto: Alpensymposium (Nicole Müller)



Britischer Patriot sprach in Interlaken vor vollen Rängen

Internationales Alpensymposium Mit der flammenden Rede des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, ging die zweitägige Veranstaltung gestern zu Ende.

Hans Urfer

Einer der Höhepunkte des Alpensymposiums war am gestrigen Schlußtag des Events der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der als Patriot auch weiterhin überzeugt ist, dass der Brexit ein Fehler ist. Er akzeptierte jedoch den demokratischen Entscheid Grossbritanniens,

Ende Januar die EU zu verlassen, erklärte Bercow. Letzterer war während der Brexit-Debatten ein Medienstar geworden, gab sich im Grand Hotel Victoria-Jungfrau vor vollen Rängen aber moderat und äusserte sich nicht dazu, ob es für die Schweiz in oder ausserhalb der EU besser wäre. Die nach einem Unfall querschnitt-

gelähmte deutsche Doppelp-Olympiasiegerin und mehrfache Weltmeisterin im Bahnradfahren Kristina Vogel erhielt von Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf den Goldenen Schlüssel. Symposium-Organisator und -Gründer Oliver Stoldt zog eine positive Bilanz der 17. Ausgabe.

Seite 6+8

16. Januar 2020

Viele Highlights am neuen „alten“ Alpensymposium 2020

Das Alpensymposium in Interlaken hatte am Dienstag und Mittwoch viele Höhepunkte zu bieten, einer davon war der Besuch des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, Patriot und bekennender Roger Federer-Fan. Nach einer einjährigen Pause konnte das Alpensymposium dem Ruf als hochstehende Netzwerk- und Wissensplattform wiederum gerecht werden.



Sorgte mehr als nur für „Order“ am Alpensymposium 2020: Der ehemalige Speaker des britischen Unterhauses, John Bercow. (Bild: Thomas Berner)

Das Alpensymposium hat jeweils vieles zu bieten: Unternehmerisches Wissen von bekannten und weniger bekannten Experten, wirtschaftspolitische Einschätzungen, aber auch viel Unterhaltung und Möglichkeiten für das Networking. Nach einjähriger Kreativpause hat Gastgeber Oliver Stoldt das Rad nicht neu erfunden, sondern setzte weiterhin auf Bewährtes. Florian Inhauser gab seinen Einstand als Moderator und führte launig und eloquent durch die zweitägige Veranstaltung im Grandhotel Jungfrau Victoria in Interlaken.

Patriot, EU- und Roger Federer-Anhänger

Das Alpensymposium 2020 hatte viele Highlights zu bieten. Eines davon war am Mittwoch der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der als Patriot auch weiterhin überzeugt ist, dass der Brexit ein Fehler ist. Er akzeptiert jedoch die demokratische Entscheidung Grossbritanniens, Ende Januar die EU zu verlassen, erklärte Bercow an einem Medienroundtable am Alpensymposium. Bercow, der mit seinen eindrücklichen «Order, Order»-Rufen während den Brexit-Debatten ein Medienstar wurde, gab sich in Interlaken durchaus moderat und äusserte sich nicht dazu, ob es für die Schweiz in oder ausserhalb der EU besser wäre. Er

verstehe zu wenig von der Schweizer Politik. Bercow sah aber durchaus Parallelen zwischen der Schweiz und Grossbritannien nach dem Brexit. In Bezug auf die Schweiz erklärte sich der lizenzierte Tennislehrer Bercow als «all time»-Fan von Roger Federer und wusste mit erstaunlichen Detailkenntnissen über den Weltstar zu punkten, den er einst als Gastmoderator für einen britischen Radiosender interviewen durfte.

Ich will Spass haben

Beliebt beim Publikum waren unter anderem die Keynotes des «Königs der Taschendiebe» Christian Lindemann, der Juristin und Hüttenwartin Kai Leonie Tschan, der Astronauten-Ausbilderin Laura Winterling und insbesondere der nach einem Unfall querschnittsgelähmten deutschen Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Bahnradsfahren Kristina Vogel. Kristina Vogel, die am Abend noch den goldenen Schlüssel der Stadt Interlaken erhielt, zeigte sich auch im Rollstuhl voll motiviert, das Leben zu geniessen. «Wichtig ist, was wir daraus machen», erklärte sie aufgestellt. «Das Leben ist schön, ich will Spass haben».

Aber auch die Smart-City-Spezialistin Ayesha Khanna, der UBS-Innovator Martin Meyer, die Gründerin des Thinktanks civicLab, Anja Wyden Guelpa, der Pilot und Teamcoach Philip Keil sowie der Schweizer Hirnforscher und Starmind- und Mindfire-Gründer Pascal Kaufmann, der für eine menschenartige künstliche Intelligenz durch einen Verbund von hochintelligenten Menschen plädierte, wussten das Publikum zu begeistern. Der Google Chief Innovation Evangelist Frederik G. Pferdt versuchte am Mittwochmorgen das Publikum zu überzeugen, sich von der Gewohnheit, Ideen immer zuerst kritisch zu hinterfragen, abzuwenden und als Optimisten die Chancen zu erkennen und sie wachsen zu lassen. Wie Pferdt setzte sich auch der Marketing-Professor Marcus Schögel in seiner humorvollen Art dafür ein, Experimente zuzulassen und vor allem Kundenprozesse zu verstehen und nicht in erster Linie vom Produkt her zu denken.



Linienpilot und Team-Coach Philip Keil: „Ohne Team funktioniert auch im Cockpit nichts.“ (Bild: Thomas Berner)

Mit einem Hackerangriff ist jederzeit zu rechnen



Der Cyber-Security-Spezialist Peter Hacker appellierte an die Besucherinnen und Besucher des Alpensymposiums, angesichts der wachsenden Bedrohungen im Cyberspace jederzeit mit einem Hacker-Angriff zu rechnen und einen Response-Plan bereit zu haben. Der SRF-Nahostkorrespondent Pascal Weber legte die Hintergründe über die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten dar und weshalb sich die USA und der Iran als Todfeinde betrachten. Die TV-Journalistin und Expertin für China & Middle East, Martina Fuchs, informierte das Publikum über die vom «Powerhouse» China gepushten Fortschritte und Absichten, die hinter der neuen Seidenstrasse stecken.

iPad-Magier und Brainstore

In einer spannenden und einzigartigen Performance machte der iPad-Magier und Digitalisierungsspezialist Simon Pierro am Alpensymposium 2020 die Digitalisierung sichtbar. «Get. It. Done.» forderte die innovative Unternehmerin Nadja Schnetzler, die aus ihrem 1997 eröffneten weltweiten Ideenhandel namens BrainStore unterdessen mit 80 Mitarbeitenden und 3000 Freelancern mehr als 1000 Projekte für ihre internationale Kundschaft realisiert hat.

Am gut besuchten Dinner am Dienstagabend informierte Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt sein Publikum, dass er beabsichtige, bis mindestens zur 20. Ausgabe weiterzumachen. Die nächste Ausgabe des Events, der sich als einer der führenden Anlässe für Wissenstransfer und Networking definiert, findet am 12. und 13. Januar 2021 wieder im Victoria-Jungfrau Grand Hotel und Spa in Interlaken statt. Die diesjährige Ausgabe zog Entrepreneurs, C-Level, innovative Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreter von KMU's an.

www.alpensymposium.ch

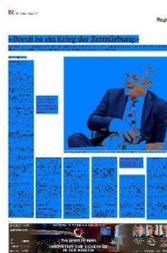


«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken Am Alpensymposium in Interlaken sprach John Bercow, Brexit-Gegner und ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendstünden und das ruhige Temperament der Schweizer.



Der ehemalige Sprecher John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten. Foto: Alpensymposium (Nicole Müller)



Jessica King (Interview)

«Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert erlebt.»

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.

Schmerzt Sie der toxische Ton der Debatte?

Es stimmt mich traurig. Die Giftigkeit, die Familien, Arbeitsplätze und Wohnquartiere entzweit hat, hat auch den Weg ins Parlament gefunden. Anstatt dass es lediglich eine politische Debatte war, gab es eine neue und widerliche Aggressivität, die ich vorher nicht gespürt habe. Einer der Gründe liegt meiner Meinung nach in der Erschöpfung meiner Parlamentskollegen. Es hat sie ermattet, immer wieder die gleichen Argumente zu repetieren.

Man hatte das Gefühl, dass Parlamentarier die Demokratie über Dezibel herstellen wollten.

Ja, und das funktioniert nicht. Es sollte möglich sein, eine andere Meinung zu vertreten, ohne das Gegenüber zu verleumden oder einen Verräter zu nennen. Einer meiner besten Freunde, den ich seit 36 Jahren kenne, ist ein kon-

servativer Brexit-Befürworter. Wenn Demokraten einander zu aggressiv widersprechen, legitimiert es Antidemokraten und gibt ihnen Aufschub.

Sie selber haben Ihre Meinung in Ihrem Leben radikal geändert. Früher waren Sie Teil des Monday Club, einer extrem rechten, xenophoben Gruppierung.

Ja. Und heute schäme ich mich dafür. Zutiefst.

Wieso sind Sie der Gruppe beigetreten?

Wir werden alle ein wenig von unserer Familie beeinflusst. Mein Vater war sehr konservativ. Und wenn man jung ist, findet man tendenziell Ideologien anziehend, die eine Antwort für alles haben. Wie Kommunismus oder im schlimmsten Fall Faschismus. Als junger Mann bewunderte ich den mittlerweile verstorbenen konservativen Parlamentarier Enoch Powell. Er hat einen Rassenkrieg prophezeit – einen Konflikt zwischen Schwarzen und Weissen. Das Problem mit Enoch Powell war, dass er über eine formidable Logik verfügte, aber von der falschen Prämisse ausging. Und deshalb war die Schlussfolgerung falsch, obwohl er brilliant argumentierte. Ich habe viel von ihm gelesen, Reden von ihm gehört, ihn live gesehen. Und ich verfiel seinem Zauber.

Obwohl Sie als jüdischer Mann

selber einen Einwanderungshintergrund haben?

Ja. Beim Gedanken daran, was meine Grosseltern wohl gedacht hätten, die Anfang des Jahrhunderts aus Rumänien mit dem Boot nach England kamen, schaudert es mich. Aber ich war ein junger und unsicherer Mann, physisch schwach, und wurde von einem falschen Bild der Stärke angezogen.

Mittlerweile denken Sie komplett anders, kämpfen etwa für die Rechte von LGBTQI. War es schwierig für Sie, Ihre Meinung zu ändern?

Ehrlich gesagt fühlte es sich eher als Befreiung an. Ich bin überzeugt, dass man den eigenen Standpunkt immer wieder anzweifeln sollte.

Das machen Politiker eher weniger.

Beständigkeit wird überschätzt. Ich sehe ein, warum Leute sie wichtig finden. Sie ist ein Zeichen von Verlässlichkeit. Der verstorbene englische Journalist Peter Utley sagte einmal: Konservative sind sich nicht gewohnt, ihre Überzeugungen zu verteidigen. Sie glauben einfach daran. So habe auch ich funktioniert, jahrelang. Heute denke ich: Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.

Sie haben den ehemaligen Premierminister David Cameron einmal kritisiert, weil er einen solch unverrückbaren Glauben hat: dass er geboren wurde, um zu regieren.

Ich verspüre keinen Groll gegenüber David Cameron. Aber ja, das habe ich so gesagt. Es gibt immer noch viel Snobismus in der britischen Gesellschaft.

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
<https://www.bernerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'881
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 100'911 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76020460
Ausschnitt Seite: 3/3

Sie sind Sohn eines Taxifahrers. Haben Sie diesen Snobismus am eigenen Leib gespürt?

Und wie. Ich erinnere mich daran, dass ein einstiger Parlamentarier einem Freund von mir gesagt hat: «Das Problem mit Bercow ist, dass er ein «oik» ist – ein Mann der unteren Klasse. Wenn die Konservativen schon einen Sprecher stellen, würde man erwarten, dass sie einen Gentleman stellen.» Nicht eine Lady, übrigens. Einen Gentleman. Wie gehirntot, wie extrem dumm muss man sein, um zu denken, dass die soziale Schicht eine Rolle spielen sollte, wer ein höheres Amt belegt?

Ist ein solches Gebahren auch ein Grund dafür, dass sich Parlament und Bevölkerung voneinander entfernt haben?

«Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.»

Ich weiss nicht, ob das Vereinigte Königreich diesbezüglich elitärer ist als andere Länder. Um fair zu sein: Das Parlament ist je länger, je diverser geworden. Meine Partei, die Konservativen, haben mehr Frauen und Leute aus ethnischen Minoritäten aufgestellt. Aber ich bin überzeugt, dass es auch mehr Leute aus nor-

malen Verhältnissen braucht. Also nicht unbedingt Ärzte, sondern Krankenschwestern. Ungelernte Arbeiter, die wirklich wissen, was die schmerzhaften Anstrengungen des Lebens sind.

Sie weilen in der Schweiz – einem Land, das nicht in der EU ist. Inwiefern kann die Schweiz als Vorbild für Post-Brexit-Verhältnisse dienen?

Ich habe ehrlich gesagt eine eher limitierte Ahnung von Schweizer Politik. Ich kann auch nicht sagen, ob die Schweiz EU-Mitglied sein oder wie sie mit ihr verhandeln sollte. Das muss die Schweiz entscheiden. Vergleiche sind aber ungeschickt: Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und politischen Systeme sind sehr unterschiedlich. Zudem verfügt die Schweiz über ein sehr signifikantes Attribut, das wir nicht haben: einen unabhängigen Sektor für finanzielle Dienstleistungen.

Anders ist auch die Art, wie Politiker debattieren.

Tatsächlich gibt es eine bemerkenswerte Ruhe im schweizerischen Verhalten, die unverwechselbar ist. Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert und fleissig erlebt und viel gefasster als im Vereinigten Königreich. Ich geniesse den Unterschied.

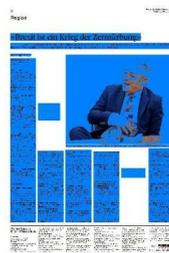


Order, order! Mr. Speaker macht halt in Interlaken

Alpensymposium Gestern reiste ein Dozent mit einer auffällig grellen Krawatte ans Alpensymposium in Interlaken: John Bercow, ehemaliger Sprecher im britischen Unterhaus. Der Brexit-Befürworter sagte offen, dass ihn die giftige Stimmung im Vereinigten Königreich traurig stimmte. Einer der Gründe für die Aggressivität, glaubt er, liegt in der Erschöpfung der Parlamentarier:

Immer wieder die gleichen Argumente wiederholen zu müssen, habe sie ermattet.

Er sei sehr vorsichtig, wenn es gelte, die Situation der Schweiz mit jener Grossbritanniens zu vergleichen, sagte der bald 57-Jährige weiter. «Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und unsere politischen und finanziellen Systeme sind zu unterschiedlich.» (jek) **Seite 5**



«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Interlaken Am Alpensymposium in Interlaken sprach John Bercow, Brexit-Gegner und ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.

Jessica King (Interview)

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen?

Nein.

Warum nicht?

Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.

Schmerzt Sie der toxische Ton der Debatte?

Es stimmt mich traurig. Die Giftigkeit, die Familien, Arbeitsplätze und Wohnquartiere entzweit hat, hat auch den Weg ins Parlament gefunden. Anstatt dass es lediglich eine politische Debatte war, gab es eine neue und widerliche Aggressivität, die ich vorher nicht gespürt habe. Einer der Gründe liegt meiner Meinung nach in der Erschöpfung meiner Parlamentskollegen. Es hat sie ermattet, immer wieder die gleichen Argumente zu repetieren.

Man hatte das Gefühl, dass Parlamentarier die Demokratie über Dezibel herstellen wollten.

Ja, und das funktioniert nicht. Es sollte möglich sein, eine andere Meinung zu vertreten, ohne das Gegenüber zu verleumden oder einen Verräter zu nennen. Einer meiner besten Freunde, den ich seit 36 Jahren kenne, ist ein konservativer Brexit-Befür-

worter. Wenn Demokraten einander zu aggressiv widersprechen, legitimiert es Antidemokraten und gibt ihnen Aufschub.

Sie selber haben Ihre Meinung in Ihrem Leben radikal geändert. Früher waren Sie Teil des Monday Club, einer extrem rechten, xenophoben Gruppierung.

Ja. Und heute schäme ich mich dafür. Zutiefst.

Wieso sind Sie der Gruppe beigetreten?

Wir werden alle ein wenig von unserer Familie beeinflusst. Mein Vater war sehr konservativ. Und wenn man jung ist, findet man tendenziell Ideologien anziehend, die eine Antwort für alles haben. Wie Kommunismus oder im schlimmsten Fall Faschismus. Als junger Mann bewunderte ich den mittlerweile verstorbenen konservativen Parlamentarier Enoch Powell. Er hat einen Rassenkrieg prophezeit – einen Konflikt zwischen Schwarzen und Weissen. Das Problem mit Enoch

«Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert erlebt.»

Powell war, dass er über eine formidable Logik verfügte, aber von der falschen Prämisse ausging. Und deshalb war die Schlussfolgerung falsch, obwohl er bril-

liant argumentierte. Ich habe viel von ihm gelesen, Reden von ihm gehört, ihn live gesehen. Und ich verfiel seinem Zauber.

Obwohl Sie als jüdischer Mann selber einen Einwanderungshintergrund haben?

Ja. Beim Gedanken daran, was meine Grosseltern wohl gedacht hätten, die Anfang des Jahrhunderts aus Rumänien mit dem Boot nach England kamen, schaudert es mich. Aber ich war ein junger und unsicherer Mann, physisch schwach, und wurde von einem falschen Bild der Stärke angezogen.

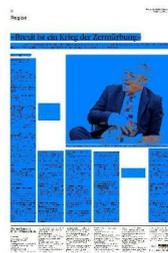
Mittlerweile denken Sie komplett anders, kämpfen etwa für die Rechte von LGBTQI.

War es schwierig für Sie, Ihre Meinung zu ändern?

Ehrlich gesagt fühlte es sich eher als Befreiung an. Ich bin überzeugt, dass man den eigenen Standpunkt immer wieder anzweifeln sollte.

Das machen Politiker eher weniger.

Beständigkeit wird überschätzt. Ich sehe ein, warum Leute sie wichtig finden. Sie ist ein Zeichen von Verlässlichkeit. Der verstorbene englische Journalist Peter Utley sagte einmal: Konservative sind sich nicht gewohnt, ihre Überzeugungen zu verteidigen. Sie glauben einfach daran. So habe auch ich funktioniert, jahrelang. Heute denke ich: Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.



Sie haben den ehemaligen Premierminister David Cameron einmal kritisiert, weil er einen solch unverrückbaren Glauben hat: dass er geboren wurde, um zu regieren.

Ich verspüre keinen Groll gegenüber David Cameron. Aber ja, das habe ich so gesagt. Es gibt immer noch viel Snobismus in der britischen Gesellschaft.

Sie sind Sohn eines Taxifahrers. Haben Sie diesen Snobismus am eigenen Leib gespürt?

Und wie. Ich erinnere mich daran, dass ein einstiger Parlamentarier einem Freund von mir gesagt hat: «Das Problem mit Bercow ist, dass er ein «oik» ist – ein Mann der unteren Klasse. Wenn die Konservativen schon einen Sprecher stellen, würde man erwarten, dass sie einen Gentleman stellen.» Nicht eine Lady, übrigens. Einen Gentleman. Wie gehirntot, wie extrem dumm muss man sein, um zu denken, dass die soziale Schicht eine Rolle spielen sollte, wer ein höheres Amt belegt?

Ist ein solches Gebahren auch ein Grund dafür, dass sich Parlament und Bevölkerung voneinander entfernt haben?

Ich weiss nicht, ob das Vereinigte Königreich diesbezüglich elitärer ist als andere Länder. Um fair zu sein: Das Parlament ist je länger, je diverser geworden. Meine Partei, die Konservativen, haben mehr Frauen und Leute aus ethnischen Minoritäten aufgestellt. Aber ich bin überzeugt, dass es auch mehr Leute aus normalen Verhältnissen braucht. Also nicht unbedingt Ärzte, sondern Krankenschwestern. Ungelernte Arbeiter, die wirklich wissen, was die schmerzhaften Anstrengungen des Lebens sind.

«Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.»

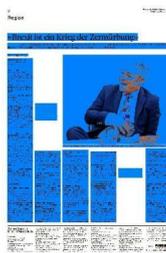
Sie weilen in der Schweiz – einem Land, das nicht in der EU ist. Inwiefern kann die Schweiz als Vorbild für

Post-Brexit-Verhältnisse dienen?

Ich habe ehrlich gesagt eine eher limitierte Ahnung von Schweizer Politik. Ich kann auch nicht sagen, ob die Schweiz EU-Mitglied sein oder wie sie mit ihr verhandeln sollte. Das muss die Schweiz entscheiden. Vergleiche sind aber ungeschickt: Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und politischen Systeme sind sehr unterschiedlich. Zudem verfügt die Schweiz über ein sehr signifikantes Attribut, das wir nicht haben: einen unabhängigen Sektor für finanzielle Dienstleistungen.

Anders ist auch die Art, wie Politiker debattieren.

Tatsächlich gibt es eine bemerkenswerte Ruhe im schweizerischen Verhalten, die unverwechselbar ist. Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert und fleissig erlebt und viel gefasster als im Vereinigten Königreich. Ich geniesse den Unterschied.



Berner Oberländer
3800 Interlaken
033/ 828 80 40
<https://www.berneroberlaender.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 105'147 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76021064
Ausschnitt Seite: 3/3



Der ehemalige Sprecher John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten. Foto: Alpensymposium (Nicole Müller)



Ein anderer Brite war der Star

Interlaken Das 17. Internationale Alpensymposium ist gestern zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.

Hans Urfer

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020?

Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprecher des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht.

(Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert.

Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.



Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt erläutert am Schlußtag das Tagesprogramm.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt?

Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das

Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr?

Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen. Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der



Hüttenwartin unterhalb des Eigers und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel?

Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt?

Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»?

In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren?

Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungs-

firma nun am WEF auftreten werden.

Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bodeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht. Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bodeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben. (hau)



Im feierlichen Ambiente übergibt Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel. Fotos: PD/Foto Schenk



Britischer Patriot sprach in Interlaken vor vollen Rängen

Internationales Alpensymposium Mit der flammenden Rede des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, ging die zweitägige Veranstaltung gestern zu Ende.

Hans Urfer

Einer der Höhepunkte des Alpensymposiums war am gestrigen Schlußtag des Events der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der als Patriot auch weiterhin überzeugt ist, dass der Brexit ein Fehler ist. Er akzeptierte jedoch den demokratischen Entscheid Grossbritanniens,

Ende Januar die EU zu verlassen, erklärte Bercow. Letzterer war während der Brexit-Debatten ein Medienstar geworden, gab sich im Grand Hotel Victoria-Jungfrau vor vollen Rängen aber moderat und äusserte sich nicht dazu, ob es für die Schweiz in oder ausserhalb der EU besser wäre. Die nach einem Unfall querschnitt-

gelähmte deutsche Doppelp-Olympiasiegerin und mehrfache Weltmeisterin im Bahnradfahren Kristina Vogel erhielt aus den Händen von Interlakens Gemeindepräsident den Goldenen Schlüssel. Symposium-Organisator und -Gründer Oliver Stoldt zog eine positive Bilanz der 17. Ausgabe.

Seite 3+8



Bern

20 Minuten Bern
3001 Bern
031/ 384 10 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 97'707
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 4
Fläche: 2'979 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

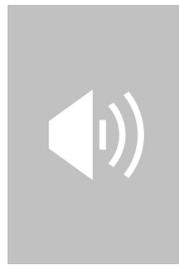
Referenz: 76020558
Ausschnitt Seite: 1/1

Gesagt

«Oorder! war ein Weg,
meinen Kollegen zu
sagen, dass wir jetzt mit
der Arbeit beginnen.»



John Bercow (56)
erklärt am Alpensymposium in
Interlaken seinen berühmten Ausruf.



Südostschweiz

Radio Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 56 57
www.suedostschweiz.ch/radio

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Deutsch

Grösse: 2.0 MB
Dauer: 00:02:14

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

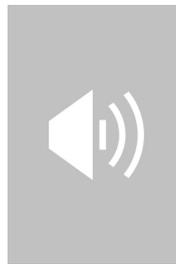
Referenz: 76024203
Ausschnitt Seite: 1/1

John Bercow am Alpensymposium

Sendung: RSO Info Abend 17.00 - 18.30 / News



Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses hat unter anderem von Roger Federer geschwärmt.

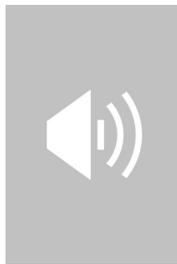


John Bercow am Alpensymposium

Sendung: Drei bis hei 18.00 - 19.00 / Info kompakt



Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses sprach sich für die internationale Zusammenarbeit aus.



John Bercow zu Gast beim Alpensymposium in Interlaken

Sendung: Central Info Abend 17.00 - 18.00



John Bercow sprach mit Journalisten über den Brexit, Roger Federer sowie einen Tennismatch mit dem britischen Premier Boris Johnson. Seine Botschaft fürs Alpensymposium in Interlaken: "Work together"

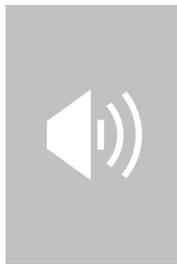
Mit John Bercow (ehem. Sprecher des britischen Unterhauses)



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 1.1 MB
Dauer: 00:01:10

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76023754
Ausschnitt Seite: 1/1

Am Alpensymposium in Interlaken hielt heute Stargast John Bercow eine Rede

Sendung: BeO-Info Abend 17.00 - 18.00 / Beitrag 17.40



Der frühere britische Unterhaussprecher hat in seiner Rede die internationale Kooperation gepriesen und für die EU geweibelt.



15.01.2020 16:18:50 AWP 1002
Schweiz, Grossbritannien, Europäische Union (AWP)
Politik

Bercow preist in Interlaken internationale Kooperation - und die EU

(Neu: zwei letzte Abschnitte angefügt.£)

Interlaken (awp/sda) - Der durch seine "Ordeerer"-Rufe weltbekannt gewordene frühere britische Unterhaussprecher John Bercow hat am Alpensymposium in Interlaken ein Plädoyer für internationale Kooperation gehalten. Auch die EU lobte er als "force of good", als "Kraft des Guten".

"Wenn Sie eine relativ kleine Nation sind wie Grossbritannien, ist es besser, wenn Sie Mitglied sind der Europäischen Union", sagte der Brite am Mittwoch an einem Mediengespräch. Drei Gründe sprächen für eine Mitgliedschaft: Die EU stelle eine Handelsmacht und eine politische Macht dar, und sie betreibe eine progressive Gesetzgebung.

Proeuropäer könne man auch als Patriot sein, sagte der gut gelaunte Bercow weiter, der sich selbst als solchen bezeichnete. Wie bereits bei früheren Gelegenheiten bezeichnete Bercow - eine bunte Krawatte umgebunden - vor den Medienschaffenden den Austritt Grossbritanniens aus der EU als Fehler.

Er sei sehr vorsichtig, wenn es gelte, die Situation der Schweiz mit jener Grossbritanniens zu vergleichen, sagte der bald 57-Jährige weiter. "Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und unsere politischen und finanziellen Systeme sind unterschiedlich." Es mache auch einen Unterschied, ob man schon EU-Mitglied gewesen sei oder nicht.

Grossbritannien werde aber den EU-Austritt überleben. Und den am Alpensymposium teilnehmenden Unternehmern werde er sagen, es brauche internationale Kooperation. Kein Land sei eine Insel. "Lasst uns unsere Ressourcen aller Art zusammenlegen", so Bercow. Ohne Kooperation würde es auch keinen Handel geben.

Mit Federer-Bildschirmschoner

Tennisfan Bercow sprach am Mittwoch vor den Medienschaffenden auch über sein grosses Idol Roger Federer und dass er einmal den aktuellen britischen Premierminister Boris Johnson 6:0, 6:0 und 6:0 vom Platz gefegt habe. Johnson habe das sportlich genommen.

Stolz zeigte er den Bildschirmschoner auf seinem Smartphone - ein Bild von Federer. Bercow findet, dass in der Schweiz die politischen Debatten sehr ruhig ablaufen und "sophisticated", also von hohem Niveau sind.

Vor den Teilnehmern des Alpensymposiums sagte Bercow, dass er am 31. Januar, wenn der Brexit erfolgt, nicht deprimiert, aber traurig sein werde. Johnson habe die letzten Wahlen gewonnen, weil Britinnen und Briten der Brexit-Debatte überdrüssig geworden seien.

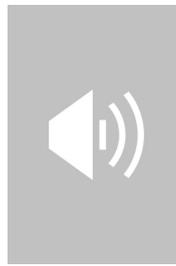
Nur wegen der Brexit-Debatte seien er und seine "Ordeerer"-Rufe überhaupt weltberühmt geworden, führte Bercow weiter aus. Die Zuschauerzahlen der Fernsehstationen zeigten klar auf, dass die Unterhausdebatten über den Brexit sehr viel mehr Menschen vor die Bildschirme gelockt hätten als andere Parlamentsdebatten.



RADIO BERN1

Radio Bern1
3001 Bern
031/ 327 11 21
www.radiobern1.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.6 MB
Dauer: 00:00:38

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024119
Ausschnitt Seite: 1/1

John Bercow am Alpensymposium

Sendung: Aktuell 17.00 / Kurzn. 17.30 / Reporter am Abend



Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses sprach sich für die internationale Zusammenarbeit aus.



John Bercow zu Besuch in Interlaken

Am diesjährigen Alpensymposium in Interlaken waren auch Branchenpersönlichkeiten anzutreffen. Stargast war der britische Politiker John Bercow.



John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses (r.) und Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt. John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses (r.) und Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt.



John Berrow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses (r.) und Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt. John Berrow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses (r.) und Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt.





Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 3/13

John Bercow. John Bercow.



Oliver Stoldt. Oliver Stoldt.



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 4/13



Oliver Stoldt (l.) und Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken. Oliver Stoldt (l.) und Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken.





Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken und Olympiasiegerin Kristina Vogel. Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken und Olympiasiegerin Kristina Vogel.



V.l.: Daniel Sulzer, Direktor Interlaken Tourismus, Peter Kämpfer, Direktor Grand Hotel Victoria-Jungfrau, und Jürg Weber, stv. CEO CH-Media. V.l.: Daniel Sulzer, Direktor Interlaken Tourismus, Peter Kämpfer, Direktor Grand Hotel Victoria-Jungfrau, und Jürg Weber, stv. CEO CH-Media.



Reto Leder (l.), CEO Trafo Baden, Adrian Landtwing, Vizedirektor Seedamm Plaza. Reto Leder (l.), CEO Trafo Baden, Adrian Landtwing, Vizedirektor Seedamm Plaza.





V.l.: Kevin Dissauer, Interlaken Tourismus, Miriam Malzkeit, CEO Brienersee Resort AG und Renato Julier, Interlaken Tourismus. V.l.: Kevin Dissauer, Interlaken Tourismus, Miriam Malzkeit, CEO Brienersee Resort AG und Renato Julier, Interlaken Tourismus.



Oliver Stoldt und Janin Heukamp, Geschäftsführerin Alpensymposium Interlaken. Oliver Stoldt und Janin Heukamp, Geschäftsführerin Alpensymposium Interlaken.



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 8/13



V.l.: Alexander Hänsel, Managing Director Congress Centre, Daniel Sulzer, Interlaken Tourismus, Sylvia und Urs-Beat Hauser, Besitzer Hotel Belvedere Grindelwald. V.l.: Alexander Hänsel, Managing Director Congress Centre, Daniel Sulzer, Interlaken Tourismus, Sylvia und Urs-Beat Hauser, Besitzer Hotel Belvedere Grindelwald.



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 9/13



Urs Graf (l.) und Peter Feuz, BEKB. Urs Graf (l.) und Peter Feuz, BEKB.



V.l.: Simon Hofer, Leonie Müller, Oliver Stoldt (alle vom Alpensymposium) mit Nicole Schlösser, Corporate Account



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 10/13

Manager Lufthansa. V.l.: Simon Hofer, Leonie Müller, Oliver Stoldt (alle vom Alpensymposium) mit Nicole Schlösser, Corporate Account Manager Lufthansa.



Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.



Online-Ausgabe DE

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

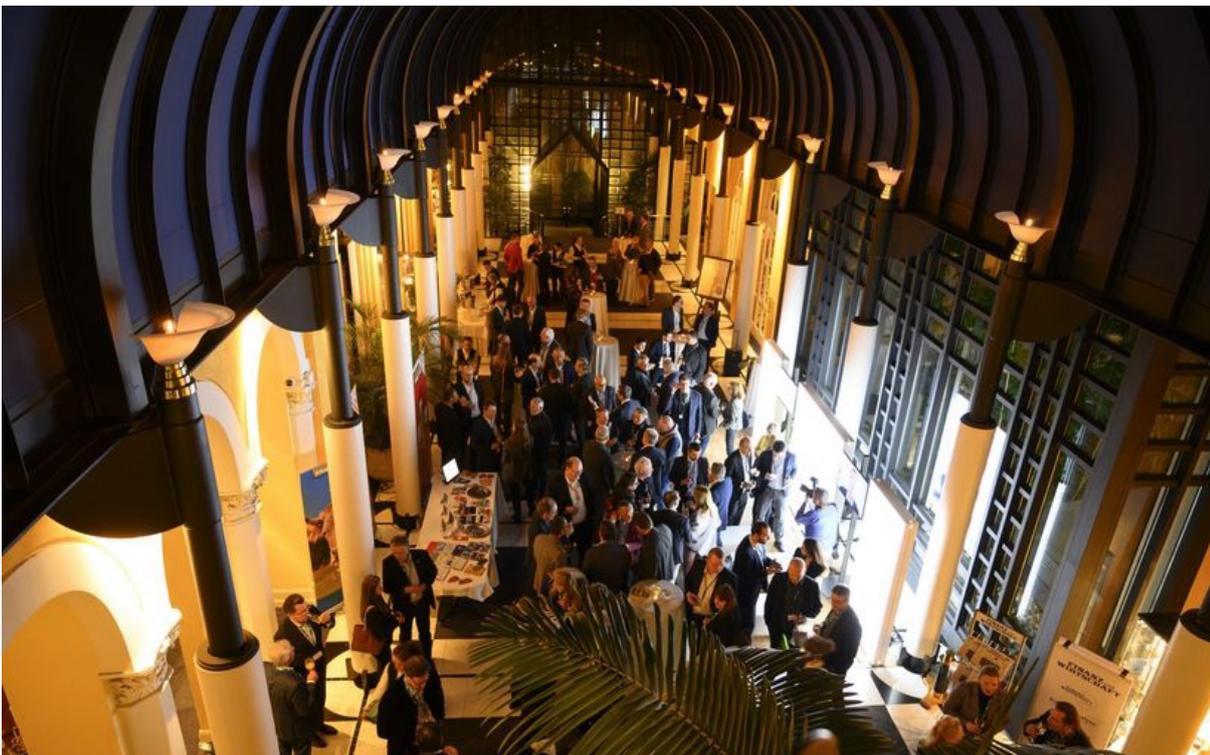
Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 70'000

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76024006
Ausschnitt Seite: 11/13



Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.





Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Das 17. Alpensymposium im Grandhotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.

Das 17. Alpensymposium ist nach einer einjährigen Kreativpause erfolgreich über die Bühne gegangen. Vor vollen Rängen und mit dem neuen Moderator Florian Inhauser konnte eine bunte Palette von hochkarätigen, nationalen und internationalen Referentinnen und Referenten das Publikum begeistern.

Eines der Highlights war am Mittwoch der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der als Patriot auch weiterhin überzeugt ist, dass der Brexit ein Fehler ist. Er akzeptiere jedoch den demokratischen Entscheid Grossbritanniens, Ende Januar die EU zu verlassen, erklärte Bercow an einem Medienroundtable am Alpensymposium.

Bercow, der mit seinen eindrücklichen «Order, Order»- Rufen während den Brexit-Debatten ein Medienstar wurde, gab sich in Interlaken durchaus moderat und äusserte sich nicht dazu, ob es für die Schweiz in oder ausserhalb der EU besser wäre. Er verstehe zu wenig von der Schweizer Politik. Bercow sah aber durchaus Parallelen zwischen der Schweiz und Grossbritannien nach dem Brexit. In Bezug auf die Schweiz erklärte sich der lizenzierte Tennislehrer Bercow als «all time»-Fan von Roger Federer und wusste mit erstaunlichen Detailkenntnissen über den Weltstar zu punkten, den er einst als Gastmoderator für einen britischen Radiosender interviewen durfte.

Beliebt beim Publikum waren unter anderem die Keynotes des «Königs der Taschendiebe» Christian Lindemann, der Juristin und Hüttenwartin Kai Leonie Tschan, der Astronauten-Ausbilderin Laura Winterling und insbesondere der nach einem Unfall querschnittsgelähmten deutschen Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Bahnradsport Kristina Vogel. Kristina Vogel, die am Abend noch den goldenen Schlüssel der Stadt Interlaken erhielt, zeigte sich auch im Rollstuhl voll motiviert, das Leben zu geniessen. «Wichtig ist, was wir daraus machen», erklärte sie aufgestellt. «Das Leben ist schön, ich will Spass haben».

Aber auch die Smart-City-Spezialistin Ayesha Khanna, der UBS-Innovator Martin Meyer, die Gründerin des Thinktanks civicLab, Anja Wyden Guelpa, der Pilot und Teamcoach Philip Keil sowie der Schweizer Hirnforscher und Starmind- und Mindfire-Gründer Pascal Kaufmann, der für eine menschenartige künstliche Intelligenz durch einen Verbund von hochintelligenten Menschen plädierte, wussten das Publikum zu begeistern. Der Google Chief Innovation Evangelist Frederik G. Pferdt versuchte am Mittwochmorgen das Publikum zu überzeugen, sich von der Gewohnheit, Ideen immer zuerst kritisch zu hinterfragen, abzuwenden und als Optimisten die Chancen zu erkennen und sie wachsen zu lassen. Wie Pferdt setzte sich auch der Marketing-Professor Marcus Schögel in seiner humorvollen Art dafür ein, Experimente zuzulassen und vor allem Kundenprozesse zu verstehen und nicht in erster Linie vom Produkt her zu denken.

Mit einem Hackerangriff ist jederzeit zu rechnen

Der Cyber-Security-Spezialist Peter Hacker appellierte an die Besucherinnen und Besucher des Alpensymposiums, angesichts der wachsenden Bedrohungen im Cyberspace jederzeit mit einem Hacker-Angriff zu rechnen und einen Response-Plan bereit zu haben. Der SRF-Nahostkorrespondent Pascal Weber legte die Hintergründe über die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten dar und weshalb sich die USA und der Iran als Todfeinde betrachten. Die TV-Journalistin und Expertin für China & Middle East, Martina Fuchs, informierte das Publikum über die vom «Powerhouse» China gepushten Fortschritte und Absichten, die hinter der neuen Seidenstrasse stecken.

iPad-Magier und Brainstore In einer spannenden und einzigartigen Performance machte der iPad-Magier und Digitalisierungsspezialist Simon Pierro die Digitalisierung sichtbar. «Get. It. Done.» forderte die innovative Unternehmerin Nadja Schnetzler, die aus ihrem 1997 eröffneten weltweiten Ideenhandel namens BrainStore unterdessen mit 80 Mitarbeitenden und 3000 Freelancern mehr als 1000 Projekte für ihre internationale Kundschaft realisiert hat.



Am gut besuchten Dinner am Dienstagabend informierte Alpensymposium-Gründer Oliver Stoldt sein Publikum, dass er beabsichtige, bis mindestens zur 20. Ausgabe weiterzumachen. Die nächste Ausgabe des Events, der sich als einer der führenden Anlässe für Wissenstransfer und Networking definiert, findet am 12. und 13. Januar 2021 wieder im Victoria-Jungfrau Grand Hotel und Spa in Interlaken statt. Die diesjährige Ausgabe zog Entrepreneurs, C-Level, innovative Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Vertreter von KMUs an. (htr)

Publiziert am Donnerstag, 16. Januar 2020 Alpensymposium | Interlaken | Victoria-jungfrau

Ex-Speaker Bercow in Interlaken – «ORDAAA» ist, trotzdem zu lachen

16.1.2020 - 10:27 , Nicolai Morawitz & Philipp Dahm



2:11

[Refresh for thumbnails Play Video](#)

Anzeige überspringen in: 8

[Überspringen](#)

Für einmal «Out of Order»: Das vergebliche Warten auf John Bercow

Mit seinen «Order»-Rufen liess der Sprecher das englische Unterhaus erzittern. John Bercow ist mittlerweile zurückgetreten, doch in Interlaken zeigte er, dass er immer noch schwer zu knacken ist – zumindest für «Bluewin»-Reporter Philipp Dahm.

15.01.2020

Seine «Order»-Rufe liessen das englische Unterhaus erzittern. Als Speaker ist John Bercow zurückgetreten, doch in Interlaken zeigte er, dass er immer noch schwer zu knacken ist – nicht nur für den «Bluewin»-Reporter.

John Bercow ist als Parlamentssprecher mit seinen «Order»-Rufen berühmt geworden. Als der Politiker nun beim Alpensymposium in Interlaken aufgetreten ist, hat unser Team versucht, ihn zu stellen.

Bis zum November war John Bercow Sprecher des britischen Unterhauses: Während der kontroversen Brexit-



Verhandlungen haben ihn seine «Order»-Ordnungsrufe weltberühmt gemacht. Nun sitzt der 56-Jährige an einem grossen Tisch vor einer grossen Runde Journalisten: «Round Table» nennen sich solche Pressekonferenzen, bei denen die Schreiberlinge abwechselnd im Plenum Fragen stellen dürfen.

Der Nachteil dabei: Die guten Fragen, die Sie selber stellen, werden auch von den Ohren der Mitbewerber vernommen. Und wenn Ihre Konkurrenz eigene Interessen hat, lauten die Antworten auch entsprechend, und Sie haben mitunter gar nichts davon. So fragt die Kollegin der Lokalzeitung natürlich nach, ob John Bercow schon mal in Interlaken war («Nein»), ob ihm die Stadt gefällt («Ja») und was er an ihr schätzt (die «Ruhe»).

Das ist für die «Bluewin»-Leser jedoch nur bedingt erfahrungswert, finden der Kameramann Nico Morawitz und ich, der Reporter Philip Dahm. Und auch das nächste Thema ist unserer Meinung nach keines, mit dem man einen konservativen Politiker von Bercows Format beheligt: «Wird Grossbritannien den Megxit überleben?», fragt einer doch glatt. Ja, wird es, beruhigt Bercow.

Was denkt er zu König Roger?

Und mit einer Art Royal geht es weiter: Bercow, der auch Tennisfan und -lehrer ist, soll seinen Senf zu König Roger abgeben, und er streichelt die Schweizer Seele, als er Federer auf seinen persönlichen Tennisthron hebt. Und natürlich darf und muss er auch das Wort wiederholen, das ihn bekannt gemacht hat: So viel «Order» muss wohl sein.

Anzeige

More Information

LEARN MORE

Selbst nach einem hochaktuellen Skandalchen fragen die Kollegen: Britische Boulevardblätter haben eine teure Taxirechnung ausgegraben. Bercow berichtet, die 1'000 Pfund teure Fahrt sei zustande gekommen, weil der Sicherheitsdienst des Parlamentes ihm damals Bercow abgeraten habe, den Zug zu nehmen, um Angriffe zu vermeiden.

Kein feiner Zug war dagegen die unverhoffte Ansage, Einzelinterviews würde es nicht geben, zumal Bercow, der Sohn eines rumänischen Taxifahrers, dann doch mit einer Kollegin im Nebenraum verschwindet.

Wir warteten vergebens mit zwei weiteren Kollegen darauf, bei Bercow noch einmal eine Chance zu bekommen, also Zitate einzuholen, die noch etwas knackiger oder substanzieller gewesen wären.

Zusammenfassend ist zu sagen: Wir kamen, hörten und warteten eben umsonst – und hatten dann irgendwann auch die Faxen dicke, wie Sie dem obigen Clip entnehmen können.

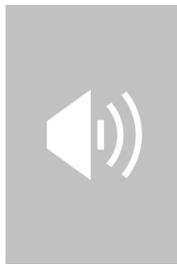
Die Bilder des Tages



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 15:55
Sprache: Deutsch



Grösse: 3.1 MB
Dauer: 00:03:21

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76026767
Ausschnitt Seite: 1/1

John Bercow am Alpensymposium in Interlaken

Sendung: Zürisee Info Abend 16.00 - 18.00



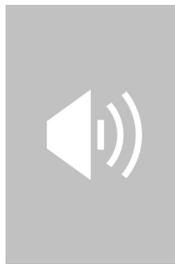
Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses John Bercow ist heute Gast am Alpensymposium in Interlaken. Dort hat er über den Brexit, Roger Federer sowie einen Tennismatch mit dem britischen Premier Boris Johnson geredet.



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 15:55
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.8 MB
Dauer: 00:00:52

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76026746
Ausschnitt Seite: 1/1

John Bercow am Alpensymposium

Sendung: Zürisee Info Abend 16.00 - 18.00



Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses John Bercow ist zu Gast in der Schweiz. Am Alpensymposium in Interlaken sprach sich Bercow für die internationale Zusammenarbeit aus. Keine Nation sei eine Insel für sich.



«Brexit ist ein Krieg der Zermürbung»

Am Alpensymposium sprach Brexit-Gegner John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses, über vergiftete Politik, seine Jugendsünden und das ruhige Temperament der Schweizer.

Mittwoch 15. Januar 2020 19:48, von Jessica King (Interview)

John Bercow, ist es Ihnen verleidet, über den Brexit zu sprechen? Nein.

Warum nicht? Der Brexit ist einfach ein zu wichtiges Thema. Es hat sich aber in der Debatte gezeigt, dass Menschen dazu tendieren, an ihrem Gesichtspunkt festzuhalten und diesen immer und immer wieder zu wiederholen. In diesem Sinne ist es ein Krieg der Zermürbung, der hier stattfindet.

Schmerzt Sie der toxische Ton der Debatte? Es stimmt mich traurig. Die Giftigkeit, die Familien, Arbeitsplätze und Wohnquartiere entzweit hat, hat auch den Weg ins Parlament gefunden. Anstatt dass es lediglich eine politische Debatte war, gab es eine neue und widerliche Aggressivität, die ich vorher nicht gespürt habe. Einer der Gründe liegt meiner Meinung nach in der Erschöpfung meiner Parlamentskollegen. Es hat sie ermattet, immer wieder die gleichen Argumente zu repetieren.

Man hatte das Gefühl, dass Parlamentarier die Demokratie über Dezibel herstellen wollten. Ja, und das funktioniert nicht. Es sollte möglich sein, eine andere Meinung zu vertreten, ohne das Gegenüber zu verleumden oder einen Verräter zu nennen. Einer meiner besten Freunde, den ich seit 36 Jahren kenne, ist ein konservativer Brexit-Befürworter. Wenn Demokraten einander zu aggressiv widersprechen, legitimiert es Antidemokraten und gibt ihnen Aufschub.

Sie selber haben Ihre Meinung in Ihrem Leben radikal geändert. Früher waren Sie Teil des Monday Club, einer extrem rechten, xenophoben Gruppierung. Ja. Und heute schäme ich mich dafür. Zutiefst.

Wieso sind Sie der Gruppe beigetreten? Wir werden alle ein wenig von unserer Familie beeinflusst. Mein Vater war sehr konservativ. Und wenn man jung ist, findet man tendenziell Ideologien anziehend, die eine Antwort für alles haben. Wie Kommunismus oder im schlimmsten Fall Faschismus. Als junger Mann bewunderte ich den mittlerweile verstorbenen konservativen Parlamentarier Enoch Powell. Er hat einen Rassenkrieg prophezeit – einen Konflikt zwischen Schwarzen und Weissen. Das Problem mit Enoch Powell war, dass er über eine formidable Logik verfügte, aber von der falschen Prämisse ausging. Und deshalb war die Schlussfolgerung falsch, obwohl er brilliant argumentierte. Ich habe viel von ihm gelesen, Reden von ihm gehört, ihn live gesehen. Und ich verfiel seinem Zauber.

Obwohl Sie als jüdischer Mann selber einen Einwanderungshintergrund haben? Ja. Beim Gedanken daran, was meine Grosseltern wohl gedacht hätten, die Anfang des Jahrhunderts aus Rumänien mit dem Boot nach England kamen, schaudert es mich. Aber ich war ein junger und unsicherer Mann, physisch schwach, und wurde von einem falschen Bild der Stärke angezogen.

Mittlerweile denken Sie komplett anders, kämpfen etwa für die Rechte von LGBTQI. War es schwierig für Sie, Ihre Meinung zu ändern? Ehrlich gesagt fühlte es sich eher als Befreiung an. Ich bin überzeugt, dass man den eigenen Standpunkt immer wieder anzweifeln sollte.

«Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.»

Das machen Politiker eher weniger. Beständigkeit wird überschätzt. Ich sehe ein, warum Leute sie wichtig finden. Sie ist ein Zeichen von Verlässlichkeit. Der verstorbene englische Journalist Peter Utley sagte einmal: Konservative sind sich nicht gewohnt, ihre Überzeugungen zu verteidigen. Sie glauben einfach daran. So habe auch ich funktioniert, jahrelang. Heute denke ich: Es ist wichtiger, recht zu haben, als beständig zu sein.



Sie haben den ehemaligen Premierminister David Cameron einmal kritisiert, weil er einen solch unverrückbaren Glauben hat: dass er geboren wurde, um zu regieren. Ich verspüre keinen Groll gegenüber David Cameron. Aber ja, das habe ich so gesagt. Es gibt immer noch viel Snobismus in der britischen Gesellschaft.

Sie sind Sohn eines Taxifahrers. Haben Sie diesen Snobismus am eigenen Leib gespürt? Und wie. Ich erinnere mich daran, dass ein einstiger Parlamentarier einem Freund von mir gesagt hat: «Das Problem mit Bercow ist, dass er ein «oik» ist – ein Mann der unteren Klasse. Wenn die Konservativen schon einen Sprecher stellen, würde man erwarten, dass sie einen Gentleman stellen.» Nicht eine Lady, übrigens. Einen Gentleman. Wie gehirntot, wie extrem dumm muss man sein, um zu denken, dass die soziale Schicht eine Rolle spielen sollte, wer ein höheres Amt belegt?

Ist ein solches Gebahren auch ein Grund dafür, dass sich Parlament und Bevölkerung voneinander entfernt haben? Ich weiss nicht, ob das Vereinigte Königreich diesbezüglich elitärer ist als andere Länder. Um fair zu sein: Das Parlament ist je länger, je diverser geworden. Meine Partei, die Konservativen, haben mehr Frauen und Leute aus ethnischen Minoritäten aufgestellt. Aber ich bin überzeugt, dass es auch mehr Leute aus normalen Verhältnissen braucht. Also nicht unbedingt Ärzte, sondern Krankenschwestern. Ungelernte Arbeiter, die wirklich wissen, was die schmerzhaften Anstrengungen des Lebens sind.

«Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert und erlebt.»

Sie weilen in der Schweiz – einem Land, das nicht in der EU ist. Inwiefern kann die Schweiz als Vorbild für Post-Brexit-Verhältnisse dienen? Ich habe ehrlich gesagt eine eher limitierte Ahnung von Schweizer Politik. Ich kann auch nicht sagen, ob die Schweiz EU-Mitglied sein oder wie sie mit ihr verhandeln sollte. Das muss die Schweiz entscheiden. Vergleiche sind aber ungeschickt: Unsere Geschichte, unsere Hintergründe und politischen Systeme sind sehr unterschiedlich. Zudem verfügt die Schweiz über ein sehr signifikantes Attribut, das wir nicht haben: einen unabhängigen Sektor für finanzielle Dienstleistungen.

Anders ist auch die Art, wie Politiker debattieren. Tatsächlich gibt es eine bemerkenswerte Ruhe im schweizerischen Verhalten, die unverwechselbar ist. Die politische Debatte in der Schweiz habe ich als sehr kultiviert und fleissig erlebt und viel gefasster als im Vereinigten Königreich. Ich geniesse den Unterschied.



John Bercow ist für seine «Order»-Rufe bekannt – und für seine grellen Krawatten.



Ein anderer Brite war der Star

Das 17. Internationale Alpensymposium ist heute zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht Bilanz und verrät, warum Prinz Harry als Referent keine Option war.

Mittwoch 15. Januar 2020 18:04, von Hans Urfer

Das 17. Alpensymposium ist zu Ende. Welches waren aus Ihrer Sicht die drei Höhepunkte der Ausgabe 2020? Oliver Stoldt: Zuerst natürlich der Auftritt der Spitzensportlerin im Rollstuhl, Kristina Vogel. Und dann all die Persönlichkeiten, die von New York oder wie SRF-Korrespondent Pacsal Weber aus Beirut nur für dieses Symposium extra nach Interlaken gereist sind und auch teilweise schon wieder auf ihrem Weg zurück sind, das zeigt die enorme Bedeutung dieses Anlasses für diese Personen. Und dann natürlich der Auftritt des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow. Einfach fantastisch.

Gerade mit der Einladung Bercows haben Sie jedoch aus Grossbritannien den falschen Referenten ans 17. Internationale Alpensymposium nach Interlaken gebracht. (Denkt lange nach.) Ich glaube nicht. Nein, da bin ich anderer Meinung.

Prinz Harry und seine Frau Meghan hätten in diesen Tagen wohl mehr interessiert. Ein breiteres Publikum angesprochen? Ja, eventuell schon. Aber vielleicht können wir ja ein nächstes Mal auf das Duo zurückgreifen.

Somit gibt es eine Ausgabe 2021? Denn im August 2018 haben Sie verlauten lassen, dass 2019 kein Symposium stattfindet. Die Veranstaltung findet ab sofort also nicht alle zwei Jahre statt? Nein. Im kommenden Jahr werden wir wieder ein Symposium durchführen.

Sie besuchten in den USA den Internetriesen Google. Wird das Unternehmen nun Hauptsponsor im nächsten Jahr? Nein. Wir sind zufrieden mit dem aktuellen Hauptsponsor UPC Business. Es gibt keinen Grund, uns nach Alternativen umzusehen. Google ist Partner meiner Konferenzfirma. Neu gibt es ganz neue Buchungswege, die in den USA getestet werden, und dort konnte ich einen Augenschein nehmen.

Dieses Jahr traten mit der Hüttenwartin unterhalb des Eigers und dem Chef der Schuhfabrik im Gwatt zwei Oberländer Persönlichkeiten auf. Welche Protagonisten aus der Region haben Sie für nächstes Jahr auf dem Zettel? Im Moment leider niemanden. Ich suche ja immer einen bis zwei Referenten oder Referentinnen im Oberland, die besondere Fähigkeiten besitzen und dies der ganzen Schweiz auch zeigen sollen. Ich bin sicher, für das nächste Symposium werden wir wieder jemanden finden.

Wie werden die Referenten eigentlich entlohnt? Wir zahlen keine Honorare. Wir laden die Referentinnen und Referenten ein. Wir haben mittlerweile einen solchen Bekanntheitsgrad, dass wir nach jedem Symposium mehr als hundert Bewerbungen haben von Männern und Frauen, die unbedingt hier auftreten wollen.

Ein Finanzdienstleister betreibt in diesem Jahr den Shuttle-Service Flughafen Zürich-Interlaken, und dessen Chef nimmt dann am Unternehmertalk teil. Werden so die Aufwände für Dienstleistungen «verrechnet»? In diesem Fall war es so, dass die Firma gleich ihr ganzes Personal per Geschäftswagen ins Grand Hotel Victoria-Jungfrau geführt hatte. Das war kein Shuttle-Service des Alpensymposiums.

Reisen Sie jetzt direkt ans WEF in Davos, um dort prominente Rednerinnen und Redner fürs Symposium 2021 zu akquirieren? Es stimmt, dass ich ans World Economic Forum reise. Aber dort werde ich Referenten betreuen, die durch meine Vermittlungsfirma nun am WEF auftreten werden.



Oliver Stoldt, Gründer des Internationalen Alpensymposiums, an der 17. Ausgabe der Veranstaltung im Grand Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken.



Goldener Schlüssel für Olympiasiegerin und Weltmeisterin

Kristina Vogel erhielt am Dienstag den Symbolpreis des diesjährigen Internationalen Alpensymposiums überreicht.

Mittwoch 15. Januar 2020 18:04, von Hans Urfer, (Berner Zeitung)

Es gehört zur Tradition des Internationalen Alpensymposiums im Grand Hotel Victoria-Jungfrau, dass der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf im Namen der drei Bödeligemeinden Interlaken, Matten und Unterseen an eine oder mehrere Persönlichkeiten aus den Reihen der Symposiumsreferentinnen und -referenten den Goldenen Schlüssel überreicht.

Dieses Jahr erhielt die querschnittgelähmte Kristina Vogel aus Deutschland den Symbolpreis. Das goldene Geschenk mit dem Hintergrund einer Imageförderung der drei Bödeligemeinden wurde der zweifachen Olympiasiegerin und mehrfachen Weltmeisterin im Bahnradfahren anlässlich des Dinners vom Dienstagabend im Salle Versailles des Interlakner Luxushotels übergeben.



Interlakens Gemeindepräsident Urs Graf übergibt den Goldenen Schlüssel an Kristina Vogel.



Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 486'238

Web Ansicht

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76034266
Ausschnitt Seite: 1/3

Vorschau Printausgabe |
16. Januar 2020

Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren

In Wengen stehen die 90. Internationalen Lauberhornrennen vor der Tür, in Interlaken ist das alljährliche Alpensymposium abgeschlossen, und der Künstler Hansueli Urwyler gibt Einblick in sein umfassendes Werk.





Online-Ausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 486'238

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76034266
Ausschnitt Seite: 2/3

wirtschaft

Wiedererwachen Aus Sicht
entwerfen neue Arbeitsplätze

Bis zum nächsten Jahr herrscht wieder «Order»

Stärkung am diesjährigen Alpensymposium war John Binner, der ehemalige Sprecher des britischen Confederation. Hier kritisiert der ebenfalls drei gewonnenen zweiten Tag Berner Jahreskongress.



Der britische Wirtschaftsminister John Binner hat am Freitag bei der diesjährigen Konferenz des Alpensymposiums in Bern die Lage der Wirtschaft in Europa und weltweit analysiert. Er hat die Erwartungen für das nächste Jahr optimistisch eingeschätzt und betont die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Alpenregion.

kultur

Aufbruch! Finden Sie den richtigen
Anlass für Ihr Wochenende

Dokumentieren Sie Ereignisse
von Mithras in einem Buch

Der unermüdliche Schaffler

Hansruedi Christen ist ja einer der begnadetsten Künstler im Berner Oberland. Während der Malen, Zeichnen und Skulpturen im Ausland Beachtung findet, bleibt er in seiner Heimat oft unentdeckt. Ungewöhnlichste Werke, wie der Blick auf sein Werk zeigt.



Hansruedi Christen ist ein vielseitiger Künstler, der in der Region des Berner Oberlands lebt und arbeitet. Seine Werke zeichnen sich durch eine hohe Qualität und eine tiefere Bedeutung aus. Er hat sich sowohl in der Malerei als auch in der Zeichnung und Skulptur bewährt.

gesellschaft

Kachhof Chameriger Interaktiver
Gemeinschaftsraum geöffnet

Einrücken - antreten!

Für schneefrei in den Bergen beginnt diese Woche die Winter-Rubrikenschiebe. Auch auf dem Wallengraben Thun bereits im Vorfeld. Diese Zeitung verschafft sich auf dem Wallengraben Thun bei der Passerelle zu einem Einblick.



Die Rubrik 'Einrücken - antreten!' behandelt die bevorstehende Winter-Rubrikenschiebe in den Bergen. Es geht um die Vorbereitung der Pisten und die damit verbundenen Herausforderungen für die Organisatoren.

Der Pöstler verabschiedet sich



Der Pöstler verabschiedet sich. Ein Bericht über die Rolle des Postboten in der heutigen Zeit und die Veränderungen in der Kommunikation.

sport

Flach in der Piste am Lauberhorn
wird noch Hand angelegt

An Start hochgeschwindigkeitserfahren
mit grosser Sicherheit

«Bis jetzt war es oft zu warm»

Späte Saison der Film «Fandora» im Kino bis in Thun. In den vergangenen Monaten haben die Profisportler einen Film über Laubertoren gelebt. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberlands.



Die Profisportler haben einen Film über Laubertoren gelebt. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberlands. Der Film zeigt die Herausforderungen und die Schönheit des Sports in den Bergen.

Die 90. Internationalen Lauberhornrennen in Wengen finden wie geplant statt. Damit entscheiden sich die Organisatoren dagegen, die Abfahrt und den Slalom zu tauschen.



Das Referendum des Jagdgesetzes kommt vors Volk. Nun beziehen die Interessengruppen Stellung. Diese Zeitung hat bei dem Berner Jägerverband, der Kreiskommission Berner Oberland des Berner Bauernverbandes und Pro Natura Bern nachgefragt.

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Stargast war John Bercow, der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses.

Hansueli Urwyler (83) ist einer der begnadetsten Künstler im Berner Oberland. Während der Maler, Zeichner und Skulpteur im Ausland Beachtung findet, bleibt er in seiner Heimat oft unverstanden. Ungerechtfertigterweise, wie der Blick auf sein Werk zeigt.

Für schweizweit 11'600 Rekruten begann diese Woche die Winter-Rekrutenschule. Auch auf dem Waffenplatz Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschaffte sich auf dem Waffenplatz Thun bei der Panzerschule 21 einen Einblick.

Am Freitag feiert der Film «Paradise» im Kino Rex in Thun Premiere. In den Hauptrollen: Nicolas Hojac und Jonas Schild. Gemeinsam mit Alpinist Stephan Siegrist und Regisseur Daniel Bleuer haben die Profialpinisten einen Film über Eisklettern gedreht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberland.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



LEUTE

Die Höhen und Tiefen von morgen am Alpensymposium

Am ersten Tag des Alpensymposiums sprechen Menschen aus diversen Bereichen über die Zukunft, welche von Plänen, dem Schicksal oder der künstlichen Intelligenz mitgestaltet wird. Das bunte Programm kommt bei den Gästen in Interlaken an.

von **Rebecca Holzer/Patrick Schmed**



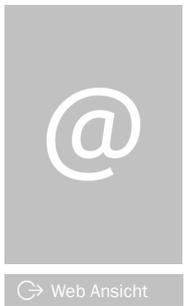
Bild links: Karl Martin Wyss, Leiter Marketing DEKB, Dostinja Tomovic, EKIDEN Advisory, und Herby Saxer von Saxer Immobilien und Verwaltung (vlnr) genießen am ersten Vormittag der Vortrag von Pilot Philip Keil am besten. **Bild Mitte:** Auf der Mittellegihütte trifft man Kai Leoni Tschan an, die Juristin erzählt am Alpensymposium von ihrem ungewöhnlichen Arbeitsplatz. **Bild rechts:** Daniel Luthi, Thomas Steinhauser und Peter Feuz (vlnr) finden die ersten Vorträge der Keynote Speaker durchs Band spannend.



Bild links: Dank Ngawang Samtup Nametsang, Lois Jones und dem übrigen Küchenteam des Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa sind die Besucher des Alpensymposiums bestens versorgt. **Bild Mitte:** Laura Winterling trainiert Astronautinnen und Astronauten und erzählt, was diese für die Reise ins All mitbringen sollten. **Bild rechts:** Leonie Müller und Greta Andreas (rechts) von der Agentur Golden Group sind nicht zum ersten Mal am Alpensymposium – und auch nicht zum letzten Mal, sagen sie.



Bild links: Ingo Rauser von Capco und Anja Wyden Guelpa von civicLab diskutieren unter der Leitung von Finanz und Wirtschaft-Redaktor Valentin Ade mit Manuel von Allmen von Kandahar Schuhe und Pascal Kaufmann, dem Gründer von StarMind AG (vlnr) über Themen der Zukunft. **Bild Mitte:** Peter Arnet und Reto Sernadeni (rechts) von Keyocera Document Solutions begeben sich nach dem Lunch in den La Salle Côté Jardin, um die weiteren Vorträge zu hören. **Bild rechts:** Martin Meyers Vortrag verbindet die Zukunft mit Popcorn und spielt gedanklich in einem Hotel. Fotos: Patrick Schmed

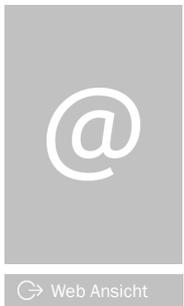


Vorschau Printausgabe |
16. Januar 2020

Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren

In Wengen stehen die 90. Internationalen Lauberhornrennen vor der Tür, in Interlaken ist das alljährliche Alpensymposium abgeschlossen, und der Künstler Hansueli Urwyler gibt Einblick in sein umfassendes Werk.





wirtschaft

Wiedererwachen Aus Sicht
entwerfen neue Arbeitsplätze

Bis zum nächsten Jahr herrscht wieder «Order»

Stärkung am einseitigen Alpenregionen war Jahr bevor, der ehemalige Sprecher des britischen Confederation. Hier können Sie weiterhin Ihre gesamten zweiten Tag Berner jubelnd feiern.



alpensymposium

kultur

Aufbruch! Finden Sie den richtigen
Anlass für Ihr Wochenende

Dokumentieren Sie Ereignisse
von Mithras in einem Buch

Der unermüdliche Schaffler

Hansruedi Christen ist in einem der begehrtesten Kläuber im Berner Oberland. Während der Winter, Zürcher und Skulptur im Ausland Beachtung finden, bleibt er in seiner Heimat oft unentdeckt. Ungewöhnlichste Werke, wie der Blick auf sein Werk zeigt.



Ein Werk
Erwacht

gesellschaft

Nachteil Chinas? Interaktive
Demokratie werden gefördert

Einrücken - antreten!

Für schneefrei in den Bergen beginnt diese Woche die Winter-Rollenspiele. Auch auf dem Wallfahrtsort Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschafft sich auf dem Wallfahrtsort Thun bei der Passenrolle zu einem Einblick.




Der Pöstler verabschiedet sich



sport

Flach in der Piste am Lauberhorn
wird hoch hinauf angelegt

An Start hochgeschwindigkeitserfahren
mit grosser Sicherheit

«Bis jetzt war es oft zu warm»

Spiele feiern der Film «Fandora» im Kino bis in Thun. In den Bergregionen. Monte Titus und Jean Schmid. Gemeinsam mit Agostino Sinigaglia und Regisseur Daniel Bollen haben die Profisportler einen Film über Laubertoren gebildet. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberlands.




Die 90. Internationalen Lauberhornrennen in Wengen finden wie geplant statt. Damit entscheiden sich die Organisatoren dagegen, die Abfahrt und den Slalom zu tauschen.



Das Referendum des Jagdgesetzes kommt vors Volk. Nun beziehen die Interessengruppen Stellung. Diese Zeitung hat bei dem Berner Jägerverband, der Kreiskommission Berner Oberland des Berner Bauernverbandes und Pro Natura Bern nachgefragt.

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Stargast war John Bercow, der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses.

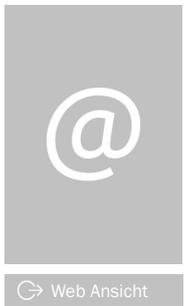
Hansueli Urwyler (83) ist einer der begnadetsten Künstler im Berner Oberland. Während der Maler, Zeichner und Skulpteur im Ausland Beachtung findet, bleibt er in seiner Heimat oft unverstanden. Ungerechtfertigterweise, wie der Blick auf sein Werk zeigt.

Für schweizweit 11'600 Rekruten begann diese Woche die Winter-Rekrutenschule. Auch auf dem Waffenplatz Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschaffte sich auf dem Waffenplatz Thun bei der Panzerschule 21 einen Einblick.

Am Freitag feiert der Film «Paradise» im Kino Rex in Thun Premiere. In den Hauptrollen: Nicolas Hojac und Jonas Schild. Gemeinsam mit Alpinist Stephan Siegrist und Regisseur Daniel Bleuer haben die Profialpinisten einen Film über Eisklettern gedreht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberland.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

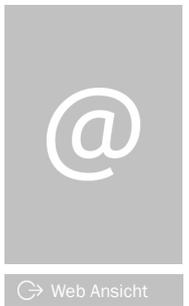
Referenz: 76034265
Ausschnitt Seite: 1/3

Vorschau Printausgabe |
16. Januar 2020

Von Skirennen, Symposien und Skulpteuren

In Wengen stehen die 90. Internationalen Lauberhornrennen vor der Tür, in Interlaken ist das alljährliche Alpensymposium abgeschlossen, und der Künstler Hansueli Urwyler gibt Einblick in sein umfassendes Werk.





Online-Ausgabe

Der Oberhasler
3600 Thun
033 826 01 01
www.oberhasler.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 4'402
Page Visits: 18'029

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76034265
Ausschnitt Seite: 2/3

wirtschaft

Bis zum nächsten Jahr herrscht wieder «Order»

Stagniert am einseitigen Alpenregionismus war John Binner, der ehemalige Sprecher des britischen Oberlandes. Hier können Sie endlich den gesamten zweiten Tag Berner Jantessen lernen.



alpensymposium

kultur

Der unermüdliche Schaffler

Hansruedi Chappell ist in einem der begehrtesten Klubs der Berner Oberland. Während der Winter, Zürcher und Skulptur im Ausland Beachtung finden, bleibt er in seiner Heimat oft unentdeckt. Ungewöhnlich, wie der Blick auf sein Werk zeigt.



Ein Wand
verwandelt

gesellschaft

Einrücken - antreten!

Die schneefrei in den Bergen beginnt diese Woche die Winter-Rubrik. Auch auf dem Wallfahrtsort Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschafft sich auf dem Wallfahrtsort Thun bei der Passenstraße zu einem Einblick.




Der Pöstler verabschiedet sich



sport

«Bis jetzt war es oft zu warm»

Spide Simon der Film «Fandora» im Kino bis in Thun. In den Bergregionen. Monte Titus und Jean Schmid. Gemeinsam mit Agneta Ingvaldsen und Regisseur Daniel Mann haben die Profisportler einen Film über Laubhornrennen gemacht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberlandes.



Die 90. Internationalen Lauberhornrennen in Wengen finden wie geplant statt. Damit entscheiden sich die Organisatoren dagegen, die Abfahrt und den Slalom zu tauschen.



Das Referendum des Jagdgesetzes kommt vors Volk. Nun beziehen die Interessengruppen Stellung. Diese Zeitung hat bei dem Berner Jägerverband, der Kreiskommission Berner Oberland des Berner Bauernverbandes und Pro Natura Bern nachgefragt.

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Stargast war John Bercow, der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses.

Hansueli Urwyler (83) ist einer der begnadetsten Künstler im Berner Oberland. Während der Maler, Zeichner und Skulpteur im Ausland Beachtung findet, bleibt er in seiner Heimat oft unverstanden. Ungerechtfertigterweise, wie der Blick auf sein Werk zeigt.

Für schweizweit 11'600 Rekruten begann diese Woche die Winter-Rekrutenschule. Auch auf dem Waffenplatz Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschaffte sich auf dem Waffenplatz Thun bei der Panzerschule 21 einen Einblick.

Am Freitag feiert der Film «Paradise» im Kino Rex in Thun Premiere. In den Hauptrollen: Nicolas Hojac und Jonas Schild. Gemeinsam mit Alpinist Stephan Siegrist und Regisseur Daniel Bleuer haben die Profialpinisten einen Film über Eisklettern gedreht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberland.

Das war erst der Anfang

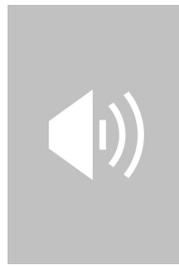
Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 06:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 2.6 MB
Dauer: 00:02:51

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76026477
Ausschnitt Seite: 1/1

John Bercow am Alpensymposium

Sendung: BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30



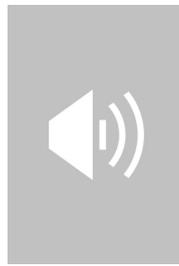
Der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses John Bercow war gestern Gast am Alpensymposium in Interlaken.



BeO

Radio BeO
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 06:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 1.1 MB
Dauer: 00:01:10

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76026454
Ausschnitt Seite: 1/1

Ein erfolgreiches Alpensymposium in Interlaken

Sendung: BeO Morgen 06.00 - 07.00 / BeO-Info 06.30



Das Alpensymposium in Interlaken ist gestern zu Ende gegangen. Organisator und Gründer Oliver Stoldt zieht eine positive Bilanz.



kultur

Aufgaben Finden Sie den richtigen Anlass für die Wochenende... **Dokumentation** Die Ereignisse von Mittwoch in einem Buch...

Der unermüdliche Schaffer

Hansruedi Uehlinger (89) ist einer der begabtesten Künstler im Berner Oberland. Während der Malen, Zeichnen und Skulptieren im Atelier „Brennung Stadel“, hat er in seinen 70 Jahren oft unermüdlich, Engpassschwierigkeiten, wie der Blick auf sein Werk sagt.



Schulmeister und Schweißstanz
Uehlinger ist in der Kunstwelt bekannt für seine vielseitigen Werke. Er hat sich sowohl als Maler als auch als Bildhauer etabliert. Seine Werke sind oft von der Natur und der Landschaft des Berner Oberlands inspiriert.

Eine Welt vor uns
In seinem Atelier in Stadel bei Thun arbeitet Uehlinger an neuen Projekten. Er ist immer noch sehr aktiv und teilt seine Leidenschaft für die Kunst mit anderen.

gesellschaft

Rachhof Chernetzger Interaktion... **Einrückung - antreten!**

Einrückung - antreten!

Für schweizerische... Anst auf dem Wallfahrtsplatz Thun... Diese Zeitung verschafft sich auf dem Wallfahrtsplatz Thun bei der Passenstraße zu einem Einblick.



Engpässe
Die Organisation der Veranstaltung ist ein komplexes Unterfangen. Es gibt viele Engpässe, die überwunden werden müssen, um alles reibungslos ablaufen zu lassen.

Der Püstler verabschiedet sich



sport

Finale An der Piste am Lauberhorn wird nach Nord angelegt... **Anstalt** Nachwuchskaderinnen erfragen sich grosser Bekanntheit...

«Bis jetzt war es oft zu warm»

Neuere Szenen der Film «Parade» im Kino bei in Thun... In den Hauptrollen Nicolas Hübner und Jeanne Schmid. Gemeinsam mit Albin Hagkub Sagner und Regisseur Daniel Hünzli haben die Profisportlerinnen einen Film über Eiskletterer gedreht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberlands.



Weniger
Die Organisatoren sind sich bewusst, dass die Abfahrt und der Slalom getauscht werden müssen, da die Temperaturen zu hoch sind. Dies ist ein erhebliches Problem für die Sicherheit der Teilnehmer.

Die 90. Internationalen Lauberhornrennen in Wengen finden wie geplant statt. Damit entscheiden sich die Organisatoren dagegen, die Abfahrt und den Slalom zu tauschen.



Das Referendum des Jagdgesetzes kommt vors Volk. Nun beziehen die Interessengruppen Stellung. Diese Zeitung hat bei dem Berner Jägerverband, der Kreiskommission Berner Oberland des Berner Bauernverbandes und Pro Natura Bern nachgefragt.

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus. Stargast war John Bercow, der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses.

Hansueli Urwyler (83) ist einer der begnadetsten Künstler im Berner Oberland. Während der Maler, Zeichner und Skulpteur im Ausland Beachtung findet, bleibt er in seiner Heimat oft unverstanden. Ungerechtfertigterweise, wie der Blick auf sein Werk zeigt.

Für schweizweit 11'600 Rekruten begann diese Woche die Winter-Rekrutenschule. Auch auf dem Waffenplatz Thun herrscht Hochbetrieb. Diese Zeitung verschaffte sich auf dem Waffenplatz Thun bei der Panzerschule 21 einen Einblick.

Am Freitag feiert der Film «Paradise» im Kino Rex in Thun Premiere. In den Hauptrollen: Nicolas Hojac und Jonas Schild. Gemeinsam mit Alpinist Stephan Siegrist und Regisseur Daniel Bleuer haben die Profialpinisten einen Film über Eisklettern gedreht. Ein Werk über Risiko, Verantwortung sowie die Schönheit des Berner Oberland.

Das war erst der Anfang

Lesen Sie diese und noch viele weitere Artikel morgen in der gedruckten Ausgabe der Jungfrau Zeitung. Sie erscheint jeden Dienstag und Freitag – gefüllt mit spannenden Geschichten aus dem Berner Oberland – und landet direkt im Briefkasten unserer Abonnenten .



«Tempi duri per il Regno Unito»

JOHN BERCOW / Parla l'ex speaker della Camera dei Comuni ospite del Simposio delle Alpi



John Bercow, l'ex speaker della Camera dei Comuni che ha «pilotato» la Brexit pur essendo un fervido sostenitore del

«remain», è stato ospite del 17. Simposio delle Alpi tenuto a Interlaken martedì e mercoledì. Il rappresentante del Partito conservatore, 57 anni, in-

tervistato dal Corriere fa il punto sulle sfide del Regno Unito e racconta alcuni episodi sul ruolo svolto a Westminster per un decennio.



L'INTERVISTA / JOHN BERCOW / ex speaker della Camera dei Comuni britannica

«Sarebbe stato meglio restare ma ce la faremo anche fuori»



Il conservatore di 57 anni vede periodi complicati nel futuro del Regno Unito fuori dall'UE.

© CDT/AC

Andrea Colandrea Lasciato il ruolo di speaker della Camera dei Comuni il 31 ottobre in aperto disaccordo con la linea del premier Boris Johnson sulla Brexit, John Bercow mercoledì è stato ospite d'onore al 15. Simposio delle Alpi di Interlaken. Mentre a Londra si prepara la festa dell'uscita dall'UE (con

molte polemiche), Mister «Oorder» parla di sé e delle sfide del suo Paese.

Amato o contestato, ma sempre sanguigno e pronto allo humour, John Bercow, 157. speaker della «House of Commons» per un decennio, mercoledì ha tenuto una conferenza sul futuro dell'etica politica nella 17. edizione dell'Alpensymposium. Senza mancare, ovviamente, di portare un po' della sua teatralità ai 350 convenuti

(in maggior parte rappresentanti dell'economia), pur parlando del «dramma della Brexit».

Boris Johnson l'ha definita un «innovatore» e un «grande deputato». Insomma, una difesa della persona con cui il premier ha avuto divergenze insormontabili sulla Brexit.

«Non vorrei sembrare immodesto, ma questa, per quanto mi riguarda, non è stata la sola difesa nei miei confronti. È un riconoscimento giunto dal primo ministro nell'ultima riunione del Parlamento che ho pre-



sieduto il 30 ottobre. È stato un complimento ben strutturato. Qualcuno direbbe una battuta pungente. Apprezzo che Johnson abbia espresso anche commenti lusinghieri nei miei confronti: lo ringrazio. È stato professionale. Ho ricevuto decine di ringraziamenti da colleghi, ma non penso che quello del premier sia stato l'apogeo dei tributi verso la mia persona.

Se dovesse tornare indietro al ruolo che ha assolto per tre mandati c'è qualcosa che farebbe in modo diverso? Ha rimpianti?

«Tutti fanno errori. Nessun rimpianto però, rifarei tutto quanto ho fatto. Mi sono divertito».

Perché Theresa May ha fallito tre volte a far passare il suo accordo sulla Brexit in Parlamento mentre Boris Johnson ci è riuscito contro tutte le previsioni?

«Molti colleghi hanno declinato la proposta sul backstop contemplato dall'accordo di May sull'uscita dall'UE. Ciò ha inficiato le sue possibilità di far passare il deal proposto e più volte ritoccato. Johnson, invece, è riuscito a correggere la proposta per il confine irlandese (che resta invisita al Partito unionista democratico dell'Irlanda del Nord) riducendo l'opposizione al suo accordo. Non saprei quale dei due sia migliore. C'è poi da considerare che con l'incombere delle elezioni l'obiettivo

del Partito conservatore era quello di ottenere questo risultato».

Nell'opinione pubblica si afferma che il suo modo di presiedere le sedute abbia cambiato il ruolo dello speaker. Ne è orgoglioso? E come valuta il lavoro del suo successore Lindsay Hoyle?

«Non intendo giudicare il ruolo di Lindsay, gli auguro il meglio. Ha ottenuto il suo nuovo compito in modo meritato. Spero che abbia davanti anni stimolanti e di successo. Per quanto mi riguarda sono orgoglioso di aver fatto del mio meglio con onestà e di aver tenuto testa al Governo quando era necessario. Del resto ho esercitato il mio ruolo più a lungo di qualsiasi altro speaker dal 1945».

Come vede il futuro del Regno Unito con la Scozia pronta a votare un secondo referendum per la sua indipendenza?

«Saranno tempi difficili, il Governo dovrà mostrare molta abilità nel mantenere coeso il Regno Unito. Certamente sarebbe stato meglio restare nell'UE, ma sopravviveremo, ce la caveremo anche fuori».

Dove si troverà il 31 gennaio e di cosa si occuperà in futuro?

«Terrò una conferenza a Londra. Mi guadagnerò da vivere. Ho già scritto il libro "Unspoken" che uscirà il 6 febbraio. Voglio divertirmi e fare del bene».



Faccio i miei auguri

al nuovo speaker Lindsay Hoyle che merita in pieno il suo nuovo ruolo



Ci attendono

tempi difficili. Con gli scozzesi il Governo dovrà mostrarsi molto abile



Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der Goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von **Rebecca Holzer**

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verliehen. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durch-



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Foto: Rebecca Holzer

schnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie mehr zu ihrem Vortrag auf Seite 7.

Nicht letztes Alpensymposium

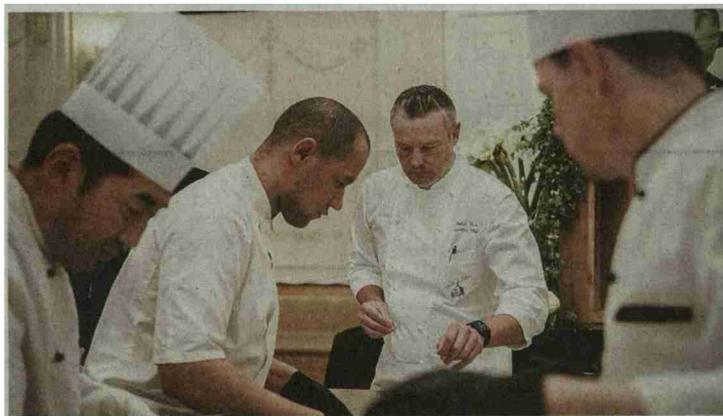
Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.

Nr. 179113, online seit: 15. Januar – 20.28 Uhr



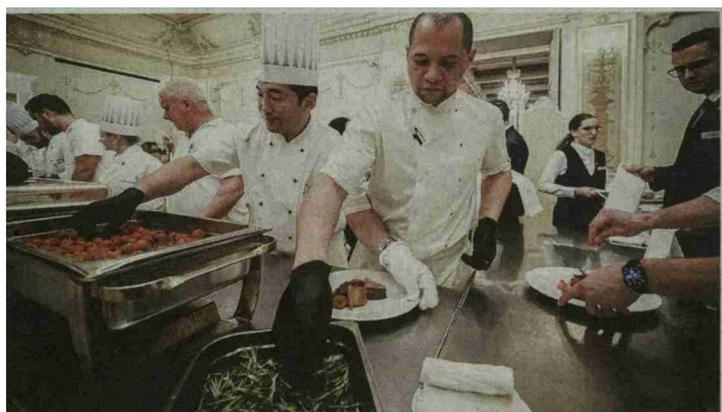
Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

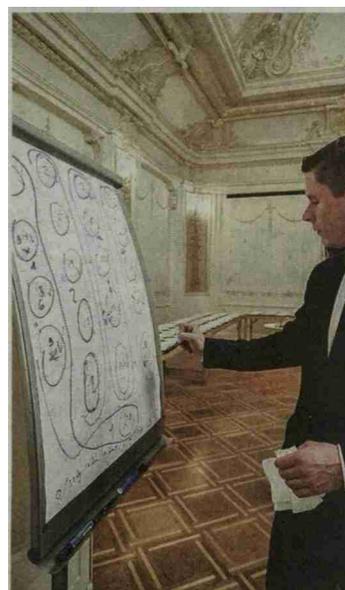


Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen im «Le Salon Napoleon III» vor.

Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, sodass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.

von **Patrick Schmed**
Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria-Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 42'287 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038622
Ausschnitt Seite: 2/2

stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten La Salle de Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben.

Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Bankett-räumen mit unterschiedlichen Menus kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.

Nr. 179125, online seit: 15. Januar – 10.15 Uhr

Video Sehen Sie online, wie es hinter den Kulissen in der Küche zu und her geht.



Wie die Intelligenz die Städte von morgen beflügelt

Ayesha Khanna zeichnet ein Bild davon, wie künstliche Intelligenz herkömmliche Städte auf ein neues Level heben kann.

Hinter dem grossen Bild erkennt man zahlreiche feine Striche und Schattierungen zwischen Hell und Dunkel – genau wie in der Malerei.



Ayesha Khanna ist überzeugt, dass die künstliche Intelligenz die Herausforderungen der Zukunft lösen helfen kann, wenn wir uns darüber verständigen. Foto: Patrick Schmed

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 81'480 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038581
Ausschnitt Seite: 2/3

von Patrick Schmed

Weltweit leben immer mehr Menschen in Städten. Die Herausforderungen, welche durch das Wachstum entstehen, können künftige Generationen mit künstlicher Intelligenz bewältigen, davon ist Ayesha Khanna überzeugt. Mit ihrer Agentur ADDO AI entwickelt sie in Singapur Modelle und tüftelt am Erscheinungsbild der Smart Cities. «In Switzerland, you're a bit spoiled», findet sie. In der Schweiz seien wir verwöhnt, weil hier bereits jetzt gute Bedingungen vorherrschen, auch in den Städten. Diese seien gut und effizient organisiert und administriert, und dazu gebe es in der Schweiz Universitäten, wo die Talente ausgebildet werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit aller Städte im 21. Jahrhundert sicherstellen können.

Big data?

Ein Problem, das aktuell viele Menschen beschäftigt, ist die Erhebung und Ansammlung von persönlichen, teilweise sensiblen Daten. Um die damit verbundenen Probleme zu lösen, braucht es den Dialog, das müssten wir gemeinsam tun, so Ayesha Khanna. In Japan wird die Aufmerksamkeit von Kindergärtnern mit künstlicher Intelligenz überwacht, zeigt sie in einem Video. «Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten», stellt sie scherzend fest. Keine sehr angenehme Zukunftsaussicht, dafür kann überwacht werden, dass ältere Menschen ihre Medikamente nehmen. Das erlaubt schnelle Hilfe, falls etwas

vergessen oder vertauscht wird. Gerade im Bereich der Gesundheit bietet künstliche Intelligenz grossartige Potenziale, welche helfen, Leben zu retten und aufzuwerten.

Und die Jobs?

Es ist kein Geheimnis, dass die künstliche Intelligenz Arbeitsplätze ersetzt. Wie soll man damit umgehen? Ayesha Khannas

Wer im Kindergarten gähnt, könnte in zwanzig Jahren in einem Bewerbungsgespräch darauf angesprochen werden und vielleicht den Job nicht erhalten

Ayesha Khanna
KI-Spezialistin

Rezept ist einfach – es braucht neue Ausbildungen und Karrieren. «In future, you and I will be a team of superheroes» – «Wir werden als Team von Superhelden in die Zukunft schreiten», davon ist die Visionärin überzeugt. Auch hier braucht es wiederum Gesprächsbereitschaft und den Dialog. «Wir wollen einen Ort schaffen, wo man gerne lebt und keine technische Welt», bringt es Ayesha Khanna auf den Punkt. Eine bessere Welt, so sieht ihre Vision der Zukunft aus, und die ist sogar grüner als das aktuelle Städtebild.

Flugdrohnen-Taxis

Ganz wie in «The Hitchhiker's Guide to the Galaxy» werden wir künftig mit Flugdrohnen von einem Ort zum anderen gelangen, auch wenn die Orte auf dem Globus liegen statt im Weltall.

Das schafft Platz für Grünflächen und für Trottoirs, welche die zunehmend ältere Bevölkerung benötigt, um sich zu treffen und auszutauschen. «Hier entstehen Innovationen», ist die Smart City-«Architektin» überzeugt. Auf die Frage angesprochen, ob es – wie in Amerika – einen Anteil geben sollte, den man beim Gebäudebau in Kultur investieren muss, nickt sie. «Unbedingt, das unterstützt auch die mentale Gesundheit und füllt das Leben mit Sinn.» Um unsere Welt besser zu machen, helfen Innovationen wie Tele-Health – «Der Arzt kann Echtzeit-Anweisungen in den Krankenwagen senden, damit schon auf dem Weg zum Spital lebenserhaltende Massnahmen geleistet werden kann», führt die Referentin des Alpensymposiums ein Beispiel auf.

Gesundheit vor allem

Es sei bereits gelungen, einen Massenmörder mithilfe von künstlicher Intelligenz zu fassen – auch dies ein positives Beispiel für den Segen der Digitalisierung. Wie alles auf der Welt gibt es auch eine Kehrseite der Medaille. Die Menschen wehren sich gegen selbstfahrende Autos und gegen die Verstrahlung mit 5G. «Wenn sich Widerstand regt, müssen die Regierungen und Organisationen diesen ernst nehmen und nach neuen Lösungen suchen», so die Empfehlung von Ayesha Khanna. «Die Gesundheit steht immer an erster Stelle. Wenn bewiesen wird, dass ein 5G-Netz gesundheitsschädliche Schäden hervorruft, muss man die Folgen gemeinsam diskutieren und Lösungen finden.» Damit kommt die Rednerin zu einem Grundthema, das

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 81'480 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038581
Ausschnitt Seite: 3/3

sich durch das gesamte Alpensymposium zieht – die künstliche Intelligenz braucht menschliche Intelligenz, um sie zu lenken. Am Ende braucht es viele kleine Schritte. Sie fügen sich wie feine Pinselstriche zwischen Hell und Dunkel ins grosse Bild ein, das man erst mit etwas Distanz erkennt. Diese Distanz zu erhalten, ist ein Anliegen des Alpensymposiums unter dem Titel «Die Zukunft gestalten, ankommen im Leben.»

Nr. 179108, online seit: 13. Januar – 06.54 Uhr.

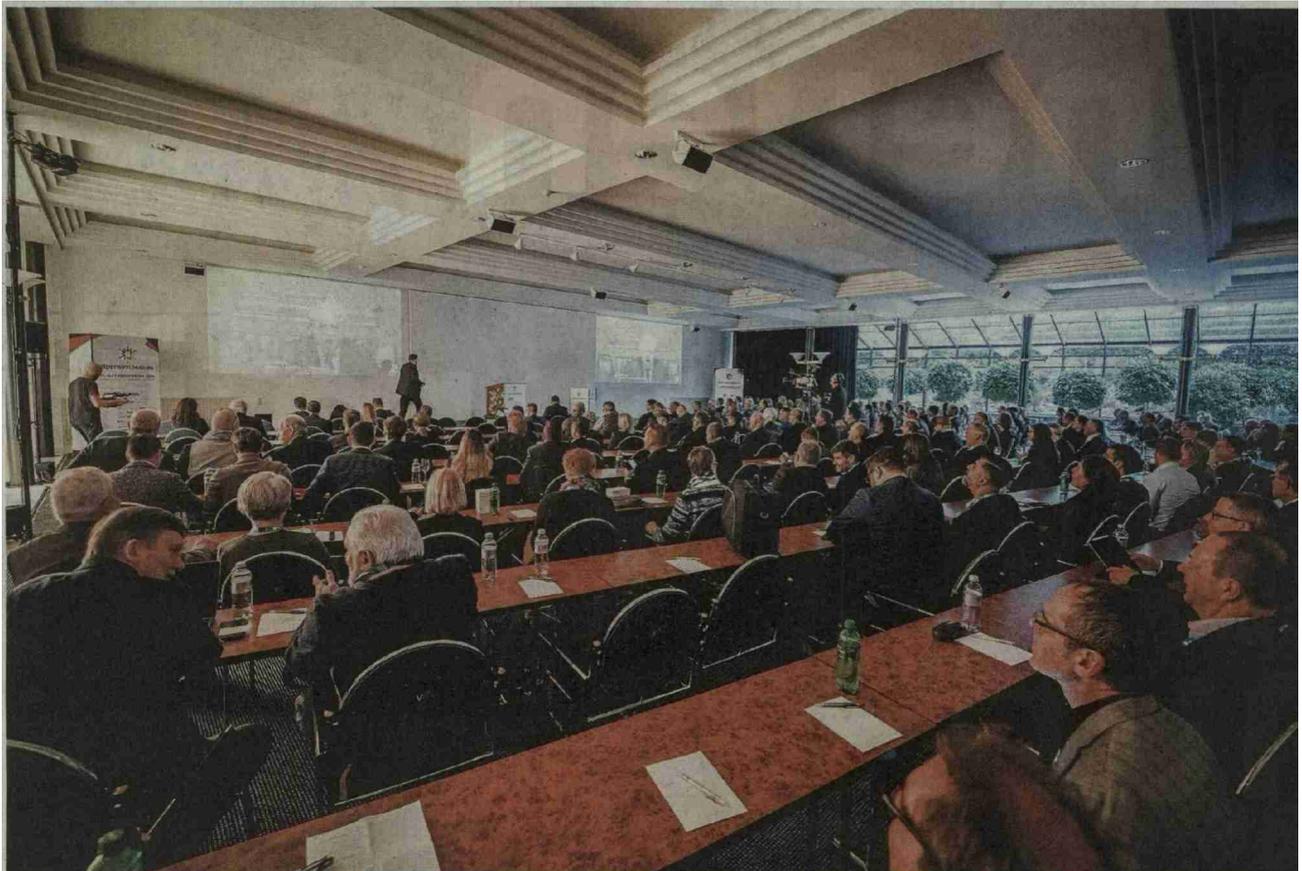
Video Sehen Sie online

Ayesha Khanna im Interview.



Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus.



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

Fotos: Patrick Schmed / Rebecca Holzer

von **Rebecca Holzer**
Patrick Schmed

Der La Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft einen Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert? Rund um den Globus gibt es Umweltkata-

strophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlichwirksam auf das politische und wirtschaftliche Parkett gebracht. «Mann, hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln». Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelraseln zwischen den USA und Iran.

Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

Die Stadt von morgen

Wie sieht die Stadt von mor-



gen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben, und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEOs weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man

noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.

Weniger Expertise

«De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen, Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».

Zu viele Sitzungen

Die Hälfte der Sitzungen ist Zeitverschwendung, sagt die ehemalige Staatskanzlerin von Genf, Anja Wyden Guelpa. Statt unnötige Update-Sitzungen zu halten, sollte man sich ihrem Zweck besinnen. «Sitzungen sind dazu

da, die kollektive Intelligenz zu nutzen, um mit kreativen Ansätzen Probleme zu lösen». Manchmal könne es gar Sinn machen, in einem Unternehmen ein «Sitzungs-Moratorium» über mehrere Wochen einzuführen und dann nach und nach jene, die sinnvoll sind, wieder einzusetzen. Es brauche eine Revolution in allen Bereichen der Unternehmen – das Organigramm einer Firma aus dem Jahr 1910 sieht gleich aus wie jenes in der heutigen Zeit. Über 90 Prozent der Transformationen scheitern, führt Wyden weiter auf. Dies meist, da die Unternehmenskultur nicht berücksichtigt wird. «Culture eats Strategy for Breakfast».

Die Unternehmenskultur muss gepflegt werden, ist sie überzeugt. Dabei stehen drei Sachen im Zentrum: Der Sinn, die Autonomie und die Anerkennung. 80 Prozent der Masterstudenten gibt an, dass der Sinn hinter ihrer Arbeit ihnen am wichtigsten sei. Also gilt es für Unternehmen, ihren Sinn (purpose) zu formulieren und zu kommunizieren. Ausserdem sollte den Mitarbeitern Autonomie im Arbeitsalltag gewährt werden, sodass intrinsisch motivierte Menschen angezogen werden. Und zuletzt muss ein Unternehmen die Mitarbeiter nicht nur als Angestellte, sondern auch als Menschen anerkennen.

Fehler im Flieger

Vor dem Mittag wurde üppig mit Flug-Anekdoten gearbeitet, als Pilot Philip Keil in seinem Referat über Teams und Decision Points sprach. Im Cockpit passiere im Schnitt alle vier Minuten ein Fehler, erklärt er den Versammelten. «Ja, das wollten Sie

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038577
Ausschnitt Seite: 3/4

jetzt hören», fügt er mit einem Lachen hinzu. Es ist die Macht eines Teams, gegenseitig Fehler auszugleichen. Dazu brauche es aber Piloten im Cockpit, die Verantwortung übernehmen können. Und diese lernten sie nur, indem sie ihnen übertragen wird. «Eine gute Führungskraft schafft es, dass die Mitarbeiter nicht ihnen, sondern sich selbst vertrauen».

Der wichtigste Knopf im Cockpit einer Passagiermaschine sei der «Toga-Button». Er bedeutet nichts anderes als «Take off and go around» und ist an den Schubhebeln angebracht. Wenn Keil diesen Knopf drückt, startet er noch einmal durch und hebt von neuem ab. «Das mag man weder als Pilot noch als Passagier». Denn es bedeutet, den gesamten zurechtgelegten Plan über den Haufen zu werfen – von der einen auf die andere Sekunde muss man handeln: «Der Decision Point». Da gilt es, die lahmen Automatismen auszuschalten. Denn: Nicht das falsche Handeln, sondern das Fehlen einer Handlung ist, was die meisten Abstürze verursacht. «Toga steht für den Mut zu handeln, wenn die Kompassnadel im Herz eine andere Richtung zeigt als der Autopilot im Hirn.»

Erfahrungen aus der Hütte

Die Hüttenwartin Kai Leonie Tschan erlebte Höhen und Tiefen auf 3355 Metern über Meer in der Mittellegihütte. Sie erzählt von ihrer ersten Nacht und der Herausforderung, als Juristin ein Feuer zu entfachen und von einer Nacht, bei der sechs Alpinisten unweit der Hütte fast er-

froren wären.

Der Schweizer und Gründer von StarMind erzählt von der Augmented Intelligence, wo es nicht darum geht, alles selbst zu wissen oder der Beste zu sein. Es hilft viel mehr, wenn man die gescheitesten Hirne und Spezialisten kennt und sie zu vernetzen weiss. Genau darum ging es in seinem Projekt der Corporate Brains.

Traum vom Astronauten

Wer hatte ihn nicht schon, den Kindertraum, Astronaut zu werden? Sind jene, die es schaffen, Supermensch? Das sollen sie gar nicht sein, sagt Astronauten-Instruktorin Laura Winterling. Im Training treibt man die Kandidaten so weit, bis sie Fehler machen. Denn erst wenn solche passieren, wird es spannend: Wie reagieren die Astronauten in spe darauf? Heute ist das schnelle und lösungsorientierte Denken ein Skill, so Laura Winterling. Wie in der Raumfahrt, so auch in der Geschäftswelt; seit 2015 rückte das

Kriterium «Kreativität» von Platz zehn auf Platz drei der gefragtesten Kenntnisse bei Unternehmen. Mit Kreativität ist nicht Basteln gemeint – man soll im Kopf flexibel bleiben. «Die Welt ändert sich, ob Sie dabei sind oder nicht».

Der Weg zum Astronauten ist lange. «Man muss lernen, im Team zusammenzuarbeiten, damit man alleine gut ist». Stundenlang gehört es dazu, die Protokolle durchzugehen. Eines davon hat sie mitgebracht, das «EMER 101» – im Notfall gilt:

Warn others, gather in a safe haven, work in accordance with procedures. «Was steht da nicht?», fragt Laura Winterling. – «Sich beschweren». Denn das hilft der Sache nicht.

Die Perspektive aus dem All auf unseren Planeten bewege die Menschen, weiss Lara Winterling. Besonders jetzt, da Australiens Waldbrände aus dem All sichtbar sind. Wenn sie mit den Kollegen auf der Station telefoniere, sagen sie «wacht auf – mach die kleinen Schritte und was du machen kannst».

Sich nicht unterkriegen lassen

Im Abschlussreferat erzählt die Radsport-Weltmeisterin Kristina Vogel ihre bewegte Lebensgeschichte. Zwei schlimme Unfälle hat die junge Frau schon gehabt. Seit dem zweiten vom Juni 2018 ist sie querschnittsgelähmt. Natürlich hätte sie sich die Frage stellen können: «Warum gerade ich?». Diese könne aber niemand beantworten und sie bringe niemanden weiter, so Vogel. «Ich hatte einfach keinen Bock, dass es mir scheisse geht».

Heute blickt sie zurück und sagt, dass sich seit ihrem Unfall nicht ihr Leben, sondern ihr Fortbewegungsmittel geändert hat; letztes Jahr war sie Fallschirmspringen, letzte Woche auf der Halfpipe. «Wir steuern unsere Gefühle. Ganz am Ende ist es, was du draus machst».

Nr. 179095, online seit: 14. Januar – 18.05 Uhr

Video Im Interview hat Astronautin Laura Winterling mit uns unter anderem über ausserirdisches Leben sinniert.

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038577
Ausschnitt Seite: 4/4



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.



Pilot Philip Keil ermutigt die Zuhörer, ihren Angestellten Verantwortung zu übertragen.



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.



Christian Lindemann unterhält das Publikum mit Tipps, Show und Einblicken in seine 20-jährige Bühnenkarriere.



Anja Wyden Guelpa ermahnt die Unternehmen, besser auf die Kultur zu achten.



Vorher Juristin, heute Hüttenwartin: Kai Leonie Tschan.



Hoch über unseren Köpfen umkreisen Astronauten mit 28'000 Stundenkilometern in je 90 Minuten die Erde, wie Astronautin Laura Winterling erklärte.



Bis zum nächsten Jahr herrscht wieder «Order»

Stargast am diesjährigen Alpensymposium war John Bercow, der ehemalige Sprecher des britischen Unterhauses. Hier können Sie nochmals den gesamten zweiten Tag Revue passieren lassen.



John Bercow sagt: «Ich wollte den Brexit nicht stoppen, das hätte nicht der Rolle des Unterhaussprechers entsprochen.»

Fotos: Rebecca Holzer

von **Rebecca Holzer**
Yves Brechbühler

Der Star des diesjährigen Alpensymposiums kommt am Nachmittag auf die Bühne. John Bercow ist als ehemaliger Unterhaussprecher im britischen Parlament und den meisten durch seine «Order»-Rufe bekannt. Der Brexit beschäftigt ihn auch über seinen Rücktritt als Unterhaussprecher hinaus.

«Nach dieser Einführung von Florian Inhauser bin ich selber gespannt auf meine Rede», lacht Bercow gleich zu Beginn. Er stehe hier vor dem Publikum als Fan der Schweiz, der Europäischen Union und als Fan des er-

folgreichsten Schweizer Exports, dem Tennisspieler Roger Federer. Und er fängt gleich mit einer Schelte gegen die englischen Medien an. Er habe grundsätzlich kein Problem damit, als kleinster Unterhaussprecher in der Geschichte Englands genannt zu werden. Doch ihm liege die historische Genauigkeit am Herzen. «Es gab aber in der Tat mehrere Unterhaussprecher, die kleiner waren als ich», stichelt er gegen die britische Tabloidpresse.

«Ich versuchte, dass alle Stimmen gehört werden», erklärt Bercow seine Rolle als Unterhaussprecher. Natürlich hätten immer wieder Parlamentarier das Gefühl gehabt, er habe ihr Anliegen zu unterdrücken versucht.

Hauptausgabe

Jungfrau Zeitung
3600 Thun
033/ 826 01 01
www.jungfrauzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'019
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 113'600 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038569
Ausschnitt Seite: 2/4

Er nimmt es gelassen: «Wenn etwas zu ihren Gunsten war, fanden sie es gut, wenn nicht, waren sie unzufrieden mit meiner Arbeit.»

Johnson im Tennis geschlagen

Schliesslich wird er konkret. «England hat weniger als ein Prozent der Weltbevölkerung», so Bercow. Weshalb man meine, man könne die grossen Herausforderungen der Zukunft alleine lösen, versteht er deshalb nicht. Bercow war von 2009 bis im Herbst 2019 als Unterhaussprecher tätig. «Ich wusste, dass er mir Freude machen wird» und erinnert sich dabei an seine Jugend. Schon damals sei er mit seinen Reden aufgefallen.

Angesprochen auf sein Verhältnis zu Boris Johnson erinnert er sich an ein Tennisduell zurück. Johnson habe damals alle drei Sätze mit 0:6 verloren, schmunzelt Bercow. Danach habe sich ihre Beziehung verschlechtert

Das ganz neue Evangelium

Frederik G. Pferdt ist der erste Referent des zweiten Tages. Er ist Chief Innovation Evangelist bei Google. Sie haben richtig gehört: Chief Innovation Evangelist. Seine Aufgabe in dieser Rolle ist aber nicht, aus dem Google-Konzern eine Religion zu formen, sondern kreatives und mutiges Denken zu fördern. Moderator Florian Inhauser nimmt die Titelbezeichnung von Pferdt in seiner Ankündigung gleich auf. Sein Vater sei Pastor in Hamburg gewesen, so der SRF-Moderator. «Er würde wohl davon ausgehen, dass Frederik G. Pferdt uns heute eine frohe Botschaft verkünden würde», witzelt er.

Die frohe Botschaft des Chief Innovation Evangelist ist eine Mischung aus Positive Thinking und der Aufforderung, bei der Arbeit etwas zu wagen. Und diese Verhaltensweisen in einem Unternehmen auch zu belohnen. Man solle ausprobieren, experimentieren und dadurch schnell dazulernen. «Diejenigen in einem Unternehmen, die am schnellsten lernen, sollten am meisten Bonus erhalten», ist Pferdt überzeugt. Misserfolg sollte hingegen keinen Einfluss auf Reputation und Boni haben, schliesslich gehöre der Misserfolg zum innovativen Experimentieren dazu.

Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser sagt Pferdt, dass er das Symbol des Kompasses spannend findet; es sei eine wichtige Fähigkeit, in Unsicherheiten von heute, morgen und übermorgen navigieren zu können. Um seine Studenten in Stanford darin zu trainieren, tauche er zu einer Vorlesung pro Semester einfach nicht auf. In den folgenden bespricht er dann mit seinen Studenten, wie sie mit dieser Unsicherheit umgegangen sind. «Geile Idee», findet Moderator Florian Inhauser – er moderiert morgen die Tagesschau...

Der Kundenversther

«Das Reh hat jetzt das Gewehr», sagt Marcus Schögel. Damit meint er, dass mit der heutigen Technologie die Kunden «All In» gehen. Man solle aufhören, vom Produkt her zu denken, sondern die Probleme des Kunden verstehen; viel zu oft höre er noch «der Kunde wirds schon kaufen». Sein Tipp: Von vorne anfangen. Was braucht der Kunde? Salopp erklärt: «Wer hat das iPad am Tag, bevor er es hatte, vermisst? Und wer am Tag danach?»

Inhauser will im Anschluss an das Referat von Schögel wissen, ob ein Unternehmen in Sachen Kundenservice bereits ein Problem habe, wenn man bei einem Anruf fünf Mi-

Wir sind hier in einem gefährlichen Kreislauf, aus dem ich keinen Ausweg sehe

Pascal Weber

Nahost-Korrespondent

nuten in die Warteschleife müsse. «Ja», sagt Schögel. Denn Kunden würden diesen Fall nicht mit anderen Erfahrungen mit dem gleichen Unternehmen vergleichen, sondern mit den besten Erfahrungen, die sie in einer ähnlichen Situation – egal wo – gemacht hätten.



«Der Kunde wird also immer fordernder», so die Schlussfolgerung von Schögel.

Hacker über Cyberkriminelle

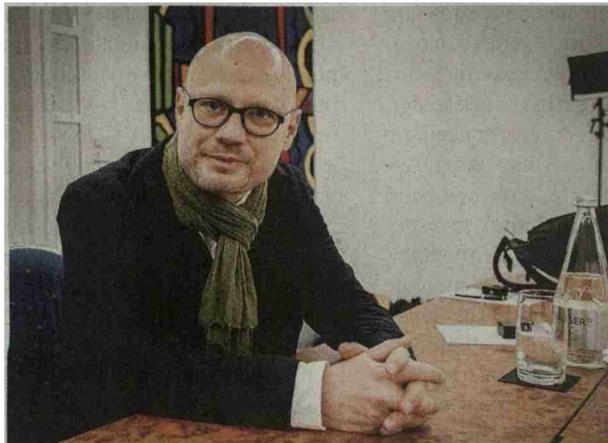
Es ist Zeit für einen weiteren Kalauer mit Namen. Peter Hacker spricht gerade über Cyberkriminalität. «Und ja, er heisst wirklich so», schmunzelt Moderator Inhauser. «In was für einer geilen Zeit leben wir?», fragt Peter Hacker in die Runde. Doch diese Zeit habe auch ihre herausfordernden Seiten, und dazu gehört unter anderem die Cybersicherheit. «Ich würde nie öffentliches Wifi benutzen», sagt Hacker. Er habe gestern am Alpensymposium mal geschaut. Ein Drittel der Smartphones wären darüber angreifbar gewesen, so der Cyber-Experte. Hacker hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten globale und regionale Führungspositionen im Finanz-beziehungswise ICT-Bereich in Zürich, London und New York inne.

«Jedes dritte KMU wurde bereits einmal gehackt, aber 75 Prozent davon haben es nicht einmal gemerkt», weiss Hacker weiter.

Aussichten auf Krieg?

Am Alpensymposium gibt Pascal Weber seine Einschätzung zum Säbelrasseln zwischen dem Iran und den USA. Wenn sich die Eskalationsspirale weiterdrehe, gebe es nur ein mögliches Ende - «Either Iran will get the bomb or someone will bomb Iran».

«Eigentlich will keine der beiden Parteien einen Krieg», sagt er. Für Trump wäre Krieg teuer, und das nicht nur in monetärer Sicht. Und die Ayatollahs wüssten ihrerseits, dass sie einen militärischen Konflikt mit den USA nicht überleben würden. Ein Ende der Eskalation sei allerdings nicht absehbar, wie die jüngsten Entwicklungen zeigten. Er verweist auf den Abschuss der ukrainischen Passagiermaschine in Teheran. «Wenn die Iraner so nervös und paranoid sind, dass sie ein im Teheraner Flughafen startendes Flug-



Der SRF-Nahost-Korrespondent Pascal Weber ist aus Beirut seinem Wohnort – angereist. Seit sechs Jahren berichtet er aus dem Nahen Osten.

zeug abschiessen, zeigt sich, wie dünn der Boden ist». Er spinnt das Gedankenspiel weiter – «wenn im Flugzeug amerikanische Passagiere gewesen wären, hätte Trump seinerseits reagieren müssen» – und darauf wieder die Iraner. «Wir sind hier in einem gefährlichen Kreislauf, aus dem ich keinen Ausweg sehe.»

Die nächste Eskalation werde aber in den Proxyfeldern wie Irak und Libanon stattfinden, wo die Iraner Milizen aufgebaut haben, so Weber. Es liege an den Amerikanern, dem Iran einen Ausweg zu geben, in Hinsicht auf die Wirtschaftssanktionen und auf ein neues Atomabkommen – sonst ist ein Ende der Eskalation nicht absehbar.

Innovative Frauen

Nadja Schnetzler betreibt mit Brainstore ein Netzwerk von 30 selbstständigen Innovationsunternehmerinnen und -unternehmern in acht Ländern. Ihre Arbeiten gehen über neue Namen für Uhren bis hin zu Kreativitätsprozessen in Unternehmen. «Ein gutes Briefing ist zentral für das Gelingen von Innovationsarbeit», sagt Schnetzler. So komme man schneller zum Ziel, auch wenn es am Anfang etwas Zeit brauche. «Die Orientierung geht durch ein Briefing weniger schnell verloren», so Schnetzler weiter. Und einen weiteren praktischen Tipp hält sie bereit: «Die Nein-Sager immer in den Prozess einbinden, so müssen auch sie Verantwortung übernehmen.»

Nr. 179131, online seit: 15. Januar – 16.03 Uhr

Video Sehen Sie online die Einschätzungen von Pascal Weber zum Iran-Konflikt



Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der Goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von **Rebecca Holzer**

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verliehen. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durch-



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Foto: Rebecca Holzer

schnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie mehr zu ihrem Vortrag auf Seite 7.

Nicht letztes Alpensymposium

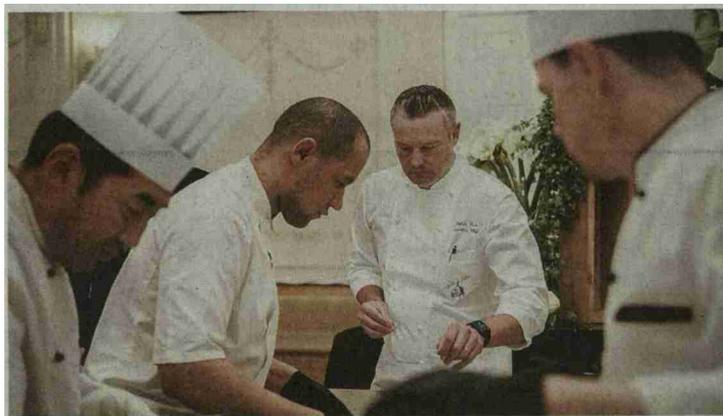
Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.

Nr. 179113, online seit: 15. Januar – 20.28 Uhr



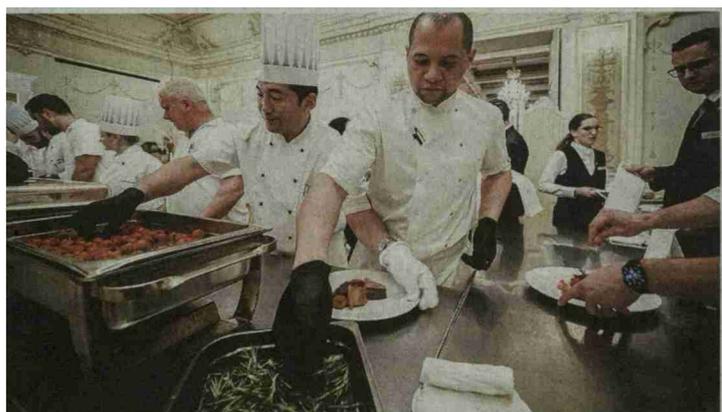
Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

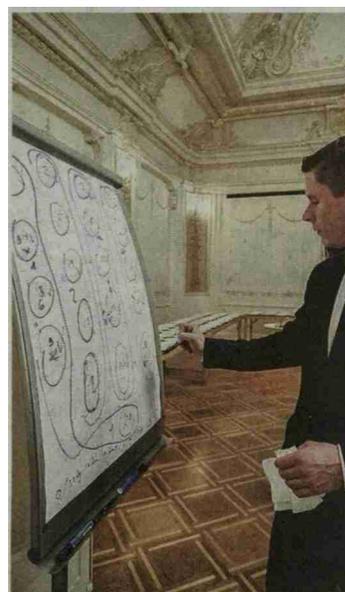


Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen im «Le Salon Napoleon III» vor.

Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, sodass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.

von **Patrick Schmed**
Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria-Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und

Der Oberhasler

Der Oberhasler
3860 Meiringen BE
033/ 971 55 55
https://www.deroberhasler.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'436
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 42'287 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038624
Ausschnitt Seite: 2/2

stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten La Salle de Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben.

Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Bankett-räumen mit unterschiedlichen Menus kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.

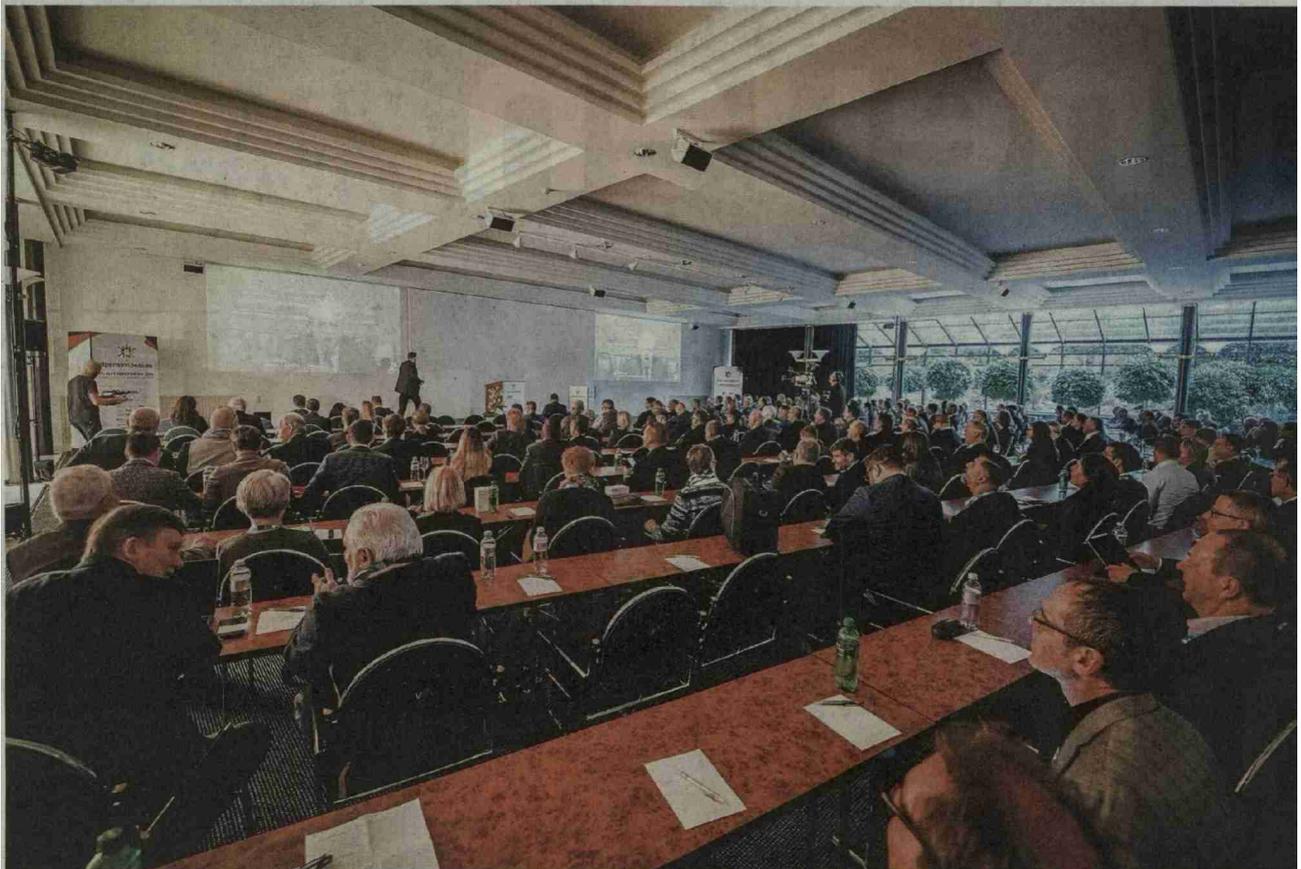
Nr. 179125, online seit: 15. Januar – 10.15 Uhr

Video Sehen Sie online, wie es hinter den Kulissen in der Küche zu und her geht.



Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus.



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

Fotos: Patrick Schmed / Rebecca Holzer

von **Rebecca Holzer**
Patrick Schmed

Der La Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft einen Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert? Rund um den Globus gibt es Umweltkata-

strophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlich wirksame Parkett gebracht. «Mann, hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln». Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelraseln zwischen den USA und Iran.

Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

Die Stadt von morgen
Wie sieht die Stadt von mor-

Der Oberhasler

Der Oberhasler
3860 Meiringen BE
033/ 971 55 55
<https://www.deroberhasler.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'436
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038580
Ausschnitt Seite: 2/4

gen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben, und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEOs weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man

noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.

Weniger Expertise

«De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen, Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».

Zu viele Sitzungen

Die Hälfte der Sitzungen ist Zeitverschwendung, sagt die ehemalige Staatskanzlerin von Genf, Anja Wyden Guelpa. Statt unnötige Update-Sitzungen zu halten, sollte man sich ihrem Zweck besinnen. «Sitzungen sind dazu

da, die kollektive Intelligenz zu nutzen, um mit kreativen Ansätzen Probleme zu lösen». Manchmal könne es gar Sinn machen, in einem Unternehmen ein «Sitzungs-Moratorium» über mehrere Wochen einzuführen und dann nach und nach jene, die sinnvoll sind, wieder einzusetzen. Es brauche eine Revolution in allen Bereichen der Unternehmen – das Organigramm einer Firma aus dem Jahr 1910 sieht gleich aus wie jenes in der heutigen Zeit. Über 90 Prozent der Transformationen scheitern, führt Wyden weiter auf. Dies meist, da die Unternehmenskultur nicht berücksichtigt wird. «Culture eats Strategy for Breakfast».

Die Unternehmenskultur muss gepflegt werden, ist sie überzeugt. Dabei stehen drei Sachen im Zentrum: Der Sinn, die Autonomie und die Anerkennung. 80 Prozent der Masterstudenten gibt an, dass der Sinn hinter ihrer Arbeit ihnen am wichtigsten sei. Also gilt es für Unternehmen, ihren Sinn (purpose) zu formulieren und zu kommunizieren. Ausserdem sollte den Mitarbeitern Autonomie im Arbeitsalltag gewährt werden, sodass intrinsisch motivierte Menschen angezogen werden. Und zuletzt muss ein Unternehmen die Mitarbeiter nicht nur als Angestellte, sondern auch als Menschen anerkennen.

Fehler im Flieger

Vor dem Mittag wurde üppig mit Flug-Anekdoten gearbeitet, als Pilot Philip Keil in seinem Referat über Teams und Decision Points sprach. Im Cockpit passiere im Schnitt alle vier Minuten ein Fehler, erklärt er den Versammelten. «Ja, das wollten Sie

Der Oberhasler

Der Oberhasler
3860 Meiringen BE
033/ 971 55 55
<https://www.deroberhasler.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'436
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038580
Ausschnitt Seite: 3/4

jetzt hören», fügt er mit einem Lachen hinzu. Es ist die Macht eines Teams, gegenseitig Fehler auszugleichen. Dazu brauche es aber Piloten im Cockpit, die Verantwortung übernehmen können. Und diese lernten sie nur, indem sie ihnen übertragen wird. «Eine gute Führungskraft schafft es, dass die Mitarbeiter nicht ihnen, sondern sich selbst vertrauen».

Der wichtigste Knopf im Cockpit einer Passagiermaschine sei der «Toga-Button». Er bedeutet nichts anderes als «Take off and go around» und ist an den Schubhebeln angebracht. Wenn Keil diesen Knopf drückt, startet er noch einmal durch und hebt von neuem ab. «Das mag man weder als Pilot noch als Passagier». Denn es bedeutet, den gesamten zurechtgelegten Plan über den Haufen zu werfen – von der einen auf die andere Sekunde muss man handeln: «Der Decision Point». Da gilt es, die lahmen Automatismen auszuschalten. Denn: Nicht das falsche Handeln, sondern das Fehlen einer Handlung ist, was die meisten Abstürze verursacht. «Toga steht für den Mut zu handeln, wenn die Kompassnadel im Herz eine andere Richtung zeigt als der Autopilot im Hirn.»

Erfahrungen aus der Hütte

Die Hüttenwartin Kai Leonie Tschan erlebte Höhen und Tiefen auf 3355 Metern über Meer in der Mittellegihütte. Sie erzählt von ihrer ersten Nacht und der Herausforderung, als Juristin ein Feuer zu entfachen und von einer Nacht, bei der sechs Alpinisten unweit der Hütte fast er-

froren wären.

Der Schweizer und Gründer von StarMind erzählt von der Augmented Intelligence, wo es nicht darum geht, alles selbst zu wissen oder der Beste zu sein. Es hilft viel mehr, wenn man die gescheitesten Hirne und Spezialisten kennt und sie zu vernetzen weiss. Genau darum ging es in seinem Projekt der Corporate Brains.

Traum vom Astronauten

Wer hatte ihn nicht schon, den Kindertraum, Astronaut zu werden? Sind jene, die es schaffen, Supermensch? Das sollen sie gar nicht sein, sagt Astronauten-Instruktorin Laura Winterling. Im Training treibt man die Kandidaten so weit, bis sie Fehler machen. Denn erst wenn solche passieren, wird es spannend: Wie reagieren die Astronauten in spe darauf? Heute ist das schnelle und lösungsorientierte Denken ein Skill, so Laura Winterling. Wie in der Raumfahrt, so auch in der Geschäftswelt; seit 2015 rückte das

Kriterium «Kreativität» von Platz zehn auf Platz drei der gefragtesten Kenntnisse bei Unternehmen. Mit Kreativität ist nicht Basteln gemeint – man soll im Kopf flexibel bleiben. «Die Welt ändert sich, ob Sie dabei sind oder nicht».

Der Weg zum Astronauten ist lange. «Man muss lernen, im Team zusammenzuarbeiten, damit man alleine gut ist». Stundenlang gehört es dazu, die Protokolle durchzugehen. Eines davon hat sie mitgebracht, das «EMER 101» – im Notfall gilt:

Warn others, gather in a safe haven, work in accordance with procedures. «Was steht da nicht?», fragt Laura Winterling. – «Sich beschweren». Denn das hilft der Sache nicht.

Die Perspektive aus dem All auf unseren Planeten bewege die Menschen, weiss Lara Winterling. Besonders jetzt, da Australiens Waldbrände aus dem All sichtbar sind. Wenn sie mit den Kollegen auf der Station telefoniere, sagen sie «wacht auf – mach die kleinen Schritte und was du machen kannst».

Sich nicht unterkriegen lassen

Im Abschlussreferat erzählt die Radsport-Weltmeisterin Kristina Vogel ihre bewegte Lebensgeschichte. Zwei schlimme Unfälle hat die junge Frau schon gehabt. Seit dem zweiten vom Juni 2018 ist sie querschnittsgelähmt. Natürlich hätte sie sich die Frage stellen können: «Warum gerade ich?». Diese könne aber niemand beantworten und sie bringe niemanden weiter, so Vogel. «Ich hatte einfach keinen Bock, dass es mir scheisse geht».

Heute blickt sie zurück und sagt, dass sich seit ihrem Unfall nicht ihr Leben, sondern ihr Fortbewegungsmittel geändert hat; letztes Jahr war sie Fallschirmspringen, letzte Woche auf der Halfpipe. «Wir steuern unsere Gefühle. Ganz am Ende ist es, was du draus machst».

Nr. 179095, online seit: 14. Januar – 18.05 Uhr

Video Im Interview hat Astronautin Laura Winterling mit uns unter anderem über ausserirdisches Leben sinniert.

Der Oberhasler

Der Oberhasler
3860 Meiringen BE
033/ 971 55 55
<https://www.deroberhasler.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'436
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038580
Ausschnitt Seite: 4/4



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.



Pilot Philip Keil ermutigt die Zuhörer, ihren Angestellten Verantwortung zu übertragen.



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.



Christian Lindemann unterhält das Publikum mit Tipps, Show und Einblicken in seine 20-jährige Bühnenkarriere.



Anja Wyden Guelpa ermahnt die Unternehmen, besser auf die Kultur zu achten.



Vorher Juristin, heute Hüttenwartin: Kai Leonie Tschan.



Hoch über unseren Köpfen umkreisen Astronauten mit 28'000 Stundenkilometern in je 90 Minuten die Erde, wie Astronautin Laura Winterling erklärte.



Goldener Schlüssel geht an Kristina Vogel

Dieses Jahr geht der Goldene Schlüssel an die ehemalige deutsche Bahnradsportlerin. Überreicht hat ihn der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf.

von **Rebecca Holzer**

Anlässlich des gestrigen Dinners hat der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf den «Goldenen Schlüssel» verliehen. Dieses Jahr ging er an Kristina Vogel. Die Bahnradsportlerin ist seit einem schweren Unfall im Juni 2018 querschnittsgelähmt. Vorher und nachher inspiriert sie viele Menschen mit ihrer Energie und Einstellung; am Alpensymposium hielt sie ein Referat mit dem Titel: «Lieber Querschnitt als Durch-



Der Goldene Schlüssel wurde am Dienstagabend beim Dinner verliehen.

Foto: Rebecca Holzer

schnitt». Ihr Credo: «Ganz am Ende ist es, was du draus machst». Lesen Sie mehr zu ihrem Vortrag auf Seite 7.

Nicht letztes Alpensymposium

Auch der Gemeindepräsident wurde am Alpensymposium gewürdigt. Weil er dieses Jahr zum letzten Mal als Amtsinhaber teilnehmen wird (im Herbst 2020 finden Neuwahlen statt), hat der Organisator, Oliver Stoldt, Urs Graf kurzerhand eine Freikarte für die kommenden Alpensymposien überreicht.

Nr. 179113, online seit: 15. Januar – 20.28 Uhr



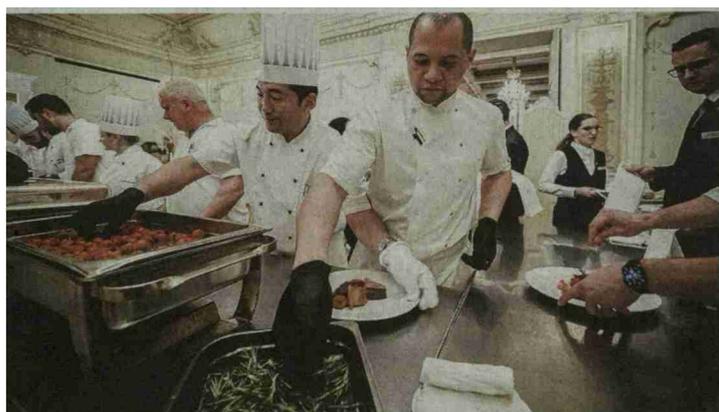
Wer hinter den Kulissen für die richtige Würze sorgt

Auch wenn die Rednerinnen und Redner das Herzstück des Alpensymposiums sind, braucht der Anlass eine gute Prise Salz, um erfolgreich zu werden. Dafür sorgen Küchenchef Stefan Beer und sein Team fernab vom Rampenlicht. Ein Besuch vor dem Hauptgang.

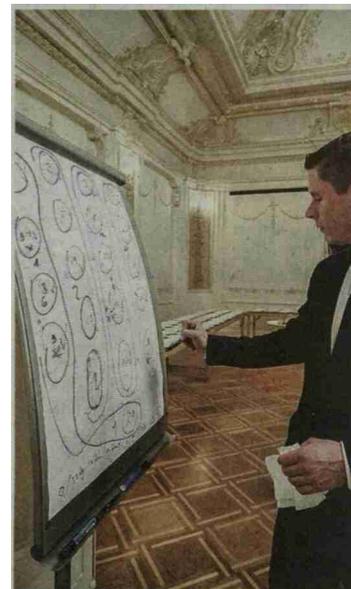


Das Team der Küche rund um Executive Küchenchef Stefan Beer bereitet die Spezialitäten für das Nachtessen im «Le Salon Napoleon III» vor.

Fotos: Patrick Schmed/Rebecca Holzer



Das Anrichten wird sehr diszipliniert ausgeführt, sodass die Teller rasch einmal auf den Weg zu den Gästen geschickt werden können.



Der Chef de Service hat die Wege im Saal genau vorgegeben.

von **Patrick Schmed**
Rebecca Holzer

Langsam füllt sich der Saal Napoleon III im Victoria-Jungfrau. Nach und nach werden Servierwagen hineingeschoben. Das Küchenpersonal positioniert sich davor und daneben. Links und rechts das Küchenteam, das anrichtet. Jeder weiss, was er zu tun hat. Je weiter nach vorne der Teller rückt, desto voller wird er. Vorne nimmt es das Servicepersonal entgegen und

Der Brienzer

Der Brienzer
3855 Brienz
033/ 952 13 77
<https://www.derbrienzer.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'029
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 42'287 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038623
Ausschnitt Seite: 2/2

stapelt die angerichteten Teller in gewohnter Manier auf Armen und Händen. Dann stellt es sich auf und marschiert gemeinsam in den benachbarten La Salle de Versailles, um den wartenden Gästen ihren Hauptgang zu servieren.

Ist das Alpensymposium Ausnahmezustand oder eher Business as usual?

Stefan Beer: Ich würde nicht gerade von Ausnahmezustand sprechen, aber es ist immer etwas Besonderes, wenn die Gäste vom Alpensymposium hier weilen.

Was serviert man den Konferenzgästen, damit alle auf ihre Kosten kommen?

Das ist der Punkt – etwas, das allen schmeckt. Wir haben eine Vereinigung von Geflügel mit einem Cumberland Twister und Kürbisgelee im Premier ausgewählt, im Hauptgang haben wir ein Nose to Tail vom Oberländer Rind mit Fondant-Kartoffeln und Gemüse und zum Dessert – da wird es doch noch exotisch – eine Vereinigung aus Mango, Passionsfrucht und Kokosnuss.

Und die Vegetarier?

Vegetarier haben ein Pilztaboulé in einem Wirsingmantel mit Kartoffelstock und einer kleinen Tomate serviert erhalten.

Viele Speaker am Alpensymposium haben von ihrem Traumjob gesprochen, den sie leben.

Wie ist es bei Stefan Beer?

Ich lebe auf jeden Fall meinen Traumjob, ja. Es könnte einen schlechter treffen als Küchenchef im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa zu sein.

Und was macht diese Arbeit zum Traumjob?

Man kann kreativ sein, Menschen führen und Gäste glücklich machen. Insbesondere hier mit den zahlreichen Restaurants, Sälen, Konferenz- und Bankett-räumen mit unterschiedlichen Menus kann man wirklich den Traum des Küchenchefs leben.

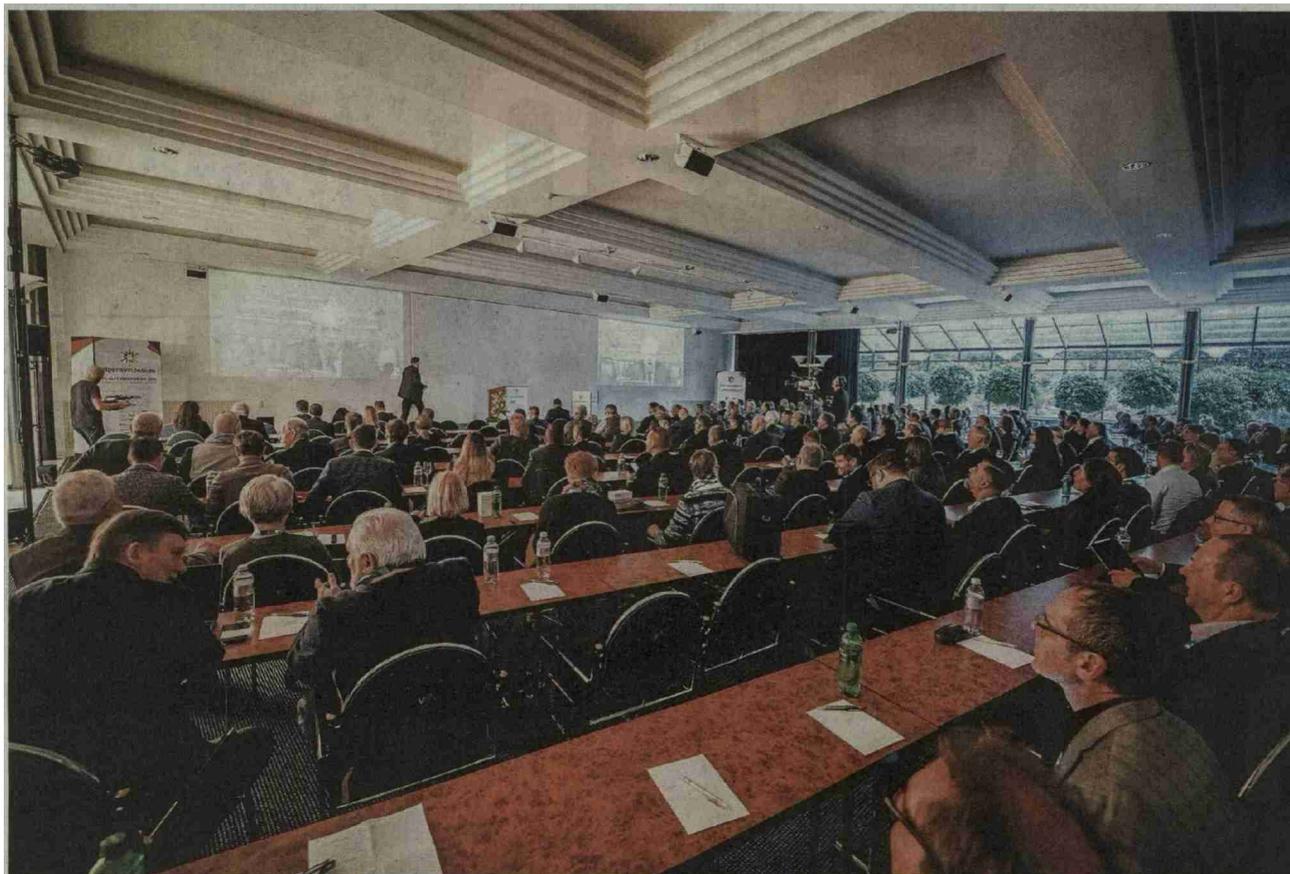
Nr. 179125, online seit: 15. Januar – 10.15 Uhr

Video Sehen Sie online, wie es hinter den Kulissen in der Küche zu und her geht.



Die Kompassnadel zeigt auf Flexibilität

Mit dem Alpensymposium wurde Interlaken wiederum zum Hotspot von Akteuren aus Wirtschaft und Politik. Dieses Jahr tauschten sie sich zum Thema «The Future of ... Zukunft gestalten – ankommen im Leben» aus.



Während zwei Tagen wird Interlaken zum Networking-Hotspot.

Fotos: Patrick Schmed / Rebecca Holzer

von **Rebecca Holzer**
Patrick Schmed

Der La Salle Côté Jardin im Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa hat sich mittlerweile gefüllt. Gastgeber, Oliver Stoldt, spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik. Er wirft einen Blick auf die vergangenen zwei Jahre, in denen kein Alpensymposium stattfand. Was ist passiert? Rund um den Globus gibt es Umweltkata-

strophen und Müllberge, sagt er. Greta Thunberg habe das Klimathema auf öffentlich wirksame Parkett gebracht. «Mann, hat die junge Dame Mut!». Die Herkulesaufgabe Klimaschutz sollte aber nicht jene eines 17-jährigen Mädchens sein, ist Stoldt überzeugt: «Wirtschaft und Politik müssen handeln». Und was machte sonst noch Schlagzeilen? Das Säbelraseln zwischen den USA und Iran.

Im Weissen Haus regiert Donald Trump – «kann er weiter die Realität umlügen?». Die humanitäre Katastrophe in Syrien beherrsche zwar nicht mehr die Schlagzeilen, sei aber unverändert. Doch Stoldt hat auch good News der letzten zwei Jahre zu verkünden: Das Lauberhornrennen bleibt in Wengen, Vladimir Petkovic bleibt Schweizer Fussballtrainer.

Die Stadt von morgen
Wie sieht die Stadt von mor-

Der Brienzer

Der Brienzer
3855 Brienz
033/ 952 13 77
<https://www.derbrienzer.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'029
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038579
Ausschnitt Seite: 2/4

gen aus? Und wie sehen manche schon heute aus? Dies erklärt Ayesha Khanna mit einem Blick nach China. Dort ist George Orwells schlimmster Traum («1984») schon Realität: Primarschüler tragen elektronische Kopfbänder, welche Daten über die Konzentration des jeweiligen Schülers direkt an die Lehrperson schickt. In der Schuluniform befinden sich integrierte Chips, die jederzeit den Standort der Schüler preisgeben, und Kameras, welche messen, wie oft die Schüler ihre Mobiltelefone kontaktieren. Natürlich könne dies nicht unkritisch betrachtet werden, räumt Khanna ein: «It's a double edged sword». In westlichen Staaten – zuletzt in Kanada – stiesse zu starke Überwachung auf Widerstand. Doch könne sie den Bürgern auch unglaubliche Vorteile bringen: Bessere Gesundheitsversorgung, weniger Unfälle und mehr Nachhaltigkeit sind gemäss Khanna nur einige Beispiele dafür.

Um dies zu nutzen, müssten «Smart Cities» das Vertrauen der Bürger gewinnen. Dies gelinge, wenn sie drei Kriterien erfüllen: «Privacy, security, inclusivity». Im Bereich Security gelte es, an Cyberabwehr zu arbeiten. Im Bereich Inclusivity bezieht sich Khanna besonders auf den Arbeitsmarkt. CEOs weltweit seien besorgt, da die heutigen Universitäten nicht Absolventen hervorbringen, welche die modernen Städte brauchen werden. Mit einem Bild der Justice League an der Leinwand hinter ihr erklärt sie: «In der Zukunft brauchen wir ein Team von Superhelden». Künftig brauche man in jeder Stadt Experten in Virtual Reality. Zurzeit habe man

noch eine sehr passive Einstellung zu künstlicher Intelligenz.

Weniger Expertise

«De-Expertising» sei ein sich abzeichnender Trend, der schon jetzt seinen Lauf nehme, sagt Martin Meyer, der Head Global InnovationLab bei der UBS. Statt der menschlichen Expertise werde die digitale immer stärker konsultiert. In zehn Jahren habe jeder einen persönlichen digitalen Assistenten, der sich um Sachen kümmert, die wir nicht gerne machen, Rechnungen zahlen, Buchungen abwickeln. Dieser werde so gut sein, dass er auch Finanzgeschäfte für uns abwickeln könne. Für die Banken wirft eine solche Entwicklung Fragen auf. Braucht es in Zukunft noch Kundenbetreuer? Ja, ist Meyer überzeugt. Denn in einer digitalen Welt werde die Resonanz der grösste Luxus sein – also jemand, der uns zuhört, uns versteht und dem wir vertrauen.

Für die Schweiz sieht Meyer die Chance im «Swissness»-Qualitätssiegel. «Uns Schweizern vertraut man einfach». Dies sei der beste Wert, der gespielt und verkauft werden könne. Vielleicht werde man bei der Digitalisierung nicht mit China in der ersten Reihe mitspielen, aber mit dem Schweizer Mindset stark sein. «Die Zukunft kann man nicht voraussagen, aber man kann sie gestalten».

Zu viele Sitzungen

Die Hälfte der Sitzungen ist Zeitverschwendung, sagt die ehemalige Staatskanzlerin von Genf, Anja Wyden Guelpa. Statt unnötige Update-Sitzungen zu halten, sollte man sich ihrem Zweck besinnen. «Sitzungen sind dazu

da, die kollektive Intelligenz zu nutzen, um mit kreativen Ansätzen Probleme zu lösen». Manchmal könne es gar Sinn machen, in einem Unternehmen ein «Sitzungs-Moratorium» über mehrere Wochen einzuführen und dann nach und nach jene, die sinnvoll sind, wieder einzusetzen. Es brauche eine Revolution in allen Bereichen der Unternehmen – das Organigramm einer Firma aus dem Jahr 1910 sieht gleich aus wie jenes in der heutigen Zeit. Über 90 Prozent der Transformationen scheitern, führt Wyden weiter auf. Dies meist, da die Unternehmenskultur nicht berücksichtigt wird. «Culture eats Strategy for Breakfast».

Die Unternehmenskultur muss gepflegt werden, ist sie überzeugt. Dabei stehen drei Sachen im Zentrum: Der Sinn, die Autonomie und die Anerkennung. 80 Prozent der Masterstudenten gibt an, dass der Sinn hinter ihrer Arbeit ihnen am wichtigsten sei. Also gilt es für Unternehmen, ihren Sinn (purpose) zu formulieren und zu kommunizieren. Ausserdem sollte den Mitarbeitern Autonomie im Arbeitsalltag gewährt werden, sodass intrinsisch motivierte Menschen angezogen werden. Und zuletzt muss ein Unternehmen die Mitarbeiter nicht nur als Angestellte, sondern auch als Menschen anerkennen.

Fehler im Flieger

Vor dem Mittag wurde üppig mit Flug-Anekdoten gearbeitet, als Pilot Philip Keil in seinem Referat über Teams und Decision Points sprach. Im Cockpit passiere im Schnitt alle vier Minuten ein Fehler, erklärt er den Versammelten. «Ja, das wollten Sie

Der Brienzer

Der Brienzer
3855 Brienz
033/ 952 13 77
<https://www.derbrienzer.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'029
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038579
Ausschnitt Seite: 3/4

jetzt hören», fügt er mit einem Lachen hinzu. Es ist die Macht eines Teams, gegenseitig Fehler auszugleichen. Dazu brauche es aber Piloten im Cockpit, die Verantwortung übernehmen können. Und diese lernten sie nur, indem sie ihnen übertragen wird. «Eine gute Führungskraft schafft es, dass die Mitarbeiter nicht ihnen, sondern sich selbst vertrauen».

Der wichtigste Knopf im Cockpit einer Passagiermaschine sei der «Toga-Button». Er bedeutet nichts anderes als «Take off and go around» und ist an den Schubhebeln angebracht. Wenn Keil diesen Knopf drückt, startet er noch einmal durch und hebt von neuem ab. «Das mag man weder als Pilot noch als Passagier». Denn es bedeutet, den gesamten zurechtgelegten Plan über den Haufen zu werfen – von der einen auf die andere Sekunde muss man handeln: «Der Decision Point». Da gilt es, die lahmen Automatismen auszuschalten. Denn: Nicht das falsche Handeln, sondern das Fehlen einer Handlung ist, was die meisten Abstürze verursacht. «Toga steht für den Mut zu handeln, wenn die Kompassnadel im Herz eine andere Richtung zeigt als der Autopilot im Hirn.»

Erfahrungen aus der Hütte

Die Hüttenwartin Kai Leonie Tschan erlebte Höhen und Tiefen auf 3355 Metern über Meer in der Mittellegihütte. Sie erzählt von ihrer ersten Nacht und der Herausforderung, als Juristin ein Feuer zu entfachen und von einer Nacht, bei der sechs Alpinisten unweit der Hütte fast er-

froren wären.

Der Schweizer und Gründer von StarMind erzählt von der Augmented Intelligence, wo es nicht darum geht, alles selbst zu wissen oder der Beste zu sein. Es hilft viel mehr, wenn man die gescheitesten Hirne und Spezialisten kennt und sie zu vernetzen weiss. Genau darum ging es in seinem Projekt der Corporate Brains.

Traum vom Astronauten

Wer hatte ihn nicht schon, den Kindertraum, Astronaut zu werden? Sind jene, die es schaffen, Supermensch? Das sollen sie gar nicht sein, sagt Astronauten-Instruktorin Laura Winterling. Im Training treibt man die Kandidaten so weit, bis sie Fehler machen. Denn erst wenn solche passieren, wird es spannend: Wie reagieren die Astronauten in spe darauf? Heute ist das schnelle und lösungsorientierte Denken ein Skill, so Laura Winterling. Wie in der Raumfahrt, so auch in der Geschäftswelt; seit 2015 rückte das

Kriterium «Kreativität» von Platz zehn auf Platz drei der gefragtesten Kenntnisse bei Unternehmen. Mit Kreativität ist nicht Basteln gemeint – man soll im Kopf flexibel bleiben. «Die Welt ändert sich, ob Sie dabei sind oder nicht».

Der Weg zum Astronauten ist lange. «Man muss lernen, im Team zusammenzuarbeiten, damit man alleine gut ist». Stundenlang gehört es dazu, die Protokolle durchzugehen. Eines davon hat sie mitgebracht, das «EMER 101» – im Notfall gilt:

Warn others, gather in a safe haven, work in accordance with procedures. «Was steht da nicht?», fragt Laura Winterling. – «Sich beschweren». Denn das hilft der Sache nicht.

Die Perspektive aus dem All auf unseren Planeten bewege die Menschen, weiss Lara Winterling. Besonders jetzt, da Australiens Waldbrände aus dem All sichtbar sind. Wenn sie mit den Kollegen auf der Station telefoniere, sagen sie «wacht auf – mach die kleinen Schritte und was du machen kannst».

Sich nicht unterkriegen lassen

Im Abschlussreferat erzählt die Radsport-Weltmeisterin Kristina Vogel ihre bewegte Lebensgeschichte. Zwei schlimme Unfälle hat die junge Frau schon gehabt. Seit dem zweiten vom Juni 2018 ist sie querschnittsgelähmt. Natürlich hätte sie sich die Frage stellen können: «Warum gerade ich?». Diese könne aber niemand beantworten und sie bringe niemanden weiter, so Vogel. «Ich hatte einfach keinen Bock, dass es mir scheisse geht».

Heute blickt sie zurück und sagt, dass sich seit ihrem Unfall nicht ihr Leben, sondern ihr Fortbewegungsmittel geändert hat; letztes Jahr war sie Fallschirmspringen, letzte Woche auf der Halfpipe. «Wir steuern unsere Gefühle. Ganz am Ende ist es, was du draus machst».

Nr. 179095, online seit: 14. Januar – 18.05 Uhr

Video Im Interview hat Astronautin Laura Winterling mit uns unter anderem über ausserirdisches Leben sinniert.

Der Brienzner

Der Brienzner
3855 Brienz
033/ 952 13 77
<https://www.derbrienzner.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'029
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 125'437 mm²

Auftrag: 3012314
Themen-Nr.: 034.009

Referenz: 76038579
Ausschnitt Seite: 4/4



Oliver Stoldt spart in seiner Begrüssung nicht an Kritik.



Pilot Philip Keil ermutigt die Zuhörer, ihren Angestellten Verantwortung zu übertragen.



Martin Meyer spricht über die Vorhersehbarkeit der Zukunft.



Christian Lindemann unterhält das Publikum mit Tipps, Show und Einblicken in seine 20-jährige Bühnenkarriere.



Anja Wyden Guelpa ermahnt die Unternehmen, besser auf die Kultur zu achten.



Vorher Juristin, heute Hüttenwartin: Kai Leonie Tschan.



Hoch über unseren Köpfen umkreisen Astronauten mit 28'000 Stundenkilometern in je 90 Minuten die Erde, wie Astronautin Laura Winterling erklärte.



Wochenrückblick |
19. Januar 2020

Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz

Eine Auswahl der wichtigsten, sensationellsten, spannendsten und lesenswertesten Ereignisse der vergangenen Woche gibt es hier zusammengefasst.

von Yves Brechbühler

Samstag



Beat Feuz gewinnt die Lauberhornabfahrt

Auch auf der verkürzten Abfahrt lässt der Emmentaler nichts anbrennen. Mit 0,29 Sekunden Vorsprung auf Dominik Paris und 0,31 Sekunden auf Thomas Dressen gewinnt Beat Feuz zum dritten Mal die Abfahrt am Lauberhorn. Der einzige Berner Oberländer Lars Rösti fährt mit dem 26. Platz in die Punkte. Rund 32'000 Besucher kommen für die Königsdisziplin nach Wengen. Lesen Sie mehr .

Freitag



Meillard bester Schweizer Kombi-Fahrer

Loïc Meillard fährt bei der Kombination am Lauberhorn auf den guten vierten Rang. Als Sieger darf sich derweil der Österreicher Matthias Mayer feiern lassen. Der Abfahrer zeigte ein starkes Rennen und liess sich von den technischen Spitzenathleten im Slalom nicht mehr überholen. Lesen Sie mehr .

Donnerstag



Widerstand gegen Schulhausschliessung

Das Schulhaus Mühlebach soll per Schuljahr 2020/21 schliessen. Die rund 20 Schülerinnen und Schüler würden künftig im Schulhaus Graben oder gar am Endweg unterrichtet. Nun wehren sich einige Bürger gegen die geplante Umstrukturierung und reichen eine entsprechende Gemeindeinitiative mit 717 Unterschriften zuhanden des Gemeinderats ein. Lesen Sie mehr .

Mittwoch



IGT mit Brief wegen Verkehrsregime

Mit einem offenen Brief beschwert sich die Thuner Innenstadtgenossenschaft über die weiterhin «unhaltbare» Verkehrssituation. Sie fordert eine pragmatische Lösung und eine temporäre Abwendung vom Einbahnregime. Lesen Sie mehr .

Dienstag



Bercow zu Besuch

Von Dienstag an trafen sich während zweier Tage rund 350 Personen zum Alpensymposium in Interlaken. Unter den Referenten war auch der britische Kulturpolitiker John Bercow, der im vergangenen Herbst als Unterhaussprecher



zurückgetreten ist. Carla del Ponte musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Lesen Sie mehr .

Montag



RS-Start in Thun

Insgesamt melden sich schweizweit 11'600 Rekruten für die Winter-Rekrutenschule. In Thun und Umgebung sind um die 1100 Rekruten stationiert, wovon die Panzerschule 21 mit rund 800 den grössten Anteil registriert, elf davon Frauen. Nora Devenish war für uns am ersten Tag im Militär dabei. Lesen Sie mehr .

Sonntag



Europacup: Rösti einmal Vierter

Eine Woche vor dem Weltcup finden in Wengen die Europacup-Rennen statt. Mit dabei sind Lars Rösti und Marco Kohler. Rösti fährt einmal auf Rang 16 und einmal auf Rang vier. Kohler traf es am Dienstag ganz hart: Er musste aufgrund eines Sturzes, als er als Vorfahrer beim Weltcuptraining im Einsatz stand, mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die niederschmetternde Diagnose beinhaltet unter anderem einen Abriss der Patellasehne. Kohler wird wohl für mehr als nur diese Saison ausfallen. Lesen Sie mehr .



Wochenrückblick |
19. Januar 2020

Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz

Eine Auswahl der wichtigsten, sensationellsten, spannendsten und lesenswertesten Ereignisse der vergangenen Woche gibt es hier zusammengefasst.

von Yves Brechbühler

Samstag



Beat Feuz gewinnt die Lauberhornabfahrt

Auch auf der verkürzten Abfahrt lässt der Emmentaler nichts anbrennen. Mit 0,29 Sekunden Vorsprung auf Dominik Paris und 0,31 Sekunden auf Thomas Dressen gewinnt Beat Feuz zum dritten Mal die Abfahrt am Lauberhorn. Der einzige Berner Oberländer Lars Rösti fährt mit dem 26. Platz in die Punkte. Rund 32'000 Besucher kommen für die Königsdisziplin nach Wengen. Lesen Sie mehr .

Freitag



Meillard bester Schweizer Kombi-Fahrer

Loïc Meillard fährt bei der Kombination am Lauberhorn auf den guten vierten Rang. Als Sieger darf sich derweil der Österreicher Matthias Mayer feiern lassen. Der Abfahrer zeigte ein starkes Rennen und liess sich von den technischen Spitzenathleten im Slalom nicht mehr überholen. Lesen Sie mehr .

Donnerstag



Widerstand gegen Schulhausschliessung

Das Schulhaus Mühlebach soll per Schuljahr 2020/21 schliessen. Die rund 20 Schülerinnen und Schüler würden künftig im Schulhaus Graben oder gar am Endweg unterrichtet. Nun wehren sich einige Bürger gegen die geplante Umstrukturierung und reichen eine entsprechende Gemeindeinitiative mit 717 Unterschriften zuhanden des Gemeinderats ein. Lesen Sie mehr .

Mittwoch



IGT mit Brief wegen Verkehrsregime

Mit einem offenen Brief beschwert sich die Thuner Innenstadtgenossenschaft über die weiterhin «unhaltbare» Verkehrssituation. Sie fordert eine pragmatische Lösung und eine temporäre Abwendung vom Einbahnregime. Lesen Sie mehr .

Dienstag



Bercow zu Besuch

Von Dienstag an trafen sich während zweier Tage rund 350 Personen zum Alpensymposium in Interlaken. Unter den Referenten war auch der britische Kulturpolitiker John Bercow, der im vergangenen Herbst als Unterhaussprecher



zurückgetreten ist. Carla del Ponte musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Lesen Sie mehr .

Montag



RS-Start in Thun

Insgesamt melden sich schweizweit 11'600 Rekruten für die Winter-Rekrutenschule. In Thun und Umgebung sind um die 1100 Rekruten stationiert, wovon die Panzerschule 21 mit rund 800 den grössten Anteil registriert, elf davon Frauen. Nora Devenish war für uns am ersten Tag im Militär dabei. Lesen Sie mehr .

Sonntag



Europacup: Rösti einmal Vierter

Eine Woche vor dem Weltcup finden in Wengen die Europacup-Rennen statt. Mit dabei sind Lars Rösti und Marco Kohler. Rösti fährt einmal auf Rang 16 und einmal auf Rang vier. Kohler traf es am Dienstag ganz hart: Er musste aufgrund eines Sturzes, als er als Vorfahrer beim Weltcuptraining im Einsatz stand, mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die niederschmetternde Diagnose beinhaltet unter anderem einen Abriss der Patellasehne. Kohler wird wohl für mehr als nur diese Saison ausfallen. Lesen Sie mehr .



Wochenrückblick |
19. Januar 2020

Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz

Eine Auswahl der wichtigsten, sensationellsten, spannendsten und lesenswertesten Ereignisse der vergangenen Woche gibt es hier zusammengefasst.

von Yves Brechbühler

Samstag



Beat Feuz gewinnt die Lauberhornabfahrt

Auch auf der verkürzten Abfahrt lässt der Emmentaler nichts anbrennen. Mit 0,29 Sekunden Vorsprung auf Dominik Paris und 0,31 Sekunden auf Thomas Dressen gewinnt Beat Feuz zum dritten Mal die Abfahrt am Lauberhorn. Der einzige Berner Oberländer Lars Rösti fährt mit dem 26. Platz in die Punkte. Rund 32'000 Besucher kommen für die Königsdisziplin nach Wengen. Lesen Sie mehr .

Freitag



Meillard bester Schweizer Kombi-Fahrer

Loïc Meillard fährt bei der Kombination am Lauberhorn auf den guten vierten Rang. Als Sieger darf sich derweil der Österreicher Matthias Mayer feiern lassen. Der Abfahrer zeigte ein starkes Rennen und liess sich von den technischen Spitzenathleten im Slalom nicht mehr überholen. Lesen Sie mehr .

Donnerstag



Widerstand gegen Schulhausschliessung

Das Schulhaus Mühlebach soll per Schuljahr 2020/21 schliessen. Die rund 20 Schülerinnen und Schüler würden künftig im Schulhaus Graben oder gar am Endweg unterrichtet. Nun wehren sich einige Bürger gegen die geplante Umstrukturierung und reichen eine entsprechende Gemeindeinitiative mit 717 Unterschriften zuhanden des Gemeinderats ein. Lesen Sie mehr .

Mittwoch



IGT mit Brief wegen Verkehrsregime

Mit einem offenen Brief beschwert sich die Thuner Innenstadtgenossenschaft über die weiterhin «unhaltbare» Verkehrssituation. Sie fordert eine pragmatische Lösung und eine temporäre Abwendung vom Einbahnregime. Lesen Sie mehr .

Dienstag



Bercow zu Besuch

Von Dienstag an trafen sich während zweier Tage rund 350 Personen zum Alpensymposium in Interlaken. Unter den Referenten war auch der britische Kulturpolitiker John Bercow, der im vergangenen Herbst als Unterhaussprecher



zurückgetreten ist. Carla del Ponte musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Lesen Sie mehr .

Montag



RS-Start in Thun

Insgesamt melden sich schweizweit 11'600 Rekruten für die Winter-Rekrutenschule. In Thun und Umgebung sind um die 1100 Rekruten stationiert, wovon die Panzerschule 21 mit rund 800 den grössten Anteil registriert, elf davon Frauen. Nora Devenish war für uns am ersten Tag im Militär dabei. Lesen Sie mehr .

Sonntag



Europacup: Rösti einmal Vierter

Eine Woche vor dem Weltcup finden in Wengen die Europacup-Rennen statt. Mit dabei sind Lars Rösti und Marco Kohler. Rösti fährt einmal auf Rang 16 und einmal auf Rang vier. Kohler traf es am Dienstag ganz hart: Er musste aufgrund eines Sturzes, als er als Vorfahrer beim Weltcuptraining im Einsatz stand, mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die niederschmetternde Diagnose beinhaltet unter anderem einen Abriss der Patellasehne. Kohler wird wohl für mehr als nur diese Saison ausfallen. Lesen Sie mehr .



Wochenrückblick |
19. Januar 2020

Offener Brief, Widerstand gegen Schulschliessung und der Hattrick von Feuz

Eine Auswahl der wichtigsten, sensationellsten, spannendsten und lesenswertesten Ereignisse der vergangenen Woche gibt es hier zusammengefasst.

von Yves Brechbühler

Samstag



Beat Feuz gewinnt die Lauberhornabfahrt

Auch auf der verkürzten Abfahrt lässt der Emmentaler nichts anbrennen. Mit 0,29 Sekunden Vorsprung auf Dominik Paris und 0,31 Sekunden auf Thomas Dressen gewinnt Beat Feuz zum dritten Mal die Abfahrt am Lauberhorn. Der einzige Berner Oberländer Lars Rösti fährt mit dem 26. Platz in die Punkte. Rund 32'000 Besucher kommen für die Königsdisziplin nach Wengen. Lesen Sie mehr .

Freitag



Meillard bester Schweizer Kombi-Fahrer

Loïc Meillard fährt bei der Kombination am Lauberhorn auf den guten vierten Rang. Als Sieger darf sich derweil der Österreicher Matthias Mayer feiern lassen. Der Abfahrer zeigte ein starkes Rennen und liess sich von den technischen Spitzenathleten im Slalom nicht mehr überholen. Lesen Sie mehr .

Donnerstag



Widerstand gegen Schulhausschliessung

Das Schulhaus Mühlebach soll per Schuljahr 2020/21 schliessen. Die rund 20 Schülerinnen und Schüler würden künftig im Schulhaus Graben oder gar am Endweg unterrichtet. Nun wehren sich einige Bürger gegen die geplante Umstrukturierung und reichen eine entsprechende Gemeindeinitiative mit 717 Unterschriften zuhanden des Gemeinderats ein. Lesen Sie mehr .

Mittwoch



IGT mit Brief wegen Verkehrsregime

Mit einem offenen Brief beschwert sich die Thuner Innenstadtgenossenschaft über die weiterhin «unhaltbare» Verkehrssituation. Sie fordert eine pragmatische Lösung und eine temporäre Abwendung vom Einbahnregime. Lesen Sie mehr .

Dienstag



Bercow zu Besuch

Von Dienstag an trafen sich während zweier Tage rund 350 Personen zum Alpensymposium in Interlaken. Unter den Referenten war auch der britische Kulturpolitiker John Bercow, der im vergangenen Herbst als Unterhaussprecher



zurückgetreten ist. Carla del Ponte musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Lesen Sie mehr .

Montag



RS-Start in Thun

Insgesamt melden sich schweizweit 11'600 Rekruten für die Winter-Rekrutenschule. In Thun und Umgebung sind um die 1100 Rekruten stationiert, wovon die Panzerschule 21 mit rund 800 den grössten Anteil registriert, elf davon Frauen. Nora Devenish war für uns am ersten Tag im Militär dabei. Lesen Sie mehr .

Sonntag



Europacup: Rösti einmal Vierter

Eine Woche vor dem Weltcup finden in Wengen die Europacup-Rennen statt. Mit dabei sind Lars Rösti und Marco Kohler. Rösti fährt einmal auf Rang 16 und einmal auf Rang vier. Kohler traf es am Dienstag ganz hart: Er musste aufgrund eines Sturzes, als er als Vorfahrer beim Weltcuptraining im Einsatz stand, mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden. Die niederschmetternde Diagnose beinhaltet unter anderem einen Abriss der Patellasehne. Kohler wird wohl für mehr als nur diese Saison ausfallen. Lesen Sie mehr .



John Bercow, ehemaliger Sprecher des britischen Unterhauses (r.) und bekannt für seine «Order, Order»-Rufe, mit Alpensymposium-Gründer **Oliver Stoldt**.

«Order, order» bei vollen Rängen

17. Alpensymposium

Wann und wo 14. und 15. Januar, Victoria-Jungfrau Grand Hotel und Spa, Interlaken

Highlights Die Rückkehr des Alpensymposiums nach einem Jahr Pause. Der Besuch des ehemaligen Sprechers des britischen Unterhauses, John Bercow, der sich als Roger-Federer-Fan outete, und die Vielfalt an hochkarätigen nationalen und internationalen Referentinnen und Referenten.

npa



Daniel Sulzer, Direktor Interlaken Tourismus, **Peter Kämpfer**, Gastgeber des Alpensymposiums, und Direktor Grand Hotel Victoria-Jungfrau (v.l.).

Bilder Foto Schenk



Kevin Dissauer (l.) und **Renato Julier**, beide Interlaken Tourismus, mit **Miriam Malzkeit**, CEO Brienersee Resort AG.